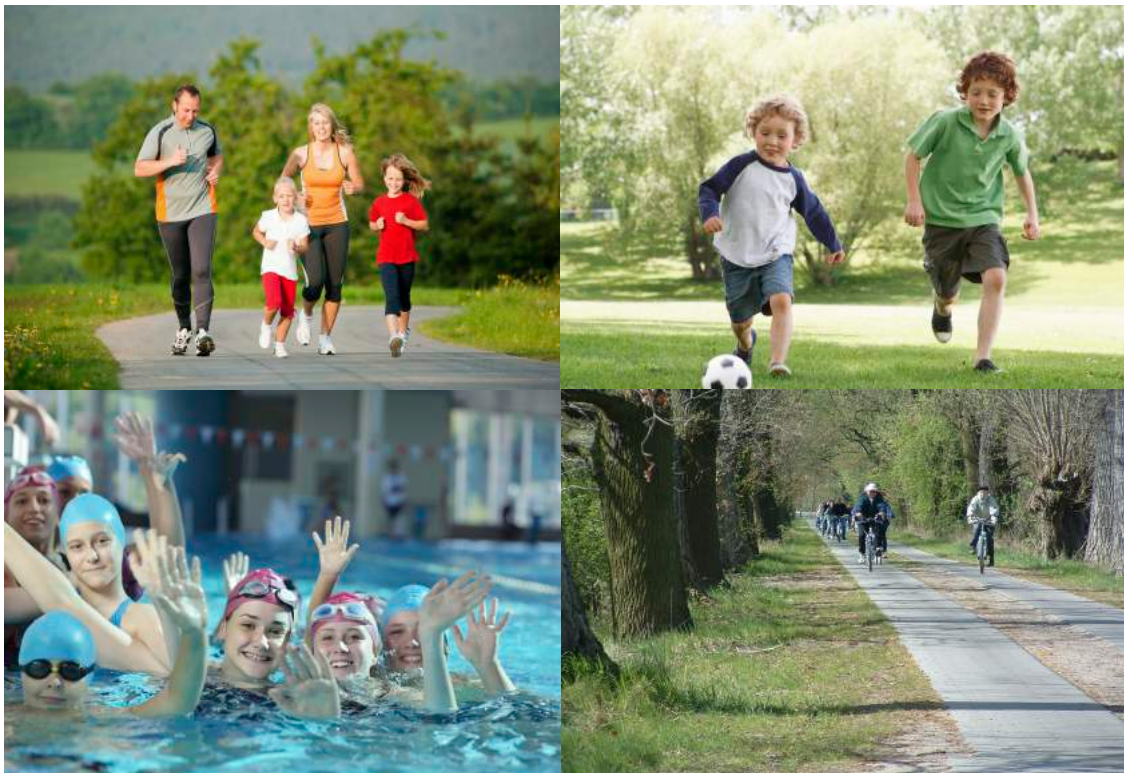


Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Neubrandenburg



**Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) e. V.
an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam
der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg**



Auftraggeber

Stadt Neubrandenburg

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Michael Barsuhn / Prof. Dr. Jürgen Rode

Projekt- und Redaktionsleitung

Prof. Dr. Michael Barsuhn

Projektteam und Autorengruppe

Dipl.-Ing. Wolf Ahner, Prof. Dr. Michael Barsuhn, Prof. Dr. Silke Becker, M.Sc. Adrian Bursch, B.A. Kevin Ekhard, Dipl.-Sportwiss. Nadine Maurer, M.Sc. Konstantin Heinrich Pape, Prof. Dr. Jürgen Rode, Prof. Dr. Regina Roschmann, Prof. Dr. Ditmar Wick

Prozessbegleitende Steuerungsgruppe

Steffen Beier (Geschäftsführer SV Turbine Neubrandenburg); Björn Bromberger (Geschäftsführer Sportclub Neubrandenburg); Katrin Claus (ABL Immobilienbewirtschaftung); Günter Jeschke (CDU); Matthias Held (Kreissportbund); Willi Luttkus (CDU); Julia Manthe (SB Stadtentwicklung); Dr. Roman Oppermann (SPD); Martin Ramp (Koordinator Sport); Urte Reinsdorf (Die Linke); Sabine Renger (ABL Generationen, Bildung, Sport); Kerstin Schneider (SB Sportförderung); Andreas Wegner (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Piratenpartei); Silvio Witt (Oberbürgermeister Stadt Neubrandenburg)
Prof. Dr. Michael Barsuhn, Konstantin Heinrich Pape, Prof. Dr. Jürgen Rode
(Wissenschaftsteam INSPO)

Potsdam, März 2019

A	Anlass und Rahmenbedingungen	3
B	Aufgabe	4
C	Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss.....	5
	C.1 Verändertes Sportverständnis	5
	C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung	6
	C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume	6
	C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen	8
	C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung	9
	C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren	9
	C.3.2 Der Planungsprozess in der Stadt Neubrandenburg	10
	C.4 Demografische Entwicklung in der Stadt Neubrandenburg	11
D	Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg.....	13
	D.1 Methodik der Erhebungen.....	13
	D.2 Ergebnisse	13
	D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Neubrandenburg	13
	D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis	15
	D.2.1.2 Vielfalt von Motiven.....	51
	D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen.....	62
	D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume.....	69
	D.2.2 Der Neubrandenburger Vereinssport – eine Situationsanalyse	81
	D.2.2.1 Mitgliederstrukturen	81
	D.2.2.2 Vereinsstrukturen.....	84
	D.2.2.3 Angebotsstrukturen.....	86
	D.2.2.4 Sportanlagen	92
	D.2.2.5 Selbstbild der Vereine.....	96
	D.2.2.6 Sportförderung und Investitionen	99
	D.2.3 Sport, Bewegung und Gesundheit in Schulen	105
	D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten	106
	D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“	108
	D.2.3.3 Schulsportstätten	123
	D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten	134
	D.2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung	135
	D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung	139
	D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport	142
	D.2.4.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit: Schwerpunkt Bewegungs-Kita.....	145

D.2.5 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen	152
D.2.5.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung	153
D.2.5.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung	154
D.2.5.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISp-Leitfaden.....	161
D.2.5.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs	168
E Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Neubrandenburg.....	178
F Literatur	222
G Abbildungsverzeichnis	226
H Tabellenverzeichnis	230
I Abkürzungsverzeichnis	233
J Anhang	234

A Anlass und Rahmenbedingungen

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgerinnen und Bürgern¹ privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren oder Joggen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen insofern feststellbar, dass eine Zunahme von Bewegungsaktivitäten sowie Bewegungsformen der Senior(inn)en deutlich erkennbar wird. Angesichts des demografischen Wandels steigen die Nachfrage nach Sport und vor allem Bewegung auch bei älteren Mitbürger(inne)n und die Notwendigkeit, Angebote und Sporträume dementsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger(innen) hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der so genannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. Die ISEP umfasst die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. dvs, 2018, S. 2). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan², da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist in diesem Sinne erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung und dem daraus abgeleiteten Bedarf an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits (kooperative Planung und Bürgerbeteiligung) bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren.

Die Handlungsempfehlungen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung für die Stadt Neubrandenburg unterstützen die Entscheidungsfindung der Kommunalverwaltung bezüglich der

¹ Im weiteren Verlauf der Studie wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form Bürger(innen) gewählt, die explizit beide Geschlechter berücksichtigt und einschließt.

² Der Goldene Plan wurde als Wiederaufbauprogramm Ende der 1950er Jahre getragen durch ein breites Bündnis aus Sport und Politik in der Bundesrepublik auf den Weg gebracht und führte zu einem starken Aufwuchs an normierten Sportanlagen für den Vereins- und Schulsport. Alleine zwischen 1960 und 1980 wurden ca. 20 Milliarden D-Mark in den Bau neuer Sporthallen und Sportplätze investiert. Grundlage bildeten so genannte Einwohnerbezogene Richtwerte. Je Einwohner sollte eine bestimmte Anzahl an Quadratmeterfläche Sporthallen bzw. Sportplätze zur Verfügung stehen. Das sich verändernde Sport- und Bewegungsverhalten im Zeitverlauf wurde durch diesen methodischen Ansatz nicht berücksichtigt.

Umsetzung konkreter Vorhaben zur bedarfsgerechten und nachhaltigen Stadt- und Sportentwicklung. Für lokale Akteure und Institutionen, wie Sportvereine und Investoren bietet sie eine größere Planungssicherheit und dient als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Ausrichtung und damit verbundene Investitionen. Darüber hinaus ist die vorliegende Sportentwicklungsplanung hinsichtlich der Gewinnung von Fördermitteln unerlässlich. In Verbindung mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Neubrandenburg bildet dieses Konzept die Voraussetzung für die Antragsstellung und den Erhalt von Finanzhilfen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union.

B Aufgabe

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine Studie zum Sportverhalten der Bewohnerschaft in der Stadt Neubrandenburg mit der Zielsetzung, die tatsächlichen Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung als eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Angebots- und Infrastrukturplanung zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Durch die Entwicklung spezifischer Fragebögen konnten mit Sportvereinen, Schulen und Kindertagesstätten zudem die wichtigsten institutionellen Sport- und Bewegungsanbieter in die Untersuchung einbezogen werden.

Im Ergebnis liegt der Stadt Neubrandenburg entsprechend der Auftragsstellung eine Integrierte Sportentwicklungsplanung vor, die sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Die durchgeführte Sportentwicklungsplanung zeigt die große Bedeutung, die den Themen Sport und Bewegung seitens der Stadt Neubrandenburg beigemessen wird. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Studie für einen Zeitraum von ca. zehn Jahren formuliert werden (vgl. dvs, 2018). Im Hinblick auf die besondere Entwicklungsdynamik (u.a. Alterung der Bevölkerung), die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. sechs bis acht Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren.

Für eine Sportentwicklungsplanung, die sich als integraler Bestandteil der Stadt- bzw. Regionalentwicklungsplanung begreift und damit intersektoral ausgerichtet ist, stellen Abstimmungsprozesse der unterschiedlichen Akteure im Politikfeld Sport sowie in anderen relevanten Politikfeldern eine unabdingbare Notwendigkeit dar. In diesem Sinne war es auf Grund der Komplexität der zu bearbeitenden Problemstellungen (vgl. Kap. A/B) und der Verschränkung mit anderen Bereichen der Stadt- und Regionalentwicklung unverzichtbar, über die etablierten formalen Strukturen und parlamentarischen Formen hinaus, weitere partizipative Verfahren zu praktizieren. Mit Projektbeginn wurde daher eine prozessbegleitende Steuerungsgruppe eingesetzt, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik und Verwaltung (u. a. Abt. Generationen Bildung Sport; Stadtentwicklung), Vertreterinnen und Vertretern des organisierten Sports sowie wissenschaftlichen Expertinnen und Experten (Auftragnehmer) zusammensetzte. Im Rahmen regelmäßiger Steuerungsgruppensitzungen konnten durch die kooperative Zusammenarbeit der Akteure konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Sportentwicklung in der Stadt Neubrandenburg abgeleitet werden.

C Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss

C.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung gehören heute zu den wichtigen Themen unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Sports im Zuge des späten 20. Jahrhunderts, die wiederum eine Folge gesamtgesellschaftlicher Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse war. Gesteigerte Einkommen, neue Bildungschancen und verkürzte Arbeitszeiten hatten dazu geführt, dass die Menschen zunehmend individuelle und freizeitorientiertere Lebensstile wählen konnten (vgl. Beck, 1986, Schulze 1992). Auch im Sport, der bis dahin vorrangig durch den Vereinssport geprägt war, spiegelte sich dieser Wertewandel. Dokumentiert wird dies durch über 200 durchgeführte kommunale Sportverhaltensstudien binnen der vergangenen 30 Jahre (vgl. Wulf, 2014, S. 188): Vielfältige neue Sport- und Bewegungsformen, neue Sporträume, diverse Organisationsformen und Motive für sportliche Aktivitäten kennzeichnen diesen Wandel. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil und das Streben nach Fitness bilden heute wichtige Zielvorstellungen in der Lebensgestaltung für einen Großteil der Bürgerinnen und Bürger. Sportliche Aktivitäten beschränken sich dabei nicht länger auf einzelne Altersgruppen, sondern erstrecken sich über die gesamte Lebensspanne. Rein quantitativ kann von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden. Die ermittelten Sportaktivquoten pendeln zwischen 60 und 90 Prozent, ohne dass signifikante Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen sind (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode, Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b, Eckl, 2008). Diese neue Vielfalt drückt sich auch in einem breiten Spektrum an Motiven aus. Die Motivstruktur der Sport- und Bewegungsaktiven lässt das alltagsstrukturelle Verständnis von Sporttreiben deutlich werden: In allen Sportverhaltensstudien haben die klassischen Motive, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg, an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zugeordneten Motive wie Spaß, Fitness, Wohlbefinden, Gesundheit, Ausgleich zu den Arbeitsbelastungen und Entspannung, an der Spitze der Prioritätsskala. Wettkampf- und leistungsorientierte Sportlerinnen und Sportler im traditionellen Sportverein haben Konkurrenz erhalten durch die wachsende Gruppe selbst organisiert Sporttreibender, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definieren (Individualität und Subjektivität) und mit rund zwei Dritteln die größte Gruppe der Sporttreibenden bilden (vgl. Eckl & Schabert, 2012, S. 7). Auf Anbieterebene erwächst Sportvereinen Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter wie Gesundheits- und Fitnessstudios. Der Wandel des Sports kann zusammenfassend mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Leistungsmonopols der Sportvereine“ umschrieben werden (vgl. u.a. Breuer & Rittner, 2002, S. 23).

Auch auf infrastruktureller Ebene spiegelt sich dieser Wandel. Zwar spielen nach wie vor normierte Sportanlagen insbesondere für sportliche Wettkämpfe und den Schulsport eine zentrale Rolle für die Planungen von Kommunen. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktiven findet jedoch inzwischen in informellen Sport- und Bewegungsräumen bzw. auf Sportge-

legenheiten (Wege, Wald, Park, Straßen, öffentliche Plätze etc.) statt. Für die Stadt- und Sportentwicklungsplanung ergeben sich hieraus neue Herausforderungen, zukünftig sozialraum- und quartiersbezogen innovative Konzepte zu entwickeln, um eine nachfragegerechte Sportstätteninfrastruktur zu schaffen und zu gewährleisten.

Die kommunale Sportpolitik und der organisierte Sport stehen somit vor der Aufgabe, Angebots- und Infrastrukturen laufend anzupassen. Gerade kostenintensive infrastrukturelle Maßnahmenplanungen sind jedoch eindeutig auch im Kontext der inhaltlichen Ausrichtung des Schulsports zu beantworten, ansonsten werden die Kommunen in der infrastrukturellen Absicherung sich wandelnder Sport- und Bewegungsbedürfnisse überfordert. Eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung basiert daher zum einen auf empirischen Erhebungen, um Entwicklungstrends im Sportverhalten nachzeichnen zu können, zum anderen aber auch auf der lokalen Vernetzung der Akteure aus Sport, Politik und Wissenschaft, um gemeinsam nachhaltige, ausgewogene und individuelle Lösungskonzepte für Landkreise und Kommunen entwickeln zu können.

C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Kommunale Sportentwicklungsplanung kann inzwischen nicht mehr als isolierte Fachplanung betrachtet werden, sondern als essentieller Teil der Stadt(Raum)-Entwicklung. Eine enge Verbindung der Sportverwaltung mit anderen Ämtern, die Einbindung bestehender Fachplanungen aus anderen Bereichen (z. B. Schulentwicklungsplanung) ist unbedingt anzustreben. Der Fokus einer derart integriert ausgerichteten kommunalen Sportentwicklungsplanung richtet sich dabei insbesondere auf die Angebotsstrukturen, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports. Wesentliche Entwicklungslinien dieser Aufgabenfelder werden im Folgenden in der gebotenen Kürze dargestellt.

C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

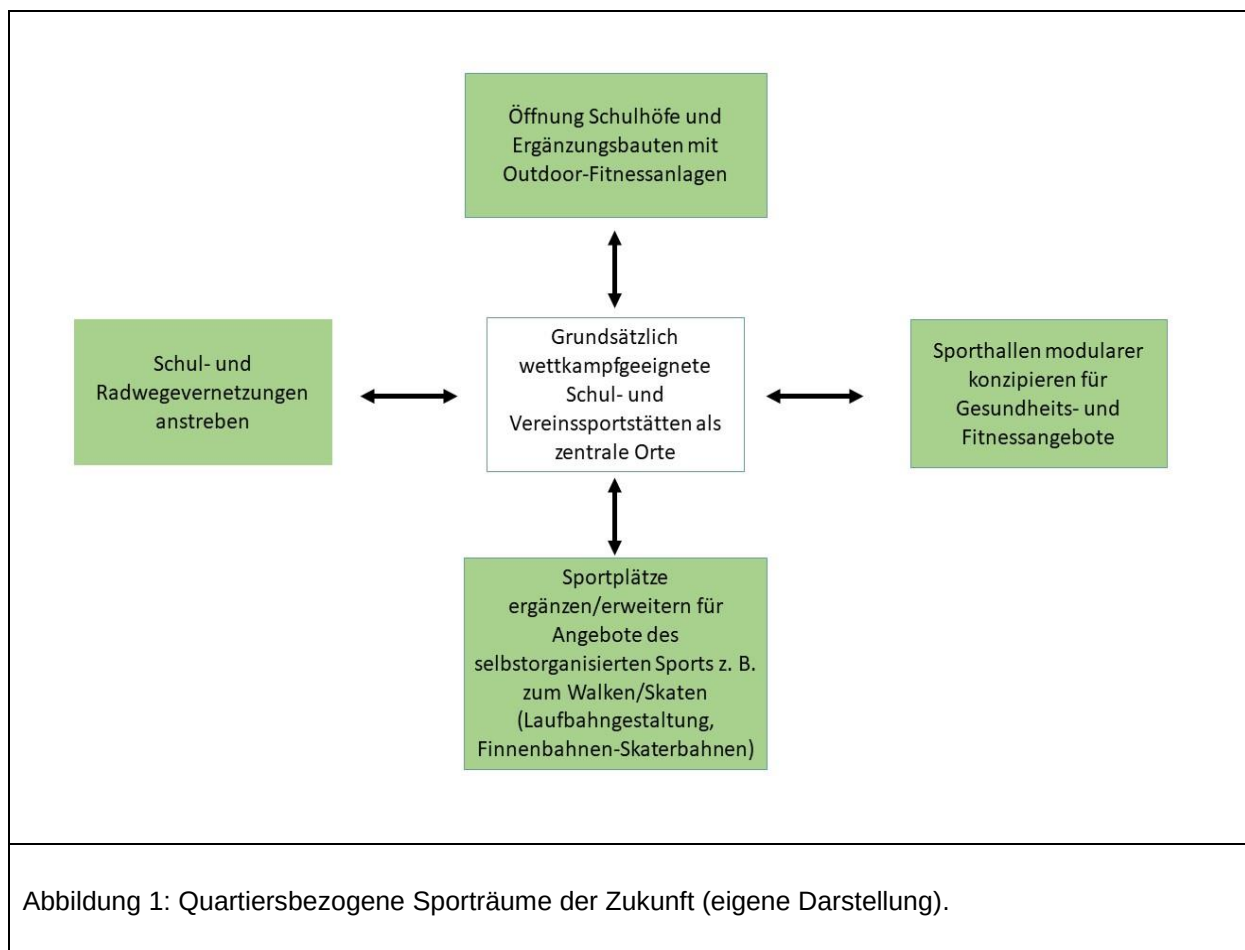
Ein attraktiver öffentlicher Raum sollte heutzutage gekennzeichnet sein durch vielfältige Möglichkeiten zur körperlich-sportlichen Aktivität. Zwar bieten traditionelle Sportanlagen entsprechende infrastrukturelle Anreize, jedoch bleiben diese häufig dem Schul- und Vereinssport vorbehalten und fokussieren mit ihrem normierten Design eher den Wettkampfsport als den Freizeit- und Erholungssport der Bevölkerung. Empirische Sportverhaltensstudien zum lokalen Sportverhalten verweisen auf die Notwendigkeit, Sportstätten und Bewegungsräume zukünftig kreativer zu gestalten, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht zu werden.

Folgende zentrale Aufgaben und Ziele lassen sich für eine zukunftsorientierte Planung und Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten definieren:

1. Reintegration von Spiel, Sport und Bewegung in das Alltagsleben der Menschen durch die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartiersbezogener informeller Bewegungsräume (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder, Aktivparks).

2. Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen öffentlicher städtischer Bewegungsflächen (z.B. Rad- und Schulwege) und Kernsportanlagen (Sporthallen und –plätze).

Kriterien für die Planung und Gestaltung zukunftsorientierter städtischer Bewegungsräume sind Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, Netzwerkcharakter (sinnvoller als "Leuchtturmprojekte" ist ein "Bewegungsnetzwerk" aus vielen kleinen Elementen), Attraktivität und der multifunktionelle Charakter einer Sportanlage bzw. eines Bewegungsraumes. Bedürfnisse von vereinsorganisiertem Wettkampf- und freizeitorientiertem Bevölkerungssport können auf diese Weise sinnvoll miteinander kombiniert werden (vgl. Abb. 1).



C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Neben infrastrukturellen Überlegungen muss eine umfassende kommunale Sportentwicklungsplanung auch die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports in der Kommune beleuchten, insbesondere vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushaltslagen. Sportvereine stehen zunehmend in Konkurrenz zum kommerziellen Sport- und Bewegungsanbietermarkt. Der Großteil der Bürgerinnen und Bürger aber treibt heute selbst organisiert ohne institutionelle Anbindung Sport (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode & Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b).

- Die gemeinwohlorientierten Sportvereine stehen vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen um freizeit- und gesundheitsorientierte Angebote für unterrepräsentierte Zielgruppen zu ergänzen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wie Eckl und Schabert (2012) darlegen, müssen in diesem Zusammenhang insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
- Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunterfallen zum einen altersspezifische Angebote (z. B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder in Zusammenführung verschiedener Altersgruppen), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z. B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtsspezifische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten.
- Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen mit anderen Anbietern werden zunehmend erforderlich, um durch Vernetzungen und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller und materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln.
- Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand –insbesondere vor dem Hintergrund sehr geringer finanzieller Spielräume in den Kommunen für den Neubau von Sportanlagen, deren optimierter Nutzung durch Modernisierung und der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in Zukunft in einer Kommune gefördert werden soll.

C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung

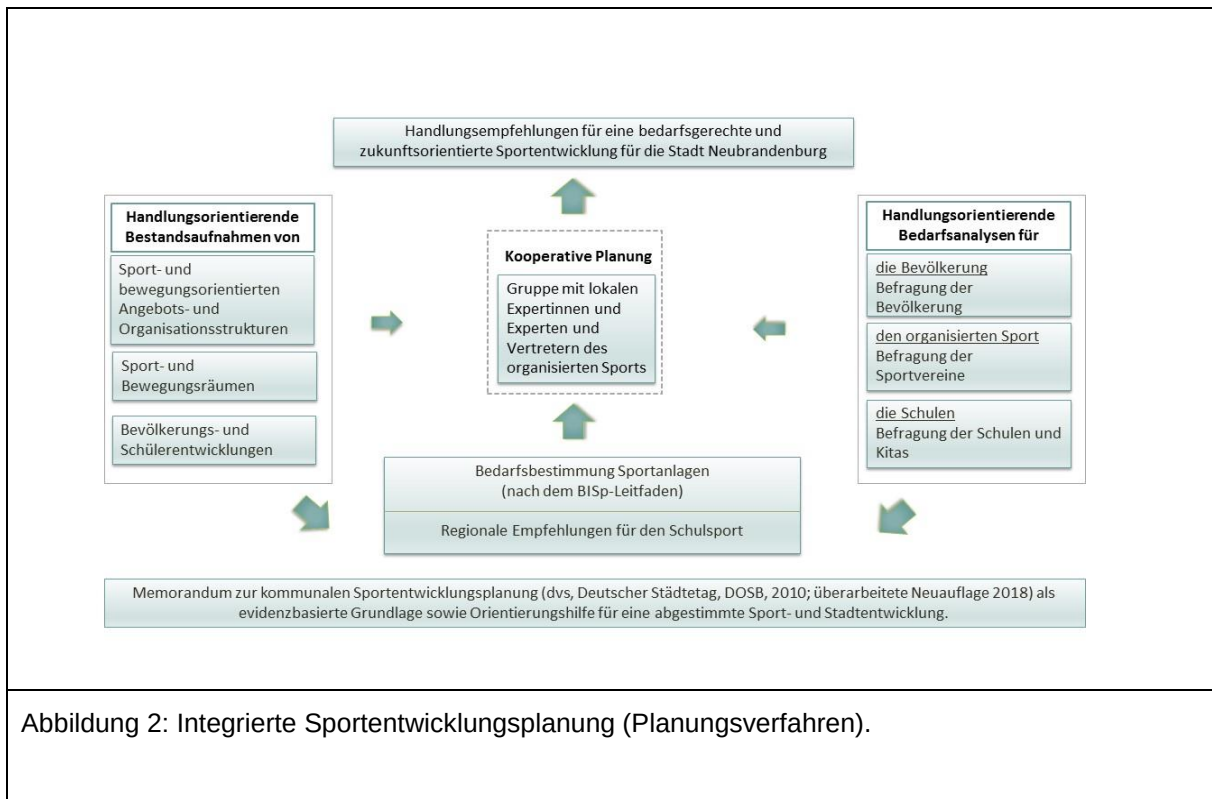
C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren

Eine zeitgemäße integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung setzt sich aus empirischen Erhebungen und kooperativen Planungselementen zusammen. Ziel ist es, einerseits gesichertes Wissen über wissenschaftliche Befragungen zu erlangen und andererseits die Betroffenen zu Beteiligten zu machen und sie im Rahmen von Workshops in den Planungsprozess einzubeziehen. Idealtypisch werden alle sport- und bewegungsaffinen kommunalen Akteure und Gruppen aktiviert, deren Ansinnen es ist, Bewegung und Sport im kommunalen Alltag verstärkt zu integrieren. Hierzu gehören neben Vertreterinnen und Vertretern von Sportvereinen und Sportverbänden auch Akteure aus dem Bildungsbereich (Schulen und Kitas), darüber hinaus aber auch sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger. Auf diese Weise finden unterschiedliche Perspektiven Eingang in den Planungsprozess. Im Rahmen einer prozessbegleitenden Steuerungsgruppe werden zudem Expertinnen und Experten unterschiedlicher Verwaltungsressorts einbezogen.

Entsprechende wissenschaftliche Qualitätskriterien wurden 2010 und 2018 im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung empfohlen (dvs, 2010, dvs, 2018). Als Kernelemente einer „Integrierten kommunalen Sportentwicklungsplanung“ werden Analysen zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudien), zu den Sporträumen, Sportvereinen und weiteren Sport- und Bewegungsanbietern wie Schulen oder Kitas, zum selbstorganisierten Sport und zu den Sportförderstrukturen, Bedarfsermittlungen, Ziel- und Maßnahmenentwicklungen sowie Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren aufgeführt. Das Memorandum bildet die Grundlage für wissenschaftlich fundierte Sportentwicklungskonzepte in Deutschland und wird vom organisierten Sport (DOSB), der Wissenschaft (dvs) und den Kommunen (Deutscher Städtetag) als Planungsinstrument anerkannt.

C.3.2 Der Planungsprozess in der Stadt Neubrandenburg

Das für die Stadt Neubrandenburg gewählte Planungsverfahren wurde entsprechend der Empfehlungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ konzipiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert (vgl. auch Abb. 2).



Um die Sportsituation in der Stadt Neubrandenburg detailliert zu erfassen, wurden in einem ersten Schritt umfassende Bestandsaufnahmen und in einem zweiten Schritt entsprechende Bedarfsanalysen des Sports vorgenommen. Fokussiert wurden das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudie), der vereinsorganisierte Sport sowie Sport und Bewegung in Bildungseinrichtungen (Schulen und Kitas). Die Bestandsdaten der Sportstätten und das ermittelte Sportverhalten der Bevölkerung bildeten die Grundlage für die anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, die differenzierte Aussagen zu infrastrukturellen Über- und Unterausstattungen ermöglicht. Neben Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine, Schulen und Kitas waren auch die Kommunalpolitik und die entsprechenden Fachbereiche der Verwaltung in die Planungen eingebunden.

C.4 Demografische Entwicklung in der Stadt Neubrandenburg

Die aktuellste für die Stadt Neubrandenburg vorliegende Bevölkerungsprognose ist über das Internetportal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung abrufbar (Zugriff am 24.10.2018). Auf die enthaltenen Angaben stützen sich die nachstehenden Erläuterungen. Aktuell leben rund 65.000 Personen in Neubrandenburg (Stadtverwaltung Neubrandenburg). 2012 – im statistischen Basisjahr der Bevölkerungsvorausberechnung – waren es 63.509. Bis 2030 prognostizieren die Demoskopen einen Bevölkerungsrückgang von fast 14%. So sollen zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich 54.670 Menschen in der Stadt heimisch sein. Bei differenzierter Analyse der Altersstruktur im Bevölkerungsbild der Stadt Neubrandenburg kristallisiert sich ein Alterungstrend der Bevölkerung heraus. Die Bevölkerungsgruppe der Senior(inn)en ab 65 Jahren wird quantitativ deutlich ansteigen. 2030 werden 18.150 Personen dieser Altersgruppe in der Stadt wohnen. Entsprechend der Zahl aus dem Basisjahr 2012 (14.140 EW) gleicht dies einer Erhöhung von über 28%. Analog zum prognostizierten Bevölkerungsrückgang wird der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung (19 bis 64 Jahre) dagegen im selben Zeitraum eine zahlenmäßig stark rückläufige Tendenz aufweisen (2012: 40.650 EW; 2030: 28.250 EW). Gleiches gilt in deutlich abgeschwächter Form für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren (2012: 8.720 EW; 2030: 8.280 EW).

Auch beim Vergleich der Anteile der ausgewählten Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung werden die Folgen des fortschreitenden demografischen Wandels erkennbar: Nahmen die Bürger(innen) 65+ 2012 noch einen Anteil von 22% ein, so wird er gemessen an der Gesamtbevölkerung bis 2030 auf 33% ansteigen. Der Anteil der 65+ an der Gesamtbevölkerung wird damit im Jahr 2030 mehr als doppelt so groß sein wie der Anteil an Kinder und Jugendlichen, der im Prognosezeitraum leicht zunimmt (vgl. Tab. 1). Eine nahezu identische Entwicklung ist auf Ebene des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern festzustellen (Internetportal „Wegweiser Kommune“). Diesen Umstand belegt auch die Erhöhung des Durchschnittsalters, das sich in Neubrandenburg von 45,9 Jahren (2012) auf 49,1 Jahre (2030) erhöht. Mit jenem Prozess ist auch auf Ebene des Bundeslandes künftig zu rechnen und zu planen (2012: 46,1 Jahre; 2030: 49,8 Jahre).

Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung; Abweichung zu 100% rundungsbedingt).

	Stadt Neubrandenburg 2012	Land Mecklenburg-Vorpommern 2012	Stadt Neubrandenburg 2030	Land Mecklenburg-Vorpommern 2030
bis 18 Jahre	14%	14%	15%	15%
19 bis 64 Jahre	64%	64%	52%	52%
65 Jahre und älter	22%	22%	33%	34%

Für langfristige Prognosen der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport bildet die Kenntnis der demografischen Entwicklungen eine wichtige Grundlage. Ältere Menschen

haben in vielerlei Hinsicht andere Bedürfnisse, beispielsweise an infrastrukturelle und inhaltliche Sport- und Bewegungsangebote, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung, die sich als Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demografischen Entwicklungen reagieren.

Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr sowohl die Motive als auch Aktivitätsmuster des sportlichen Handelns (vgl. Kap. D.2.1.; Abb. 12-14). Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Natur erleben, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich Anbieter von Sport und Bewegung und die Kommune noch bewusster befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung.

D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg

D.1 Methodik der Erhebungen

Mit Unterstützung der kommunalen Meldebehörden wurde eine Zufallsstichprobe für die Stadt Neubrandenburg gezogen, auf deren Grundlage im März 2018 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durchgeführt werden konnte. Insgesamt wurden 6.000 Fragebögen versendet. In die Datenauswertung konnten 1.389 Fragebogensätze einbezogen werden. Der Gesamtrücklauf lag bei über 23% und ermöglicht statistische signifikante Aussagen zum Sportverhalten der Bürger(innen). Die Datenanalyse erfolgte nach Geschlecht sowie nach Altersgruppen (10-18 Jahre, 19-26 Jahre, 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und 61 Jahre oder älter). Mittels eines eingesetzten Filters wurden die Datenanalysen zudem differenziert für "Sportvereinsmitglieder" und "Nichtvereinsmitglieder" vorgenommen. Der Datensatz liefert somit die aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen von "Vereinsmitgliedern" und "Nichtvereinsmitgliedern" sowie darüber hinaus Aussagen zu weiteren Zielgruppen wie „Inaktiven“ sowie "Menschen mit Behinderung".

Um neben der Mitglieder-Perspektive auch die Perspektive der Vereinsführungen im Rahmen der Untersuchung einbeziehen zu können, wurde eine schriftliche Befragung aller Sportvereine in der Stadt Neubrandenburg durchgeführt. Insgesamt wurden 30 von 61 kontaktierten Vereinen erfolgreich zu ihren Bedarfen befragt. Der Rücklauf lag bei 49% und entspricht den Quoten vergleichbarer Untersuchungen. Die erfolgreich beteiligten Vereine repräsentieren durch ihre Mitgliederstärke ca. 75% der Neubrandenburger Vereinsmitglieder. Weiterhin wurden entsprechend der Empfehlungen des Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung die Schulen und Kindertagesstätten durch eigene Befragungen einbezogen. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung (Abt.: Generationen Bildung Sport) war es möglich, gute Rücklaufquoten zu erzielen: So beteiligten sich 56% der Neubrandenburger Kitas und 54% der Schulen (bzw. 89% der Schulen in Trägerschaft der Stadt) an der Befragung.

D.2 Ergebnisse

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Neubrandenburg

Vorbemerkung: „Sport“ versus „bewegungsaktive Erholung“ – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrungen im Forschungsbereich kommunale Sportentwicklungsplanung zeigen, dass das Sportverständnis der Bevölkerung inzwischen sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch eine bestimmte Leistungskomponente und sportliche Wett-

kämpfe geprägt war, versteht inzwischen ein Großteil der Bevölkerung auch Formen der „bewegungsaktiven Erholung“ - wie Joggen oder gemütliches Radfahren - als Sportaktivität. Um diese wachsende Gruppe bei Einwohnerbefragungen nicht auszugrenzen, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung mittlerweile Konsens, einen weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen (vgl. dvs, 2018). Daher wurden auch in der durchgeführten Befragung der Neubrandenburger Bevölkerung bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff „Sporttreiben“ im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Charakteristika wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Grieswelle, 1978; Heinemann, 1990; Krockow, 1972; Steinkamp, 1983; Voigt, 1992; Willimczik, 2007). Im Rahmen der Befragung der Neubrandenburger Bevölkerung erhielten die Bürger(innen) dementsprechend die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten diesen beiden Kategorien zuzuordnen. Als dritte Option konnte „nicht aktiv“ angekreuzt werden. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren somit folgende drei Antwortoptionen vorgegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spaziergehen, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, hierdurch auch jene bewegungsaktiven Bürger(innen) erfassen zu können, die sich bei Verwendung der einschränkenden Frage „Treiben Sie Sport?“ nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ bezeichnen würden. Diese Annahme hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt. Auch ist damit eine bessere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich.

Die Analyseergebnisse werden im Folgenden in vier Teilkapitel untergliedert, die den Wandel des Sports im Wesentlichen konturieren:

- **Vielfalt von Sportpraxis**
- **Vielfalt von Motiven**
- **Vielfalt der Organisationsformen**
- **Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume**

Vom INSPO wurden in den vergangenen Jahren bundesweit kommunale Erhebungen zum Sportverhalten der Bürger(innen) durchgeführt (2010 - 2017; N=14.530³). Diese werden in der Folge als Vergleichsfolie herangezogen, um den Wandel des Sportverhaltens in seiner Ausprägung bzw. Wirkungsbreite für die Stadt Neubrandenburg sowie die städtischen Teilräume Nordstadt/ Oststadt analysieren und in einen überregionalen Kontext einordnen zu können.

³ Im Folgenden werden die vom INSPO bundesweit im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen im Zeitraum 2010 bis 2017 erhobenen Daten als "INSPO-Daten" bezeichnet.

D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis

Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die im Frühjahr 2018 durchgeführte Sportverhaltensstudie verweist auf eine sehr sport- und bewegungsaktive Einwohnerschaft. 76% aller Neubrandenburger(innen), die an der repräsentativen Befragung partizipiert haben, geben an, in irgendeiner Form sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein (vgl. u.a. Tab. 2). In der Nordstadt sind es 70% und in der Oststadt rund 67% (vgl. u.a. Abb. 5). Zu verweisen ist in diesem Kontext auf die auffällig hohen Inaktivitätsquoten in den verschiedenen Altersgruppen der Oststadt bzw. der Menschen mit Behinderung in der Nordstadt, die vornehmlich auf individuelle fehlende Motivationen zurückzuführen sind (vgl. Inaktivitätsgründe) und auf ein entsprechendes gesundheitspolitisches Aktivierungspotential schließen lassen. Grundsätzlich zeigt die hohe Aktivitätsquote (76%), dass die Themenfelder Sport, Bewegung und Gesundheit für die Bürger(innen) der Stadt Neubrandenburg offensichtlich von großer Bedeutung sind. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hierbei um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, was im Folgenden immer zu berücksichtigen ist. Aus sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich gewünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben. In diesem Sinne ist anzunehmen, dass sich die Bürger(innen) im Rahmen der Befragung aktiver einschätzen als sie es in der alltäglichen Praxis sind. Durch entsprechende Kontrollfragen nach zeitlichen Umfängen und Belastungsintensitäten wird die Aktivenquote im Verlaufe des Berichtes daher überprüft und relativiert.

Tabelle 2: Aktivitätsquoten – Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt (gesamt; in %).

	bewegungsaktiv			sportaktiv			inaktiv		
Gesamt	46	46	51	30	24	16	24	30	33
weiblich	50	47	53	25	18	15	25	35	32
männlich	42	45	50	34	30	17	24	25	33
10-18-Jährige	32	53	44	52	23	46	16	24	10
19-26-Jährige	43	41	48	44	51	21	13	8	31
27-40-Jährige	48	53	47	33	30	8	19	17	45
41-59-Jährige	47	41	56	30	24	16	23	35	28
	bewegungsaktiv			sportaktiv			inaktiv		
60-Jährige und älter	46	44	51	18	12	14	36	44	35
Sportvereinsmitglieder	35	35	51	63	59	47	2	6	2
Nichtvereinsmitglieder	49	46	52	20	20	11	31	34	37
Menschen mit Behinderung	46	25	48	15	25	10	39	50	42

Unter Bezugnahme auf die vorliegenden Ergebnisse sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

- Geschlechtsspezifische Unterscheidungen sind bei den ermittelten Aktivitätsquoten in der Gesamtheit nur geringfügig festzustellen (vgl. u.a. Abb. 3). Unterschiede zeigen sich hingegen beim Sportverständnis: während Mädchen und Frauen ihre Aktivitäten

stärker als "bewegungsaktiv" klassifizieren, verstehen sich Jungen und Männer in der Mehrzahl als "sportaktiv" (vgl. Abb. 7/ 8). Im Altersverlauf nimmt die Bedeutung von bewegungsaktiver Erholung auch bei den Männern zu, was u.a. von den Sportvereinen mit entsprechenden Sportprogrammen aufgegriffen werden sollte.

- Die hohen Aktivitätsquoten in der Stadt Neubrandenburg werden auch in vergleichbaren Erhebungen in anderen Kommunen grundsätzlich bestätigt (vgl. u.a. Tab. 4).
- Die hohe Inaktivitätsquote bei den über 60-Jährigen (36%, vgl. u.a. Tab. 3) verweist auf zukünftige Potentiale zur Einbindung dieser bislang im Vereinssport deutlich unterrepräsentierten Zielgruppe durch die Sportvereine. Ebenso sollten insbesondere Menschen mit Behinderungen als Zielgruppe verstärkt angesprochen werden. Diese Themen werden im Vereinskapiel im Rahmen einer Analyse zielgruppenorientierter Angebotsstrukturen weiter ausdifferenziert dargestellt (vgl. Kap. D.2.2).
- Der überregionale Vergleich mit den bundesweit durch das INSPO erhobenen Daten verweist auf leicht höherer Inaktivitätsquoten in der Stadt Neubrandenburg (vgl. Tab. 3). Die Neubrandenburger Bürger(innen) haben also noch grundsätzlich Reserven im Hinblick auf Umfang und Intensitäten ihrer ausgeübten körperlich-sportlichen Aktivitäten.

Diese Ergebnisse verdeutlichen einerseits die prinzipielle Bedeutungszunahme von Sport- und Bewegungsaktivitäten im Lebensstil der Bürger(innen) und verweisen zum anderen darauf, dass Sport und Bewegung als gemeinwohlorientierte (Steuerungs-)Aufgabe für die kommunalen Verantwortungsträger bzw. die Sportvereine zunehmend ins Blickfeld rücken wird. Dieser festzustellende Bedeutungszuwachs spiegelt sich nicht zuletzt auch in der wachsenden Zahl an Kommunen, die in Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten Sportentwicklungsplanungen und Sportverhaltensstudien durchführen lassen (vgl. Wulf, 2014, S. 188).

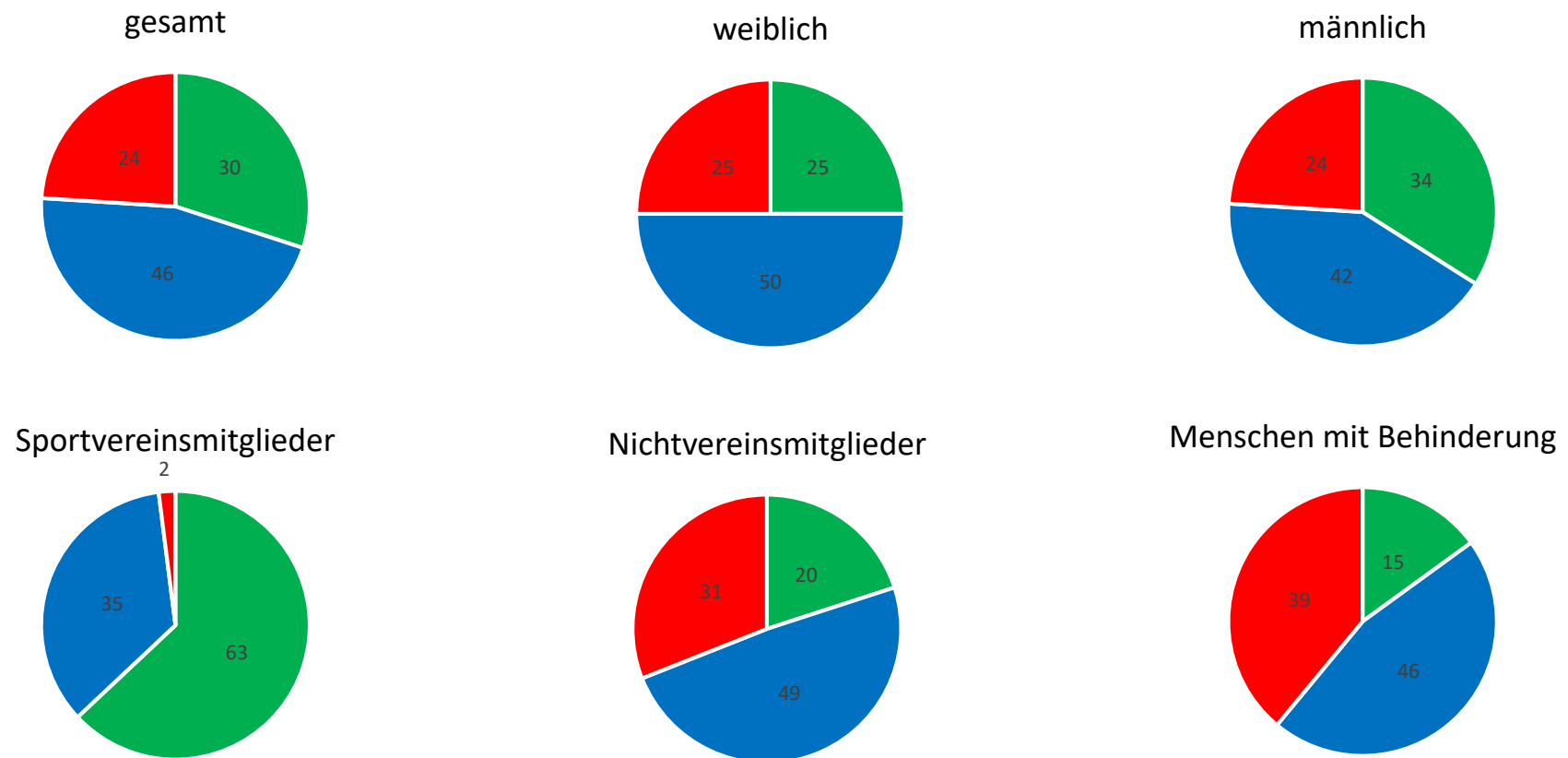


Abbildung 3. Aktivitätsformen – Stadt Neubrandenburg (gesamt; in %; sportaktiv – bewegungsaktiv - inaktiv).

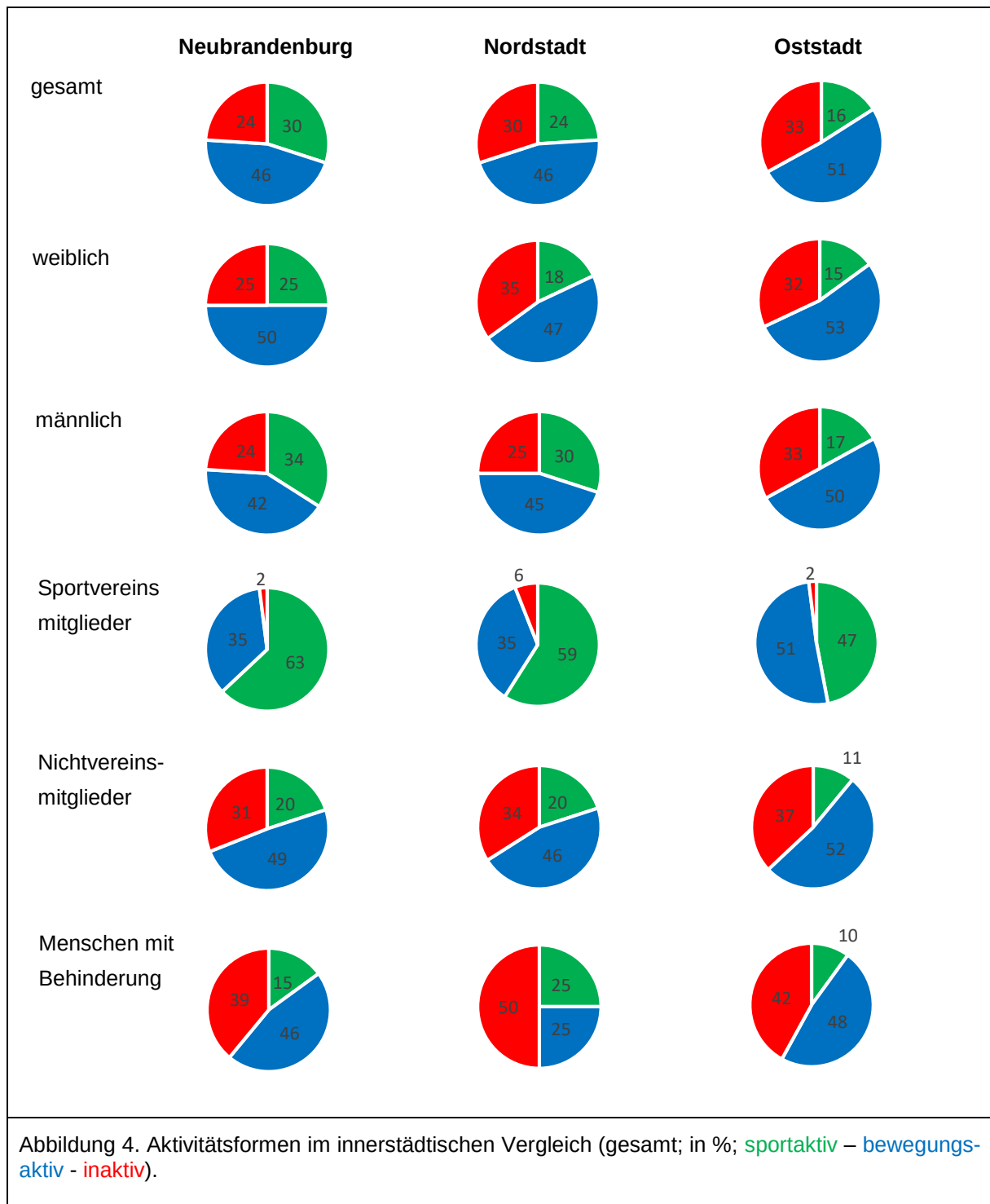


Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %).

	Stadt Neubrandenburg			INSPO-Daten		
	bewegungsaktiv	sportaktiv	Inaktiv	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
Gesamt	46	30	24	44	36	20
weiblich	50	25	25	50	32	18
männlich	42	34	24	39	40	21
10-18-Jährige	32	52	16	31	58	11
19-26-Jährige	43	44	13	35	52	13
27-40-Jährige	48	33	19	41	43	16
41-59-Jährige	47	30	23	46	37	17
60-Jährige und älter	46	18	36	52	19	29
Sportvereinsmitglieder						
gesamt	35	63	2	32	63	5
weiblich	45	53	2	41	57	2
männlich	25	74	1	25	69	6
Nichtvereinsmitglieder						
gesamt	49	20	31	49	26	25
weiblich	51	18	31	52	24	24
männlich	48	23	29	43	31	26
Menschen mit Behinderungen	46	15	39	46	13	41

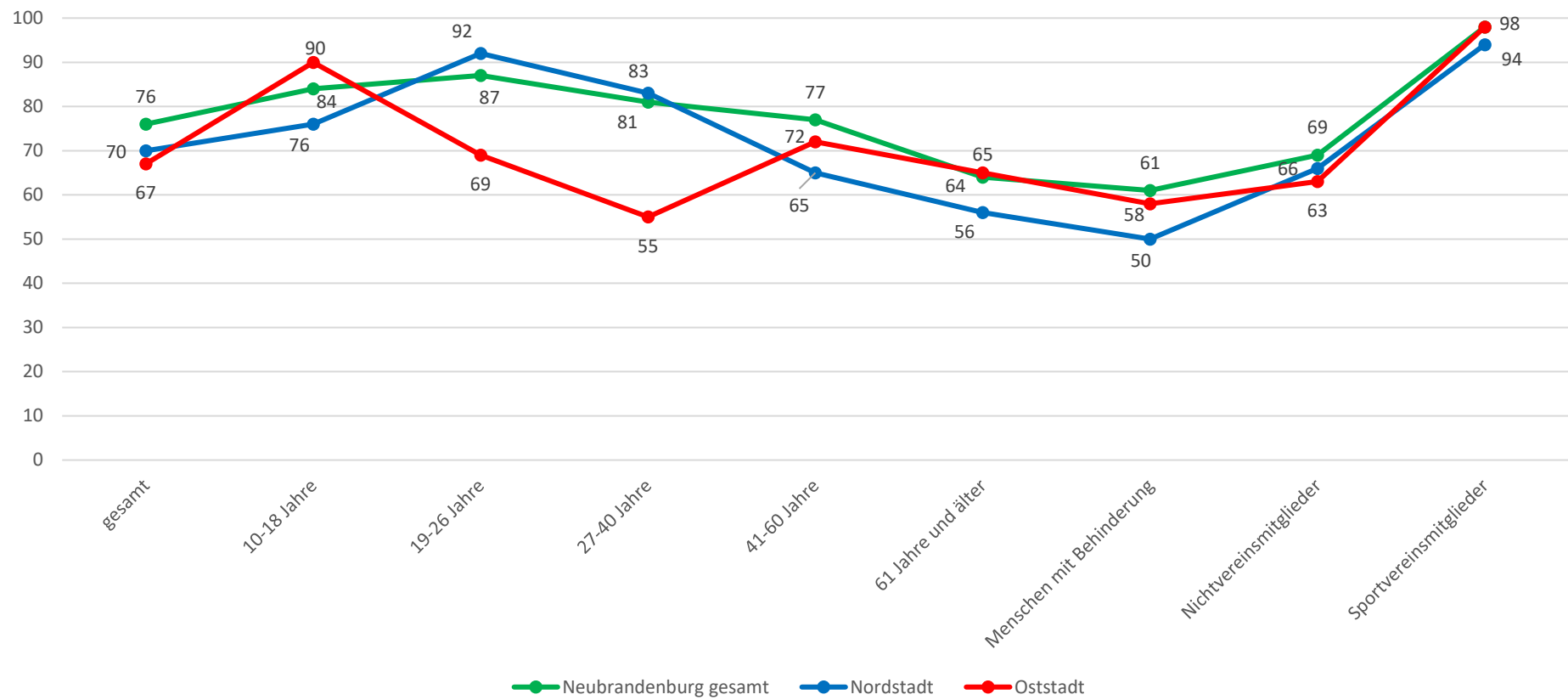


Abbildung 5: Verlauf Aktivitätsquoten innerstädtischer Vergleich (Alters- und Zielgruppen; in %).

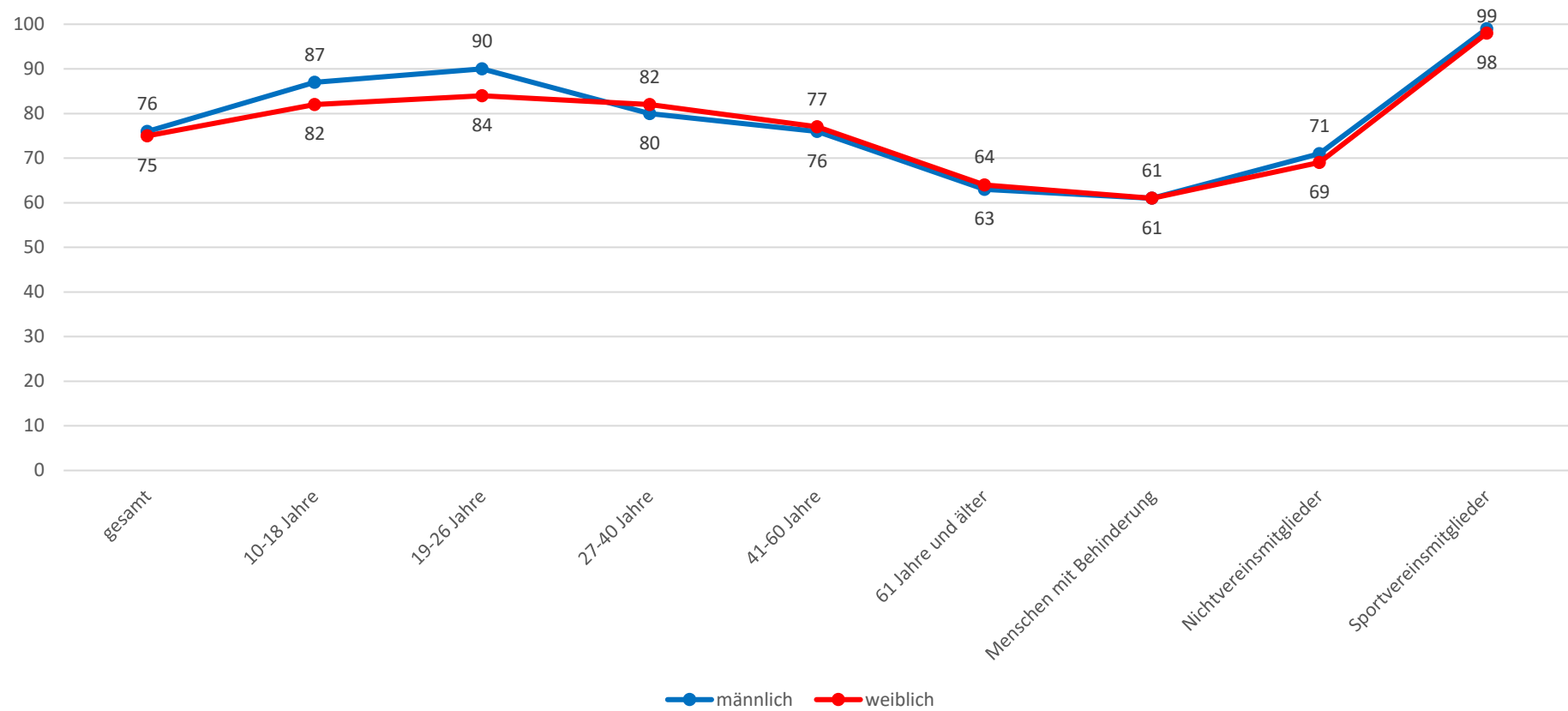


Abbildung 6: Verlauf Aktivitätsquoten (Neubrandenburg; gesamt; Alters- und Zielgruppen; in %).

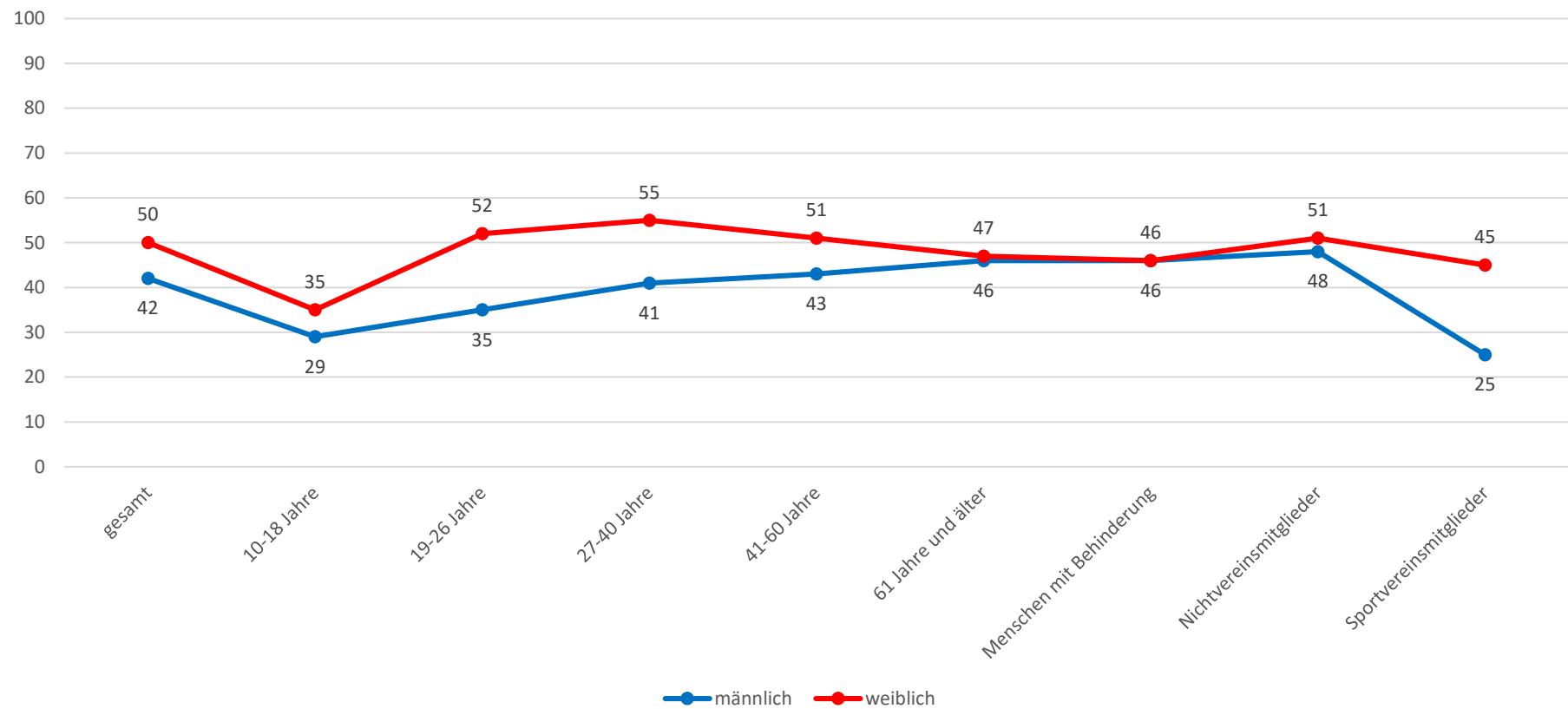


Abbildung 7: Aktivitätsform „bewegungsaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %).

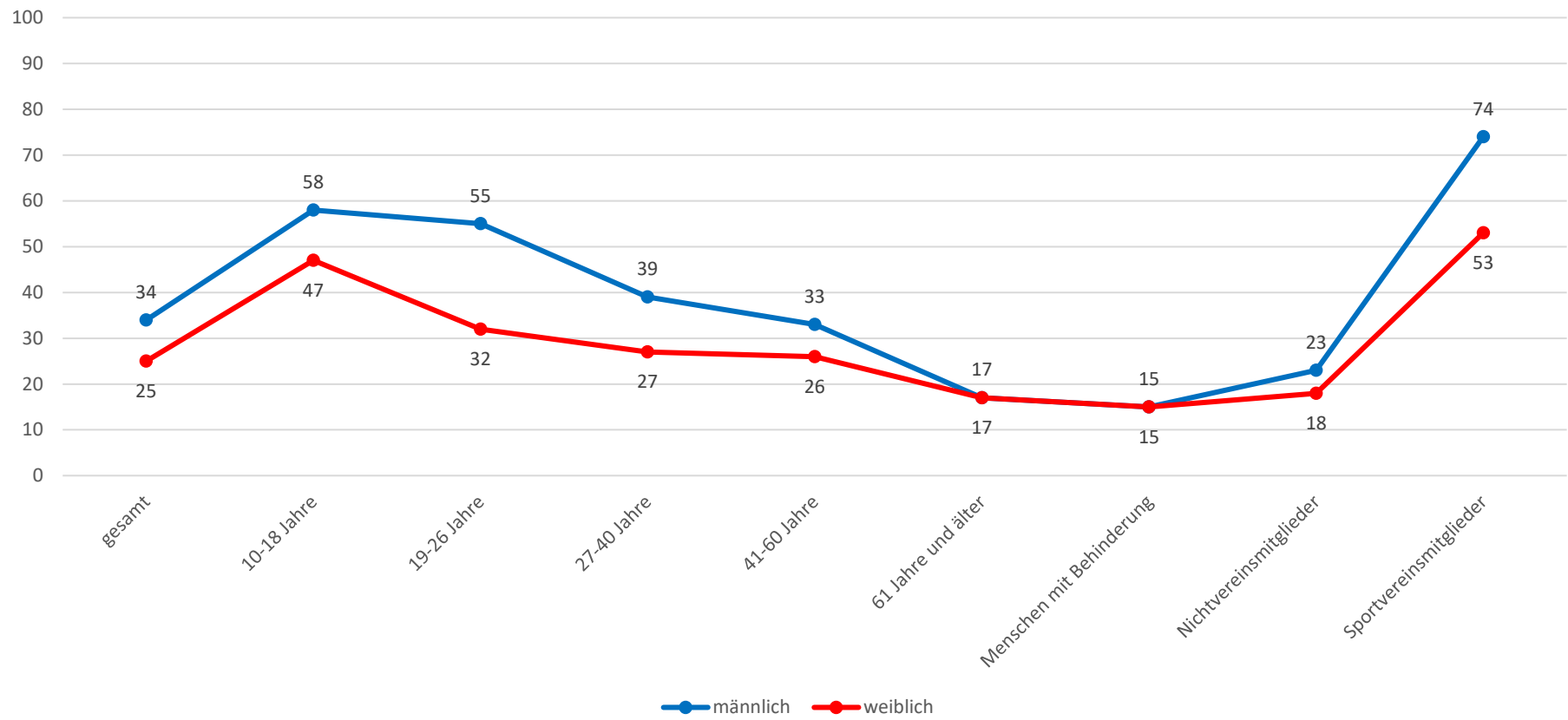
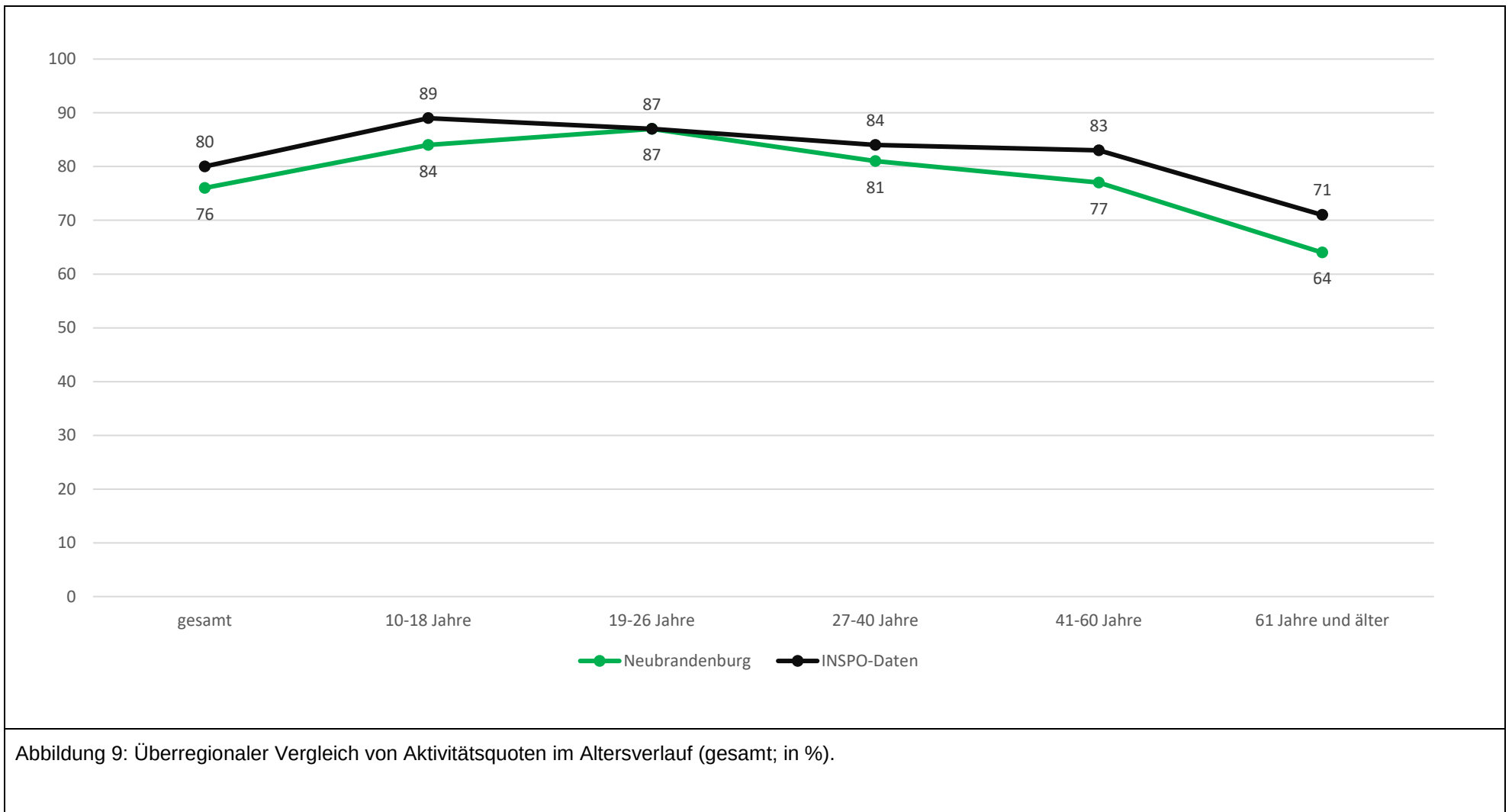
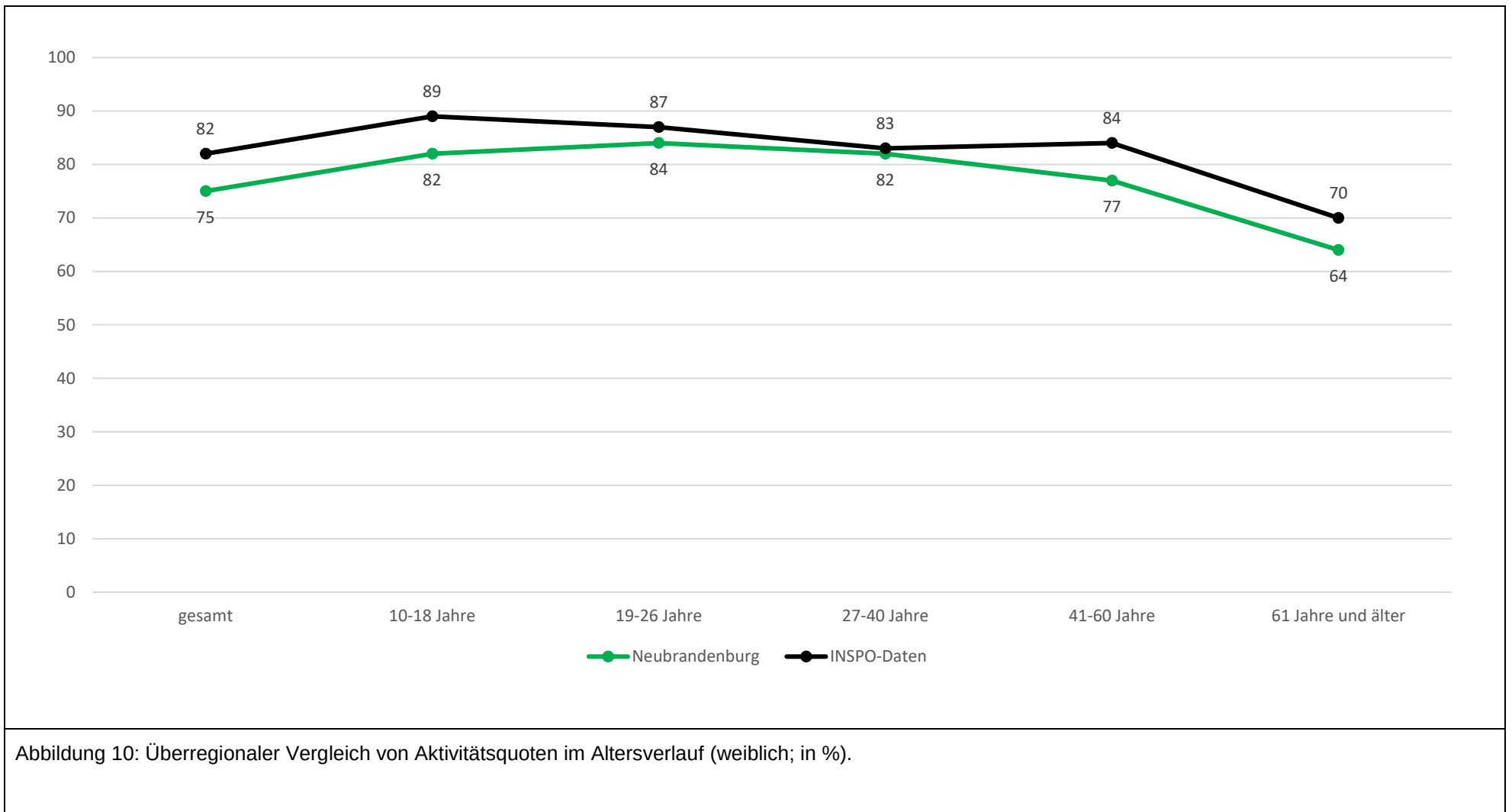


Abbildung 8: Aktivitätsform „sportaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %).

Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).

	Stadt Neubrandenburg	INSPO-Daten
Gesamt	76	80
weiblich	75	82
männlich	76	79
10-18-Jährige	84	89
19-26-Jährige	87	87
27-40-Jährige	81	84
41-60-Jährige	77	83
60-Jährige und älter	64	71
Sportvereinsmitglieder		
gesamt	98	95
weiblich	98	98
männlich	99	94
Nichtvereinsmitglieder		
gesamt	69	75
weiblich	69	76
männlich	71	74
Menschen mit Behinderungen	61	59





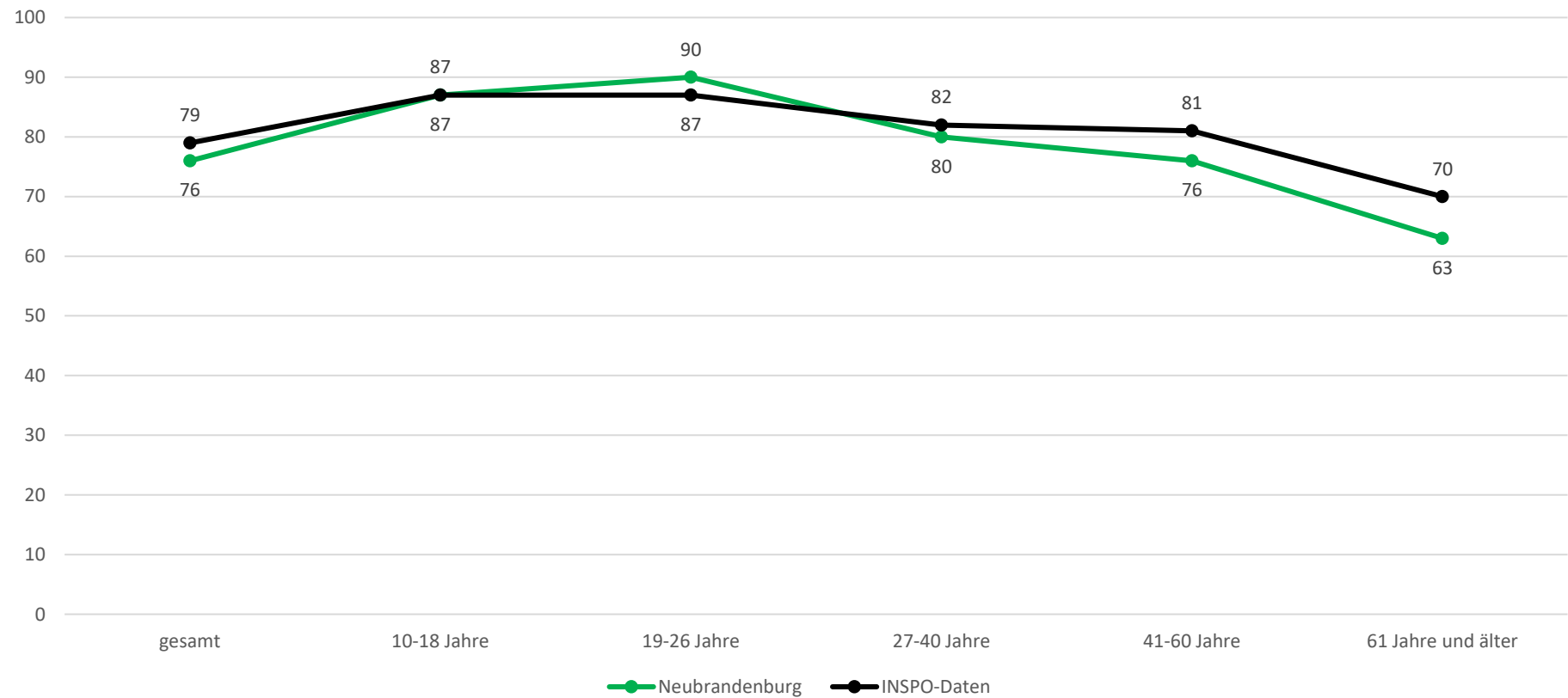


Abbildung 11: Überregionaler Vergleich von Aktivitätsquoten im Altersverlauf (männlich; in %).

Gründe für sportliche Inaktivität

Die von den Bürger(inne)n genannten Gründe für sportliche Inaktivität in der Stadt Neubrandenburg zeigen sowohl bei Betrachtung der unterschiedlichen Zielgruppen (vgl. Tab. 5), als auch insbesondere im überregionalen Vergleich (vgl. Tab. 6) eine hohe Übereinstimmung. Es ist dabei festzuhalten, dass mit Ausnahme „Gesundheitliche Beschwerden“ (vornehmlich bei Menschen mit Behinderung) keine „echten“ Hindernisgründe vorhanden sind, die eine körperlich-sportliche Aktivität unmöglich machen. „Gesundheitliche Beschwerden“ werden von 40% der Bürger(innen) bzw. von 83% der Menschen mit Behinderung als Inaktivitätsgrund angeführt. Durchgeführte Sportverhaltensstudien zeigen, dass bundesweit zwischen 20% und 35% der Bürger(innen) körperlich-sportliche Aktivitäten ablehnen (vgl. u.a. Hübner & Wulf, 2012, Eckl & Schabert, 2012). In der Stadt Neubrandenburg liegt die Inaktivitätsquote bei 24% (vgl. Abb. 3). Hervorzuheben sind die ausgesprochen niedrigen Inaktivitätsquoten bei den Sportvereinsmitgliedern, was die besondere Bedeutung der Sportvereine als gesundheitspolitische Akteure und Motivatoren in der Stadt Neubrandenburg unterlegt. Eine differenzierte Analyse der Inaktivitätsgründe lässt folgende Rückschlüsse zu:

1. Die Inaktivitätsgründe werden in hohem Maße und fast ausschließlich durch die Nichtvereinsmitglieder bestimmt (vgl. Tab. 5).
2. Im Gegensatz zu den Frauen („keine passenden Angebote“) dominieren im geschlechtsspezifischen Kontext bei den Männern „andere Interessen“ als Grund für Inaktivität.
3. Für alle Gruppen der Nichtaktiven ist jedoch zutreffend, dass einerseits übereinstimmend diffuse Gründe der Nichtaktivität („ausreichend Bewegung“; „sonstige Gründe“) dominieren und andererseits in hohem Maße („keine Zeit“; „kein passendes Angebot“) Angaben gegenüberstehen, die entweder auf einen fehlenden individuellen Antrieb oder aber auf ein vorhandenes Aktivierungspotenzial schließen lassen.

Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität - Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt (Mehrfachnennungen in %).

	Gesamt			weiblich			männlich			Nichtvereinsmitglieder									Menschen mit Behinderungen		
										gesamt			weiblich			männlich					
gesundheitliche Beschwerden	40	36	43	41	36	43	38	35	41	40	35	42	40	36	41	38	35	42	83	69	91
ausreichend Bewegung	28	38	33	27	27	37	28	53	29	29	39	33	28	28	35	30	54	31	15	29	20
andere Interessen	27	24	26	23	21	23	32	28	30	28	22	26	22	19	21	35	27	33	18	17	5
keine Zeit	25	13	27	28	20	30	22	3	24	24	12	26	28	20	31	20	0	20	2	0	3
aus finanziellen Gründen	17	21	18	17	20	20	17	22	16	18	22	18	18	21	19	18	23	17	17	26	11
kein Interesse	12	11	6	15	16	4	9	4	9	12	9	7	15	13	5	8	4	10	10	0	4
kein passendes Angebot	9	8	10	11	10	14	5	6	5	8	8	9	11	10	13	6	6	6	9	11	6
fehlende Informationen	9	13	6	12	13	11	7	13	1	9	12	6	11	13	12	7	10	1	10	19	0
sonstige Gründe	9	14	7	9	11	7	9	20	7	10	15	7	9	11	7	10	21	7	8	24	1
zu weit entfernt	6	8	5	8	8	8	4	9	2	7	9	5	9	8	8	5	10	2	4	0	5

Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).

	Stadt Neubrandenburg	INSPO-Daten
gesundheitliche Beschwerden	40	38
ausreichend Bewegung	28	28
andere Interessen	27	21
keine Zeit	25	30
aus finanziellen Gründen	17	16
kein Interesse	12	12
kein passendes Angebot	9	12
fehlende Informationen	9	10
sonstige Gründe	9	12
zu weit entfernt	6	7

Ausgeübte Sportformen

Die Bürger(innen) der Stadt Neubrandenburg üben 45 verschiedene Sportformen aus. Die folgende Tabelle zeigt die beliebtesten Sportformen. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu zwei Sportformen anzugeben. Die erste und zweite Sportform werden im Folgenden in der Ergebnisdarstellung zusammengefasst: Die beliebteste Sportform Radfahren wird von 47% der Bürger(innen) ausgeübt, gefolgt von Spaziergehen (24%), Fitnesstraining (19%) und Laufen (18%). Die Aussagen zu den präferierten Sportformen vermitteln noch keinen Eindruck über die Intensität, mit der diese betrieben werden. Inwieweit die aktiven Bürger(innen) Neubrandenburgs auch tatsächlich gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreichen, wird im Kapitel D.2.1.2 dargestellt.

Das Sport- und Bewegungsspektrum fokussiert sich in der Stadt Neubrandenburg auf die in den folgenden Tabellen aufgeführten Sportformen. Diese Sportformen sind in allen Altersgruppen die am häufigsten genannten, jedoch mit unterschiedlichen Rangfolgen und Präferenzen. Das Spektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten, freizeitsportlichen Sportformen angeführt. Ähnliche Ergebnisse sind auch in überregionalen Studien festzustellen (vgl. Tab. 10). Die Sportform „Spaziergehen“ nimmt einen sehr hohen Stellenwert (Rangplatz 2) ein. Diese Feststellung kann durchaus als ein deutschlandweiter Trend gesehen werden und wird in der Stadt Neubrandenburg altersgruppenübergreifend von Nichtvereinssportlern beider Geschlechter und Menschen mit Behinderung bestimmt. Aus sport- und gesundheitswissenschaftlicher Perspektive bedenklich ist, dass "Spaziergehen" nicht nur bei den Ü60-Jährigen und Menschen mit Handicap eine zentrale Rolle spielt, sondern auch bei den Altersgruppen 19 bis 26 Jahre sowie 27 bis 40 Jahre die zweitbeliebteste Sport- und Bewegungsform darstellt. Vor dem Hintergrund der im weiteren Verlauf der Studie thematisierten gesundheitsrelevanten Zeitumfänge und Belastungsintensitäten sollte es ein wesentliches sport- und bil-

derungspolitisches Ziel darstellen, die jüngeren Altersgruppen zur verstärkten "sportlichen Bewegung" z. B. in Form von Laufen/Joggen anstelle des Spazierengehens zu motivieren und zu aktivieren.

Bei Analyse der Daten wird weiterhin deutlich, dass Schwimmen über beide Geschlechter und alle Altersgruppen hinweg eine hohe Bedeutung aufweist. Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Präferenzen zeigen sich bei den Sportformen Gymnastik, Aerobic, Yoga, Rehasport, Nordic Walking, Fitnesstraining und Tanzen (vornehmlich durch Frauen ausgeübt) und Fußball, Laufen und Kraftsport (von Männern präferiert). Auffällig ist, dass sehr viele Vereinssportler neben ihren Vereinssportarten zusätzlich weitere Aktivitäten ausüben (Radfahren, Joggen, Fitnesstraining). Auffällig ist aber auch, dass die Sportvereine sehr vielseitig aufgestellt sind in ihrer Angebotspalette, jedoch offensichtlich noch nicht ausreichend über geeignete öffnende Angebotsstrukturen für Nichtvereinsmitglieder verfügen. Grundsätzlich sind kaum Unterschiede zwischen Neubrandenburg und den analysierten Teilräumen Nordstadt bzw. Oststadt feststellbar. Unterschiede sind abhängig von den ortsansässigen Sportvereinen.

Tabelle 7: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) (1. & 2. Sportform zusammengefasst; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt; gesamt; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).

	Stadt Neubrandenburg (gesamt)			weiblich			männlich		
Radfahren	47	46	46	43	42	41	51	49	52
Spaziergehen	24	25	28	29	27	35	19	24	20
Fitnessstraining	19	19	17	22	26	18	15	12	17
Laufen	18	18	12	14	10	13	23	26	11
Schwimmen	10	11	11	11	14	17	8	9	4
Kraftsport	10	12	8	5	5	5	14	19	12
Nordic Walking	6	3	8	9	6	10	3	-	5
Fußball	6	4	7	-	-	1	12	8	14
Rehasport/ Senioren	5	6	8	7	10	6	3	2	9
Wandern	5	3	8	6	2	8	4	3	8
Gymnastik	4	7	5	6	10	8	2	5	1
Volleyball	3	1	1	2	-	2	4	2	1
Yoga	2	2	2	4	3	2	1	-	1
Tanzen	2	-	2	3	-	3	1	-	1
Wassersport	2	2	-	1	1	-	2	3	-
Aerobic	1	1	1	2	3	-	-	-	1
Badminton	1	2	-	1	2	-	1	1	-
Klettern	1	-	-	-	-	-	1	-	-
Tischtennis	1	3	-	-	1	-	2	4	-
Aquafitness	1	1	2	2	2	3	1	-	1
Handball	1	-	1	3	-	1	1	-	-
Tennis	1	1	1	1	1	-	2	-	2
Kampfsport	1	-	1	-	-	-	1	-	2
Pferdesport	1	-	-	2	-	-	1	-	-

	Stadt Neubrandenburg (gesamt)			weiblich			männlich		
Zumba	1	1	-	3	3	-	-	-	-
Leichtathletik	1	-	2	-	-	-	1	-	3
Boxen	-	1	-	-	1	-	-	-	-
Rudern	-	-	1	-	-	-	-	-	3
Cheerleading	-	-	1	-	-	1	-	-	-

Tabelle 8: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) nach Altersgruppen (1. & 2. Sportform zusammengefasst; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt; Mehrfachnennungen in %).

	Stadt Neubrandenburg (gesamt)			Altersgruppen														
				10 – 18			19 – 26			27 – 40			41 – 60			60+		
Radfahren	47	46	46	33	39	28	40	39	50	51	57	52	52	45	58	44	43	33
Spaziergehen	24	25	28	17	35	21	25	14	51	24	24	17	21	27	26	30	29	27
Fitnesstraining	19	19	17	15	14	15	22	22	23	21	17	20	18	20	15	16	20	18
Laufen	18	18	12	13	11	14	19	35	19	23	14	25	24	20	14	5	5	2
Schwimmen	10	11	11	8	22	5	14	21	9	12	10	26	10	11	10	7	4	9
Kraftsport	10	12	8	11	-	14	18	25	17	13	5	9	7	12	5	7	14	7
Nordic Walking	6	3	8	1	-	-	-	-	-	2	1	4	8	3	8	12	8	-
Fußball	6	4	7	20	18	25	12	9	12	8	8	12	3	-	5	-	-	-
Rehasport/ Senioren	5	6	8	-	3	-	1	-	-	1	-	4	5	8	7	15	13	16
Wandern	5	3	8	2	-	2	3	-	7	4	-	4	6	3	9	7	8	10
Gymnastik	4	7	5	-	-	-	-	-	-	2	7	-	2	3	3	11	23	13
Volleyball	3	1	1	7	9	1	3	4	3	4	-	-	2	-	1	2	-	1
Yoga	2	2	2	-	-	-	1	-	4	4	5	8	3	-	-	2	2	2
Tanzen	2	-	2	6	-	3	1	-	-	1	-	-	2	-	1	2	-	4
Wassersport	2	2	-	5	11	2	-	2	-	2	8	-	2	-	1	1	-	-
Aerobic	1	1	1	-	-	-	1	4	-	2	2	2	1	-	-	1	-	2
Badminton	1	2	-	1	-	-	1	-	-	1	2	-	-	2	-	1	3	-
Klettern	1	-	-	1	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Tischtennis	1	3	-	1	5	-	1	-	-	1	3	-	2	5	-	1	2	-
Aquafitness	1	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	3	2	4	-	5
Handball	1	-	1	3	-	7	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tennis	1	1	1	1	-	2	1	-	-	1	-	-	1	2	-	-	-	-
Kampfsport	1	-	1	4	-	11	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-

[illegible]

Tabelle 10: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) im überregionalen Vergleich (1. & 2. Sportform zusammengefasst; gesamt; Mehrfachnennungen in %).

	Stadt Neubrandenburg	INSPO-Daten
Radfahren	47	45
Fitness/ Kraftsport	29	22
Spaziergehen	24	18
Joggen/ Laufen	18	20
Schwimmen	10	13
Fußball	6	6
Walken	6	6
Reha-/Senioren-sport	5	2
Wandern	5	5
Gymnastik	4	6
Volleyball	3	2

Fakt ist, dass sich die Sportpräferenzen der Bürger(innen) im Laufe des Lebens verändern. Abhängig vom Alter und der jeweiligen sozialen Einbettung haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Hinblick auf Sport und Bewegung teilweise sehr unterschiedliche Vorlieben. So zeigt sich, dass "Radfahren" eine sehr hohe Präferenzquote über alle Altersgruppen hinweg aufweist und auf sehr hohem Niveau ab dem 27. Lebensjahr eine Plateaubildung eintritt (vgl. Abb. 12). Regionalspezifisch nimmt zudem "Fitnesstraining/Kraftsport" eine gewichtige Rolle in den Altersgruppen der 19 bis 60-Jährigen ein. Demgegenüber ist Fußball eindeutig den Jüngeren (männlich) zuzuordnen, mit zunehmenden Alter fällt die Nachfrage sehr stark ab. Die Sportform "Laufen" stagniert bereits ab dem 27. Lebensjahr, während demgegenüber "Spaziergehen" an Bedeutung gewinnt. Mit Blick auf die positiven Effekte regelmäßiger körperlich-sportlicher Aktivität auf die Gesundheit zeigt sich bereits hier die Notwendigkeit, zukünftig einen größeren Teil der Bürger(innen) in "sportliche Bewegung" zu versetzen, zumal alternativ zum Spaziergehen Nordic Walking nur einen sehr geringen progressiven Entwicklungsverlauf nimmt. Im weiteren Verlauf der Studie wird die Wechselwirkung von Sport und Gesundheit vor dem Hintergrund erreichter Zeit- und Belastungsumfänge bei körperlich-sportlichen Aktivitäten noch näher analysiert.

Bei den geäußerten Wünschen besteht bei beiden Geschlechtern und allen Zielgruppen übereinstimmend der Wunsch nach Schwimmmöglichkeiten. Geschlechterspezifisch artikulieren Frauen den Wunsch nach Fitness-, Tanz- sowie Yogaangeboten und Männer den Wunsch nach Ballsportarten sowie einer Kombination aus Fitness-/ Kampfsport- und Tanzangeboten.

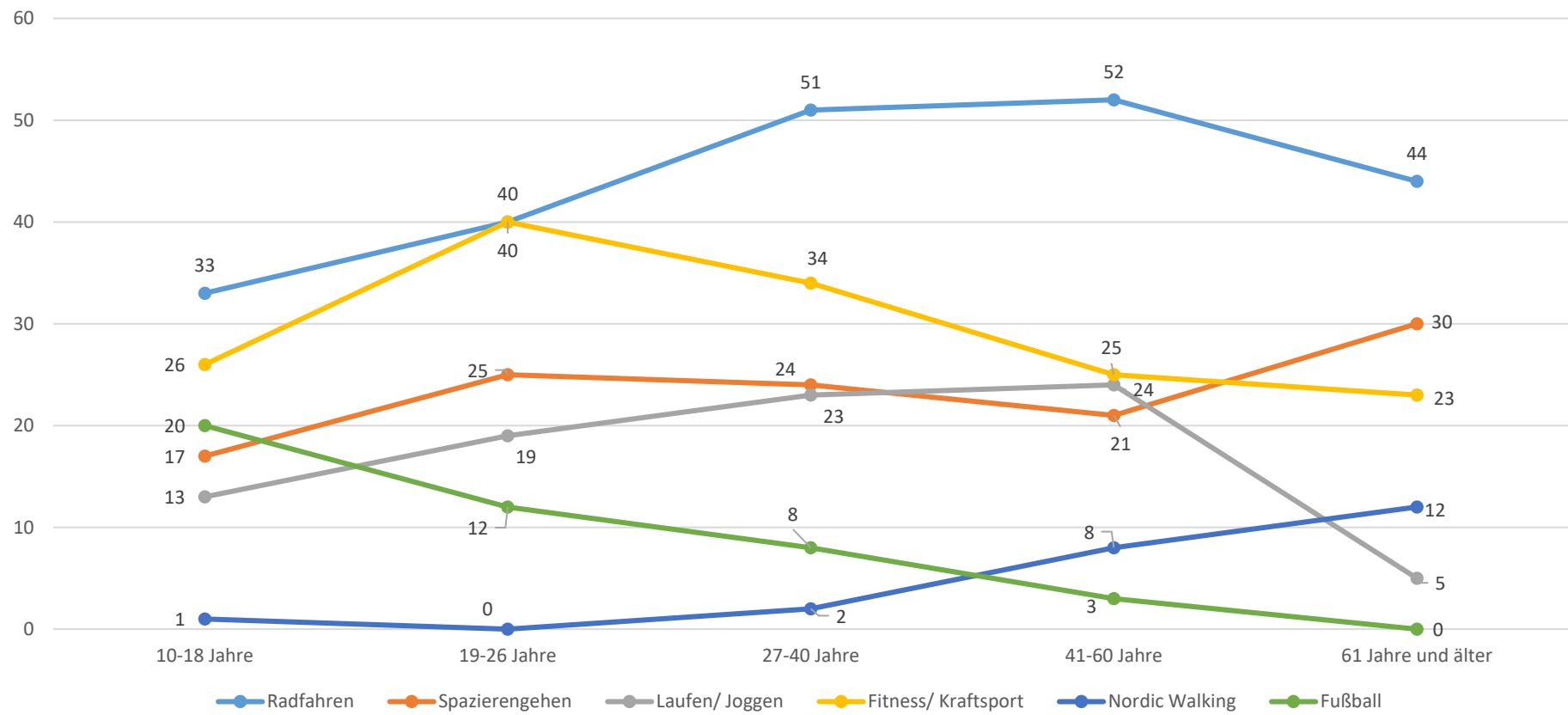


Abbildung 12: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Neubrandenburg gesamt).

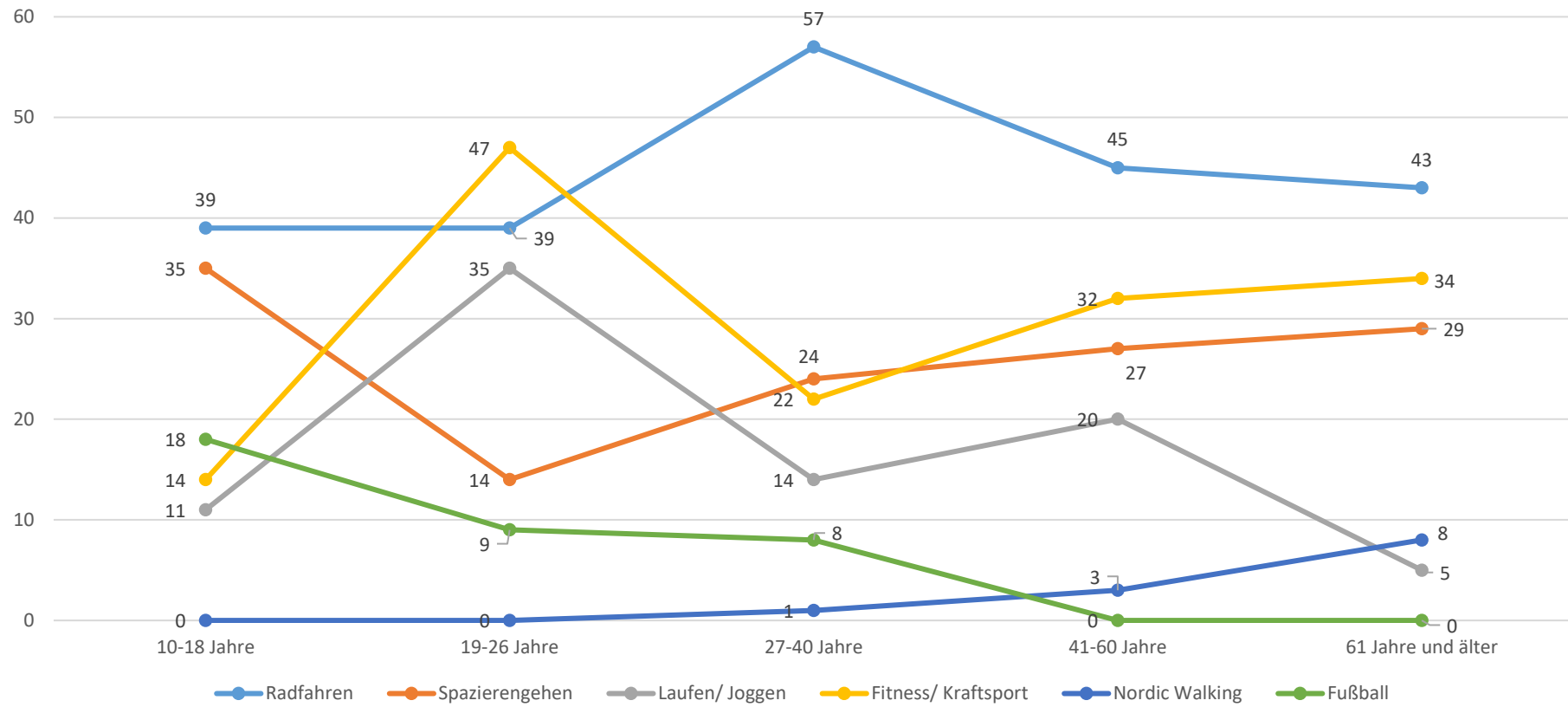


Abbildung 13: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Nordstadt).

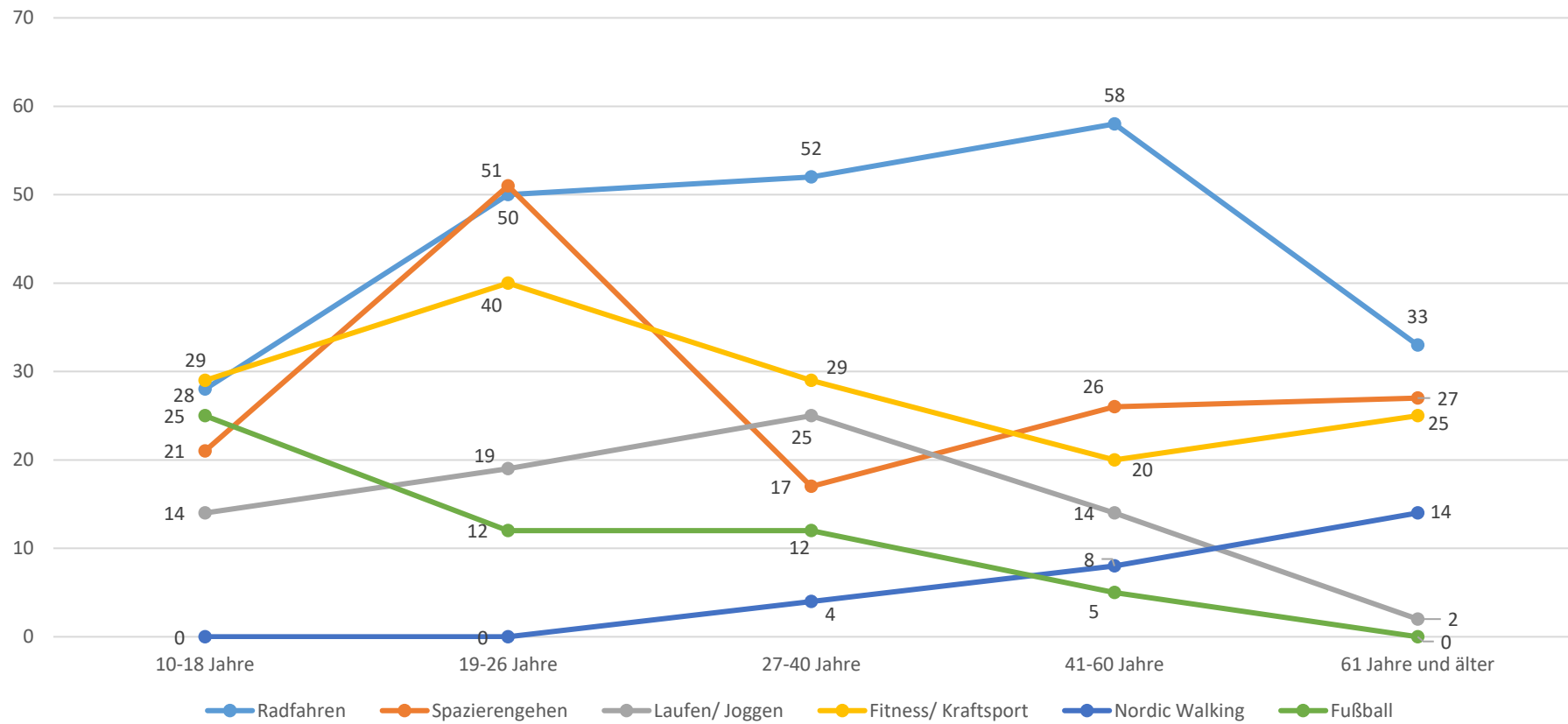


Abbildung 14: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Oststadt).

Dem Faktor Gesundheit kommt in der gesellschaftlich gewünschten Zielhierarchisierung und somit in der Begründung für finanzielle Zuwendungen eine besondere Rolle zu. Gesundheit wird sehr häufig mit Freisein von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit verknüpft. Gesundheit ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u.a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u.a. Sport- und Bewegungsaktivität). In diesem Sinne ist es ein virulentes Interesse des Staates und seiner Kommunen, die Voraussetzungen zu schaffen, um Gesundheit präventiv und rehabilitativ zu fördern. Unterstützend hilft hierbei ein Netzwerk aus staatlichen Bildungsinstitutionen (u.a. Schulen und Kindertagesstätten), gemeinnützigen Trägern der Sportentwicklung (u.a. Sportvereine und Sportverbände) sowie weiteren Akteuren in der Kommune (u.a. Ärzte, Gesundheitsnetzwerke, Krankenkassen). Ein wichtiger Indikator für gesundheitsrelevante Wirkungen von Sport und Bewegung sind die in dieser Studie ermittelten Werte zu Zeit- und Belastungsumfängen körperlich-sportlicher Aktivitäten. Als Maßstab werden die von der WHO herausgegebenen Empfehlungen für gesundheitsfördernde Belastungsumfänge körperlich-sportlicher Aktivitäten der 18- bis 64-Jährigen sowie die Empfehlungen zur Belastungsintensität des Bundesministeriums für Gesundheit angesetzt, da hiermit die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (Weltgesundheitsorganisation „Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung“, 2010; Rütten & Pfeiffer, Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung, 2016). Entsprechend WHO-Empfehlung sind positive gesundheitliche Anpassungserscheinungen ab einem wöchentlichen Zeitumfang von ca. 150 Minuten körperlich-sportlicher Aktivität leicht schwitzend (Belastungsumfang) zu erwarten. Die 150 Minuten können dabei in kleinere Trainingseinheiten aufgeteilt werden. Wichtig ist ein angemessener Belastungsgrad, sodass der Körper moderat ins Schwitzen gerät.

Die im vorherigen Kapitel als sehr positiv dargestellten hohen Aktivitätsquoten der Bürger(innen) in der Stadt Neubrandenburg werden durch die weitergehenden Analysen relativiert, da nur ein Teil der sportlich aktiven Bürger(innen) auch tatsächlich gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreicht. Durchschnittlich 59% der Aktiven erreichen die erforderlichen Belastungsumfänge. Bei den Aktiven gibt es bei den Ergebnissen zwischen Neubrandenburg (gesamt) und der Nordstadt bzw. Oststadt keine wesentlichen Unterschiede. Nur die über 60-Jährigen in der Nordstadt weisen sehr niedrige Werte auf (36%). Bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind es ca. 44%. Die beiden Vergleichsräume Nordstadt (37%) und Oststadt (38%) weisen hier deutlich geringere Werte auf (vgl. Tab. 11). Zu animieren ist insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderungen insbesondere in der Nordstadt (16%) bzw. Oststadt (17%) im Gegensatz zu Neubrandenburg (gesamt 32%) sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen gerichtet werden. Dies ist eine zentrale Aufgabe für die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen innerhalb der Kommune (Sportverwaltungen, Sportvereine, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.). Ein abgestimmtes Miteinander sollte hierbei angestrebt werden.

Tabelle 11: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge bzw. Belastungsumfang erreichen (in %; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt).

	Gesamtbevölkerung (Zeitumfänge)			Gesamtbevölkerung (Belastungsumfang)			nur Aktive (Zeitumfänge)			nur Aktive (Belastungsumfang)		
Gesamt	59	51	50	44	37	38	79	77	77	59	56	59
10-18-Jährige	72	67	81	54	41	59	86	91	90	64	56	66
19-26-Jährige	71	79	60	45	52	36	83	85	88	52	56	53
27-40-Jährige	65	64	36	49	46	29	81	77	73	61	55	58
41-60-Jährige	58	44	55	46	36	45	76	72	77	67	58	62
60-Jährige und älter	47	36	42	34	27	34	79	75	71	58	36	59
weiblich	55	42	48	41	30	38	75	69	73	55	51	58
10-18-Jährige	65			40			80			62		
19-26-Jährige	65			39			78			47		
27-40-Jährige	62			44			77			55		
41-60-Jährige	58			45			66			51		
60-Jährige und älter	43			33			73			55		
männlich	65	60	52	49	43	38	84	82	81	64	59	59
10-18-Jährige	80			59			93			69		
19-26-Jährige	78			52			88			65		
27-40-Jährige	67			55			87			71		
41-60-Jährige	59			47			78			62		
60-Jährige und älter	51			36			86			65		
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	81	68	70	69	58	62	83	72	70	71	61	62
weiblich	73	55	64	60	42	57	75	58	65	67	45	50
männlich	90	82	76	76	75	65	90	88	76	77	71	65
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	53	48	47	37	34	32	78	75	79	55	53	58
weiblich	50	41	45	34	31	35	76	71	75	52	54	58
männlich	55	56	51	40	38	35	81	82	82	58	56	56
Menschen mit Behinderungen	41	26	35	32	16	17	73		62	57		50

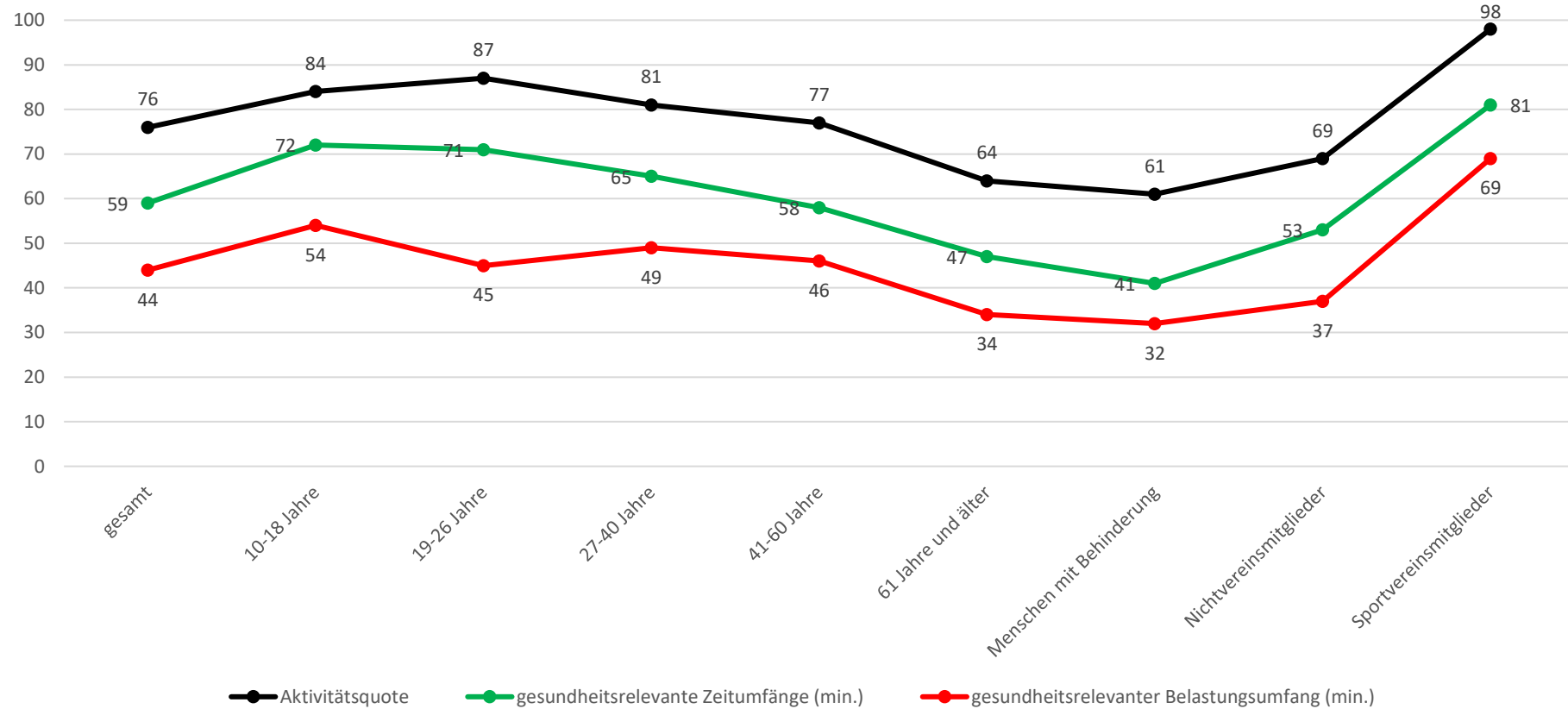


Abbildung 15: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).

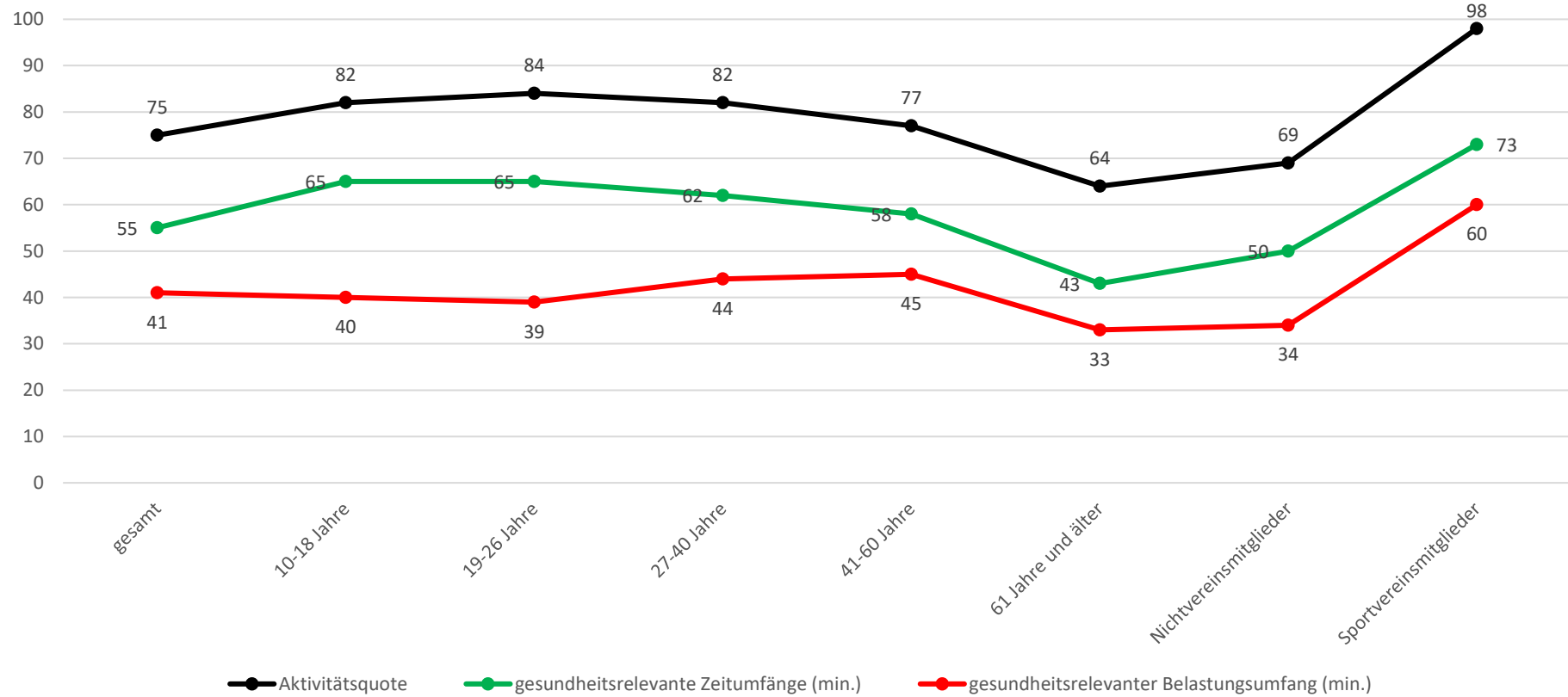


Abbildung 16: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; weiblich (gesamt)).

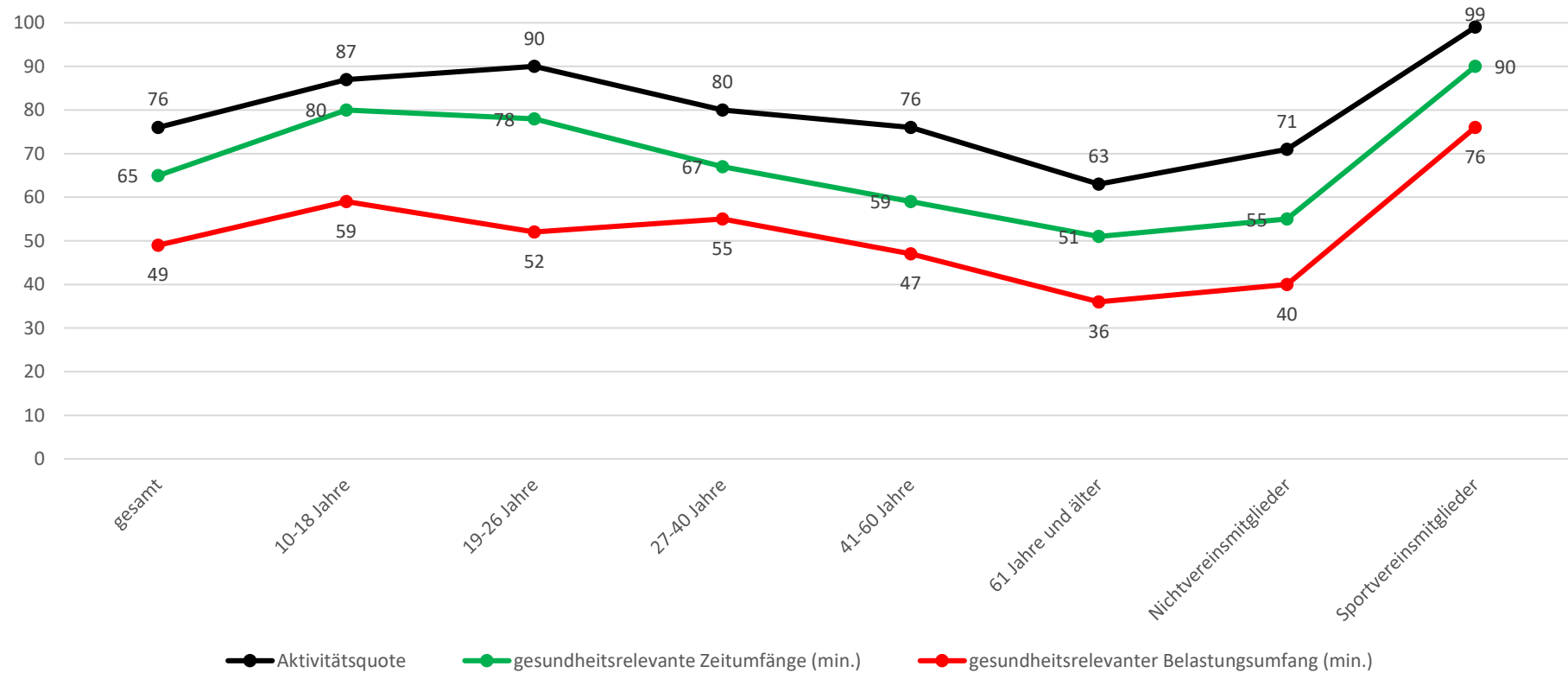


Abbildung 17: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich (gesamt)).

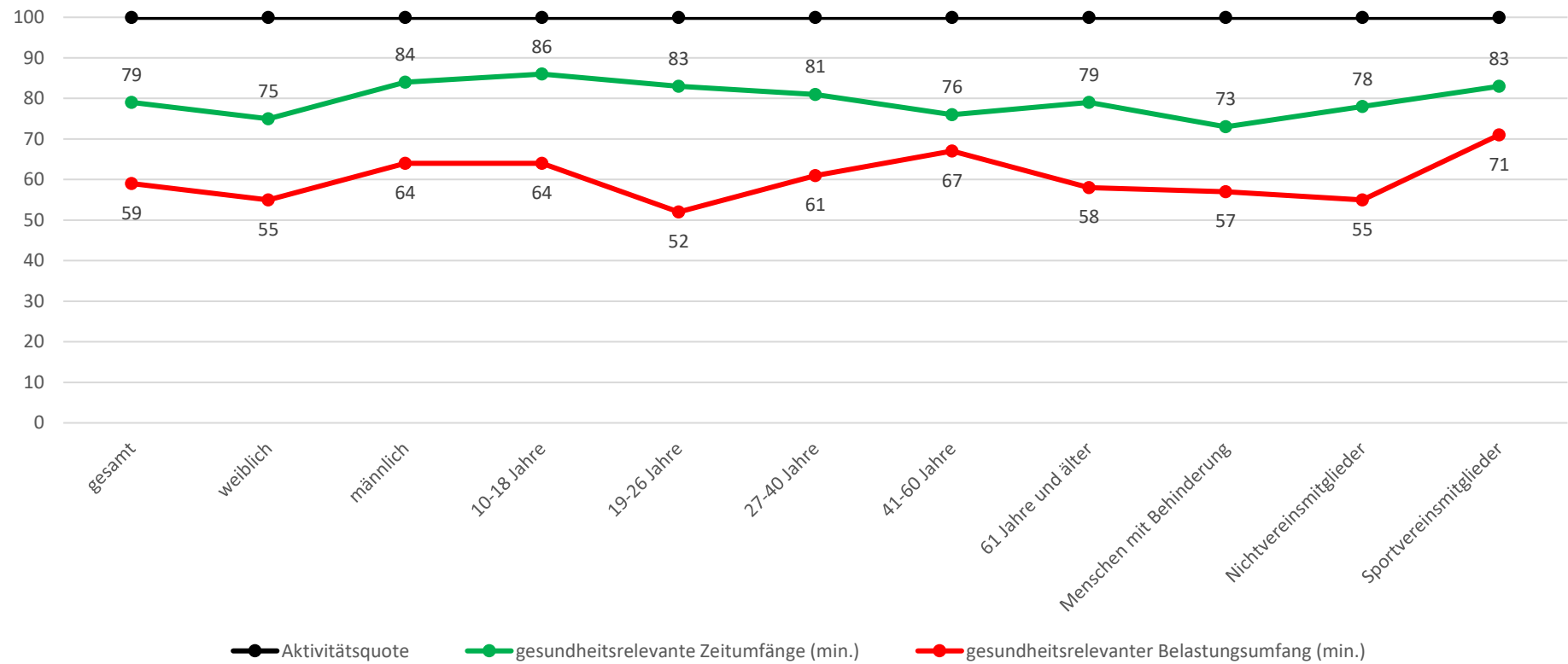


Abbildung 18: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Aktive (gesamt)).

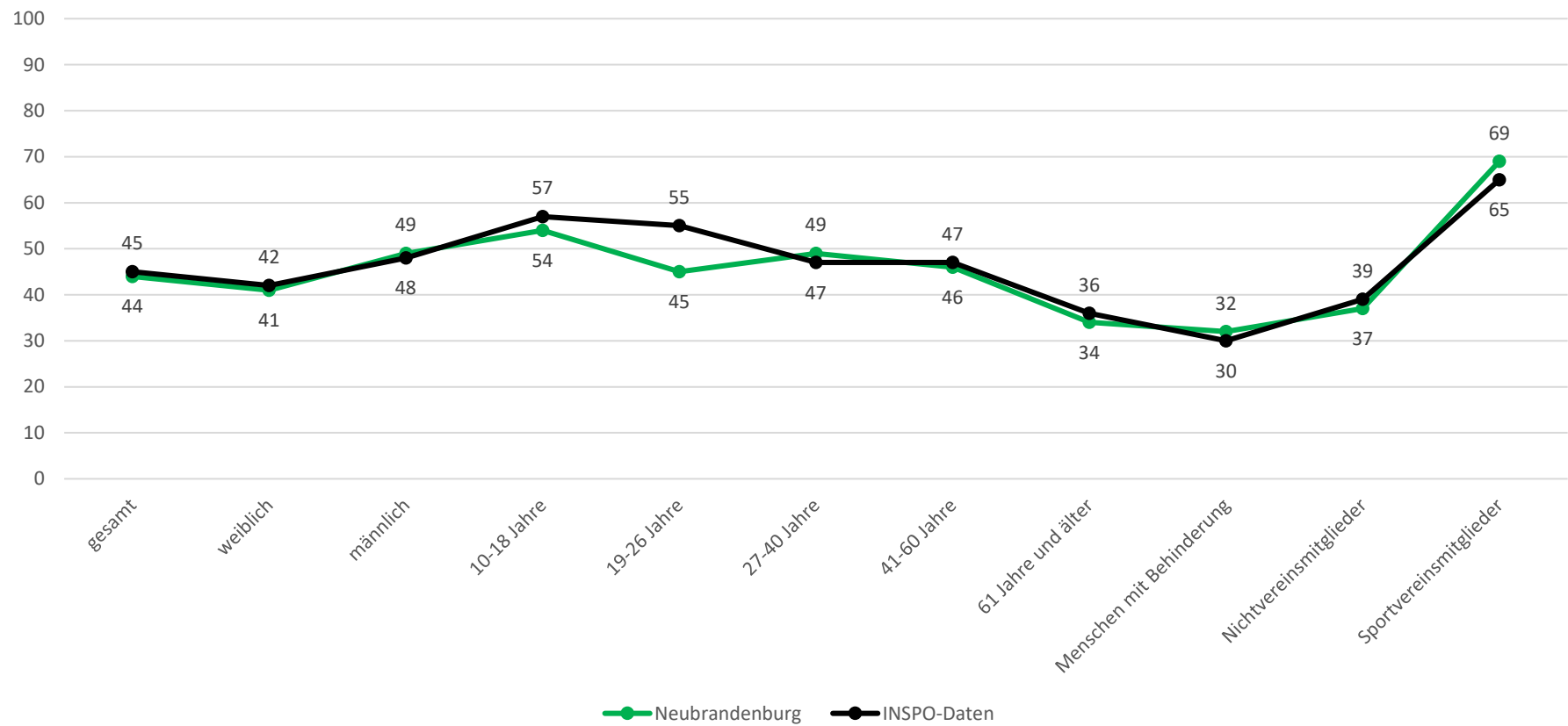


Abbildung 19: Gesundheitsrelevante Belastungsumfänge im überregionalen Vergleich erreichen (in %; gesamt).

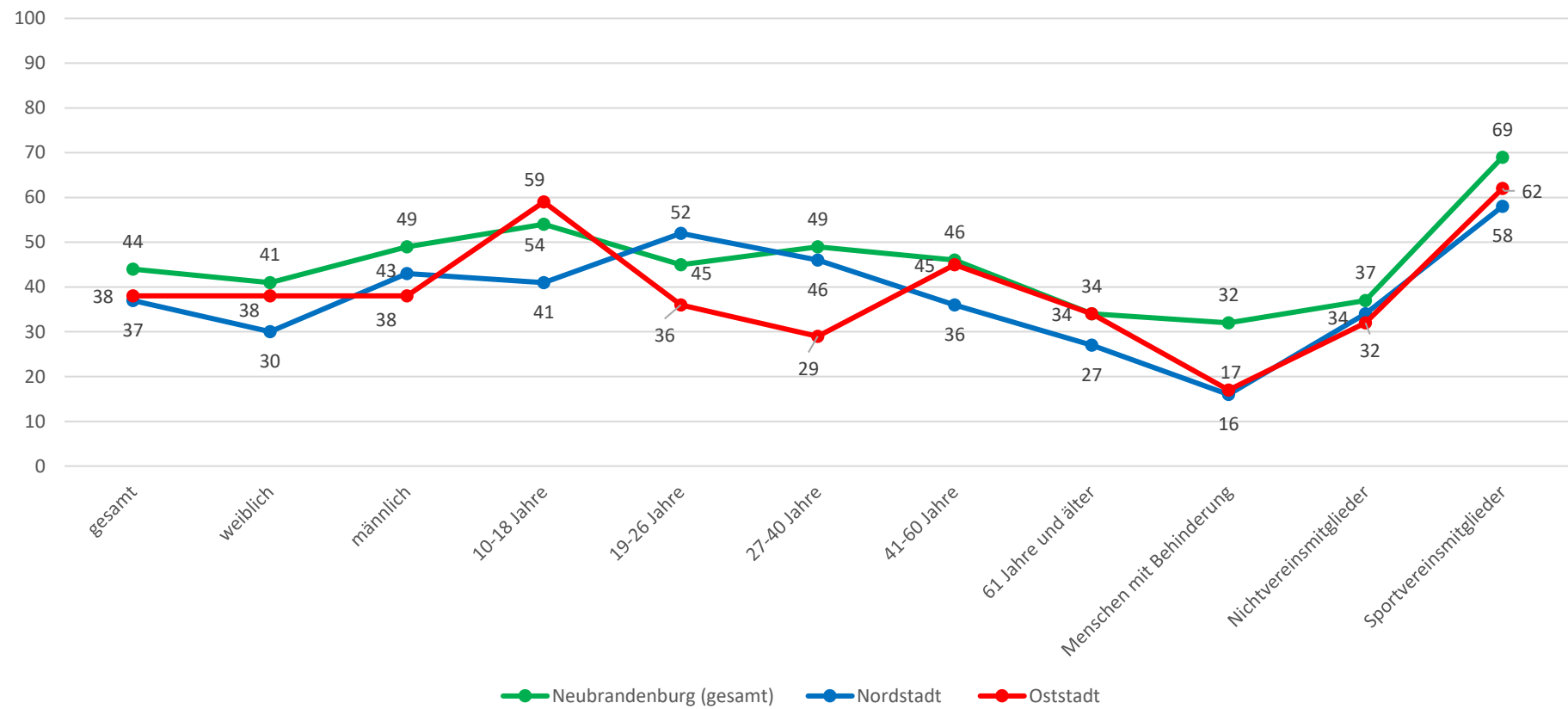


Abbildung 20: Gesundheitsrelevante Belastungsumfänge im innerstädtischen Vergleich erreichen (in %; gesamt).

D.2.1.2 Vielfalt von Motiven

Um die Sport- und Bewegungsmotive zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit 17 möglichen Beweggründen vorgelegt. Wir orientierten uns an der von Opaschowski entwickelten Motivstrukturierung (vgl. Abb. 21).

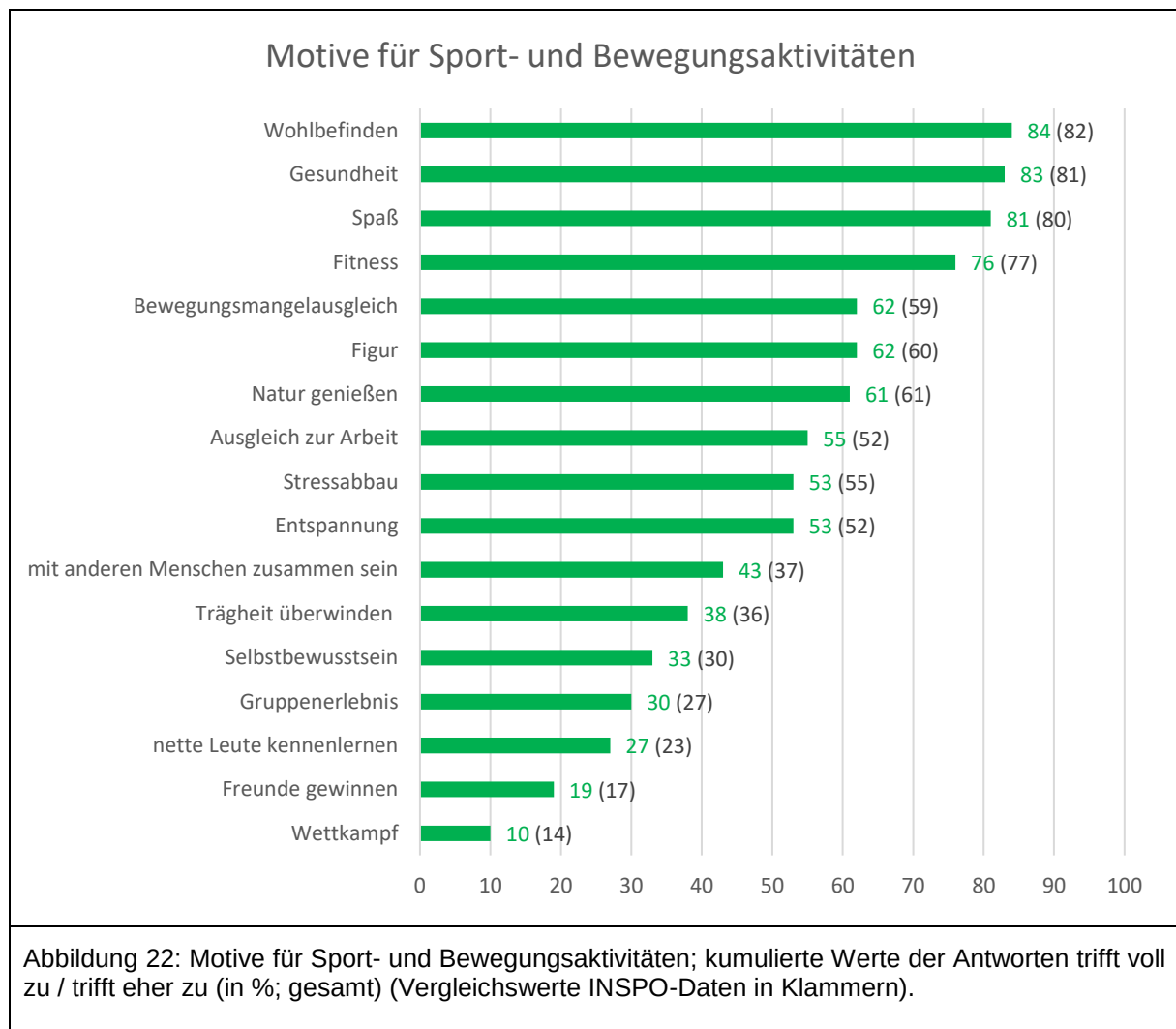
Motive des Sporttreibens		
Beweggründe für das Sporttreiben		
Primärmotive		
Positive Motivation	Negative Motivation	
Spaß	Bewegungsmangel-Ausgleich	
Gesundheit	Ausgleich zur Arbeit	
Fitness	Stress-Abbau	
Sekundärmotive		
Psychische Motivation	Physische Motivation	Soziale Motivation
Sich wohlfühlen	Kondition stärken	Mit anderen Menschen zu- sammen sein
Eigene Trägheit überwinden	Gut für die Figur	Gruppenerlebnis haben
Sich entspannen	Körperliche Herausforde- rung	Nette Leute kennenlernen
Stärkung des Selbstbe- wusstseins	Körpererfahrung	Freunde gewinnen
Natur genießen		

Abbildung 21: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).

Die Aktiven wurden gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abb. 22-25) der wichtigsten Motive der Neubrandenburger Bürger(innen) bilden.

Aus diesen Rangfolgen geht hervor, dass Beweggründe für Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Zielgruppen hinweg in erster Linie auf positive Motivationen (Spaß, Gesundheit, Fitness) in Verbindung mit dem psychischen Motiv „Sich Wohlfühlen“ zurückzuführen sind. Soziale Motivationen spielen hingegen nur eine geringe Rolle (eine Ausnahme bilden Sportvereinsmitglieder). Am Ende der Skala steht das Wettkampfmotiv (mit Ausnahme der männlichen Sportvereinsmitglieder) (vgl. Tab. 12). Geschlechtsspezifische Unterscheidungen sind vor allem bei den Nichtvereinsmitgliedern insofern vorhanden, dass Frauen deutlich bewusster als Männer Sport- und Bewegungsaktivitäten vor dem Hintergrund der Entspannung, des Stressabbaus, figurorientiert und wegen des Naturerlebnisses betreiben. Vergleichen wir die

kumulierten Daten in der Stadt Neubrandenburg mit überregional durch das INSPO erhobenen Daten, lassen sich insbesondere bei den zuvor genannten dominierenden Motiven hohe Übereinstimmungen in den Motivstrukturen feststellen (vgl. Abb. 22).



Die Rangfolge der Motive ist in den untersuchten Teilräumen (Neubrandenburg gesamt; Nordstadt; Oststadt) sehr ähnlich, allerdings in der Nord- bzw. Oststadt insgesamt mit wahrnehmbar geringerer motivationaler Ausprägung. Deutlich wird, dass in der Nordstadt als auch in der Oststadt das Motiv "Ausgleich zur Arbeit" eine geringere Bedeutung einnimmt als für Neubrandenburg (gesamt). Das Motiv „Mein Selbstbewusstsein stärken“ liegt demgegenüber in der Nord- und Oststadt deutlich über dem Niveau für Neubrandenburg (gesamt). Hier sind u. E. eindeutig soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit mit einem problematischen Selbstwertgefühl verknüpft.

Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten - Vergleichswerte (gesamt)

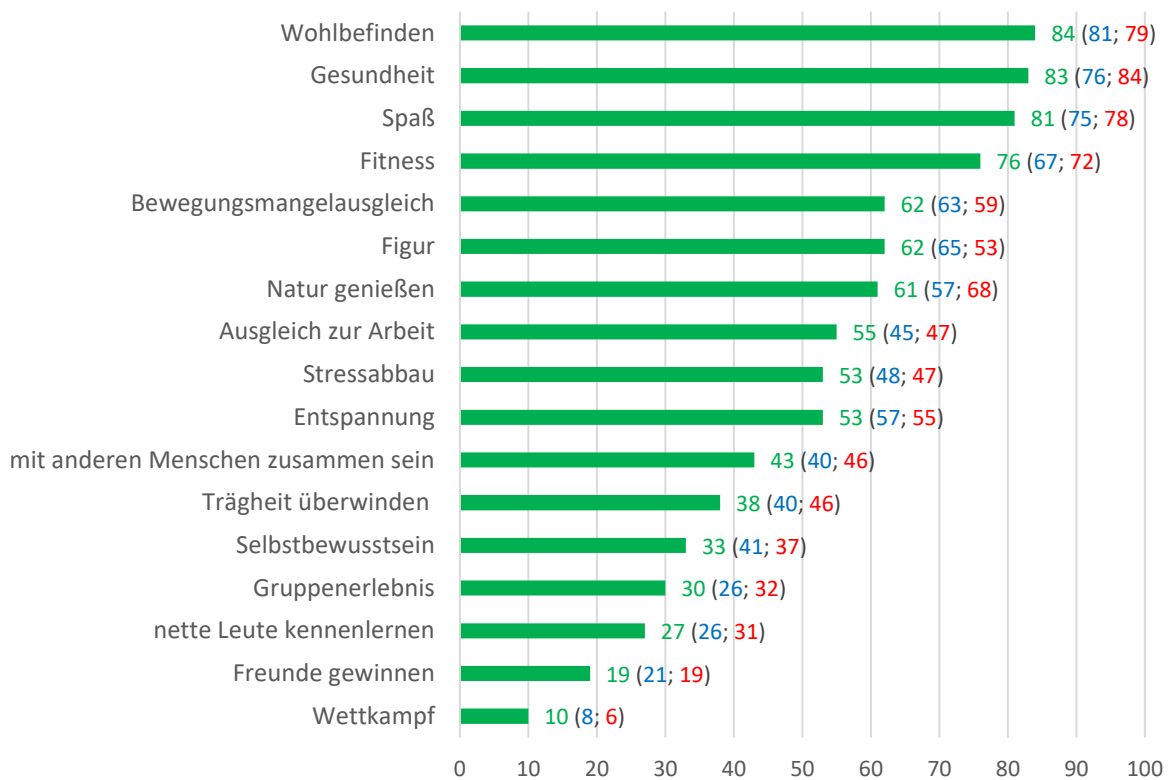


Abbildung 23: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; gesamt) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).

Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten - Vergleichswerte (weiblich)

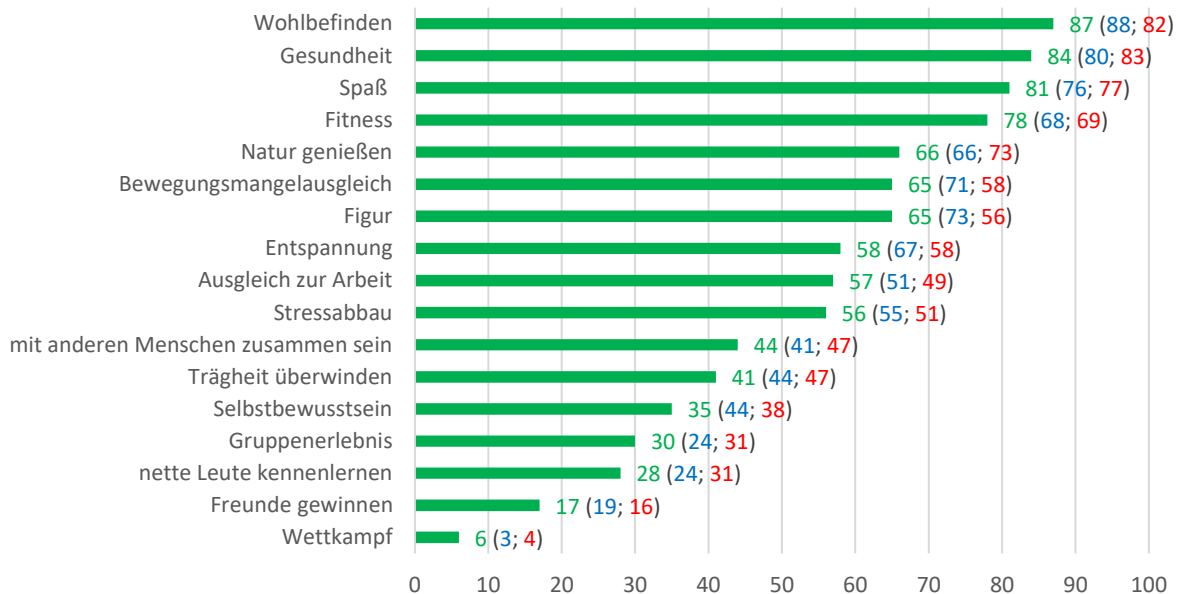


Abbildung 24: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; weiblich) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).

Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten - Vergleichswerte (männlich)

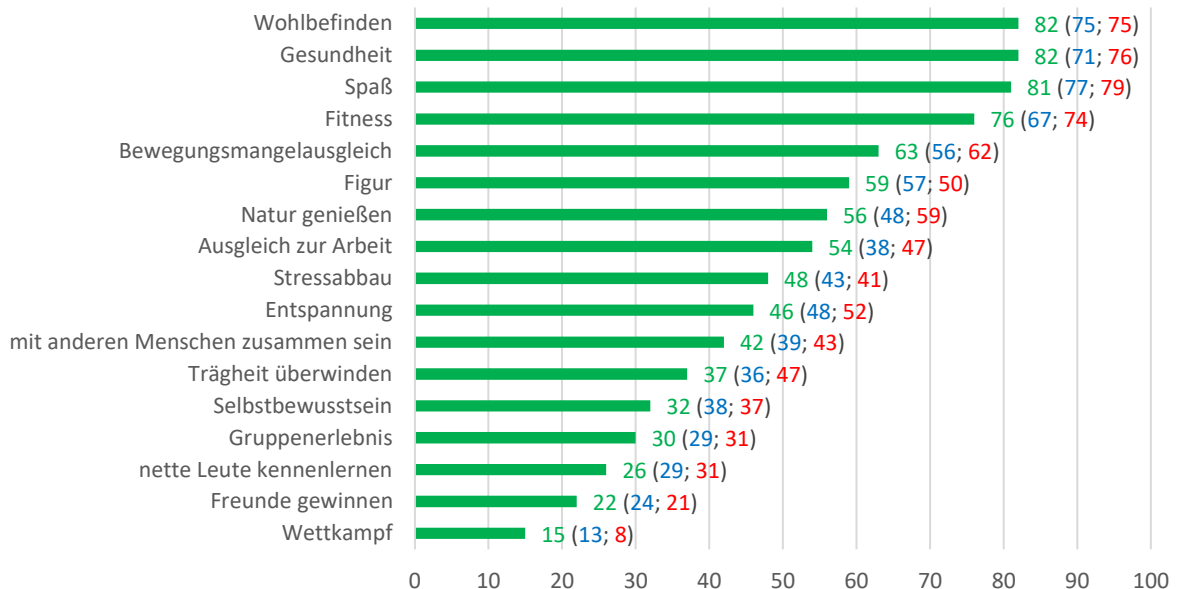


Abbildung 25: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; männlich) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).

Tabelle 12: Wichtigkeit der Motive (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu; in %).

	Stadt Neubran- denburg (gesamt)	Sportver- einsmitglie- der (weiblich)	Sportver- einsmitglie- der (gesamt)	Sportver- einsmitglie- der (männlich)	Nichtver- einsmitglie- der (weiblich)	Nichtver- einsmitglie- der (gesamt)	Nichtver- einsmitglie- der (männlich)	Menschen mit Behin- derung (gesamt)
Wohlbefinden	84	89	86	85	85	83	80	86
Gesundheit	83	83	81	79	84	83	82	87
Spaß	81	89	91	94	77	76	75	68
Fitness	76	83	85	85	74	73	71	78
Bewegungsmangelaus- gleich	63	61	61	63	67	66	63	64
Figur	62	60	64	68	65	61	55	54
Natur genießen	61	54	47	49	70	66	62	71
Ausgleich zur Arbeit	55	56	55	54	57	56	56	42
Stressabbau	53	51	51	52	58	53	47	44
Entspannung	53	49	44	40	61	55	59	61
Mit anderen Menschen zu- sammen sein	43	66	66	67	34	32	31	47
Trägheit überwinden	38	36	32	31	44	42	38	41
Selbstbewusstsein	33	29	30	32	36	34	32	40
Gruppenerlebnis	30	52	54	56	20	19	19	35
nette Leute kennenlernen	27	46	41	37	20	20	21	36
Freunde gewinnen	19	29	33	37	11	13	15	25
Wettkampf	10	16	25	34	2	3	5	3

Bemerkenswerte Korrelationsbeziehungen ergeben sich bei der Auswertung der erreichten Zeit- und Belastungsumfänge und dem individuellen Gesundheitsstatus der Bürger(innen). So fühlen sich Sportvereinsmitglieder, die durch ihre Vereinseinbindung zu regelmäßiger Aktivität (Training und Wettkämpfe) gefordert werden, eindeutig am gesündesten. 79% der Sportvereinsmitglieder bezeichnen ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut, wohingegen nur 56% der Nichtvereinsmitglieder ihren Gesundheitsstatus als sehr gut bzw. gut einschätzen (vgl. u.a. Tab.: 13). Bei denjenigen, die angeben inaktiv zu sein, sinken die Werte auf 37%. Ein ähnlicher Beziehungszusammenhang lässt sich auch bei den zeitlichen Umfängen ableiten: Von denjenigen Aktiven, die nach eigenen Aussagen mindestens 150 Minuten pro Woche sport- bzw. bewegungsaktiv sind, beurteilen 74% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. Bei denjenigen Bürger(inne)n, die unter der Zielmarke von 150 Minuten pro Woche verbleiben, bewerten 61% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. Die größten Unterschiede aber zeigen sich zwischen Personen, die angeben, bei ihrer körperlich-sportlichen Betätigung sowohl die 150 Minuten Zielmarke zu erreichen als auch dabei stark ins Schwitzen zu geraten (84%) und denjenigen, die nach eigener Auskunft hierbei nicht ins Schwitzen kommen (65%). Die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie verweisen somit darauf, dass über regelmäßige körperlich-sportliche Aktivitäten offensichtlich positive Effekte auf das gesundheitliche Wohlbefinden der Bürger(innen) zu erwarten sind. Der enge Zusammenhang von Aktivitätsquote (vgl. Kap. D.2.1.1), gesundheitsrelevanter Belastungsumfänge (ebenda) und dem individuellen Gesundheitszustand (vgl. Kap. D.2.2.2) wird in der Abbildung 28 deutlich dargestellt. Der individuelle Gesundheitszustand hat einen sehr stark korrelierenden Zusammenhang mit der Aktivitätsquote bzw. den erreichten gesundheitsrelevanten Belastungsumfängen. Dieser Befund wird durch weitere bundesweit durchgeführte Studien des INSPO bestätigt und trifft folglich nicht nur auf die Stadt Neubrandenburg zu. Die Schaffung entsprechender infrastruktureller Voraussetzungen für sportliche Betätigung durch die Kommune (u.a. durch Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen) stellt somit nicht nur eine schul- und sportpolitische Notwendigkeit zur Förderung des Schul- und Vereinssports dar, sondern bildet auch eine aus gesundheitspolitischer Perspektive wesentliche Zukunftsaufgabe für Verwaltung und Politik.

Tabelle 13: Beurteilung Gesundheitszustand im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut; in %; Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt vs. INSPO-Daten).

	Stadt Neubrandenburg			INSPO-Daten
Gesamtbevölkerung	62	54	52	63
10-18-Jährige	86	51*	91*	87
19-26-Jährige	82	79	76	80
27-40-Jährige	70	65	57	73
41-60-Jährige	67	57	53	65
60-Jährige und älter	38	35	35	44
weiblich	62	55	35	62
10-18-Jährige	82			86
19-26-Jährige	81			81
27-40-Jährige	72	64	63	72
41-60-Jährige	69	64	60	65
60-Jährige und älter	37	34	35	45
männlich	62	54	50	65
10-18-Jährige	89			87
19-26-Jährige	81			81
27-40-Jährige	68	66		76
41-60-Jährige	65	50	43	66
60-Jährige und älter	40	36	37	44
Sportvereinsmitglieder	79	74	66	78
weiblich	74			76
männlich	85			79
Nichtvereinsmitglieder	56	51	50	58
weiblich	58	51	53	58
männlich	56	51	46	59

Menschen mit Behinderungen	21	14	11	21
Inaktive	37	36	37	35
Bewegungsaktive	61	59	54	60
Sportaktive	84	74	76	84
über 150 Minuten	74	73	63	75
unter 150 Minuten	61	45	56	64
stark schwitzend	84	78	68	85
leicht schwitzend	68	65	59	71
nicht schwitzend	65	55	58	56

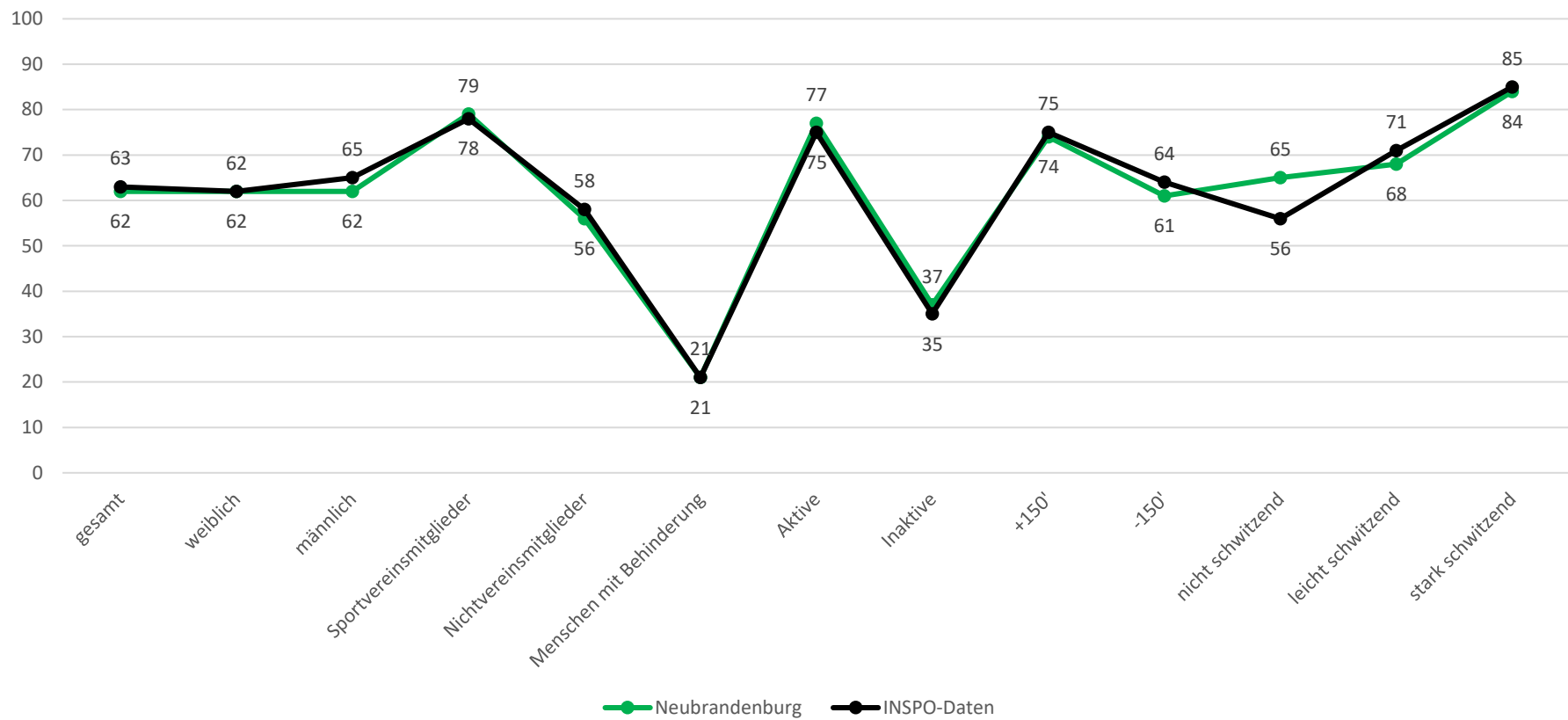


Abbildung 26: Einschätzung des Gesundheitszustandes im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut; in %).

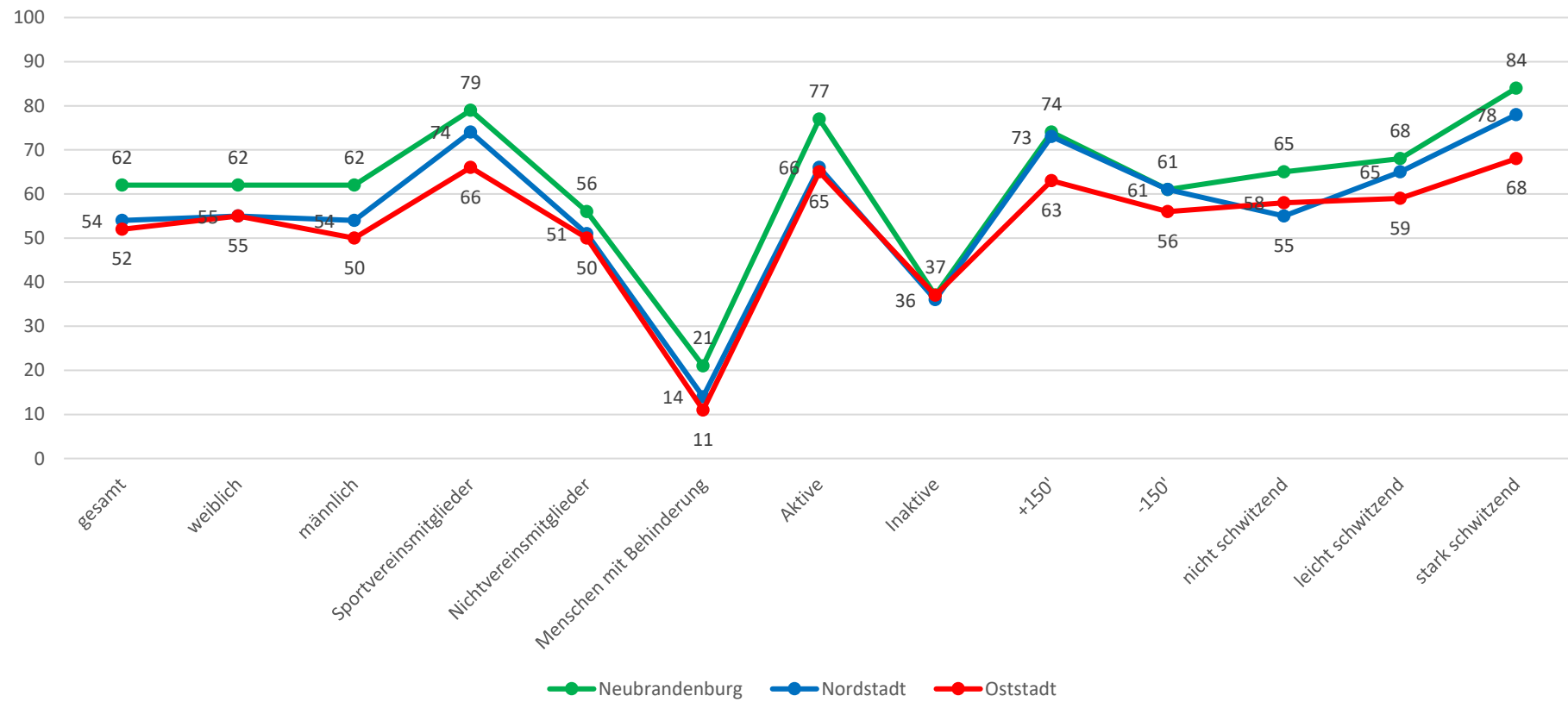


Abbildung 27: Einschätzung des Gesundheitszustandes im innerstädtischen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut; in %).

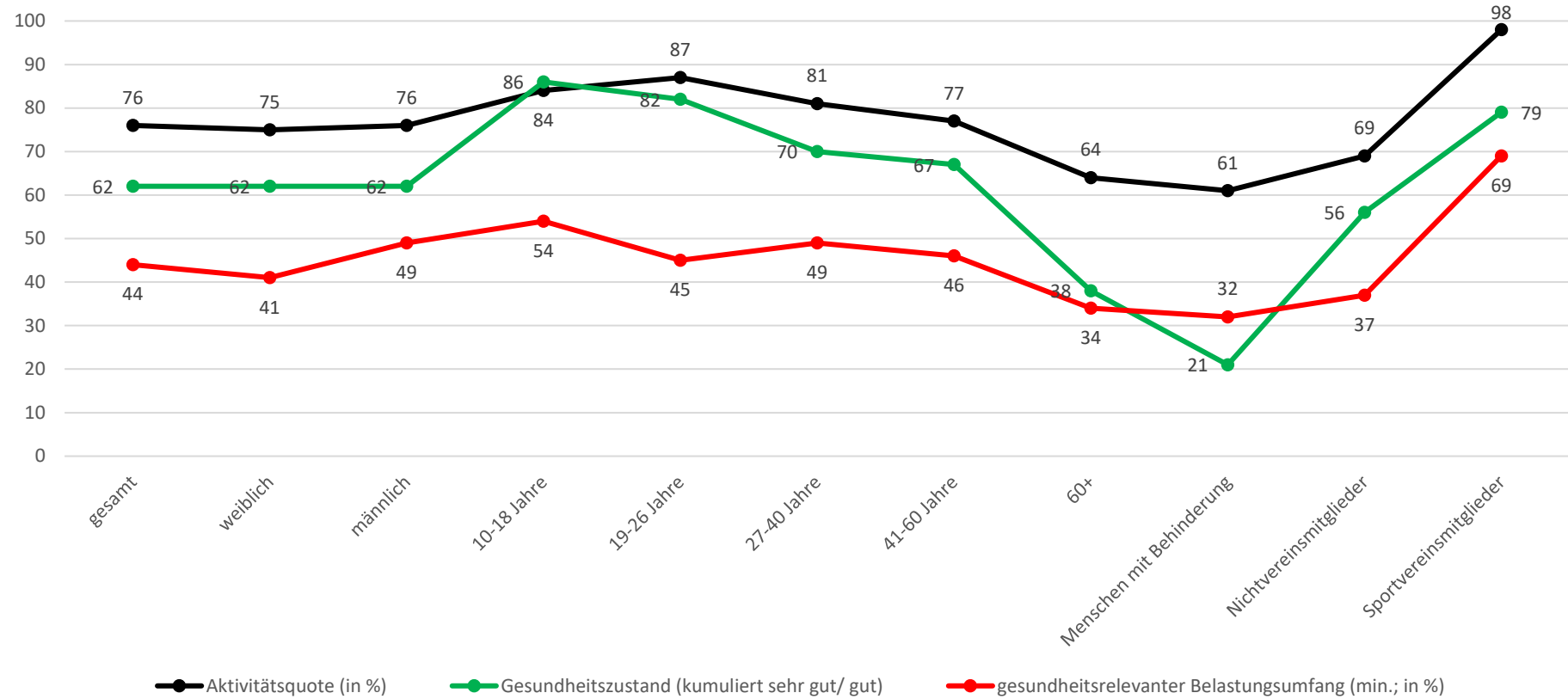


Abbildung 28: Zusammenhang von Aktivitätsquote, gesundheitsrelevantem Belastungsumfang und individuellem Gesundheitszustand.

D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen

Ausgehend vom weiten Sportverständnis gibt es international wie national die sogenannten drei großen Organisationsformen der Sportausübung (privat individuell organisiert, organisiert in Sportvereinen und organisiert bei kommerziellen Anbietern). Diese Strukturierung trifft für die Stadt Neubrandenburg prinzipiell ebenfalls zu (vgl. u.a. Tab. 14): 61% der sport- und bewegungsaktiven Bürger(innen) organisieren ihre Aktivitäten selbst. Als bedeutendste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen die Sportvereine (19%) und kommerziellen Anbieter (16%). Die übrigen Anbieter liegen mit Ausnahme der Schulen für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren (14%) und Krankenkassen für die Menschen mit Behinderung (10%) allesamt unterhalb von 5%.

Auf einige Unterscheidungen bzw. Gemeinsamkeiten ist dennoch hinzuweisen (vgl. Tab. 15):

- Die eingangs genannte Feststellung trifft für alle Zielgruppen mit Ausnahme der Nichtvereinsmitglieder und Menschen mit Behinderung generell zu; für die beiden zuletzt genannten Gruppen ergibt sich als wesentliche Organisationsform eine Kombination aus individuell/kommerziell organisiert bzw. individuell/kommerziell/und über eine Krankenkasse organisiert.
- Der Kinder- und Jugendbereich ist die Domäne des Vereinssports. Entsprechend konzentriert sich der Schwerpunkt der Vereinsangebote auf die Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen. Erfreulich ist, dass Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche auch über die Schulen bereitgestellt und angenommen werden.
- Frauen aller Altersgruppen (insbesondere die Altersgruppe der 27-40-Jährigen) konzentrieren sich vorrangig auf kommerzielle Angebote.
- Angemessene Angebote der Sportvereine für die Zielgruppen der Senior(inn)en sowie Menschen mit Behinderung sind trotz der oben genannten Feststellung auf einem solidem Niveau vorhanden.
- Für Nichtvereinsmitglieder sind Angebote der Sportvereine (zusätzliche Angebote, Schnuppermitgliedschaften) kaum vorhanden oder inhaltlich nicht attraktiv genug gestaltet. Sie werden kaum wahrgenommen.
- Angebote über die gesetzlichen Krankenkassen werden vornehmlich von Menschen mit Behinderung und Senioren aus der Oststadt angenommen.
- Im Kontext überregionaler Studienergebnisse sind die innerstädtisch sehr hohen Organisationsquoten der individuell organisierten Aktivitäten der Frauen (Oststadt), Männer (Nordstadt) und die in der Ost- und Nordstadt relativ geringen Organisationsquoten in den Sportvereinen bemerkenswert.

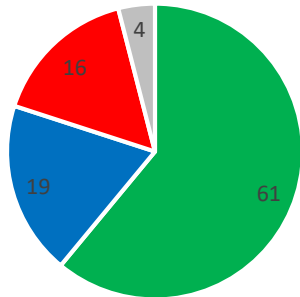
Prinzipiell leisten die Sportvereine einen wichtigen gemeinwohlorientierten Beitrag für die Stadtentwicklung. Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung der Sportvereinsarbeit durch die Bürger(innen) der Stadt Neubrandenburg (gesamt), insbesondere jedoch durch die Bürger(innen) der Nord- und Oststadt (vgl. Tab. 16):

1. Insgesamt wird Sportvereinen über die niedrigen Beitragssätze eine wichtige Wirkung für die Integration sozial benachteiligter Menschen bescheinigt. Aus Sicht der Bürger(innen) spielen sie eine wesentliche Rolle für die sportliche Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen und als zentraler Anbieter gesundheitssportlicher und –fördernder Angebotsstrukturen.
2. Als besonders bedeutsam schätzen der Bürger(innen) Schnupperangebote und die Möglichkeit von Kurzmitgliedschaften ein, was dem gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstrend zu mehr Flexibilität und weniger Bindung entspricht (insbesondere Frauen, Menschen mit Behinderung, Familien mit Kindern und Nichtvereinsmitglieder).
3. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels als zentraler gesellschaftlicher Herausforderung sollten die Vereine aus Perspektive der Bürger(innen) als Zielgruppe insbesondere Nichtvereinsmitglieder (siehe Punkt 2) ansprechen. Aber auch weitere tendenziell unterrepräsentierte Zielgruppen wie Menschen mit Behinderungen, Vorschulkinder (sehr stark gewünscht von der Altersgruppe 27-40 Jahre und hier insbesondere Frauen) sowie Frauen/Mädchen (19-26-Jährige) sollten durch gezielte Angebotsstrukturen aktiviert werden.
4. Ins Blickfeld rückt ferner die Kooperation zwischen Sportvereinen und von Sportvereinen mit kommerziellen Anbietern (wünschen insbesondere Sportvereinsmitglieder), um das Angebotsspektrum weiter ausbauen zu können.

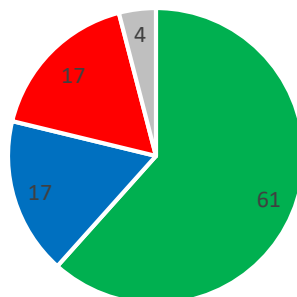
Tabelle 14: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt (in %).

	individuell			Sportverein			kommerziell			Krankenkasse			Schule			Betrieb			Sonstige			Hochschule		
Gesamt	61	72	65	19	11	12	16	15	17	3	2	5	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-
weiblich	60	60	72	18	13	12	18	23	14	3	3	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
männlich	63	80	61	20	9	11	13	7	19	2	1	8	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-

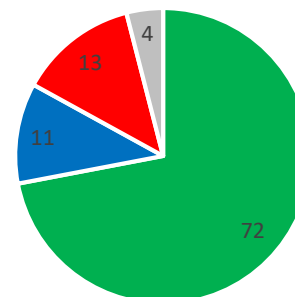
Neubrandenburg (gesamt)



INSPO-Daten



Nordstadt



Oststadt

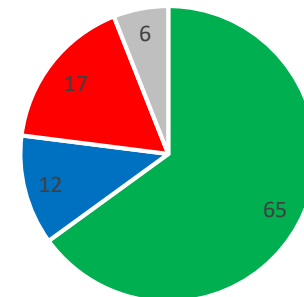


Abbildung 29: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich (Antwortverhalten in %; gesamt; individuell organisiert – über Sportvereine organisiert – kommerziell organisiert - andere).

Tabelle 15: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).

	individuell			Sportverein			kommerziell			Krankenkasse			Schule/ HS			Betrieb			Sonstige			Hochschule		
weiblich	60	60	72	19	13	12	16	22	14	3	3	2	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 – 18	45			30			15			-			10			-			-			-		
19 – 26	64			14			17			5			-			-			-			-		
27 – 40	65			9			23			2			-			2			-			-		
41 – 60	66			16			15			3			-			-			-			-		
60 +	49			26			18			6			-			1			-			-		
männlich	63	80	61	20	9	11	13	7	19	2	1	8	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-
10 – 18	34			36			11			-			19			-			-			-		
19 – 26	56			19			20			-			-			-			2			2		
27 – 40	69			21			8			-			-			2			-			-		
41 – 60	68			15			14			3			-			-			-			-		
60 +	67			17			12			4			-			-			-			-		
Menschen mit Behinderung	65	58	66	11	11	2	14	20	14	10	8	18	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sportvereinsmitglieder	37	31	32	46	55	48	13	11	18	2	3	2	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weiblich	38			43			14			3			2			-			-			-		
männlich	36			47			12			1			3			1			-			-		
Nichtvereinsmitglieder	76	80	76	3	1	1	16	14	16	3	2	6	1	1	1	1	-	-	-	-	-	2	-	
weiblich	73	66	80	3	3	2	19	26	15	4	3	3	1	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	
männlich	82	89	72	2	-	-	14	6	16	2	2	10	1	2	2	-	-	-	-	-	-	2	-	

Tabelle 16: Gemeinwohlorientierte Bedeutsamkeiten von Merkmalen der Sportvereine (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr bedeutsam/bedeutsam in %).

Bedeutsam für Förderung von...	gesamt			weiblich		männlich		Sportvereins- mitglieder		Nichtvereins- mitglieder		Menschen mit Behinderung		Kinder im Haushalt	
Gesundheitsorientierte Angebote	78	75	91	86	91	69	92	76		78	91	88	98	72	91
Schnupperangebote für Nichtmitglie- der	78	78	84	82	85	74	83	76		78	84	78		81	89
Freizeit- und Breitensportgestaltung	76	70	76	76		75		82		74		72		81	
Niedrige Beitragshöhe für Angebote	75	78	83	81	84	69	81	80		72		75		72	82
Kinder- und Jugendförderung	73	70	71	73		74		78		71		69		86	
Kurzmitgliedschaften	73	75	81	79	84	66	79	62	72	77	84	76		69	80
Zugang für sozial benachteiligte Men- schen	63	66	72	65	74	62	69	62		64		77	84	63	
Geselligkeit und Gemeinschaft	62	60	71	65		59		70		58		67		55	
Angebote für Vorschulkinder	61	64	66	62	65	61	68	61		62		57		69	
Seniorenspezifische Angebote	60	61	71	64	74	55		57		60	71	78		51	
Angebote für Menschen mit Behinde- rung	59	61	69	63		54		53		60		80	83	55	
Eltern-Kind- und Familienangebote	56	58	60	59	62	54	58	49		59		55		73	80
Zusammenarbeit mit anderen Sport- vereinen	50	56	49	49		52		59	55	47		43		55	
Frauen- und Mädchenspezifische An- gebote	49	49	57	59	63	40	48	46		51		55		54	
Leistungssportliche Talentförderung	48	46	54	48		49		58		44		42		49	
Kooperation mit kommerziellen Anbie- tern	43	46	42	43		44		50	59	41		44		46	
Trendsportarten im Angebot	38	39	35	40		34		37		37		30		42	

Tabelle 17: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; Stadt Neubrandenburg vs. INSPO-Daten).

	individuell		Sportverein		kommerziell		Krankenkasse		Schule		Betrieb		Sonstige	
Gesamt	61	61	19	17	16	17	3	2	1	1	-	1	-	-
weiblich	60	60	18	15	18	20	3	3	1	1	-	-	-	1
männlich	63	63	20	20	13	14	2	1	2	1	-	-	-	-
Sportvereinsmitglieder	37	42	46	41	13	14	2	1	2	1	-	-	-	-
Nichtvereinsmitglieder	76	74	3	2	16	19	3	3	1	1	1	-	-	-
Menschen mit Behinderungen	65	65	11	13	14	14	10	7	-	-	-	-	-	1

Im beachtenswerten Zusammenhang mit den präferierten Organisationsformen, aber auch den Organisationsgraden und Interessen, dürfte der Bekanntheitsgrad der Angebote der verschiedensten Sport- und Bewegungsanbieter stehen. So fühlen sich 42% der Bürger(innen) über die Angebote von Sportvereinen und 47% über die Angebote von kommerziellen Anbietern sehr gut bzw. gut informiert (vgl. Tab. 18/19). Deutlich schlechter schneiden die Krankenkassen ab. Ausnahmen bilden hier lediglich die Menschen mit Behinderung und die Altersgruppe Ü60, die sich auch über Krankenkassenangebote gut informiert fühlen (36% bzw. 37%). Sie machen jedoch identische Angaben hinsichtlich einer schlechten/ sehr schlechten Informationsqualität. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die/der interessierte Bürger(in) vielseitige Informationsquellen nutzen kann, sollten die hier dargestellten Sport- und Bewegungsanbieter, insbesondere die Krankenkassen, ihre Informationsstrukturen/Öffentlichkeitsarbeit selbstkritisch überprüfen und ggf. zukünftig auch durch verstärkte Netzwerkarbeit mit Kommune und Sportvereinen verbessern.

Tabelle 18: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich (kumuliert **sehr gut / gut** versus **sehr schlecht / schlecht**; in %).

	Sport- vereine		kommerzielle Anbieter		Kranken- kassen	
Neubrandenburg (gesamt)	42	26	47	18	26	47
10 – 18 Jahre	54	18	45	20	18	54
19 – 26 Jahre	31	39	51	17	17	61
27 – 40 Jahre	33	27	43	18	18	54
41 – 60 Jahre	43	23	47	17	31	39
60 Jahre und älter	50	20	51	17	37	37
weiblich	41	27	45	18	30	45
10 – 18 Jahre	46	18	57	20	17	52
19 – 26 Jahre	34	42	44	21	26	59
27 – 40 Jahre	33	30	42	19	22	51
41 – 60 Jahre	45	27	44	16	32	39
60 Jahre und älter	54	17	50	17	41	33
männlich	42	24	48	18	22	50
10 – 18 Jahre	62	19	43	21	17	54
19 – 26 Jahre	39	37	56	13	8	63
27 – 40 Jahre	35	23	44	16	13	57
41 – 60 Jahre	43	19	48	19	31	40
60 Jahre und älter	44	26	51	23	32	41
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	61	12	47	14	16	51
weiblich	59	12	45	15	25	45
männlich	62	12	48	13	8	56
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	34	31	46	19	28	47
weiblich	34	32	44	19	30	44
männlich	34	29	48	21	24	48
Menschen mit Behinderungen	32	38	42	29	36	36

Tabelle 19: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert **sehr gut** / **gut** versus **sehr schlecht** / **schlecht**; in %).

		Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen	
Stadt Neubrandenburg	Gesamt	42	26	47	18	26	47
	Weiblich	41	27	45	18	30	45
	Männlich	42	24	48	18	22	50
	Sportvereinsmitglieder	61	12	47	14	16	51
	Nichtvereinsmitglieder	34	31	46	19	28	47
	Menschen mit Behinderung	38	42		29	36	36
INSPO-Daten	Gesamt	38	28	43	23	19	55
	Weiblich	36	30	43	22	20	54
	Männlich	40	27	43	23	17	55
	Sportvereinsmitglieder	54	16	45	19	15	58
	Nichtvereinsmitglieder	32	32	43	25	19	54
	Menschen mit Behinderung	35	34	40	28	30	46

Die Qualität der Informationsstrukturen/ Öffentlichkeitsarbeit ist offensichtlich deutschlandweit sehr ähnlich gut bzw. problematisch ausgeprägt, jedoch erfreulicherweise in Neubrandenburg doch insgesamt deutlich besser und bürgerfreundlicher gelöst.

D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume

Als Spiegelbild der Sportpräferenzen und der Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportformen können in der Stadt Neubrandenburg folgende Orte als die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume benannt werden:

Tabelle 20: Die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume (Rangfolge).

Neubrandenburg (gesamt)	Nordstadt	Oststadt
1. Straßen/ Radwege	1. Straßen/ Radwege	1. Straßen/ Radwege
2. Wald- und Parkwege	2. Wald- und Parkwege	2. Wald- und Parkwege
3. Fitnessstudios	3. Fitnessstudios	3. Fitnessstudios
3. Sporthallen	3. Strandbäder	3. Sporthallen
3. Kulturpark Neubrandenburg	3. Zuhause	5. Kulturpark Neubrandenburg

Verdichten wir die Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume auf Raumnutzungsprofile (vgl. Tab. 21) ist festzustellen, dass ein Großteil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, stattfinden (75%). Dies betrifft insbesondere Stra-

ßen und Radwege bzw. Wald- und Parkwege (47%). Im überregionalen Vergleich wird deutlich, dass offenbar in Neubrandenburg eine Unterausstattung an Sondersportanlagen besteht bzw. die finanziellen Möglichkeiten bzw. Voraussetzungen noch nicht gegeben sind. Demgegenüber sind die Sport- und Bewegungsaktivitäten in den Parkanlagen und Strandbädern ein hervorragendes regionales Qualitätsmerkmal.

Mit Blick auf die Tabellen 22 - 25 lassen sich für ausgewählte Sport- und Bewegungsräume folgende Hauptnutzer(innen) definieren:

Straßen und Radwege: alle, mit Akzentuierung Nichtvereinsmitglieder (männlich 41-60 Jahre) und der Nordstadt

Wald- und Parkwege: Nichtvereinsmitglieder (vor allem beginnend ab der Altersgruppe der 19-Jährigen), vornehmlich Frauen (Oststadt); wenig Nutzer in der Nordstadt

Fitnessstudios: Alle Altersgruppen; Akzentuierung 19-40-Jährige; ausgeprägt in der Nordstadt männlich; sehr wenig Frauen in der Nordstadt

Sporthallen: Sportvereinsmitglieder (Frauen/Männer mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche 10 bis 18 Jahre und über 60-Jährige); offenbar geringe Hallenkapazitäten in der Nordstadt

Zuhause: sehr starker Akzent in der Nordstadt beide Geschlechter; Nichtvereinsmitglieder (vor allem ab 19-jährige Frauen)

Kulturpark Neubrandenburg: alle; Akzentuierung ab 27-jährige Menschen mit Behinderung und Nichtvereinsmitglieder; wenig Frauen aus der Nordstadt; ebenso wenig Männer aus der Oststadt

Hallenbad: alle mit Akzentuierung Frauen ab 60 Jahren/ Oststadt

Sportplätze: Sportvereinsmitglieder (vor allem männlich mit Akzentuierung 10 – 18 Jahre); geringe Sportplatzkapazitäten in der Nordstadt auffällig

Offene Gewässer/ Strandbäder: alle; Akzentuierung durch Altersgruppe der 27-40-jährigen Nichtvereinsmitglieder, Frauen und sehr stark vertreten Bürger(innen) aus der Nordstadt

Tabelle 21: Raumnutzungsprofile (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).

	Raumnutzungsprofile ⁴								
	Sportstätten der Grundversorgung			Sondersportanlagen			Sportgelegenheiten		
Stadt Neubrandenburg (gesamt)	30	24	27	15	12	11	55	64	62
10-18-Jährige	49			10			41		
19-26-Jährige	26			18			56		
27-40-Jährige	28			13			59		
41-60-Jährige	21			11			68		
60-Jährige und älter	25			13			62		
weiblich	25	25	27	13	13	7	62	62	67
männlich	28	22	27	12	11	16	60	67	57
Menschen mit Behinderungen	20			11			69		
Sportvereinsmitglieder	46			16			38		
Nichtvereinsmitglieder	20			12			68		

⁴ Sportstätten der Grundversorgung: Sporthallen, Sportplätze, Hallenbad, Freibad

Sondersportanlagen: Fitnessstudios, Tennishalle, Tennisplatz, Inliner-Flächen, Tanzschulen, Reitanlagen, Kletteranlagen, Kegelbahnen

Sportgelegenheiten: Parkanlagen, Bolzplätze, Waldwege, offene Gewässer, Zuhause, Straßen, Radwege, Schulhöfe und Spielplätze

Tabelle 22: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).

[illegible]

Tabelle 23: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg gesamt; in %).

	10-18 Jahre		19-26 Jahre		27-40 Jahre		41-60 Jahre		60 Jahre und älter	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Straßen/ Radwege	19	11	21	15	17	20	18	27	17	26
Waldwege/ Parkanlagen	12	6	21	11	17	19	23	17	17	23
Kulturpark	7	3	8	9	15	10	12	13	12	13
Fitnessstudios	8	10	14	16	15	10	10	9	12	13
Sporthallen	19	32	7	13	6	14	9	9	15	9
Offene Gewässer (Strandbäder Tollen- seseer/ Reitbahnsee)	8	4	9	6	15	11	6	6	6	7
Zuhause	9	6	12	5	7	11	6	6	5	3
Hallenbad	5	1	3	5	6	3	5	3	10	3
Sportplätze	8	20	1	6	1	7	-	3	-	2
Bolzplätze	-	6	-	3	-	1	-	1	-	-
Tennishallen/ Squash	-	-	1	1	1	1	-	2	1	1
Spielplätze	3	-	1	-	2	1	-	1	-	-
Tanzschulen	3	-	-	-	1	-	1	-	1	-
Inliner-Flächen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Reitanlagen	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-
Tennisplätze	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1
Yogastudio	-	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Golfplatz	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-

Tabelle 24: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg gesamt; in %).

	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung
	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	
Straßen/ Radwege	14	15	15	21	26	23	21
Waldwege/ Parkanlagen	13	12	12	22	19	21	20
Kulturpark	7	4	5	13	14	14	14
Fitnessstudios	12	12	12	11	11	11	10
Sporthallen	28	29	28	3	5	4	7
Offene Gewässer (Strandbäder Tollen- seseer/ Reitbahnsee)	5	4	5	10	7	9	8
Zuhause	4	2	3	9	8	8	7
Hallenbad	5	4	5	6	3	5	4
Sportplätze	3	13	8	1	2	2	1
Bolzplätze	-	1	1	-	1	1	1
Tennishallen/ Squash	1	1	1	-	1	1	-
Spielplätze	-	-	-	1	1	1	-
Tanzschulen	3	1	2	-	-	-	-
Inliner-Flächen	-	-	-	-	-	-	-
Reitanlagen	1	-	-	-	-	-	-
Tennisplätze	-	1	1	-	-	-	-
Yogastudio	1	-	-	1	-	-	1
Golfplatz	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 25: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).

	Stadt Neubrandenburg	INSPO-Daten
Wald- und Parkwege (inkl. Kulturpark Neubrandenburg)	33	22
Straßen und Radwege	23	26
Fitnessstudios	13	12
Sporthallen	13	12
Offene Gewässer	8	3
Zuhause	7	7
Hallenbad	5	7
Sportplätze	4	4
Bolzplätze	1	1
Spielflächen	1	1
Tennisanlagen	-	3

Neben sportverhaltensbezogenen Daten (u.a. zu präferierten Sportformen und Sporträumen) wurden die Bürger(innen) gebeten, die Bedeutsamkeit zukünftiger Investitionen in die Sportinfrastruktur der Stadt Neubrandenburg einzuschätzen (vgl. Tab. 26/27). Im Ergebnis zeigt sich deutlich, dass sich die das Sportverhalten prägenden Trends wie Individualisierung und Pluralisierung der Lebensstile auch in den genannten Investitionsbedarfen widerspiegeln. Über alle Zielgruppen und innerstädtischen Teilräume hinweg lassen sich zwei weitestgehend übereinstimmende Investitionspräferenzen bündeln:

1. Die Modernisierung der Sporthallen und –plätze im Kontext einer funktionellen Aufwertung wohnortnaher Sport- und Bewegungsanlagen. Hier inbegriffen sind u. E. auch die geäußerten Wünsche nach verbesserten Sport-, Spiel- und Grünparkflächen, also die Schaffung wohnortnaher Sportgelegenheiten im Sinne einer quartiersbezogenen Freiraumentwicklung (vgl. Tab. 28).
2. Der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes auch zur sicheren Verbindung der Neubrandenburger Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Quartieren.

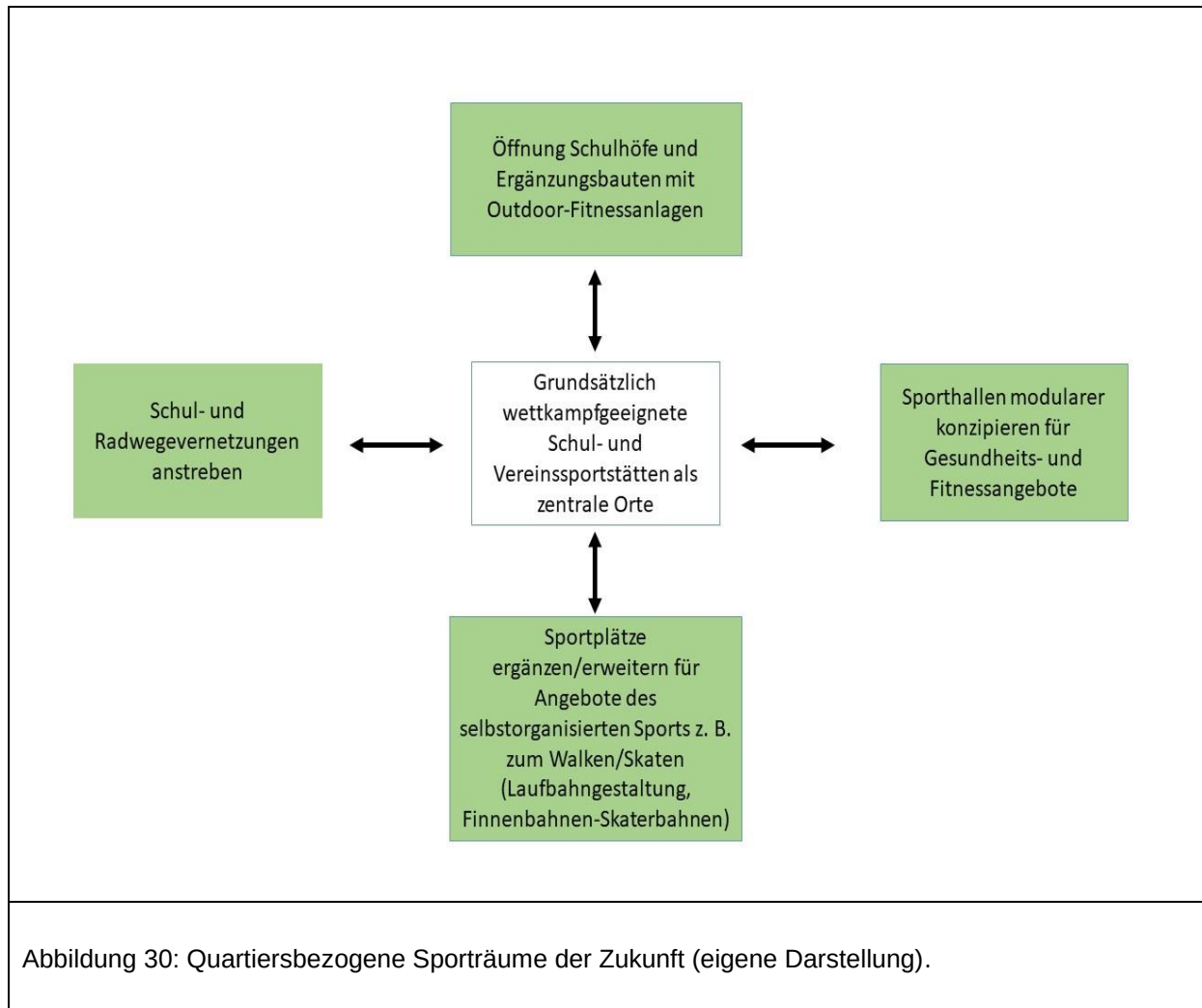


Tabelle 26: Bedeutsamkeit von Investitionen (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr wichtig / wichtig - Rangfolge).

	Bau weiterer Radwege			Moderni- sierung Sportplätze			Moderni- sierung Sporthallen			Ausbau Wohnortna- her Sportge- legenheiten			Schulhof- gestaltung			Unterstüt- zung vereins- eigener Anla- gen			Bau Inliner- flächen			Bau neuer Wettkampf- stätten		
Stadt Neubrandenburg (gesamt)	1	1	4	2	4	2	3	3	1	3	2	3	5	5	5	6	6	6	7	7	7	8	8	8
10 – 18	3			1			2			4			5			6			8			7		
19 – 26	2			4			3			1			5			6			7			8		
27 – 40	4			3			2			1			5			6			7			8		
41 – 60	1			3			4			2			5			6			7			8		
60 +	1			4			2			3			5			5			8			7		
weiblich	2	1	5	3	3	3	4	4	4	1	2	1	5	5	2	6	6	6	7	7	7	8	8	8
10 – 18	4			3			5			1			2			6			7			8		
19 – 26	2			4			3			1			5			6			7			8		
27 – 40	3			2			4			1			5			6			7			8		
41 – 60	2			4			3			1			5			6			8			7		
60 +	3			2			1			4			5			6			8			7		
männlich	3	3	3	2	4	2	1	1	1	4	2	4	5	5	6	6	6	5	8	8	8	7	7	7
10 – 18	4			3			2			1			6			7			8			5		
19 – 26	1			4			3			2			5			6			8			7		
27 – 40	4			3			1			2			5			6			7			8		
41 – 60	3			1			2			4			5			6			8			7		
60 +	1			3			2			5			6			4			8			7		
Sportvereinsmitglie- der	4			2			1			5			6			3			8			7		
weiblich	4			2			1			5			6			3			8			7		

männlich	5	2	1	3	6	4	8	7
Nichtvereinsmitglieder	1	3	4	2	5	6	7	8
weiblich	2	3	5	1	4	6	7	8
männlich	1	3	2	4	5	6	7	8
Menschen mit Behinderung	1	3	2	4	6	5	8	7
Familien mit Kindern	5	2	2	1	4	6	7	8

Tabelle 27: Bedeutsamkeit von Investitionen (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr wichtig / wichtig in %).

	Bau weiterer Radwege			Moderni- sierung Sportplätze			Moderni- sierung Sporthallen			Ausbau Wohnortna- her Sportge- legenheiten			Schulhof- gestaltung			Unterstüt- zung vereins- eigener Anla- gen			Bau Inliner- flächen			Bau neuer Wettkampf- stätten		
Stadt Neubrandenburg (gesamt)	81	82	79	81	78	84	81	79	85	81	82	80	68	66	72	60	54	65	39	40	40	35	32	38
10 – 18	77			81			79			75			72			61			43			49		
19 – 26	76			68			72			77			53			52			33			26		
27 – 40	76			85			85			89			69			59			49			29		
41 – 60	83			81			80			81			71			62			40			35		
60 +	86			84			86			86			71			71			26			46		
weiblich	81	88	76	79	83	78	77	76	77	84	83	82	73	71	81	63	60	65	46	47	48	30	29	32
10 – 18	77			81			73			85			81			64			54			36		
19 – 26	75			67			70			77			62			47			44			26		
27 – 40	80			83			79			89			77			63			57			31		
41 – 60	83			74			74			91			70			65			44			48		
60 +	86			88			90			86			80			72			31			36		
männlich	80	77	81	82	74	94	85	82	94	79	81	80	63	63	62	58	48	74	33	32	35	40	34	46
10 – 18	76			79			85			86			61			60			31			66		
19 – 26	78			68			73			75			45			39			24			26		
27 – 40	71			86			90			88			61			53			42			33		
41 – 60	84			89			87			78			72			60			36			42		
60 +	87			81			83			70			62			71			20			47		
Sportvereins-mitglie- der	75			84			89			78			67			79			35			52		
weiblich	78			84			86			77			70			80			43			42		

männlich	72	86	94	80	64	77	28	62
Nichtvereinsmitglieder	82	79	78	82	68	54	40	29
weiblich	82	78	74	86	74	58	47	27
männlich	82	81	82	78	61	50	34	31
Menschen mit Behinderung	83	80	81	73	68	69	26	38
Familien mit Kindern	77	85	85	89	79	60	53	34

Tabelle 28: Wünsche nach weiteren Sportanlagen bzw. zur Qualifizierung bestehender Sport- und Bewegungsräume (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; Rangfolge Top5).

	gesamt			weiblich			männlich			Menschen mit Behinderung			Nichtvereinsmitglieder			Sportvereinsmitglieder			Familien mit Kindern		
Fitnessgeräte in Parkanlagen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	1
Beleuchtete Jogging- und Walkingwege	2	2	2	2	3	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	3	4
offene Sportplätze	3	4	3	5	6	4	3	3	2	3	5	3	3	4	3	3	3	5	4	4	5
Kletteranlage	4	3	5	3	2	5	4	4	4	4	3	-	4	3	5	5	4	3	3	1	3
Eislaufmöglichkeiten	5	5	4	4	5	3	5	5	5	5	4	4	5	5	4	4	5	4	5	5	2

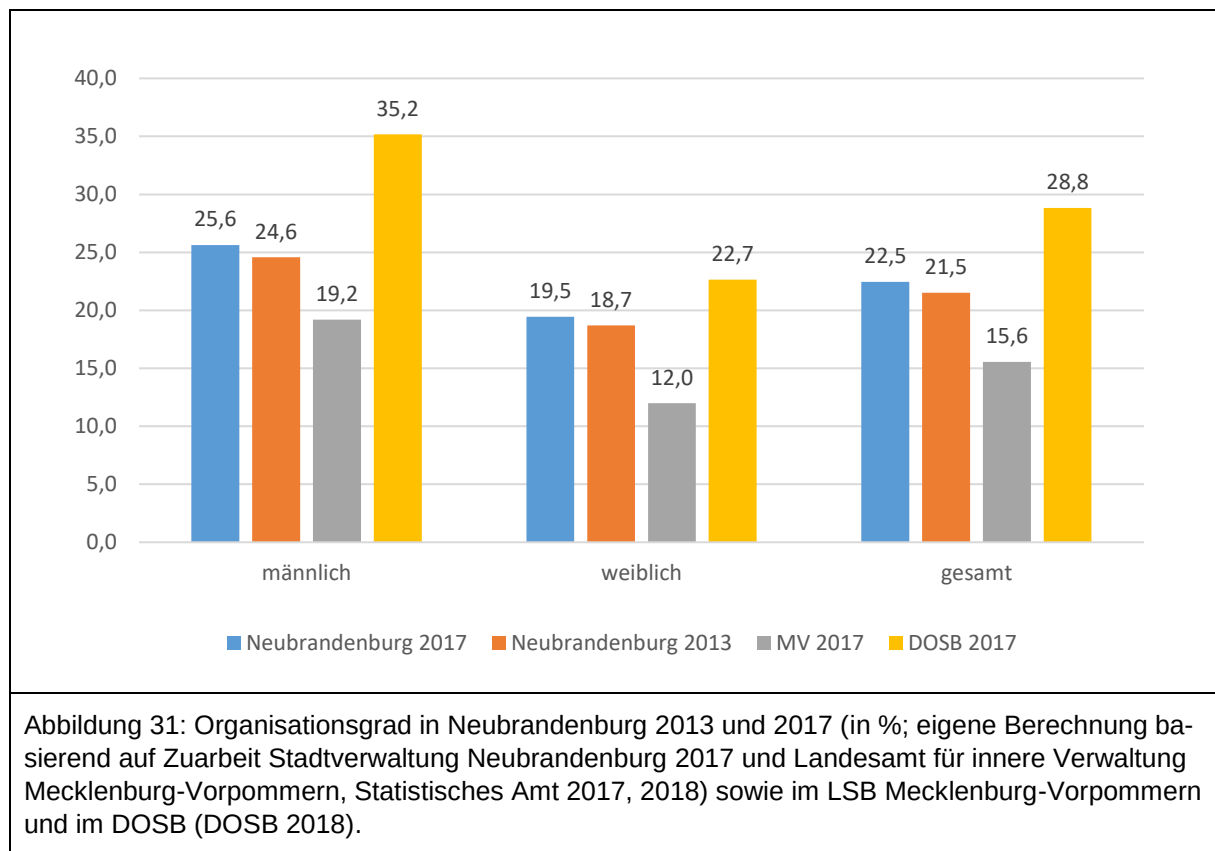
D.2.2 Der Neubrandenburger Vereinssport – eine Situationsanalyse

Das nachfolgende Kapitel versteht sich als eine Situationsanalyse des Vereinssports in der Stadt Neubrandenburg über die von der Stadtverwaltung gelieferten Daten, die über eine umfangreiche, im Frühjahr 2018 durchgeführte Online-Befragung ergänzt wurde, um Erkenntnisse für eine noch bessere bürgerorientierte Vereinsentwicklung zu generieren. In der Stadt Neubrandenburg existierten zum 01.01.2017 63 im LSB Mecklenburg-Vorpommern registrierte Sportvereine. Nach Bereinigung der vorliegenden Adressdatei konnten insgesamt 61 Sportvereine angeschrieben werden. Von diesen beteiligten sich 30 Vereine an der Befragung, die Rücklaufquote lag somit bei 49 Prozent. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es ein Anliegen, neben der Perspektive der Vereinsführungen auch die Sicht der Vereinsmitglieder einzubeziehen. Während die Vereinsbefragung einen Blick in das Innenleben und die programmatische Ausrichtung der Sportvereine ermöglicht, lässt sich mit Hilfe der durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung auch ein Meinungsbild der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder erstellen (vgl. Kap D. 2.1.1 bis D. 2.1.4). Dieses bezieht sich u.a. auch auf zukünftige Investitions- und Sportfördereschwerpunkte, die damit aus Bürgersicht eingeschätzt und als wichtige Vergleichsfolie herangezogen werden können. Die Ergebnisse können den Sportvereinen und der Sportverwaltung der Stadt Neubrandenburg zukünftig als Orientierung für eine noch aktivere und bürgernähere Gestaltung der Vereinspolitik und Sportförderung dienen.

D.2.2.1 Mitgliederstrukturen

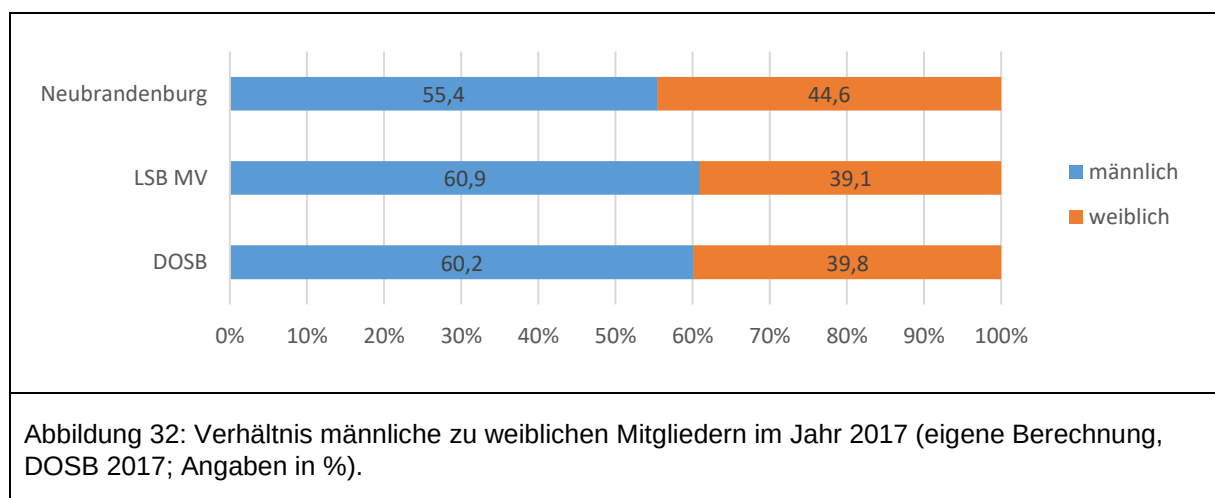
Für die Stadt Neubrandenburg kann für den Untersuchungszeitraum (2008-2017) ein zahlenmäßiger Anstieg der im LSB Mecklenburg-Vorpommern registrierten Sportvereine von 54 auf 63 verzeichnet werden. Im gleichen Zeitraum stiegen die Mitgliederzahlen von 12.462 auf 14.325, was sich sowohl im weiblichen als auch männlichen Bereich abbildet und einem Anstieg von fast 15% (gesamt) gleicht (Zuarbeit Stadtverwaltung Neubrandenburg 2017).

Um die Entwicklung der Mitgliederzahlen bewerten zu können, ist diese zusätzlich in Relation zu den Bevölkerungszahlen zu setzen (vgl. Abb. 31). Zunächst lässt sich festhalten, dass mit 22,5 Prozent jede/jeder vierte bis fünfte Neubrandenburger(in) in einem Sportverein organisiert ist. Damit liegt der Organisationsgrad deutlich über dem Landesdurchschnitt Mecklenburg-Vorpommerns (15,6%). Geschlechtsspezifisch ist insbesondere auf den im Vergleich zur Landesebene erfreulich hohen Organisationsgrad der Mädchen/Frauen zu verweisen (Neubrandenburg 19,5% vs. LSB MV 12,0%).



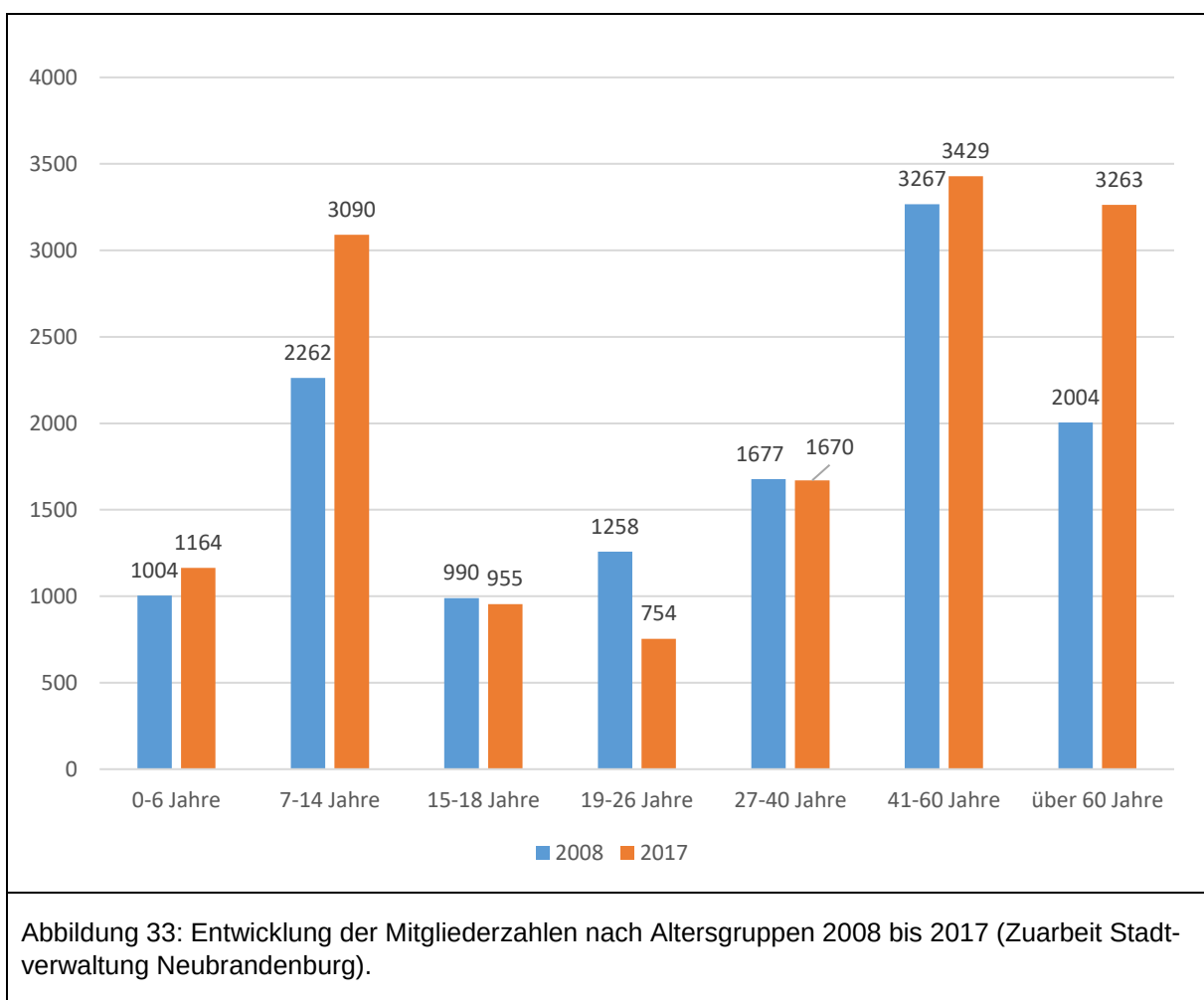
Geschlechterverhältnis

Bemerkenswert ist, dass der Frauenanteil (45%) in den Neubrandenburger Sportvereinen höher liegt, als im Landes- und Bundesdurchschnitt, wodurch sich ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis ergibt. In absoluten Zahlen sind dennoch weibliche Mitglieder (6.392) deutlich weniger in den Neubrandenburger Sportvereinen vertreten als männliche Mitglieder (7.933). Die oben dargestellten Zuwächse im Organisationsgrad sowie in absoluten Zahlen sind für weibliche und männliche Mitglieder in den letzten Jahren in etwa gleich hoch geblieben, so dass sich diese Verhältnisse als relativ stabil erweisen.



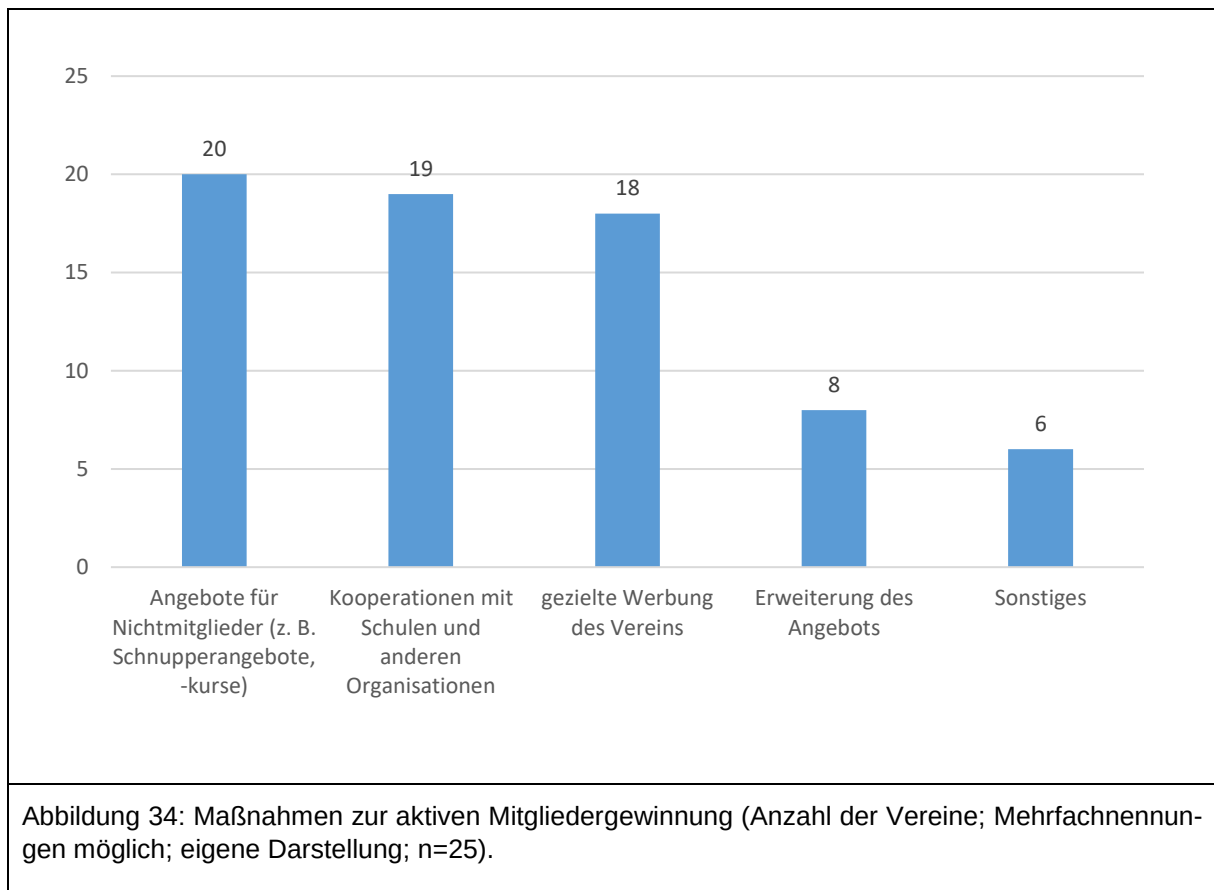
Altersgruppen

Im Folgenden werden die Mitgliederzahlen nach Altersklassen analysiert. Hierbei fällt auf, dass in den Altersklassen 0 bis 6 Jahre, 7 bis 14 Jahre, 41 bis 60 Jahre und über 60 Jahre die Mitgliederzahlen teils deutlich gestiegen sind. In den Altersklassen 15 bis 18 Jahre und 27 bis 40 Jahre sind sie hingegen leicht rückläufig bzw. schwanken um einen tendenziell ungefähr gleichbleibenden Wert. Die Mitgliederzahlen in der Altersgruppe 19- bis 26-Jahre sind dagegen stark rückläufig und das obwohl die Vereine diese Zielgruppe bereits schwerpunktmäßig im Kontext der Angebotsentwicklung fokussieren (vgl. Abb. 33 & 36). Hier spielt u. E. der Übergang vom Schul- in das Arbeitsleben und dem Start von Ausbildung und Beruf eine gewichtige Rolle bei einer neuen Prioritätensetzung in der Freizeitgestaltung. Der Organisationsgrad der Altersgruppe über 60 Jahre liegt in Neubrandenburg insbesondere bei den Männern deutlich unter dem bundesweiten Schnitt (Neubrandenburg 2017: 14,5% vs. DOSB 2017: 26,9%), demgegenüber der der Neubrandenburger Frauen leicht über dem DOSB-Wert. Erfreulicherweise beabsichtigen die Vereine dieser Zielgruppe trotz steigender Mitgliederzahlen auch künftig eine höhere Bedeutung beizumessen (vgl. Abb. 36).



Mitgliedergewinnung

Von den insgesamt 30 an der Befragung teilgenommenen Vereinen gaben 25 (83%) an, aktiv Mitgliedergewinnung zu betreiben. Die am häufigsten genannten Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich) betrafen erfreulicherweise Angebote für Nichtmitglieder wie beispielsweise Schnupperangebote, gezielte Werbung des Vereins sowie Kooperationen mit Schulen und anderen Organisationen. Die Nennungen im Bereich „Sonstiges“ betrafen einerseits eigene Veranstaltungen wie beispielsweise ein Firmenturnier oder Projekte für Kinder, andererseits Öffentlichkeitsarbeit, Mund zu Mund-Propaganda und Aktionen des Kreissportbundes. Bei den Vereinen, die keine aktive Mitgliederwerbung betreiben, waren die Gründe eine befürchtete Störung des guten Zusammenhalts im Verein, die bereits erreichte optimale Vereinsgröße, fehlende Übungsleiter und fehlende Sportanlagen bzw. zu kleine Sporthallen, sodass aus Sicherheitsgründen keine weiteren Mitglieder aufgenommen werden.



D.2.2.2 Vereinsstrukturen

Hinsichtlich der Vereinsgröße kann zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994): Kleinstvereine (1 bis 100 Mitglieder), Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder), Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder) und Großvereine (über 1.000 Mitglieder).

Neubrandenburg zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Kleinst- und Kleinvereinen aus (insgesamt 82,5% der Vereine). Die drei größten Vereine sind der Polzeisportverein 90 Neubrandenburg e.V. mit 2.017 Mitgliedern in 13 verschiedenen Sparten (Sportarten/-formen)⁵, der SV Turbine Neubrandenburg e.V. mit 1.937 Mitgliedern in 15 verschiedenen Sparten (Sportarten/-formen) und der Sportclub Neubrandenburg e.V. mit 1.618 Mitgliedern in zehn verschiedenen Sparten (Sportarten/-formen).

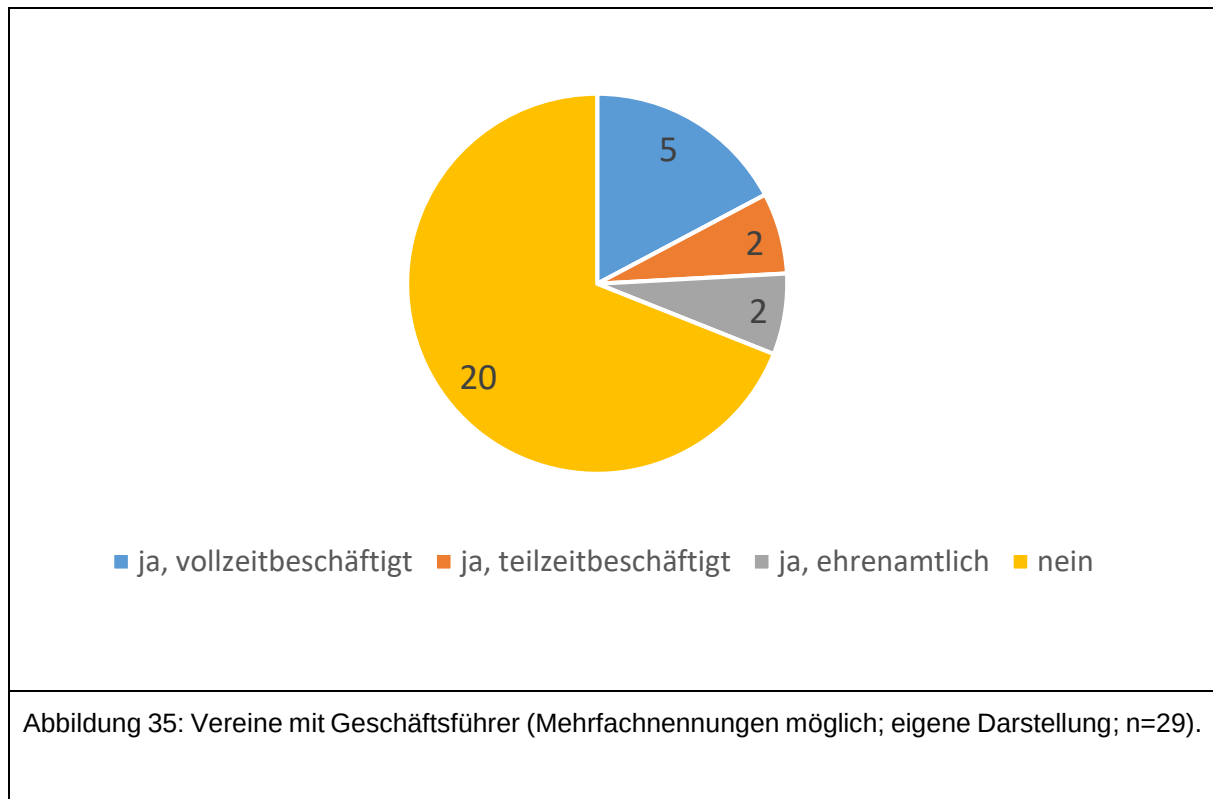
Tabelle 29: Vereinsstruktur in Neubrandenburg (2008 und 2017 im Vergleich) nach Mitgliederbestand.

	Neubran- denburg 2017 (Anzahl)	Neubran- denburg 2017 (Anteil in %)	Vergleich 2008 (Anzahl)	Vergleich 2008 (Anteil in %)
Großvereine (über 1000 Mitglieder)	3	4,8	3	4,6
Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder)	8	12,7	8	12,3
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	16	25,4	12	18,5
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	36	57,1	42	64,6

Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nichtvereinsmitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einspartenvereine (die zumeist besonders klein sind) ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen denkbar – welche jedoch nicht per se vorteilhaft sind und genau geprüft werden müssen.

Die Vereine sind auf der Leitungsebene stark ehrenamtlich geprägt und verfügen zum Großteil (20 Vereine) über keine gesonderte Position eines Geschäftsführers, der sich zum Beispiel um die strategische Führung des Vereins kümmert. Allerdings verfügen fünf Vereine (17 Prozent) über einen hauptamtlichen Geschäftsführer und zwei weitere Vereine (7 Prozent) über einen teilzeitbeschäftigten Geschäftsführer. Bei zwei weiteren Vereinen ist diese Position ehrenamtlich besetzt. Desweiteren verfügen ca. 45% über eine Geschäftsstelle.

⁵ Die Anzahl der Sportarten/-formen bezieht sich auf die statistische Zuordnung der Mitglieder zu den im DOSB gelisteten Sportarten/-formen (Zuarbeit durch Stadtverwaltung Neubrandenburg).



D.2.2.3 Angebotsstrukturen

Im Folgenden wird die Angebotsstruktur der LSB-Vereine in Neubrandenburg (anhand der angebotenen Sportformen entsprechend der Mitgliedschaft in den Fachverbänden) näher analysiert. Die Vereine in Neubrandenburg bieten 47 verschiedene Sportarten/Sportformen an. Dies stellt eine sehr breite Vielfalt im Angebot dar. Am stärksten vertreten sind dabei der Fußball (1.757 Mitglieder), der allgemeine Sport (1.531 Mitglieder) und die Gymnastik (1.340 Mitglieder). Dies ist bundesweit typisch. Auffällig ist hingegen die enorme Anzahl an Sportlern in der Kampfsportart Kobudo (797 Mitglieder).

Zu den bereits genannten vielfältigen klassischen Sportarten kamen in zehn Vereinen in den letzten fünf Jahren neue Angebote hinzu, welche insbesondere eine große Vielfalt nicht-klassischer Vereinssportarten bzw. -angebote umfassen. Dies sind beispielsweise Inlineskating-Hockey, Yoga, Line-Dance, Sportakrobatik, Bogensport, Aquajogging, Capoeira, oder Rehasport. Teilweise betrifft dies auch die Aufnahme klassischer Vereinssportarten für bisher noch nicht angesprochene Zielgruppen, z. B. Anfängerschwimmen oder Kindersportangebote⁶.

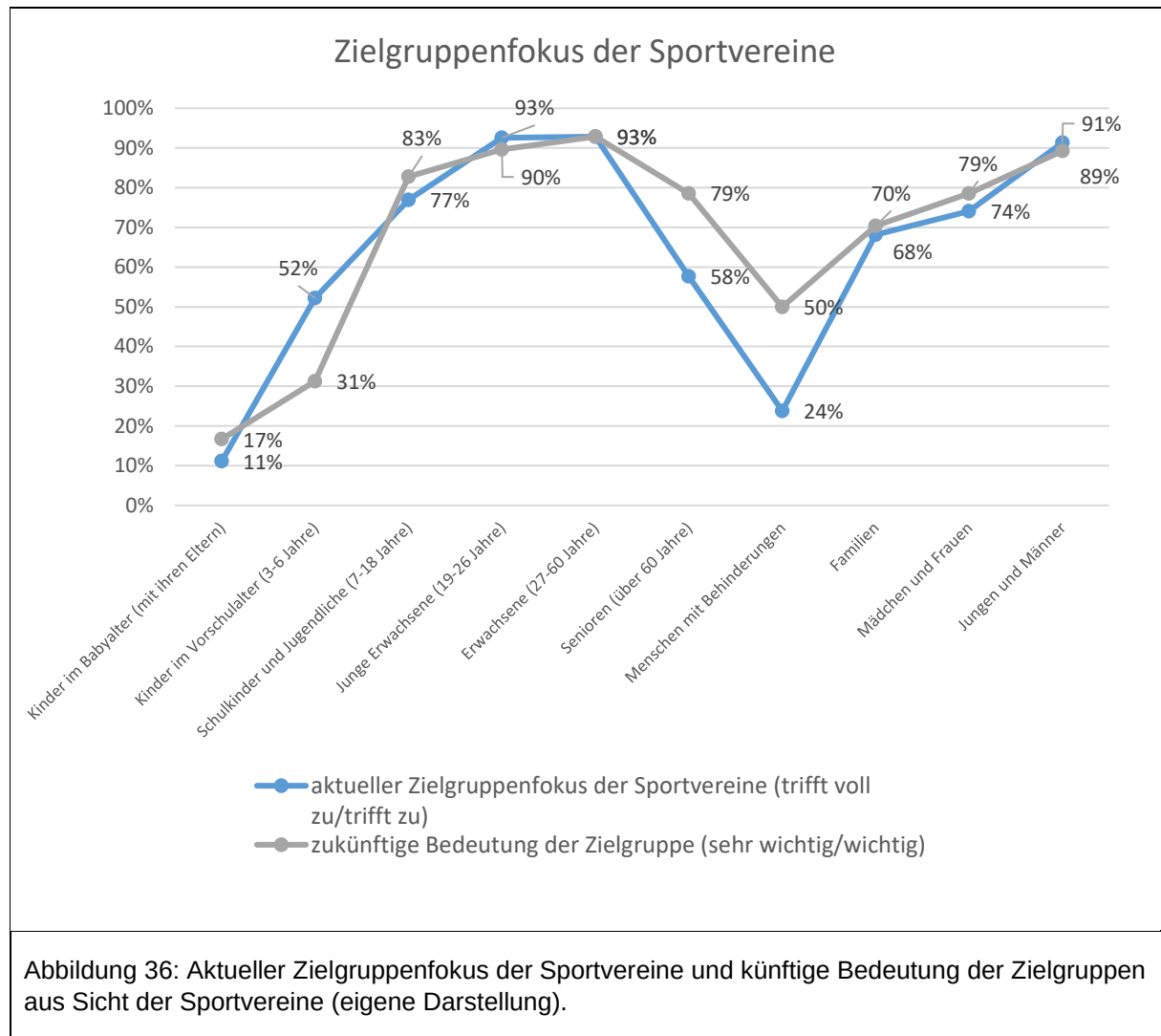
⁶ Die Einteilung der Sportarten bzw. -angebote in „klassisch“ und „nicht-klassisch“ ist nicht trennscharf und soll lediglich grobe Tendenzen verdeutlichen.

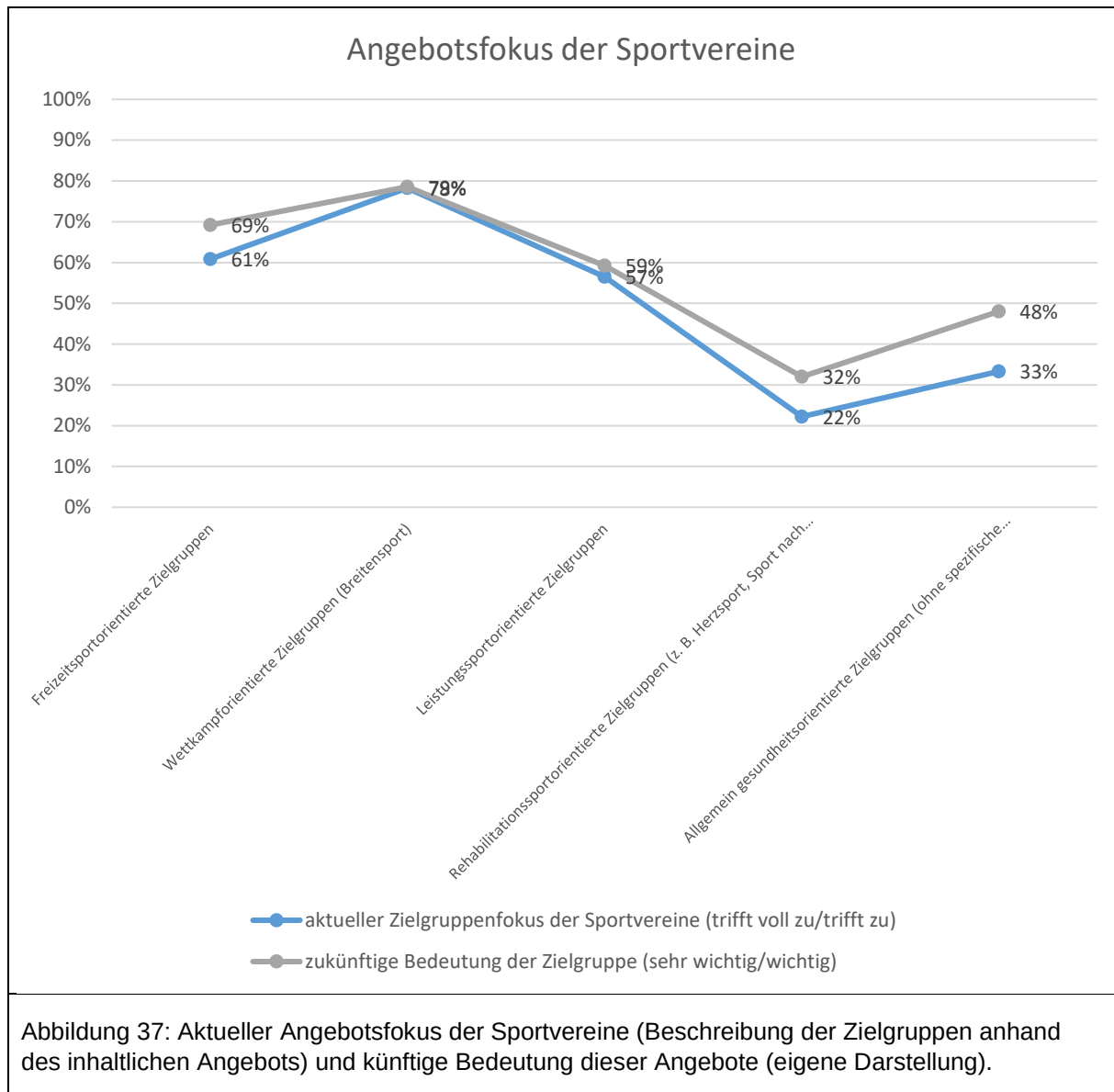
Tabelle 30: Sportarten/-formen im Vereinssport in Neubrandenburg im Jahr 2017 nach Geschlecht (Zuarbeit Stadtverwaltung Neubrandenburg).

DOSB-Name	weiblich	männlich	gesamt
Fußball	124	1.633	1.757
Allgemeiner Sport	1.023	508	1.531
Gymnastik	1.160	180	1.340
Leichtathletik	442	477	919
Kobudo	231	566	797
Judo	260	438	698
Schwimmen	334	324	658
Turnen	440	172	612
Kanu	198	368	566
Volleyball	176	261	437
Behinderten-/Rehasport	297	125	422
Fitness	81	285	366
Tanzsport	228	107	335
Schießsport allg.	40	189	229
Handball	99	129	228
Goalball	141	75	216
Tischtennis	26	178	204
Skifahren	79	111	190
Segeln	48	138	186
Aerobic	146	12	158
Radsport	19	132	151
Jiu-Jitsu	39	103	142
Tauchen	27	105	132
Musik- und Spielleute	70	42	112
Triathlon	53	58	111
Badminton	42	63	105
Tennis	25	76	101
Kegeln	32	65	97
Bergsteigen	33	61	94
American Football	2	88	90
Cheerleading	75	9	84
Schach	13	66	79
Boxen	18	58	76
Eishockey	7	64	71
Bogenschießen	21	40	61
Basketball	2	43	45
Drachenboot	16	29	45
Reiten	26	18	44
Sportakrobatik	29	15	44
Ringern	5	37	42
Wasserski	9	17	26
Rudern	5	17	22
Seesport	4	10	14
Orientierungslauf	6	5	11
Hockey	3	7	10
Motorflug	0	9	9
Hallenboccia	0	2	2
Gesamt	6.154	7.515	13.669

Die Sportvereine in Neubrandenburg bieten eine breite zielgruppenorientierte Angebotspalette von Sportformen an. Auffällig ist jedoch eine sehr geringe Bedeutung der Zielgruppe "Kinder im Babyalter (mit ihren Eltern)" und eine mittlere Bedeutung der Zielgruppe "Kinder im Vorschulalter (3 bis 6 Jahre)", die auch künftig nicht zunehmen wird (nach Aussagen der Vereine; vgl. Abb. 36). Es ist u. E. darauf hinzuweisen, dass auch diese Zielgruppen im Sinne der Zukunftsfähigkeit der Vereine nicht vernachlässigt werden sollten. Häufig liegt bei Eltern ein großes Interesse vor, gemeinsam mit ihren Kindern (Eltern-Kind-Angebote) Bewegungsangebote wahrnehmen zu können.

Begrüßenswert und durch Anreize für die Vereine zu unterstützen ist zudem die künftige Bedeutungszunahme der Zielgruppe "Senioren (über 60 Jahre)" sowie insbesondere der Zielgruppe "Menschen mit Behinderung", wobei nicht jeder Verein diese Zielgruppe spezifisch im Blick haben kann. Die grundsätzliche Möglichkeit zur Teilnahme an regulären Sportgruppen ist hingegen sehr wünschenswert. Dementsprechend ist auch die Bedeutungszunahme rehabilitationsorientierter und (mit Abstrichen) gesundheitsorientierter Zielgruppen der Vereine gut nachvollziehbar (vgl. Abb. 37). Für die wettkampforientierten Zielgruppen (Jugendliche und junge Erwachsene) ist festzustellen, dass diese weiterhin für viele Vereine in Relation zu den anderen Angeboten die größte Bedeutung aufweisen werden. Beachtenswert ist zudem (entgegen dem bundesweiten Trend), dass auch leistungssportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar leicht zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen.





In 13 Vereinen (46 Prozent) haben auch Nichtvereinsmitglieder Zugang zu einzelnen Angeboten. Dies betrifft in erster Linie Einsteiger-/Schnupperkurse und Gesundheits-/Präventions-sportangebote.

Qualitativ hochwertige gesundheits- und zielgruppenorientierte Angebote, die auf die Bedürfnisse der Bürger(innen) zugeschnitten sind, bieten nicht zuletzt in Zeiten des demografischen Wandels vielversprechende und gesundheitspolitisch unterstützte Möglichkeiten für die Sportvereinsarbeit. Das Themenfeld Gesundheit wird auch durch den LSB Mecklenburg-Vorpommern gesondert behandelt. Der Gesundheitssport in diesem Verband gliedert sich in gesundheitsorientierten Breitensport, Präventionssport mit dem Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT" und Rehabilitationssport auf ärztliche Verordnung.

Auf der Homepage des LSB wird u. a. auf die nähere Beratung zum gesundheitsorientierten Breitensport folgender Landesfachverbände verwiesen:

- Landesturnverband M-V
- Verband für Behinderten- und Rehasport M-V
- Schwimmverband M-V
- Tischtennisverband M-V
- Leichtathletikverband M-V

Allgemein verantwortlich für die Betreuung der Sportvereine im Bereich Rehabilitationssport ist der Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport M-V e. V. (VBRS M-V).

Zudem finden sich auf der Homepage des LSB auch Informationen zum Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Dieses Qualitätssiegel hat der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen. Mit ihm werden nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert. Das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ bietet die Möglichkeit, Nachfrager nach qualitativ hochwertigen Angeboten stärker als Zielgruppe anzusprechen und so bestenfalls neue Mitglieder zu gewinnen und zu binden. Von vielen Krankenkassen werden die Kosten für Kursgebühren anteilig übernommen.

In der Befragung gaben neun der Neubrandenburger Sportvereine (30 Prozent) an, das Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT" zu kennen. Bereits mit diesem Siegel zertifiziert wurden fünf Vereine. Damit sind im bundesweiten Vergleich relativ viele der Neubrandenburger Vereine bereits mit dem Siegel "SPORT PRO GESUNDHEIT" zertifiziert worden, vier davon zuletzt im Jahr 2018. Ein Verein wurde mit dem Siegel "SPORT PRO FITNESS" zertifiziert, drei weitere mit dem Siegel "SPORT PRO REHA". Insgesamt stellt dies ein hervorragendes Ergebnis dar, da in Neubrandenburg nur drei Großvereine existieren.

Tabelle 31: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind (n=29).

	Neubrandenburg	Deutschland⁷
Kenntnis des Qualitätssiegels „SPORT PRO GESUNDHEIT“	31%	43 %
Angebot zertifizierte Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"	17%	10 %

Neben dem Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ existiert zur Förderung des Gesundheitssportes das sogenannte “REZEPT FÜR BEWEGUNG“. Dieses wurde vom DOSB, der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention ins Leben gerufen. In Mecklenburg-Vorpommern wird es vom Landessportbund, der Landesärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und der Kassenärztlichen Vereinigung umgesetzt. Das “REZEPT FÜR BEWEGUNG“ ist eine schriftliche Empfehlung für körperliche Aktivität, die durch Ärzte ausgegeben werden kann. Zwar werden dadurch keine Kurs- oder Vereinsgebühren erlassen, es kann aber als ein wichtiges Informations- und Beratungsinstrument dienen,

⁷ Die Angabe bezieht sich auf den durchschnittlichen Wert aus zehn Untersuchungen des INSPÖ in Kommunen deutschlandweit.

um bisher nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen. Von Seiten der aktuell oder in naher Zukunft gesundheitssportorientiert ausgerichteten Vereine kann dieses Instrument zur Mitgliedergewinnung und Außendarstellung genutzt werden.

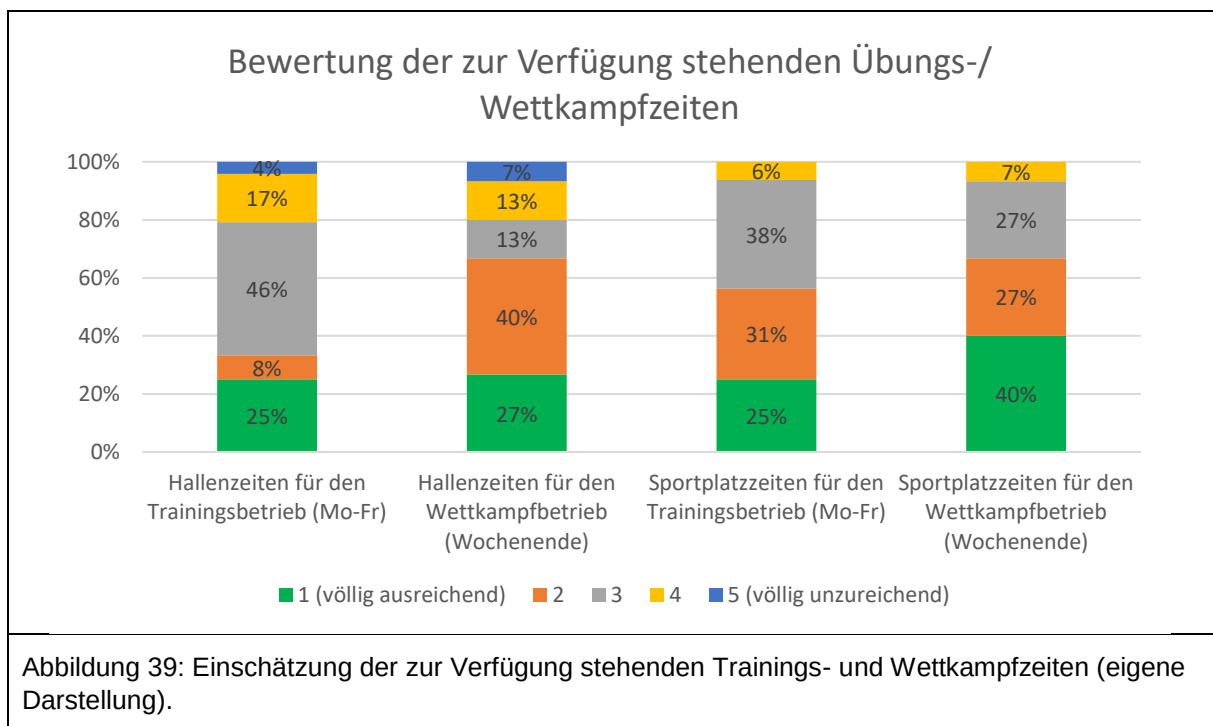
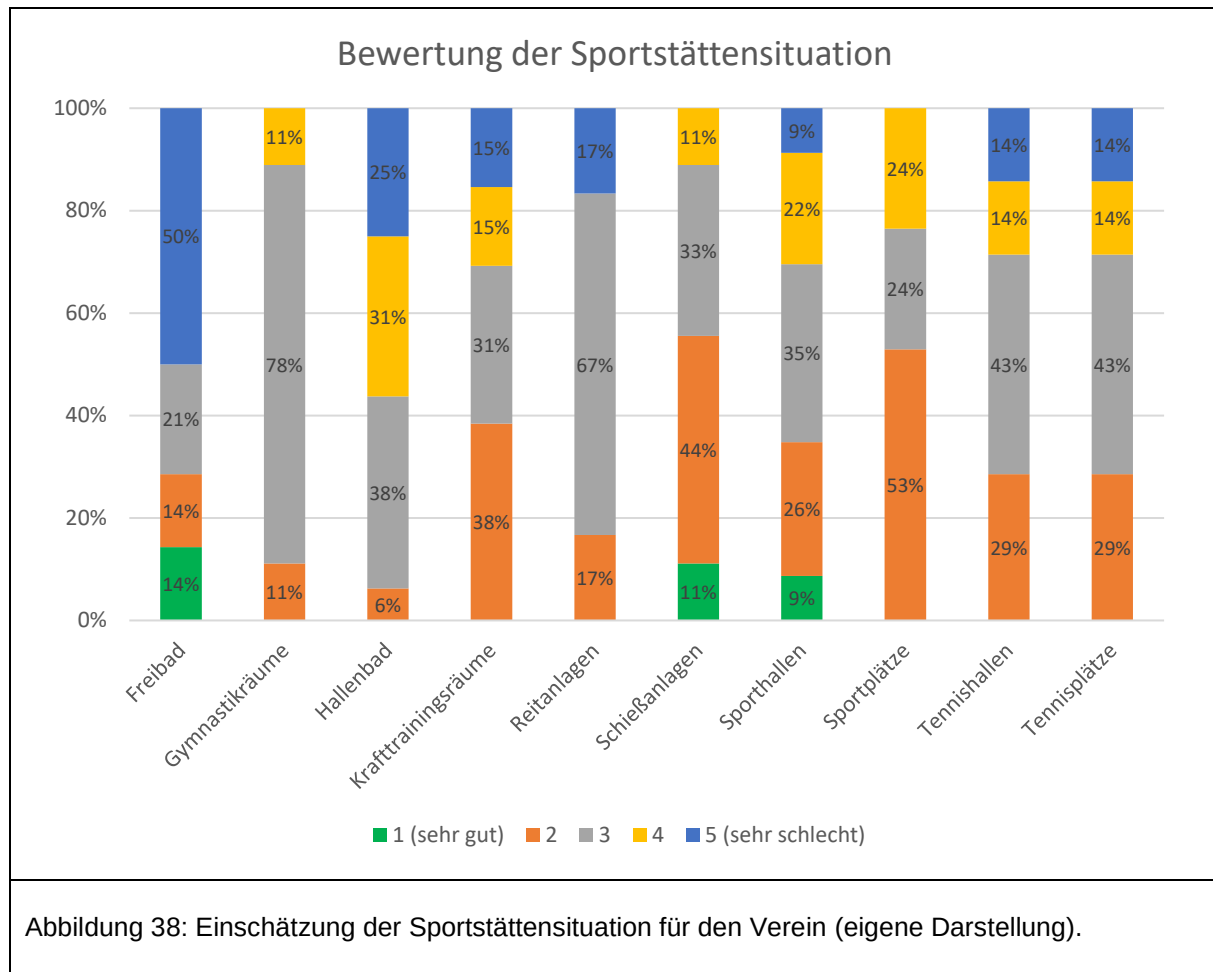
D.2.2.4 Sportanlagen

Sportanlagen stellen für Vereine eine zentrale Ressource dar, die in den meisten Fällen unabdingbare Voraussetzungen für Sportangebote darstellen. Von den befragten Sportvereinen gaben sieben Vereine (25 Prozent) an, Sportanlagen in eigener Trägerschaft zu besitzen⁸, sodass die erforderliche unterstützende Aufmerksamkeit der Sportverwaltung hier gesichert werden sollte, da die Stadt durch das Engagement der Vereine zugleich finanziell entlastet wird. Unter die genannten Anlagen fallen insgesamt zwei Gymnastikräume, ein Krafttrainingsraum, zwei Schießanlagen mit mehreren Schießständen sowie ein weiterer Schießplatz, zwei Sporthallen, eine Kegelhalle, drei Bootshäuser, ein Bogenschießplatz und ein Bogentrainingsplatz. Drei Vereine verfügen zudem über ein Vereinsheim. Es lässt sich somit festhalten, dass ein eher kleinerer Teil der Vereine über eigene Sportanlagen verfügt. Demgegenüber nutzen 23 Vereine (79 Prozent) auch oder ausschließlich kommunale Sportanlagen der Stadt Neubrandenburg.

Vor diesem Hintergrund ist die Einschätzung der Sportstättensituation durch die Sportvereine in Neubrandenburg von hoher Relevanz. Die Befragung zeigt, dass diese in einigen Bereichen als durchaus problematisch eingestuft wird. Unter Bezugnahme auf den Untersuchungsauftrag und den damit einhergehenden Fokus auf die Beurteilung der Kernsportstätten (Bäder, Sporthallen und Sportplätze) wird deren Bestandssituation von den Sportvereinen insbesondere bei den Bädern kritisch bewertet (vgl. Abb. 38). Für eine differenzierte qualitative baufachliche Einschätzung des Sportanlagenbestandes durch das INSPO inkl. Ausweisung notwendiger Sanierungsbedarfe und Investitionskosten wird auf Kapitel D 2.5.4 verwiesen.

Die zur Verfügung stehenden Sportanlagenkapazitäten werden von der Mehrheit der Vereine als ausreichend eingeschätzt, rund 20% bemängeln jedoch fehlende Sporthallenzeiten im Trainings- und Wettkampfbetrieb (vgl. Abb. 39). Die Ergebnisse korrespondieren mit der vorgenommenen Bestands- und Bedarfsanalyse des Vereinssports (vgl. Kap. D 2.5).

⁸ Hierunter wurden Eigentum, Erbpacht und langfristige Pachtverträge gezählt.



Veränderung des Bedarfs an Sportstätten

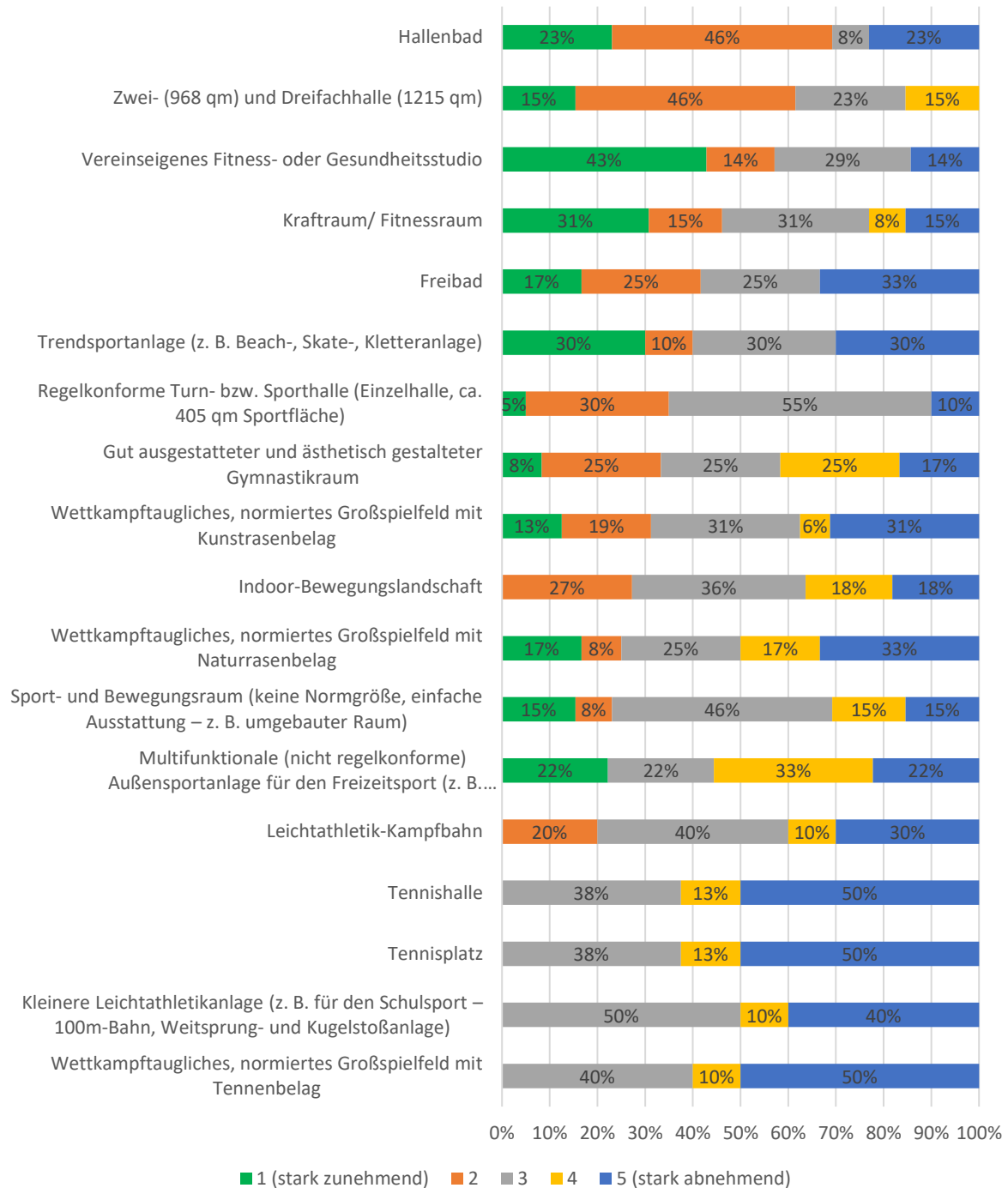
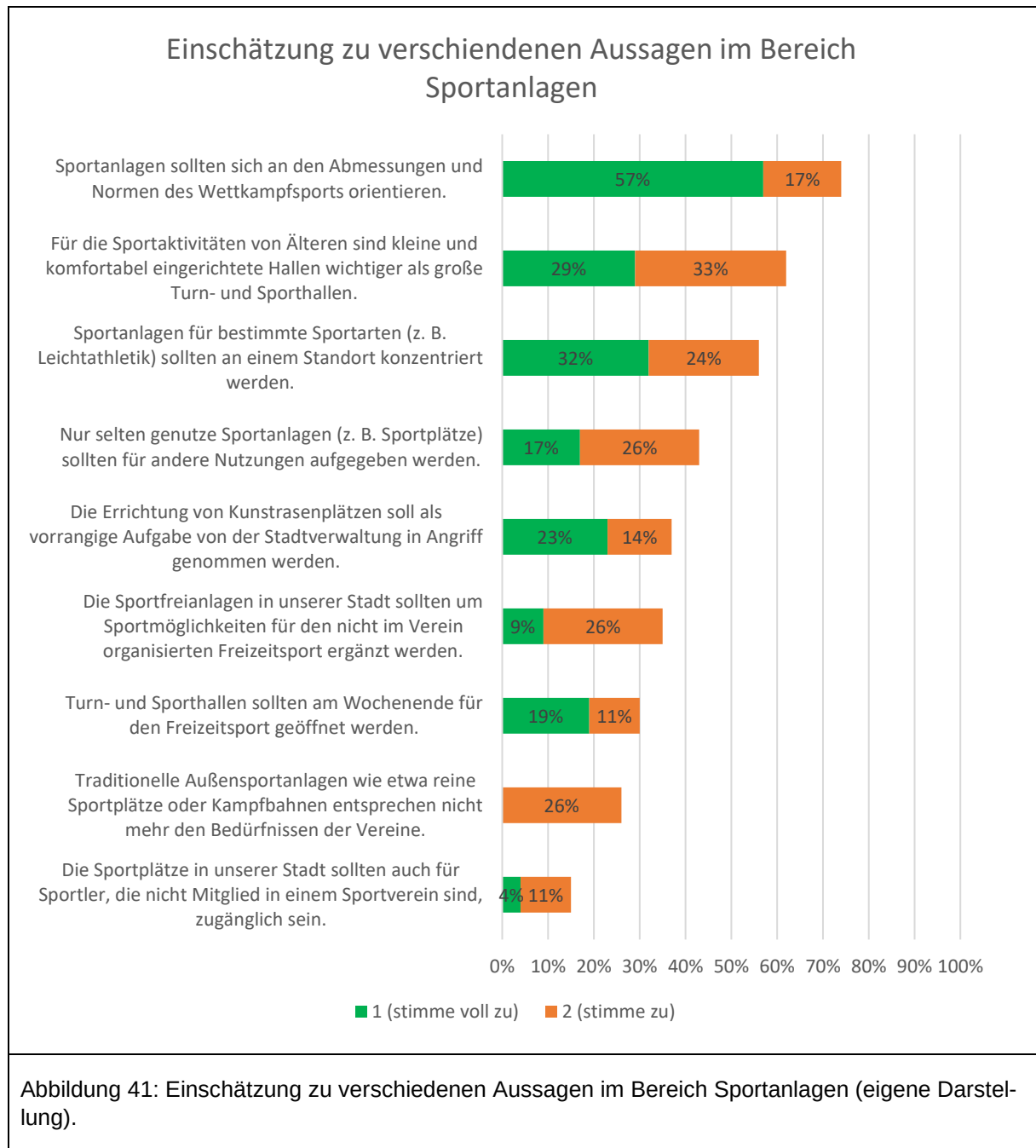


Abbildung 40: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine (eigene Darstellung).

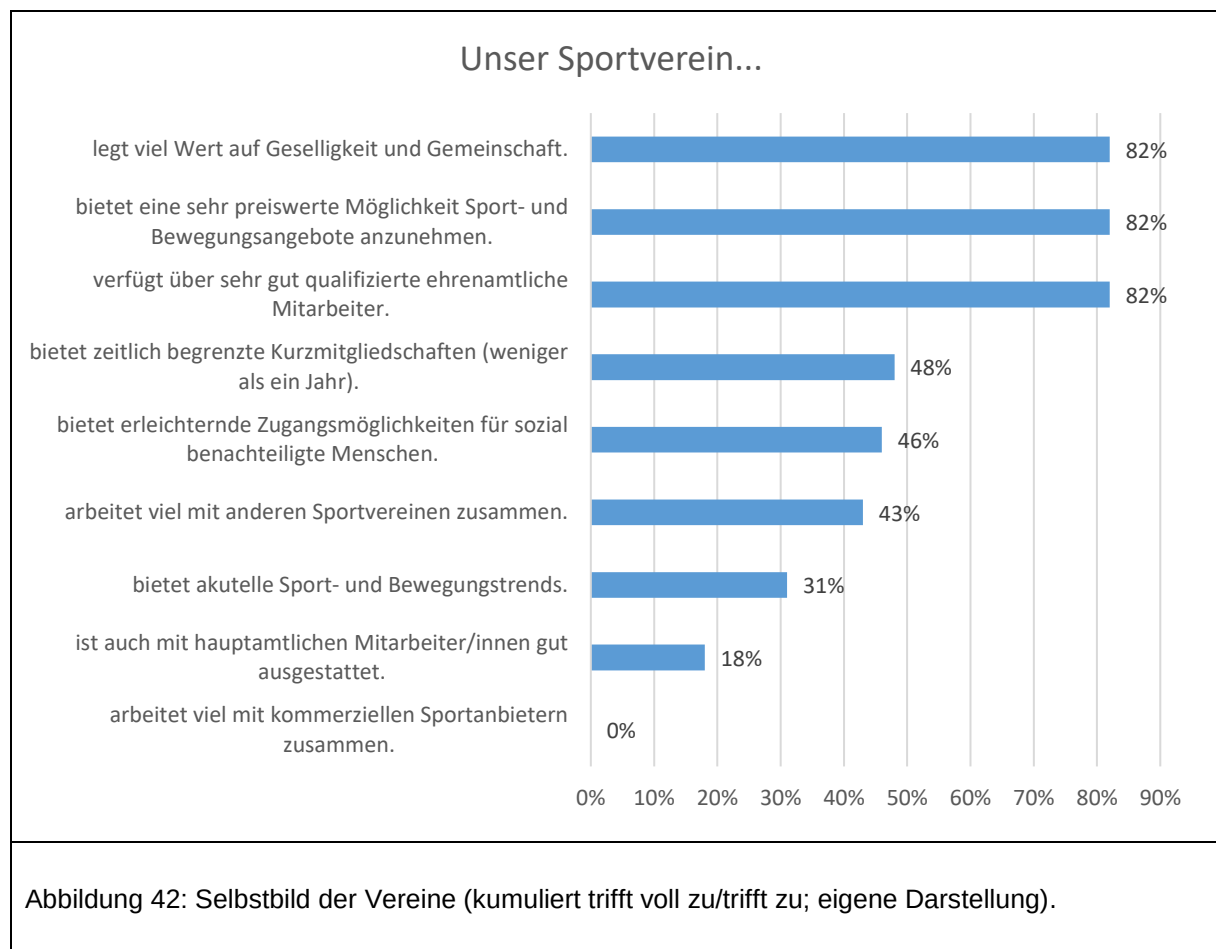


Aus Vereinsperspektive wird zukünftig insbesondere der Bedarf im Bereich der Badkapazitäten (69% kumuliert "stark zunehmend"/"zunehmend") und der Zwei-/Dreifeldhallen (61% kumuliert "stark zunehmend"/"zunehmend") steigen. Eine hohe Bedeutung wird zudem der Etablierung vereinseigener Fitness- bzw. Gesundheitsstudios/-räume (57% kumuliert "stark zunehmend"/"zunehmend") beigemessen. Abnehmen wird hingegen der Bedarf an Tennenfeldern (welche aus Sicht der Vereine durch Kunstrasenfelder substituiert werden sollten) sowie an großen und kleinen Leichtathletikanlagen und Tennishallen sowie –plätzen (vgl. Abb. 40). Bei zukünftiger Sportanlagenplanung ist aus Vereinsperspektive eine Orientierung an den vorgegebenen Wettkampfmaßen essentiell (vgl. Abb. 41). Ebenso sind aber – insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der notwendigen Aktivierung auch älterer

Bürgerinnen und Bürger – kleinere Räumlichkeiten vorzuhalten, die für Sport und Bewegung genutzt werden können.

D.2.2.5 Selbstbild der Vereine

Für eine möglichst umfassende Charakterisierung der Vereine ist die Erfassung ihres Selbstbildes bedeutsam (vgl. Abb. 42). Die Sportvereine verstehen sich insbesondere als Vereine, die über sehr gut qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter verfügen, eine preiswerte Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Sport- und Bewegungsangeboten darstellen und viel Wert auf Geselligkeit und Gemeinschaft legen. Dies zeigt, dass die Vereine in Neubrandenburg weiterhin in hohem Maße klassisch an den Werten Gemeinschaft, Geselligkeit und Ehrenamt ausgerichtet sind und somit einen wichtigen und sehr förderungswürdigen Teil sozialer Integration und städtischer Kultur darstellen.



Auch in Neubrandenburg sehen sich die Sportvereine mit spezifischen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert. Die Analysen zeigen, dass insbesondere die zeitliche Verfügbarkeit von Sportanlagen für die Vereine ein Problem darstellt, das sie selbst nur bedingt lösen kön-

nen. Fast die Hälfte der Vereine nannte darüber hinaus auch die Kosten für den Trainingsbetrieb, die Eignung der Sportanlagen für die angebotenen Sportarten sowie die Kosten des Wettkampfbetriebs als eigenständig kaum lösbare Problemlage.

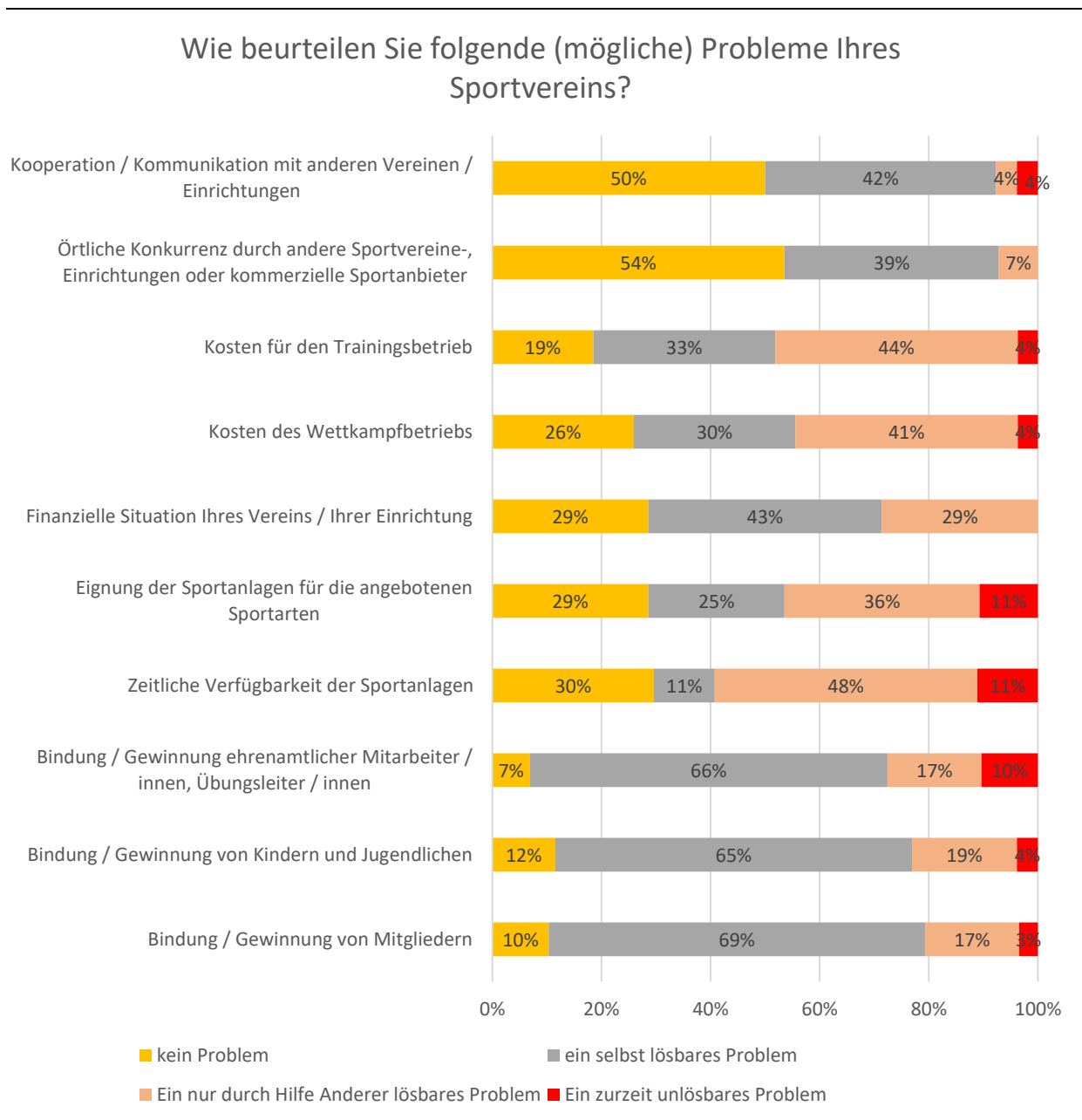


Abbildung 43: Probleme der Sportvereine in Neubrandenburg (Angaben in %).

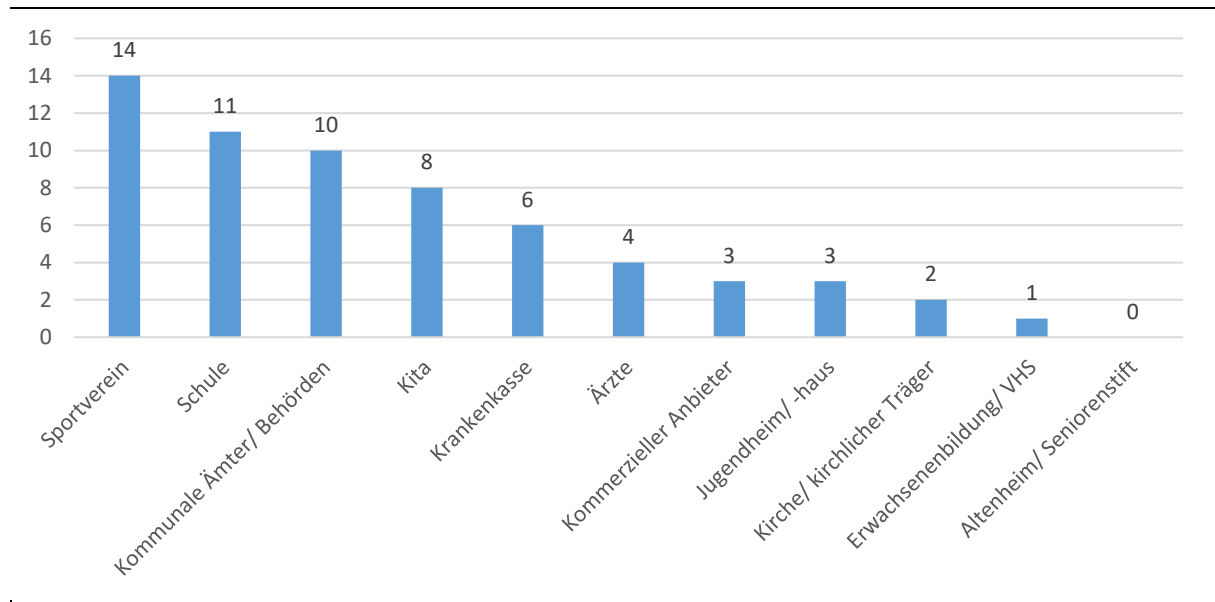
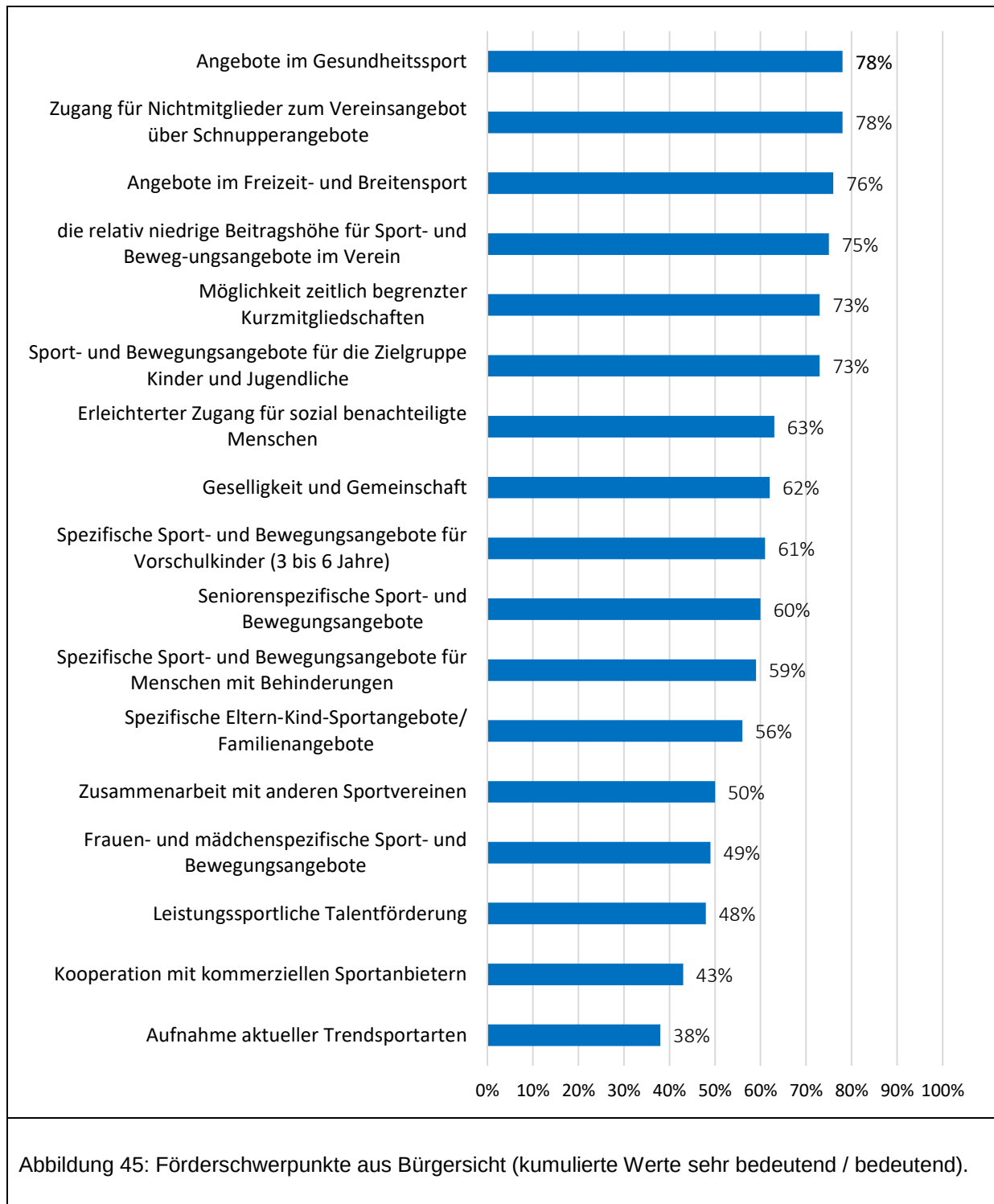


Abbildung 44: Kooperationen der Sportvereine in Neubrandenburg (Anzahl Nennungen).

Interessante Ergebnisse zeigen sich bei der Analyse der Kooperationsbeziehungen. Von Vereinsseite werden die Kooperationen mit anderen Sportvereinen als unproblematisch eingeschätzt (vgl. Abb. 43). Es ist zwar zutreffend, dass knapp drei Viertel der Sportvereine Kooperationen mit anderen Einrichtungen pflegt, allerdings sind diese Kooperationen u.E. qualitativ ausbaufähig und hier insbesondere die Kooperationen mit Schulen. Spezifisch wurde auch danach gefragt, ob sich die Vereine im Rahmen der Ganztagsbetreuung an Schulen einbringen. 38 Prozent bejahten dies, 29 Prozent wollen dies künftig sogar weiter ausbauen. Die Vereine äußerten jedoch teils, dass hier Unterstützung nötig sei, beispielsweise freie Sportstättenkapazitäten zu moderaten Nutzungsgebühren. Angesichts der bundesweit zunehmenden Bedeutung gesundheitssportlicher Angebote ist auffällig, dass mit Senioreneinrichtungen bisher gar keine Zusammenarbeit existiert. Wie bereits festgestellt wurde, sind unter den Sportvereinen in Neubrandenburg eine hohe Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen zu finden. Für diese sind Kooperationen besonders schwierig zu realisieren. Solange sie sich in einer stabilen Situation befinden – also weder mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben noch auf ein Wachstum zwingend angewiesen sind – sind Kooperationen auch nicht zwingend erforderlich. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, könnten sie sich als besonders bedeutsam darstellen. Die Sportvereine in Neubrandenburg sollten insgesamt in ihren Kooperationsbestrebungen bestärkt werden, um weitere Bürger(innen) sowie spezifische Zielgruppen für Sport und Bewegung zu gewinnen. Einen Bedarf für einen Aufbau bzw. Ausbau der Kooperationsbeziehungen äußern in diesem Sinne auch 14 von 26 Vereinen. Selbst eine Fusion können sich folgende sechs Vereine vorstellen: Sportclub Neubrandenburg, SG fit und gesund, TTSV 90 Neubrandenburg, Polizeisportverein 90 Neubrandenburg, 1. FC Neubrandenburg 04, SV Chemie 70.

D.2.2.6 Sportförderung und Investitionen

Zur Untersuchung der kommunalen Sportförderung in der Stadt Neubrandenburg konnten als empirische Grundlagendaten die durchgeführte Sportverhaltensstudie (Bürgerbefragung) sowie die Befragung der Sportvereine herangezogen werden. Zudem wurde eine Analyse der zum Erhebungszeitpunkt gültigen kommunalen Sportförderrichtlinien der Stadt Neubrandenburg vorgenommen. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung vermitteln ein Bild, welche Schwerpunkte der Vereinsarbeit aus Sicht der Neubrandenburger Öffentlichkeit zukünftig gesetzt werden sollten. So befürworteten 78% der Bürger(innen) Schnupperangebote für Nichtvereinsmitglieder. Hierin spiegeln sich die Entwicklungstendenzen unserer Gesellschaft, die die Menschen verstärkt vor die Herausforderung stellt, Sport und Bewegung zeitlich flexibel in den Alltag einzubinden, ohne weitere Verpflichtungen wie Beruf und Familie zu vernachlässigen. Dass zudem 73% für zeitlich begrenzte Kurzmitgliedschaften plädieren, untersetzt diesen Umstand. Neben zeitlich flexiblen Angebots- und Organisationsstrukturen wünschen sich die Bürger(innen) insbesondere (kostengünstige) gesundheitsorientierte Angebotsstrukturen (78%) und eine inhaltliche Fokussierung auf den Breiten- und Freizeitsport (76%). Als weiterer Förderschwerpunkt kann aus Bürgersicht ein vielfältiges zielgruppenspezifisches Sport- und Bewegungsangebot (u.a. für Kinder und Jugendliche, Senior(inn)en, Menschen mit Behinderungen, Vorschulkinder und Familien) identifiziert werden (vgl. Abb. 45).



Insbesondere im Hinblick auf Kooperationen und die wachsende Herausforderung durch den Ganztagsschulbetrieb sind die bestehenden Neubrandenburger Strukturen als gute Voraussetzung zu bewerten. 38% der im Rahmen der durchgeführten Vereinsbefragung beteiligten Vereine geben an, sich derzeit mit Sport- und Bewegungsangeboten im Rahmen des Ganztagsbetriebs der Neubrandenburger Schulen einzubringen. Acht Vereine wollen sich in diesem Kontext zukünftig verstärkt engagieren. Zeitfaktoren (ehrenamtliche Übungsleiter bis zum

Nachmittag berufstätig) und zu hohe damit verbundene Kosten spielen als Hinderungsgründe jedoch eine entscheidende Rolle. Diesen Gründen muss als Voraussetzung für die Entwicklung begegnet werden, um Vereine tatsächlich in die Lage zu versetzen, sich vermehrt zu beteiligen.

Auch die durchgeführte Schulbefragung zeigt, dass Kooperationsbeziehungen insbesondere im Ganzttag bereits in hohem Maße vorzuweisen sind. Mit einem attraktiven Programm können Kinder und Jugendliche für den eigenen Sportverein begeistert werden. Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern unterstützt Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen über das Programm „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“. „Die Zuwendungen können für die Finanzierung ehrenamtlicher Tätigkeit, für die Beschaffung von Sportgeräten, für Miet-, Nutzungs- und Fahrtkosten sowie für die Ausrichtung von Sport- und Spielfesten und Vergleichswettkämpfen in einer Höhe von maximal 500,- € je Maßnahme und Jahr verwendet werden.“, heißt es dazu auf den Online-Präsenzen des LSB.

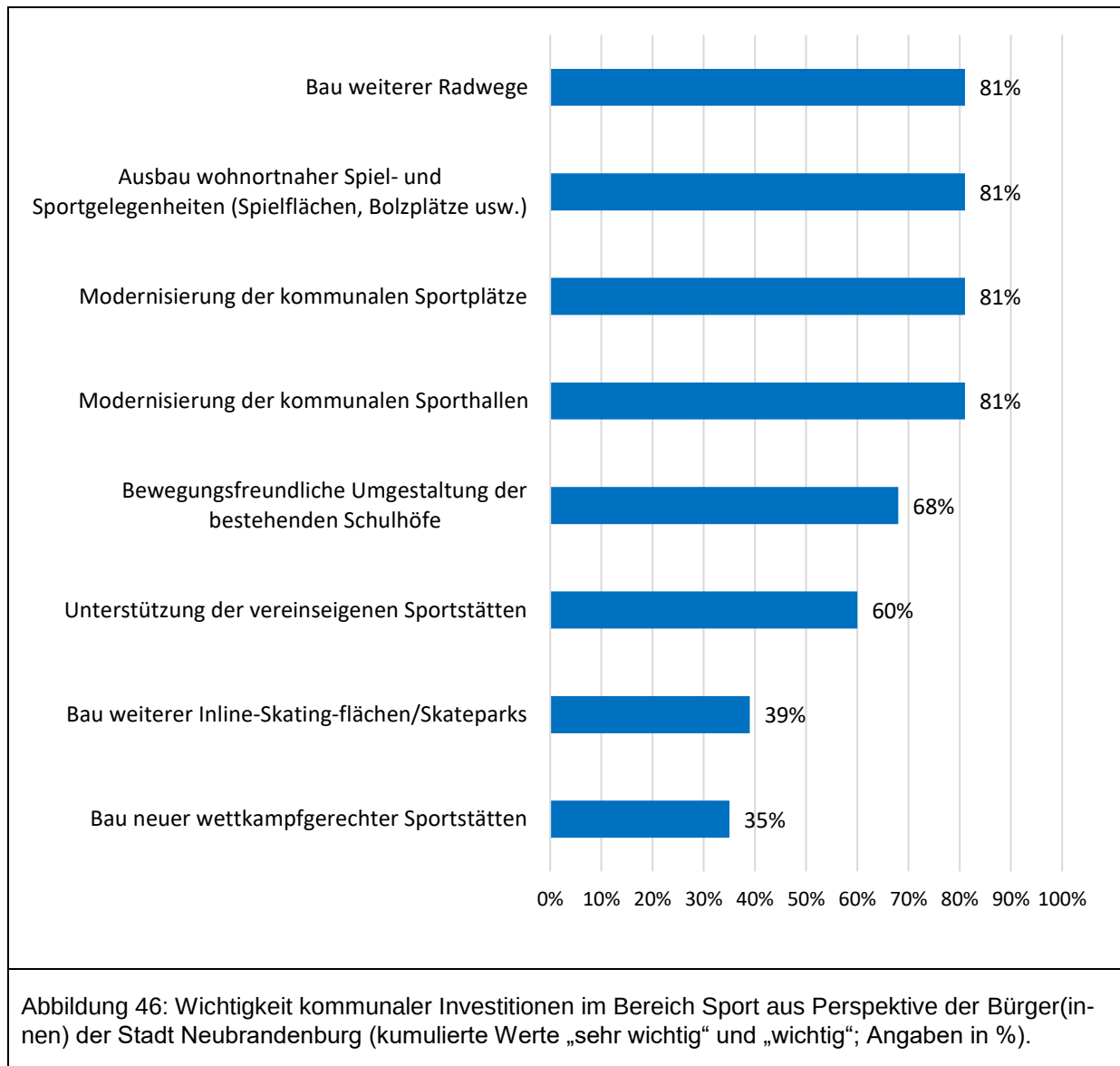
Zur weiteren Verstetigung entsprechender Kooperationen könnte ein entsprechender Förderatbestand in die kommunalen Sportförderrichtlinien der Stadt Neubrandenburg aufgenommen werden.

- Zuschüsse zur Aus- und Fortbildung von Sportvereinsübungsleiter(inne)n im Ganzttagsschulbetrieb

Ferner zeigt die Analyse, dass als weitere Förderschwerpunkte eine projektbezogene Zielgruppenförderung sowie der Aufbau von Kooperationsbeziehungen als Fördertatbestände integriert werden könnten:

- anreizbezogene Förderung innovativer Projekte
 - o Mit Fokus auf Zielgruppen
 - o Mit Fokus auf Kooperationen

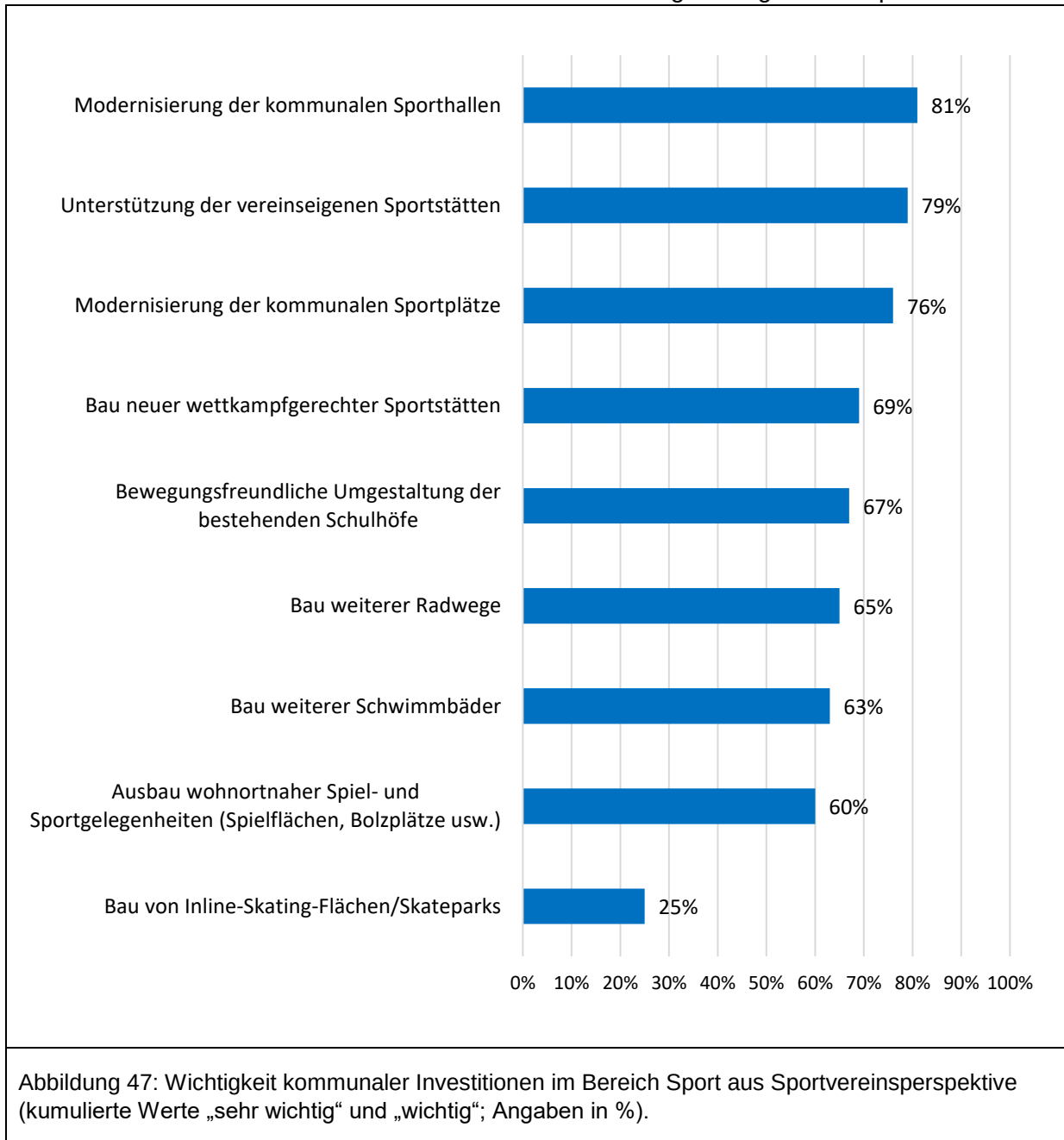
Die vorgenannten Aspekte beziehen sich auf eine mögliche Optimierung der Sportförderung im Bereich "Angebots- und Organisationsstrukturen" aus Perspektive des Vereinssports. Aber wo sehen Bürger(innen) und Sportvereine zukünftig die größten Investitions- und Förderbedarfe? Die Auswertung der Bürgerbefragung verdeutlicht, dass aus Sicht der Bürger(innen) insbesondere der Bau von Radwegen, die Förderung wohnortnaher Sportgelegenheiten und die Modernisierung der Sporthallen und Sportplätze im Zentrum stehen (vgl. Abb. 46). Insgesamt wird der Handlungsbedarf als hoch eingeschätzt.



Beim Vergleich zwischen Vereins- und Bürgersicht lassen sich wesentliche Übereinstimmungen und einige Abweichungen feststellen. Nachvollziehbarer Weise legen auch die Sportvereine besonderen Wert auf die Modernisierung und Sanierung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze) sowie die Unterstützung der vereinseigenen Anlagen, auf die sie zur Ausübung des Trainings- und Wettkampfbetriebes angewiesen sind. Darüber hinaus besteht aber auch aus Vereinssicht ein wachsendes Problembewusstsein für Bereiche, die den selbst organisierten Sport betreffen. So befürworten 60% der Neubrandenburger Sportvereine investive Maßnahmen zur Förderung wohnortnaher Sportgelegenheiten (vgl. Abb. 47). Die Sportförderrichtlinien anderer Kommunen zeigen beispielhaft wie ein entsprechender Fördertatbestand in die Sportförderung integriert werden kann. So werden in der Stadt Bielefeld alle zwei Jahre 10% der über das Land Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Sportfördermittel (NRW-Sportpauschale) mit einem Sperrvermerk versehen als wesentliche Grundlage zur Förderung so genannter Sportgelegenheiten:

"Diese Mittel sind für solche Maßnahmen vorgesehen, die dem nicht in Vereinen organisierten Sport oder auch Sportgelegenheiten zu Gute kommen sollen. Maßnahmen, die von Sportvereinen für Nichtmitglieder konzipiert, betreut oder anteilig finanziert werden, genießen dabei Priorität."⁹

Es ist in jedem Fall begrüßenswert, wenn Vereine innovative Ideen und Infrastrukturprojekte (z.B. Laufparkours: beleuchtete Laufstrecken) anstoßen, die sowohl von Vereinssportlern als auch von Nichtvereinsmitgliedern gleichermaßen genutzt werden können. Sportvereine, die sich auf diese Weise auch den Bedarfen des selbst organisierten Sports zuwenden, betreiben aus unserer Sicht eine zukunftsweisende und unterstützungswürdige Vereinspolitik.



⁹ Richtlinien der Stadt Bielefeld zur Vergabe von Mitteln aus der Sportpauschale des Landes NRW 1.01.2016.

Die Sportförderung erfolgt im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern auf Grundlage des Sportförderungsgesetzes Mecklenburg-Vorpommerns (Gesetz zur Sportförderung in Mecklenburg-Vorpommern vom 9. September 2002; letzte berücksichtigte Änderung vom 18. Dezember 2017). Das Sportförderungsgesetz regt die Planung und den Bau von Sportstätten auf Grundlage regelmäßig durchgeführter Sport(stätten)entwicklungsplanungen an, um den darin ermittelten Bedarf bei der Bauleit- und Regionalplanung angemessen zu berücksichtigen. Sportstätten werden im Gesetz nicht nur im engeren Sinne als klassische Kernsportanlagen (Sporthallen, Sportplätze, Hallen- und Freibäder), Spezialsportanlagen (u.a. Tennisplätze) oder entsprechende Funktionsgebäude definiert, sondern ebenso um Trendsportanlagen erweitert. Die Stadt Neubrandenburg legt mit dem vorliegenden Planwerk eine entscheidende Grundlage, um im Kontext von überregionalen Förderprogrammen konkrete Bedarfe aufzeigen zu können.

Tabelle 32: Zufriedenheit der Vereine mit der Neubrandenburger Sportförderung (n=27).

	Anzahl	Anteil
Es sind meiner Meinung nach keine Änderungen/ Anpassungen vorzunehmen.	13	48%
Die Inhalte der Sportförderung der Stadt Neubrandenburg bilden zwar eine gute Grundlage für die Förderung der Vereinsarbeit, sollten jedoch in einigen Punkten angepasst werden.	13	48%
Sie sollten grundlegend neu diskutiert und verändert werden.	1	4%

Tabelle 32 ist zu entnehmen, dass 52% der Sportvereine in einzelnen Förderbereichen unzufrieden mit der städtischen Sportförderung sind und eine Anpassung entsprechender Strukturen anregen. Einige Vereine hatten an dieser Stelle konkrete Verbesserungsvorschläge, die im Folgenden aufgelistet werden und vor dem Hintergrund der Umsetzbarkeit nachdrücklich geprüft werden sollten.

- „Die geförderten Trainer- und Vereinssportlehrerstellen enthalten in den Förderrichtlinien zwar den Hinweis auf die Eingruppierung der Entlohnung, aber die Förderung ist gleichbleibend. Hier sollte die Förderung an die Entwicklung der Entgeltgruppen angepasst werden.“
- „verstärkte Übungsleiterförderung (Aus-/Fortbildung)“ & „Förderung ehrenamtlicher Mitarbeiter“
- „Verstärkung/Weiterentwicklung der Förderung zur Nutzung städtischer Sportanlagen (bspw. Betriebskostenzuschüsse, Anrechnungen auf Pachten)“

Als inhaltlich-konzeptionelle Orientierung zur Integration weiterer Fördertatbestände können die Förderrichtlinien des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern herangezogen werden. Das Land reicht die Zuwendungen aus dem Sportförderungsgesetz insbesondere über eben jene Richtlinien aus. Ähnlich differenzierte Fördertatbestände, die den vielfältigen Anforderungen des Breiten- und Leistungssports sowie des Sports in Bildungseinrichtungen gerecht wer-

den, sind in den städtischen Strukturen gegenwärtig noch nicht zu finden¹⁰. Beteiligungsformate wie weiterführende Workshops mit den Vereinen wären diesbezüglich empfehlenswert, um gemeinsam zu eruieren, welche Punkte der LSB-Richtlinien mit welcher Priorität und in welchem finanziellen Rahmen in die Fördertatbestände der Stadt Neubrandenburg nachhaltig integriert werden können.

D.2.3 Sport, Bewegung und Gesundheit in Schulen

Die Situationsanalyse des Schulsports erfolgte auf der Basis einer Untersuchung des aktuellen Schulentwicklungsplans für allgemeinbildende Schulen des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte¹¹ (Planungszeitraum 2015/16 bis 2019/2020) sowie einer Online-Befragung der ortsansässigen Schulen. Als Schulträger betreut die Stadt Neubrandenburg insgesamt neun Schulen, davon sechs Grundschulen und drei Regionale Schulen. Der Landkreis trägt Verantwortung für vier Gymnasien (davon ein Abendgymnasium), eine Integrierte Gesamtschule, vier Förderschulen und drei Berufsschulen. In freier Trägerschaft werden in Neubrandenburg eine Grundschule, zwei Gesamtschulen und ein Gymnasium geführt.

An der im Frühjahr 2018 durchgeführten Schulbefragung beteiligten sich 13 von 25 Schulen, was einem Rücklauf von 52% entspricht. Es nahmen fünf Grundschulen und drei Regionale Schulen teil (damit 89% der Schulen in städtischer Trägerschaft!), eine Gesamtschule, eine Förderschule und ein Gymnasium (Trägerschaft Landkreis) sowie zwei Schulen in freier Trägerschaft. Im Kontext der Befragung wurden sowohl die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Schulsports erfasst als auch die Angebote zur Bewegung und Bewegungsförderung für Schüler(innen) über den regulären Sportunterricht hinaus (z. B. Pausengestaltung, Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit außerschulischen Partnern). Außerdem erfolgte eine Einschätzung zu ausgewählten Merkmalen von gesunden und bewegungsfreundlichen Schulstrukturen mit Blick auf die Identifikation künftiger „Bewegungspotenziale“, die qualitätsfördernd für eine Ganztagsschulentwicklung genutzt werden können.

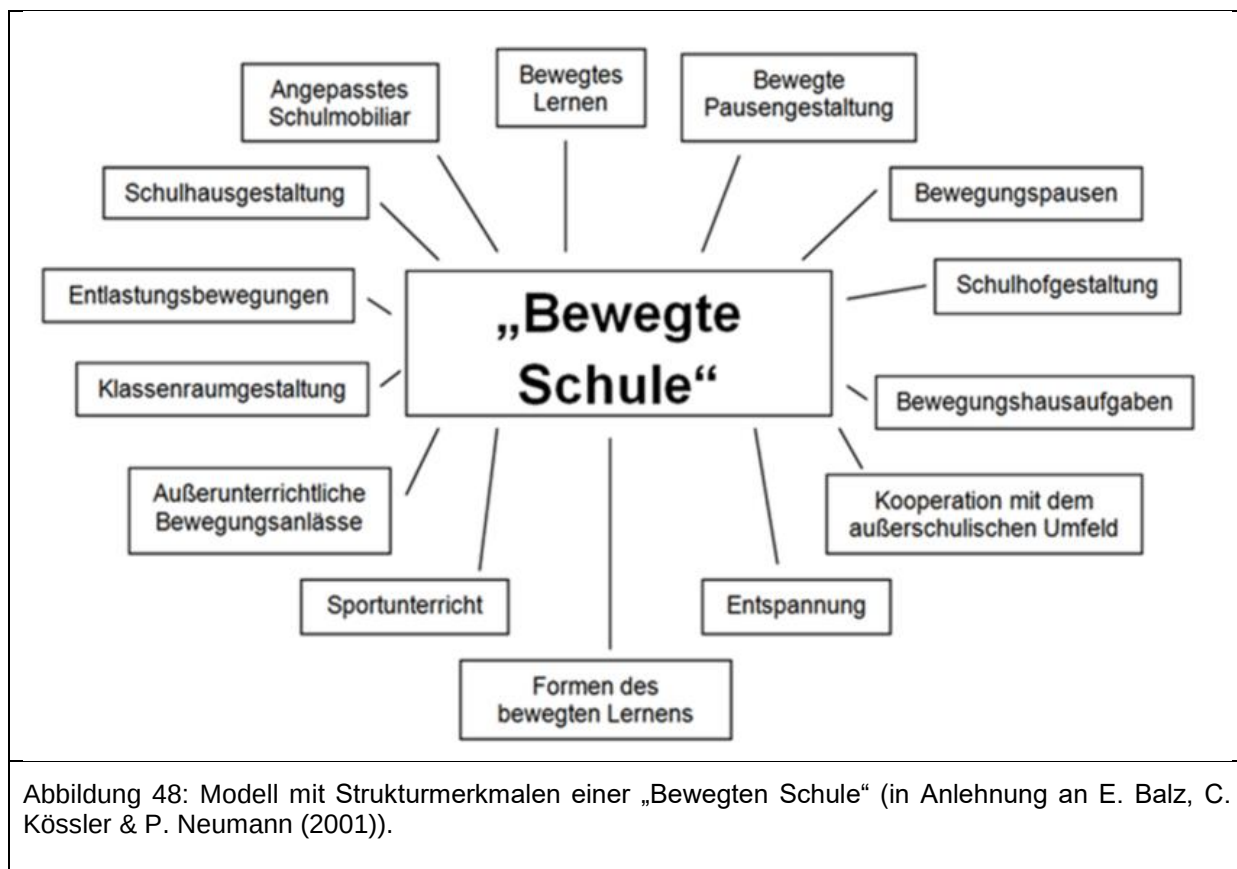
Erste konzeptionelle Gedanken zur Implementierung einer nachhaltigen Bewegungskultur an Schulen wurden durch die Kultusministerkonferenz 2001 definiert. Regelmäßige Bewegung sollte demzufolge im Schulalltag integriert werden, sowohl im Unterricht als auch in der Pausengestaltung. Für dieses Grundanliegen existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen: Neben „Bewegungsfreundliche Schule“ wird häufig auch die Begrifflichkeit „Bewegte Schule“ verwendet (vgl. Abb. 48). Aktuell wird das Grundanliegen „bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“ in der Bundes- und Bundesländerinitiative „Gute gesunde Schule“ weitergeführt und gebündelt.

Im Oktober 2016 starteten die AOK Nordost, der Landessportbund M-V und das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern das Projekt „Bewegung und

¹⁰ Ein Überblick über die zahlreichen Förderrichtlinien und –programme des LSB wird unter nachstehendem Link gegeben: https://www.lsb-mv.de/export/sites/lbmv/downloads/sportfoerderung/LSB_Foerder Richtlinien.pdf

¹¹ Hier ist die Stadt Neubrandenburg eingeschlossen!

Sport für Schülerinnen und Schüler in M-V¹².



D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten

Der Sportunterricht gehört im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern zu den Pflichtfächern. Die Teilnahme am Sportunterricht ist für alle Schüler(innen) verbindlich. In der Stundentafel für die Grundschule ist der Sportunterricht in der ersten Jahrgangsstufe mit zwei, in den Jahrgangsstufen zwei bis vier (hier sollte der Schwimmunterricht stattfinden!) mit drei Stunden und in den Orientierungsstufen fünf und sechs ebenfalls mit drei Unterrichtsstunden verortet. In den Regional Schulen (Jahrgangsstufen sieben bis 10) sollen zwei Sportstunden realisiert werden. Die gleiche Stundenzahl gilt auch für die Gymnasien.^{13 14}

Im Folgenden werden aus der obigen Abbildung 48 die Strukturmerkmale „Sportunterricht“ und „Außerunterrichtliche Bewegungsanlässe“ bezogen auf die Stadt Neubrandenburg näher analysiert. Der Sportunterricht wird in Neubrandenburg in den beteiligten Schulen zu 100%

¹² <https://mvzeitnah.wordpress.com/tag/landesprogramm-mv-gute-gesunde-schule/> Zugriff 24.06.2018

¹³ Der Sportunterricht soll nicht in Doppelstunden durchgeführt werden.

¹⁴ Verordnung über die Stundentafeln an den allgemein bildenden Schulen (vgl. Stundentafelverordnung - StdTafVO M-V) GS Meckl.-Vorp. Gl. Nr. 223 - 3 – 71)

lehrplangerecht durchgeführt. Acht beteiligte Schulen bieten Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung auch außerhalb des Sportunterrichts an. In der folgenden Tabelle 33 sind die Antworten der einzelnen Schulen zusammengefasst. Das Angebot ist entwicklungsfähig. Es muss jedoch in diesem Kontext hervorgehoben werden, dass 78% der Schulen eine Kooperation mit Sportvereinen pflegen.

Tabelle 33: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden und Angebotswünsche mit Blick auf zukünftige Kooperationspotentiale

Schule	Welche Angebote existieren?	Welche Angebote wünschen Sie sich über mögliche Partnerschaften bzw. Kooperationen?
Regionale Schule Am Lindetal	Zumba, Schach, Body-workout, Boxen, Tennis, Basketball, Volleyball	K.A.
Regionale Schule Mitte NB	Zusätzliche Bewegungsstunde im Ganztagsangebot (Kooperation mit Mrs. Sporty)	Zusammenarbeit mit Krankenkassen und Sportvereinen der Stadt
GS Mitte, Uns Hüsung	K.A.	Nicht möglich, da es an Sportplatz bzw. Hallennutzungsmögl. fehlt
Evangelische Schule St. Marien	Kanu-AG	z.B. Parcours,
Grundschule West AM SEE	K.A.	K.A.
BIP-Kreativitätscampus	Judo, Ballspiele, Leichtathletik	K.A.
Überregionales Förderzentrum	Rollisport, Rollstuhltanz, Boccia, Leichtathletik, Kooperation mit SCN (Parasport), Stützpunkt Schule in Vorbereitung auf die Paralympics	Partnerschaften zu Schwimmvereinen
Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium	keine hinsichtlich des Sports	K.A.
Regionale Schule Nord	- Drachenboot - Unihockey - allg. Sportgruppe - Tanzen - jährliche Teilnahme am Soccerturnier	- Zusammenarbeit mit Sportclubs, z. B. Fußball
Grundschule Süd Neubrandenburg	epochal, Leichtathletik, Schwimmen, Schach	Fußball, Fahrrad fahren, Kampfsport, Klettern, Triathlon - ist aber nur über Kooperation mit Vereinen und ohne zusätzlich Unterrichtsstunden für Lehrkräfte nicht wirklich zu leisten
Grundschule Ost	K.A.	K.A.
IGS Vier Tore	mehrere Sportgemeinschaften	K.A.
Grundschule Datzeberg	K.A.	K.A.

Auf die Fragestellung "Welche Angebote wünschen Sie sich über mögliche Partnerschaften bzw. Kooperationen?" haben sechs Schulen konkrete Angaben gemacht. Die Regionale Schule Mitte wünscht sich eine Zusammenarbeit mit Krankenkassen und Sportvereinen der Stadt Neubrandenburg. Die Grundschule Mitte verweist in diesem Kontext darauf, dass keine Optionen bestehen, da es an Sportplatz- und Hallenkapazitäten fehlt. Die Evangelische Schule nennt „Parcours“ als Wunschangebot. Das überregionale Förderzentrum (mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung) wünscht sich eine Partnerschaft mit

Schwimmvereinen. Die Regionale Schule Nord zielt auf Kooperationen mit Sportvereinen, z.B. im Bereich Fußball. Und die Grundschule Süd nennt eine ganze Reihe von Sportarten (u.a. Fußball, Radfahren, Kampfsport, Klettern), die nur über weitere Kooperationen abgesichert werden könnten.

D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“

Ausgangspunkt der Wertungen in diesem Abschnitt bilden die Orientierungen der Kultusministerkonferenz aus dem Jahre 2001.

Auch wenn aktuell das Qualitätssiegel „Bewegungsfreundliche Schule“ oder „Bewegte Schule“ durch das übergeordnete Leitbild der „Guten gesunden Schule“ abgelöst wurde, sind die Ideen der „Bewegungsfreundlichen Schule“ mit unterschiedlicher Gewichtung Bestandteil der Schulentwicklung in den Bundesländern. Bei der weiteren Diskussion und Einordnung zum Thema „Gute gesunde Schule“ finden die nachfolgend ausgewählten Standpunkte der Kultusministerkonferenz (2001) zum Thema „Bewegungsfreundliche Schule“ Beachtung.

- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.
- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z. B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z. B. Pausenhof und Klassenräume).
- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d. h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinausweisende wichtige und neue Funktion zu.
- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z. B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.

Aufbauend darauf hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2007 zusammen mit der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsame Handlungsempfehlungen für den Schulsport verabschiedet. Aktuell wurden diese Handlungsempfehlungen erneut aufgegriffen und der Aspekt der Inklusion integriert (KMK und

DOSB 2017). Die Handlungsempfehlungen beziehen sich auf die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der folgenden vier Kernbereiche:

- Schule als Bewegungs-, Spiel- und Sportwelt
- Sportunterricht und außerunterrichtlicher Schulsport
- Außerschulischer Sport
- Qualifizierung von Lehr- und Fachkräften

Für das Land Mecklenburg-Vorpommern ist in dem Schulentwicklungsbericht der KMK (2001) folgendes Projekt für Grundschulen genannt: „Gesundheitsförderung in neuen Bahnen“. Dieses Projekt bezog einige Elemente von bewegungsfreundlicher Schule mit ein, war konzeptionell aber breiter auf gesunde Lebensführung ausgelegt. Neben dem Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ wird Bewegung in Schulen gegenwärtig über das bereits erwähnte Programm „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“ realisiert. Im Sinne der KMK-Empfehlungen zur bewegungsfreundlichen Schule und mit Blick auf die Schnittmengen der zuvor genannten aktuellen Programme erscheint eine differenzierte bewegungsbezogene Qualitätsentwicklung in den vielfältigen Bereichen des Schulalltags sinnvoll. Konkrete Ableitungen dafür ermöglichen die Auswertungen der vorliegenden schulischen Daten.

Die auf Grundlage der Online-Schulbefragung vorgenommenen Analyse orientiert sich am von Balz, Kössler & Neumann (2001) entwickelten Modell (vgl. Abb. 48). Das Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam hat die von Balz, Kössler & Neumann definierten Inhaltsbereiche in fünf Strukturkomplexe mit dazugehörigen Strukturmerkmalen unterteilt (vgl. Tab. 34). In der folgenden Analyse wird zunächst ein Gesamtüberblick für alle beteiligten Schulen gegeben. Anschließend werden einzelne Strukturkomplexe mit ihren Strukturmerkmalen näher erläutert und in ihrem jeweiligen Ausprägungsgrad vorgestellt.

Die Ausprägung der einzelnen Strukturmerkmale sollte durch die Schulen mit einer fünfstufigen Ordinalskala bewertet werden (trifft nicht zu (0%); trifft annähernd zu (25%); trifft zu (50%); trifft weitgehend zu (75%) und trifft voll zu (100%).

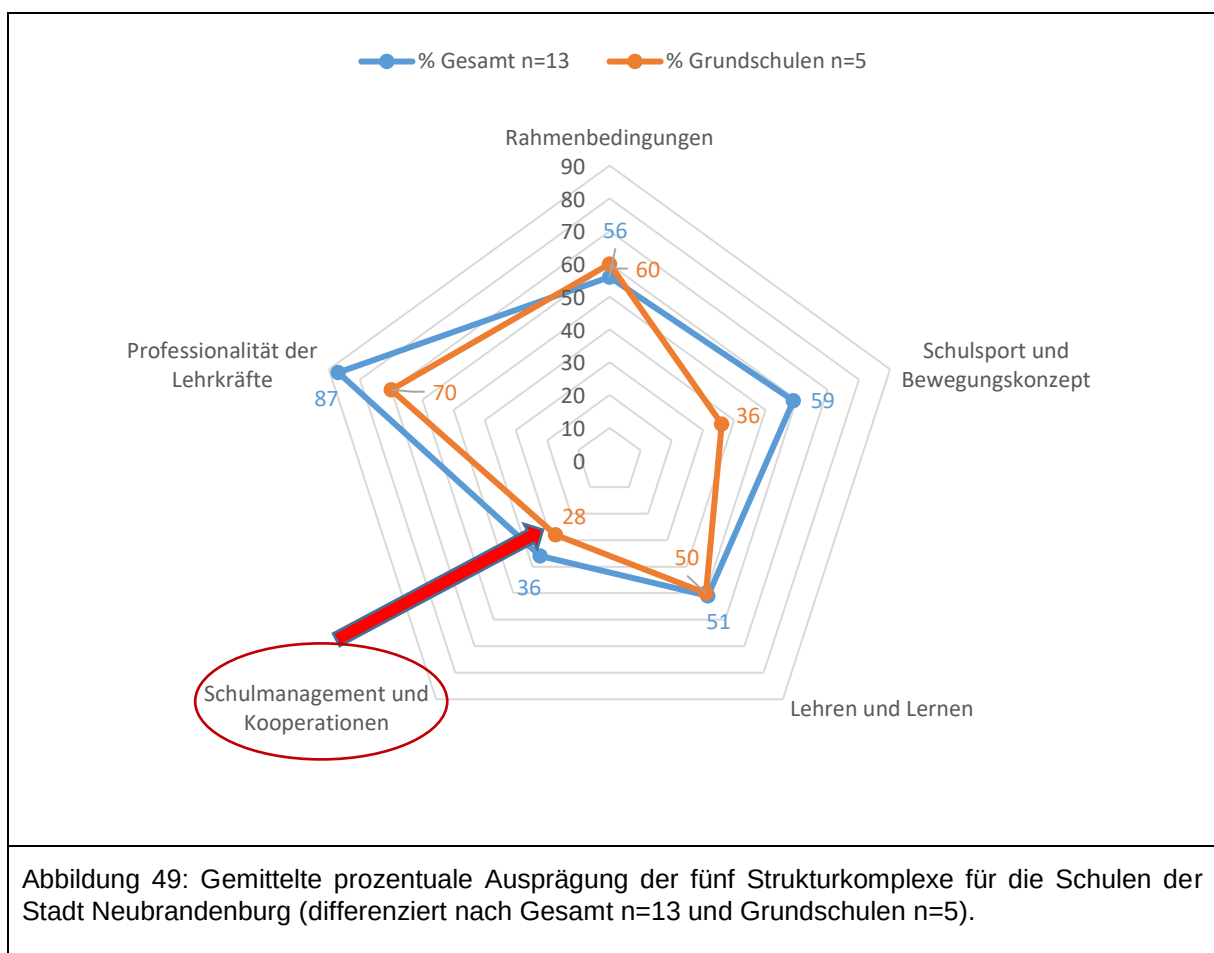
Tabelle 34: Strukturkomplexe und -merkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“.15

Strukturkomplexe und Strukturmerkmale (Wissenschaftliche Empfehlung des INSPO)	
Schulsport und Bewegungs-konzept Fünf Merkmale	→ Fachübergreifendes Inhalts- und Methodenkonzept der Bewegungsförderung
	→ Sport und Bewegungsfeste werden durchgeführt
	→ Für Sport werden außerschulische Lernorte genutzt
	→ Geschlechtsspezifische Unterschiede werden berücksichtigt
	→ Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften.
Rahmenbedingungen Sechs Merkmale	→ Sporthalle für lehrplangerechten Unterricht
	→ Sportplatz für lehrplangerechten Unterricht
	→ Personelle Ressourcen für lehrplangerechten Unterricht
	→ Alters- und rückengerechtes Mobiliar vorhanden
	→ Räume für Entspannung und Ruhe vorhanden
	→ bewegungsfreundlicher Schulhof
Lehren und Lernen Sechs Merkmale	→ Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht integriert
	→ Dynamisches Sitzen wird ermöglicht
	→ Bewegungsförderung wird fachübergreifend praktiziert
	→ Lehrplangerechter Unterricht wird angeboten
	→ Förderunterricht für motorisch/körperliche Defizite
	→ Begabte Schüler werden weitervermittelt
Schulmanagement und Kooperationen Fünf Merkmale	→ Schule verfügt über ein Steuerungsteam für Sport und Bewegung
	→ Beachtung von berufsbedingten Belastungen der Lehrer
	→ Eltern werden für Bewegungsangebote einbezogen
	→ Kooperationen mit Experten für Bewegungsförderung
	→ Kooperationen mit Sportvereinen
Professionalität der Lehrkräfte Zwei Merkmale	→ ausschließlich fachausgebildete Lehrkräfte
	→ Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil

15 Die rot hervorgehobenen Merkmale finden sich auch bei Paulus (2003) als bewegungsfreundliche Kriterien einer „Guten gesunden Schule“ wieder.

Strukturkomplexe (gesamt)

Die Abbildung 49, in der der Mittelwert der Merkmalsausprägungen dargestellt ist, verdeutlicht eindrucksvoll bei welchen Strukturkomplexen Stärken und Reserven vorhanden sind. Insgesamt sehr gut bewertet wird der Strukturkomplex "Professionalität der Lehrkräfte" (87%). Es wird auch sichtbar, dass dieser Anteil im Grundschulbereich etwas geringer ausfällt. Zwei Strukturkomplexe sind mit ca. 60% fast gleich gut ausgeprägt ("Rahmenbedingungen" sowie "Schulsport- und Bewegungskonzept"). Der Strukturkomplex "Lehren und Lernen" erreicht ca. 50%. Größere Reserven zeigen sich für den Strukturkomplex "Schulmanagement und Kooperationen" (36 bzw. 28%). Insofern erscheint es wichtig, künftig verstärkt die Bildung von Steuerungsteams für Sport- und Bewegung in den Schulen anzuregen, die sowohl die interne fächerübergreifende als auch externe Kooperation mit Sportvereinen/Experten gezielter entwickeln.

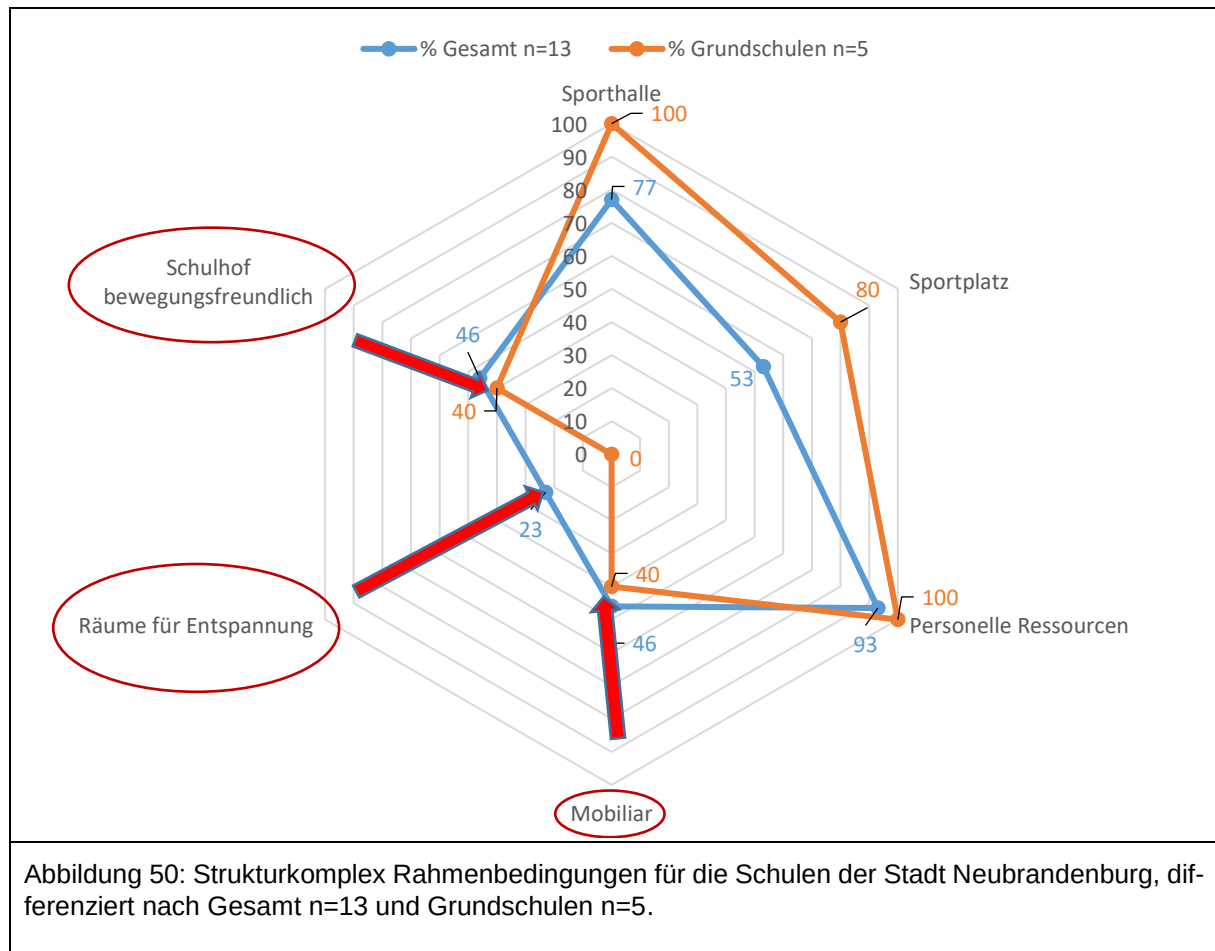


Strukturkomplexe (Einzelanalyse)

Rahmenbedingungen

In der folgenden Abbildung 50 wird für den Strukturkomplex "**Rahmenbedingungen**" die Ausprägung der sechs Einzelmerkmale dargestellt. Drei Merkmale (Personelle Ressourcen,

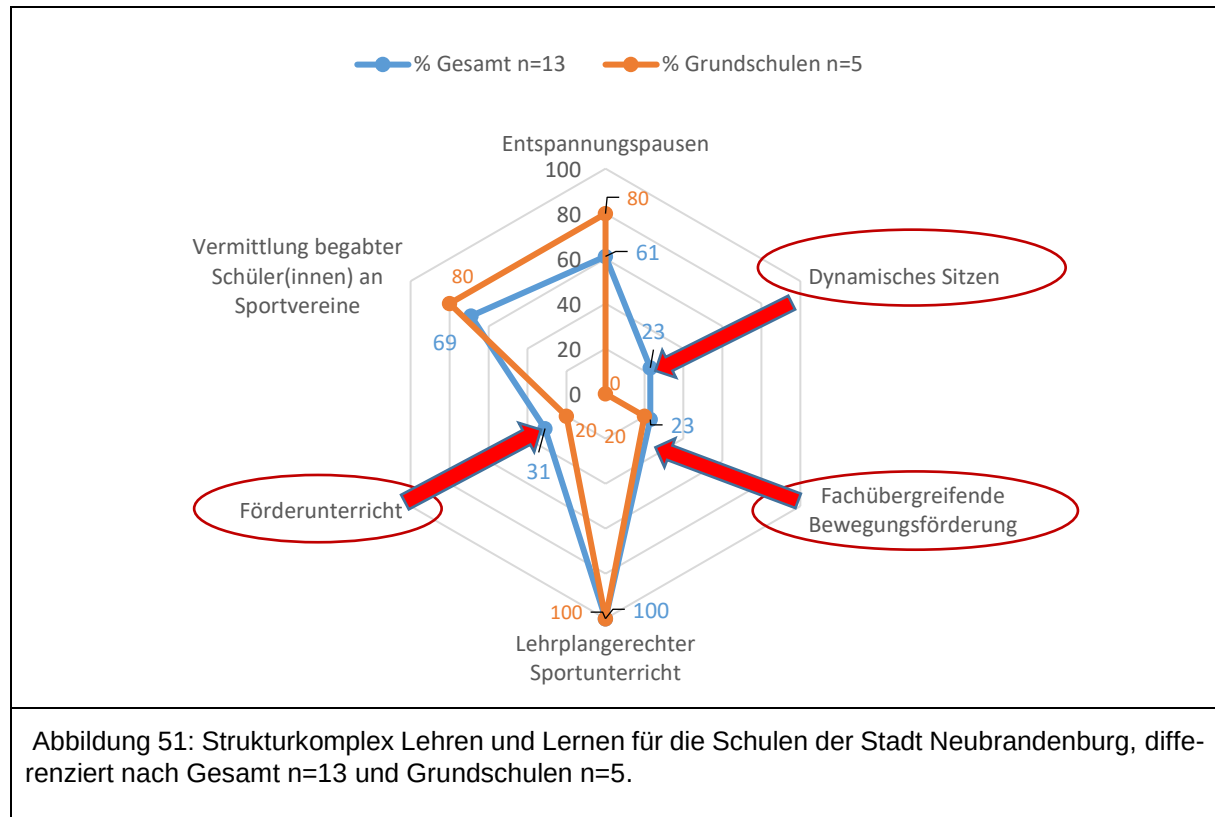
Sporthallen und Sportplätze) haben insbesondere für die Grundschulen einen sehr guten Wert. Im Kontext Sporthallen ist erwähnenswert, dass bei 92% der Schulen diese durch Sportvereine und/oder bei 31% durch Seniorengruppen mit genutzt werden. Acht Schulen gaben an, dass jeweils andere Schulen ihre Sporthalle nutzen. Insgesamt sind jene Merkmale als problematisch zu benennen, die schulpolitische Grundsatzentscheidungen erfordern (Räume für Entspannung, bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung, Verfügbarkeit von Sportplätzen und ergonomisches Schulmobiliar). Bemerkenswert und sehr problematisch ist, dass keine der befragten Grundschulen über einen Ruheraum verfügt.



Lehren und Lernen

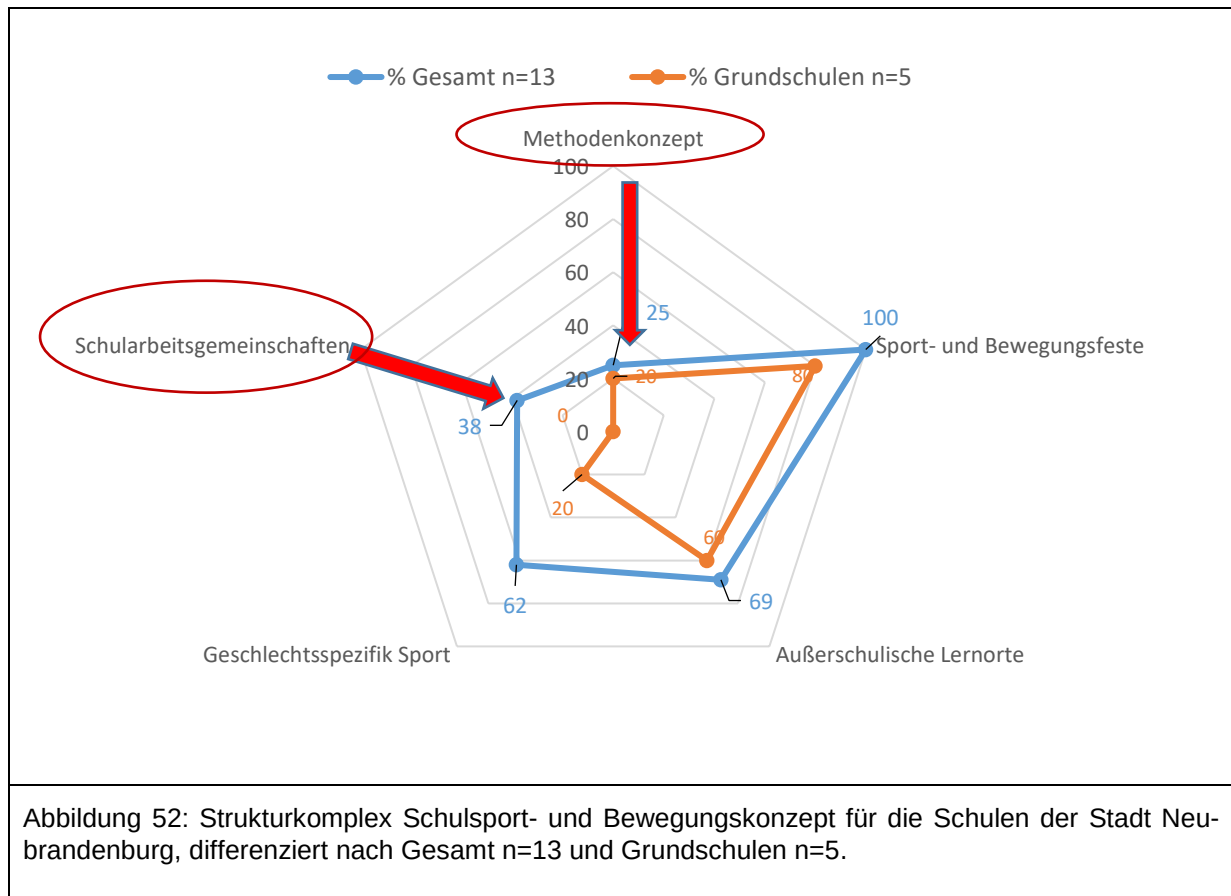
Im Hinblick auf den Strukturkomplex „**Lehren und Lernen**“ verweist Abbildung 51 auf sehr unterschiedlich ausgeprägte Einzelmerkmale. Sehr erfreulich ist die 100% "Sicherung eines lehrplangerechten Unterrichts". Ebenso hervorzuheben ist der hohe Prozentsatz an Schulen, die Entspannungsphasen einbinden (61% bezogen auf alle Schulen und 80% bezogen auf die Grundschulen). Bei den Grundschulen kann zudem darauf verwiesen werden, dass 80% begabte Schüler(innen) an Sportvereine vermitteln. Förderunterricht für Schüler(innen) mit motorischen/körperlichen Problemen und das „Dynamische Sitzen“ sind an den Neubrandenburger Schulen hingegen nur marginal vorhanden. Ebenso ausbaufähig ist das Einzelmerkmal

"fachübergreifende Bewegungsförderung", das von 23% der Schulen angegeben wird. Insofern ist anzuregen, dass sich die politischen Verantwortungsträger (Schulverwaltungen/Schulleitungen) zusammensetzen und über eine gesundheitspolitische Initiative zur Ausstattung mit ergonomischen Schulmöbeln eine strategische Grundsatzentscheidung für die Stadt Neubrandenburg herbeiführen.



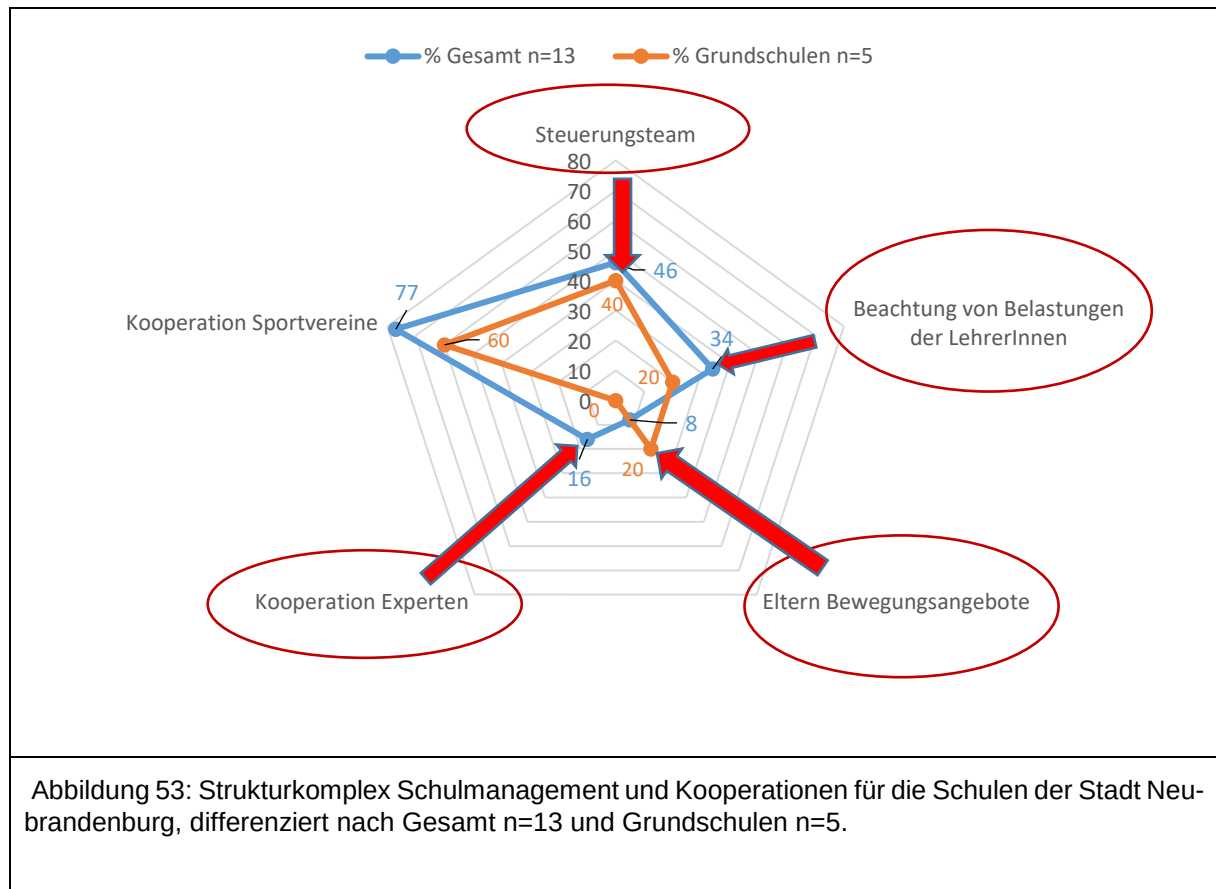
Schulsport- und Bewegungskonzepte

Die Ausprägung der Einzelmerkmale für den Strukturkomplex „**Schulsport- und Bewegungskonzepte**“ werden in Abbildung 52 zusammenfassend dargestellt. Hervorzuheben ist die 100% Durchführung von Sport- und Bewegungsfesten sowie die Berücksichtigung der Geschlechtsspezifität im Sportunterricht mit 62%, insbesondere in den weiterführenden Schulen und die Nutzung von außerschulischen Lernorten (69%). Problematisch stellen sich demgegenüber die Einzelmerkmale „Fächerübergreifende Inhalts- und Methodenkonzepte“ (25%) und "Angebote für Sport und Bewegung im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften" mit 38% (0% in Grundschulen) dar. Entsprechende konzeptionelle Überlegungen lassen sich am besten durch die Etablierung eines innerschulischen Steuerungsteams zur Bewegungsförderung umsetzen und sollten mittelfristig auch über externe Beratung gelingen können.



Schulmanagement und Kooperationen

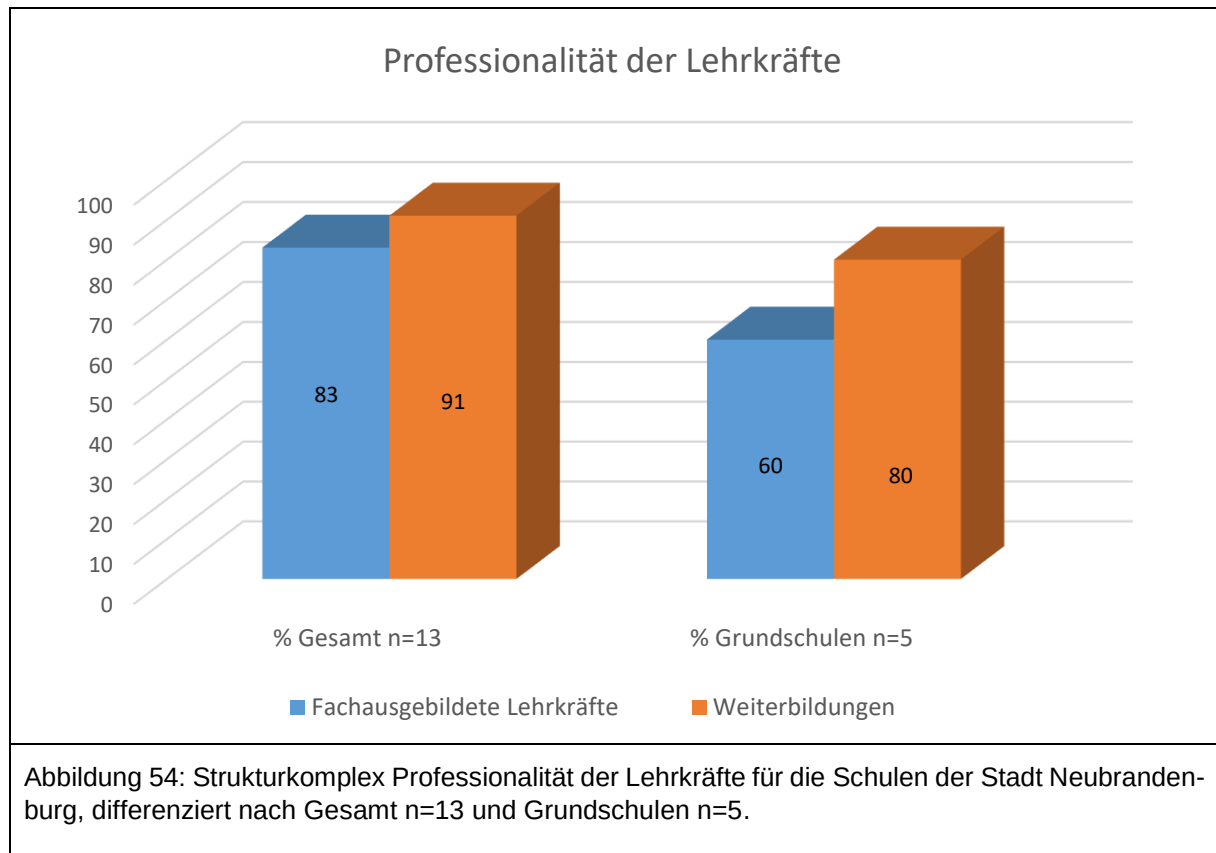
Der Strukturkomplex "**Schulmanagement und Kooperationen**" (vgl. Abb. 53) ist mit Ausnahme der Kooperationen mit Sportvereinen (77%) der Strukturkomplex mit den größten Reserven. 16% aller beteiligten Schulen in Neubrandenburg geben an, eine Kooperation mit Experten zu haben. Die berufsbedingten Belastungen der Lehrkräfte werden nur bei 34% der Schulen beachtet.



Knapp die Hälfte (46%) der befragten Schulen haben ein Steuerungsteam für Sport und Bewegung. Eltern werden so gut wie gar nicht für die Leitung von Bewegungsangeboten mit einbezogen (8%). Diese Teilaspekte einer "Guten Gesunden Schule" sollten in entsprechenden Analysen zur Qualitätsentwicklung in den Schulen Neubrandenburgs eine größere Aufmerksamkeit erhalten und mit entsprechenden Förderanreizen untersetzt werden.

Professionalität der Sportlehrkräfte

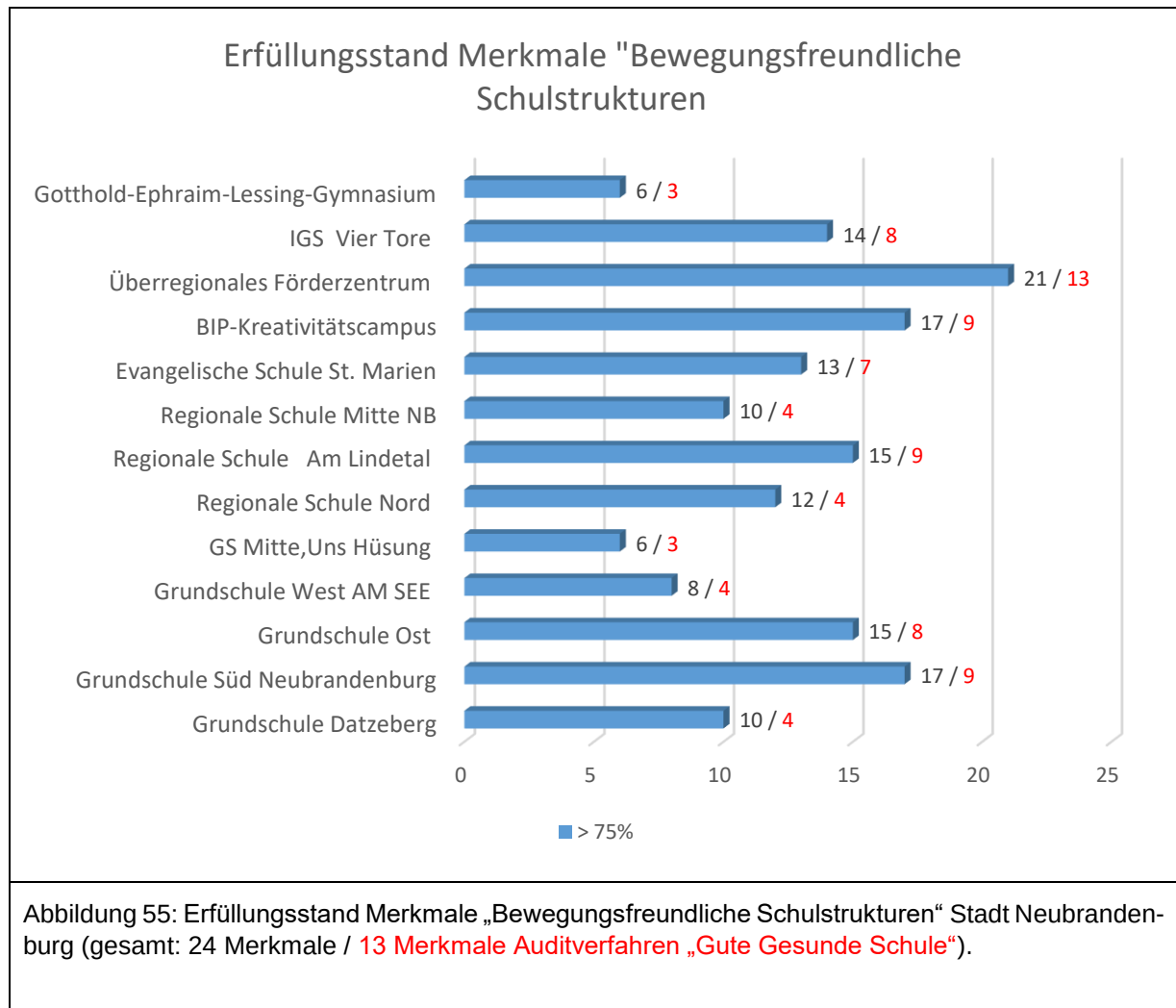
Die beiden Einzelmerkmale für den Strukturkomplex "**Professionalität der Sportlehrkräfte**" haben insgesamt eine sehr gute Ausprägung. In 83% der 13 Schulen haben die Sportlehrkräfte eine fachspezifische Ausbildung und nehmen regelmäßig (91%) an Weiterbildungen teil.



Schulische Einzelanalyse

Über schulische Einzelanalysen lassen sich zielführende Impulse für eine konkrete Qualitätsentwicklung ableiten. So lässt sich beispielweise auch direkt erkennen, welche Schule laut ihrer Selbstauskunft in welchen Einzelmerkmalen Entwicklungspotenziale hat.

Abbildung 55 verdeutlicht, wie viele der Einzelmerkmale die einzelnen Schulen mit mehr als 75% (trifft weitgehend zu) erreichen.



Die folgenden Schulen haben mindestens 50% der Einzelmerkmale mit mehr als 75% (trifft weitgehend zu) erfüllt.

- IGS Vier Tore
- **Überregionales Förderzentrum mit 21 von 24!**
- BIP Kreativzentrum
- Evangelische Schule St. Martin
- Regionale Schule Am Lindetal
- Grundschule Ost
- Grundschule Süd

In der folgenden Tabelle 35 werden die Stärken und Reserven (Schwächen) der einzelnen Schulen im Gesamtüberblick zusammengefasst. Die Tabelle verdeutlicht, dass die Ausprägung der einzelnen Merkmale für jede Schule im Detail sehr unterschiedlich bzw. „individuell“ ausfällt.

Tabelle 35: Erfüllungsstand (100%; 75%; 25% und 0%) der Einzelmerkmale in den einzelnen Schulen.

[illegible]

→ Eltern werden für Bewegungsangebote einbezogen														
→ Kooperationen mit Experten für Bewegungsförderung														
→ Kooperationen mit Sportvereinen														
→ ausschließlich fachausgebildete Lehrkräfte														
→ Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil														

Legende:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Grundschule Datzeberg | 8. Regionale Schule Mitte NB |
| 2. Grundschule Süd Neubrandenburg | 9. Evangelische Schule St. Marien |
| 3. Grundschule Ost | 10. BIP-Kreativitätscampus |
| 4. Grundschule West AM SEE | 11. Überregionales Förderzentrum |
| 5. GS Mitte Uns Hüsung | 12. IGS Vier Tore |
| 6. Regionale Schule Nord | 13. Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium |
| 7. Regionale Schule Am Lindetal | |

Nach den schulischen Einzelanalysen richtet sich der folgende Fokus auf die Analyse der in Tabelle 34 vorgestellten Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg. Wie aus Tabelle 36 hervor geht, werden hier Stärken (Merkmale sind an mehr als 50% der Schulen vorhanden) und Schwächen (Merkmale sind bis 50% der Schulen vorhanden) einander gegenübergestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die beteiligten Schulen der Stadt Neubrandenburg bei genau 50% der Merkmale bereits "gut" aufgestellt sind (z. B. "Lehrplangerechter Sportunterricht", "Sportfeste"; "Personelle Ressourcen zur Sicherung des SU", "Sporthallen vorhanden", "Formen bewegten Lernens", "Geschlechtsspezifik"). Knapp die Hälfte der Schulen (46%) verweisen auf folgende vorhandene Merkmale: "Ergonomische Möbel", "Schulhofgestaltung bewegungsanregend" und "Innerschulisches Steuerungsteam".

Insbesondere bei den programmatischen organisatorischen Ansätzen sind Reserven sichtbar (z. B. "Beachtung berufsbedingter Belastungen der LehrerInnen", "Methodenkonzept", "Bewegungsförderung erfolgt fachübergreifend", "Dynamisches Sitzen", "Kooperationen mit Experten", "Eltern/Bewegungsangebote"). Hier ist auf schulinterner Ebene Entwicklungspotenzial vorhanden, das ggf. durch externe Beratung ausgebaut werden sollte. Schulpolitische Grundsatfragen treten hingegen bei Defiziten in den Bereichen "Sportplätze", "Schulhofgestaltung", "Ergonomische Möbel", "Förderunterricht" und "Ruheräume" zu Tage. Diesbezüglich ist die Politik bzw. Stadtverwaltung gefragt, da hierbei neben schulorganisatorischen Fragen insbesondere infrastrukturelle Herausforderungen im Hinblick auf Raumgestaltung und Ausstattung zu bewältigen sind.

Tabelle 36: Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg.

Stärken		Schwächen/Probleme	
Strukturmerkmal	Mehr als 50%	Strukturmerkmal	bis 50%
Lehrplangerechter Sportunterricht	100%	Ergonomische Möbel	46%
Sportfeste	100%	Schulhofgestaltung bewegungsanregend	46%
Personelle Ressourcen zur Sicherung des SU	93%	Innerschulisches Steuerungsteam	46%
Weiterbildung Sportlehrkräfte	91%	Schularbeitsgemeinschaften	38%
Sporthallen vorhanden	77%	Berufsbedingte Belastungen der Lehrer werden beachtet	34%
Kooperation mit Sportvereinen	77%	Förderunterricht	31%
Formen bewegten Lernens	71%	Methodenkonzept	25%
Sportlich begabte Schüler werden weitervermittelt	69%	Bewegungsförderung erfolgt Fachübergreifend	23%
Geschlechtsspezifik	62%	Räume für Entspannung	23%

Entspannungsphasen	61%	Dynamisches Sitzen	23%
Sportplätze	53%	Kooperationen mit Experten	16%
Sportorientierte Klassenfahrten	52%	Eltern Bewegungsangebote	8%

Für eine Orientierung der Schulen und zur Unterstützung der Stadtverwaltung wurden abschließend drei Fragen mit Bezug zur weiteren Qualifizierung und Intensivierung der gemeinsamen Arbeit in den beschriebenen Bereichen gestellt.

1. Ist Ihre Schule daran interessiert, in den Interessenverteiler für das Audit-Verfahren "Gute gesunde Schule" der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern aufgenommen zu werden?

Folgende fünf Schulen haben Interesse bekundet:

1. Evangelische Schule St. Marien
2. Grundschule West
3. Überregionales Förderzentrum
4. Regionale Schule Nord
5. IGS „Vier Tore“

2. Ist Ihre Schule daran interessiert, am Projekt "Aufbau gesundheitlicher Strukturen in Kindertageseinrichtungen und Schulen (GeStiKuS)" teilzunehmen?

Vier Schulen würden hier teilnehmen wollen:

1. Regionale Schule Mitte
2. Grundschule West
3. Überregionales Förderzentrum
4. Regionale Schule Nord

3. Hat Ihre Schule Beratungswünsche im Hinblick auf eine Profilentwicklung zur gesunden/ bewegungsfreundlichen Schule oder besteht generell ein Interesse an einer wissenschaftlichen Fort- bzw. Weiterbildung zum schulischen Gesundheitsmanagement?

Folgende Schulen haben hier geantwortet:

Grundschule West

„Unsere Schule wird in ca. 2 Jahren saniert. Die Planungen für den Umbau beginnen demnächst. Wir haben vor Entspannungsräume, Räume für Yoga (...) zu integrieren. Welche Möglichkeiten gibt es? Welche Rahmenbedingungen, Räume, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten könnten eine bessere Integration von Bewegung in den Schulalltag realisieren?“

Regionalschule Nord

„Nachdem Umzug in das rekonstruierte Schulhaus (ca. 2 Jahre) ist unser Ziel bei gegebenen Rahmenbedingungen, das Thema "Gesunde Schule " intensiv zu bearbeiten und umzusetzen (Schulkonferenzthema).“

Grundschule Süd

„Räumliche, sächliche Bedingungen für Bewegungsförderung sind durch die Stadt Neubrandenburg sehr gut zur Verfügung gestellt, da Lehrkräfte für Sport fehlen und zusätzliche Sportunterrichtsstunden seit Jahren unberücksichtigt bleiben, nützen uns hier vor Ort auch gut gemeinte Projekte von Land und Bund wenig, i. d. R. ergeben diese nur einen unverhältnismäßig hohen Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand und beim Schüler kommt kein wirkliches "Mehr an Bewegung!“

Bei allen aufgeführten Schulen ist eine entsprechende Kontaktaufnahme zu empfehlen. Die übrigen Schulen können aus den angestoßen Diskussionen zum Gesundheitsmanagement und möglichen Maßnahmenvereinbarungen zur Schulentwicklung Rückschlüsse zum eigenen Qualitätsmanagement ziehen und entsprechende Entwicklungen einleiten.

D.2.3.3 Schulsportstätten

Da die Absicherung des Schulsports zu den Pflichtaufgaben kommunaler Daseinsvorsorge gehört, sollte im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung die aktuelle kommunale Schulsportstättensituation analysiert werden, um mögliche Unterausstattungen erkennen und zukünftig beheben zu können. Eine wesentliche Grundlage für die Bedarfsermittlung bilden die Vorgaben des Rahmenlehrplans zur Durchführung des Sportunterrichts, zur durchschnittlichen Wochenstundenanzahl des Sportunterrichts sowie zum Ausbau des Ganztagsbereichs an Schulen. Darüber hinaus existieren in einigen Bundesländern explizite Empfehlungen, welche Größe Schulsportstätten in Abhängigkeit von Schultyp und Zügigkeit haben sollten. Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern liegen derzeit keine vom Gesetzgeber formulierten Raumprogrammempfehlungen für den Bau von Schulsportstätten vor. Dies trifft entsprechend auch auf die Stadt Neubrandenburg zu. Im Rahmen der vom INSPO durchgeführten Sportentwicklungsplanungen werden in Bundesländern, in denen eigene Raumprogrammempfehlungen erarbeitet wurden, diese als Orientierung für die Bedarfsermittlung herangezogen. Für Bundesländer ohne eigene Raumprogrammempfehlungen werden infrastrukturelle Orientierungen angesetzt, die einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht ermöglichen.

Sporthallen

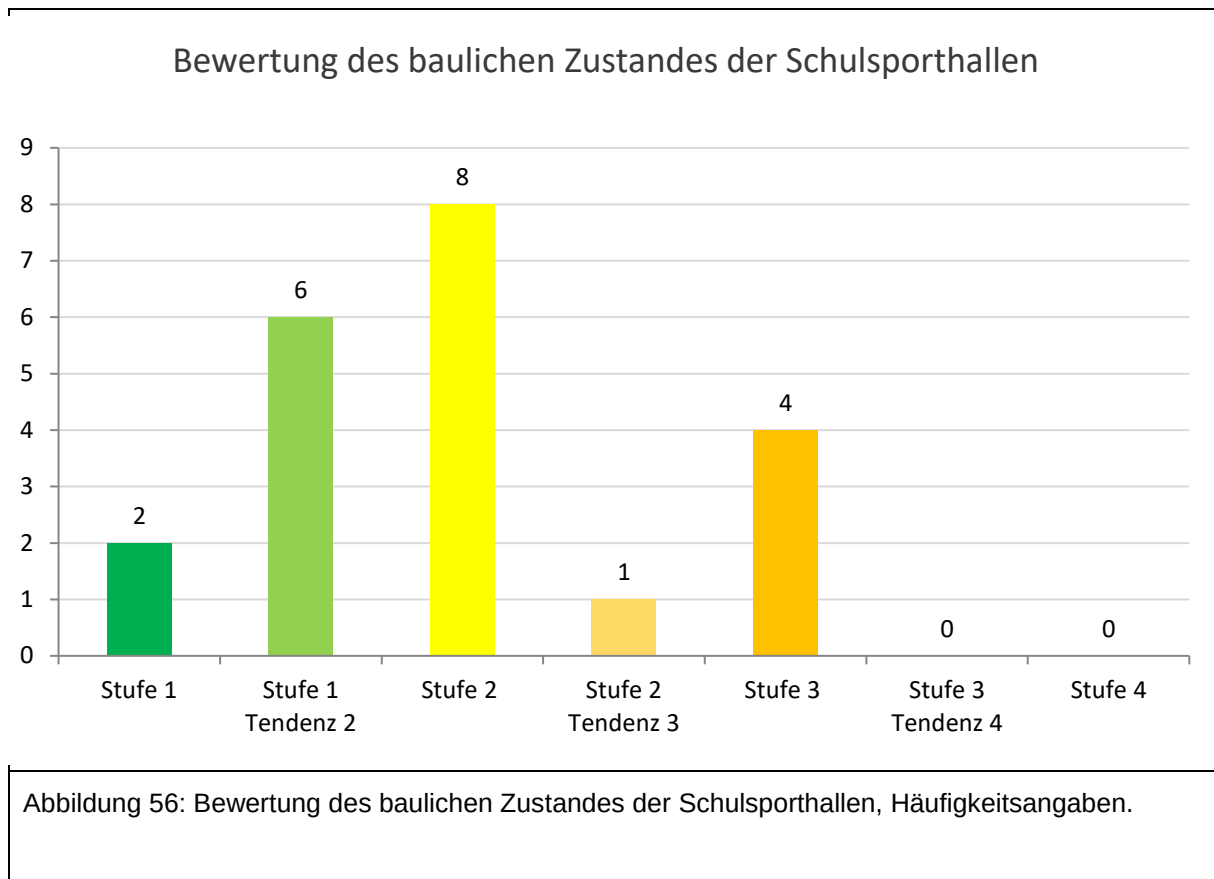
Die qualitative und quantitative Bewertung der vorhandenen Schulsporthallen in der Stadt Neubrandenburg basiert auf einer Vorortbegehung durch Ingenieure und zertifizierte Sportplatzprüfer des Institutes für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO). Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind vier Bewertungsstufen angesetzt, die im Goldenen Plan definiert worden sind (vgl. Tab. 37). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: "Erschließung", "Umkleiden/ Sanitärbereich", "Ausstattung der Sporthallen bzw. Sportplätze" und "sonstiger Sporträume/ Anlagen" sowie deren "Vermessung". Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung, wobei die vier Bewertungsstufen durch die Fachkräfte nochmals differenziert beurteilt wurden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden konnten. Alle Daten wurden in einem Sportstättenkataster aufgenommen, das als zentraler Baustein der Sportentwicklungsplanung dem Auftraggeber übergeben wurde.

Tabelle 37: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).

Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035-1 ¹⁶ , keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035-1, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035-1. Instandsetzung notwendig.
Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035-1, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

In der Stadt Neubrandenburg werden derzeit 21 Sporthallen durch Schulen genutzt (vgl. Abb. 56). Acht der 21 Schulsporthallen (38%) wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere acht Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 (38%) eingestuft. Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen nur geringe Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 wurde eine Schulsporthalle (5%) und mit Bauzustandsstufe 3 weitere vier Sporthallen (19%) bewertet. Bei diesen Anlagen sind deutliche bis schwerwiegende Mängel festgestellt worden.

¹⁶ Entsprechend der DIN 18035-1 Sportplätze wird als Regelmaß für Fußball die nutzbare Sportfläche von 7.630 m² angegeben (70,0 m x 109,0m; incl. Sicherheitszone). Großspielfelder für Fußball können Spielfeldmaße von 45m bis 90m Breite und 90m bis 120m Länge haben (Großspielfeld Mindestmaß Spielfeldfläche: 45m x 90m = 4.050 m²; zzgl. der Sicherheitszonen).



Auf der Basis der verfügbaren Informationen (Anzahl der Klassen nach Schultyp, Zügigkeit, Nutzungskonstellationen, Rahmenlehrplan, genutzte Schulsportstätte, Belegungspläne etc.) ergibt sich ein differenziertes Bild im Kontext eines Soll-Ist-Abgleichs der nutzbaren Sportfläche für die Schulsporthallen (vgl. Tab. 38). In Absprache mit dem Auftraggeber wurde im Rahmen der Bedarfsermittlung die Nutzungssituation der Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und des Bedarfs an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032-1 differenziert für Schulen in kommunaler Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg, für Schulen in Trägerschaft des Landkreises sowie für Schulen in freier Trägerschaft dargestellt.

Tabelle 38: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und des Bedarfs an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032-1; Schulen in der Stadt Neubrandenburg; Bilanzierung auf Grundlage der fettgedruckten Werte.

Schultyp/ Name der Schule	Zügig- keit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnut- zungsfläche(n) in m ² (in Std./Woche)	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunterricht in m ² (in Std./Woche)	Standortspezifisches Defi- zit in m ²
Schulen in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg					
Grundschule Datzeberg	2	Rasgarder Straße 2	605 129 (16 Std./Wo.)	405 (22 Std./Wo.)	-
Grundschule Mitte "Uns Hüsung"	3	Katharinenstraße 1	306 (30 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-662
Grundschule Nord "Am Reitbahn- see"	3	Traberallee 20	610 119 (24 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-239
Grundschule Ost „Hans-Christian Andersen“	5	Robert-Koch-Straße 52	405 (29 Std./Wo.) 968 (3 Std./Wo.)	968 (55 Std./Wo.)	-563
Grundschule Süd	3	Geschwister-Scholl-Straße 14 ¹⁷	1.215 (14 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-
Grundschule West "Grundschule am See"	3	Binsenerwerder 2 ¹⁸	1.104 (10 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-
Regionale Schule Mitte "Fritz Reu- ter"	3 ¹⁹	Katharinenstraße 1 Traberallee 20 Ziegelbergstr. 27	306 (6 Std./Wo.) 610 (2 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	-

¹⁷ Die SPH am Standort Geschwister-Scholl-Str, 14 mit 1.215 m² wird durch folgende Schulen gemeinsam genutzt: die Grundschule Süd (16 Std./Woche = 38% = 462 m²), die Integrierte Gesamtschule »Vier Tore« Europaschule (19 Std./Woche = 45% = 547 m²) und das Sportgymnasium (4,5 Std./Woche = 11% = 134 m²)

¹⁸ Die SPH am Standort Binsenerwerder 2 mit 1.104 m² wird durch folgende Schulen gemeinsam genutzt: die Grundschule West "Grundschule am See" (8,5 Std./Woche = 21% = 232 m²), die Regionale Schule Nord (14,5 Std./Woche = 36% = 397 m²) und das Sportgymnasium (9 Std./Woche = 23 % = 253 m²).

¹⁹ 3-zügig Orientierungsstufe; danach 2

			405/ 968 (Neubau geplant) (21 Std./Wo.)		
Regionale Schule "Am Lindetal"	4 ²⁰	Kopernikusstraße 4	968 (38 Std./Wo.)	968 (56 Std./Wo.)	-
Regionale Schule Nord	3 ²¹	Binsenerwerder 2	1.104 (14 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	-
Gesamtdefizit: -2.283 m² / -1.720 m² (inkl. Neubau) Schulsportstätten in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg			Bestand 5.866 m² / 6.429 m² (inkl. Neubau)	Bedarf: 8.149 m²	-1.464 m²
Schulen in Trägerschaft der Stadt Standortspezifisches Defizit* : -1.464 m² (prioritär Grundschulen Mitte und Ost/-1.225m²)					
Schulen in Trägerschaft des Landkreises					
Gymnasium Albert-Einstein-Gymnasium	4-5	Adlerstr. 1a	1.215 (43 Std./Wo.)	1.215	-
Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium	3-4	Lessingstr. 1 Jahn-Sport-Forum**	192 (42 Std./Wo.) 959 (k.A.)	968-1.215	-
Gymnasium Sportgymnasium, Eliteschule des Sports (ohne Berücksichtigung in der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Schulen in Trägerschaft des Landkreises)	3	Geschwister-Scholl-Straße 14* Binsenerwerder 2* Jahn-Sport-Forum** Stadthalle**	1.215 1.104 959 1.215	entfällt aus der Bilanzierung	-
Gesamtschule Integrierte Gesamtschule »Vier Tore«, Europaschule	3-4	Geschwister-Scholl-Straße 14*	1.215 (k.A.)	968-1.215	-

²⁰ 4-zügig Orientierungsstufe; danach 3

²¹ 3-zügig Orientierungsstufe; danach 2

*Sportstätten der Stadt Neubrandenburg

**Sportstätten der Stadt Neubrandenburg / VZN GmbH

Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -*	-	Rasgarder Straße 22	405 (968 m² Neubau in Planung) (45 Std./Wo.)	968	-563
Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft, Handwerk und Industrie – GeSoTec und Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum	-	Ihlenfelder Straße 77 Sponholzer Straße 18 Stavener Straße 49	405 308 (41 Std./Wo.) 648 (41 Std./Wo.)	968	-
Gesamtbilanz: +260 m²/ +823 m² (incl. Neubau) Sportstätten die durch Schulen in Trägerschaft des Landkreises genutzt werden			Bestand (gesamt) 5.347 m²/ 5.910 (incl. Neubau)	Bedarf (gesamt): 5.087 m²	-563 m²
Schulen in Trägerschaft des Landkreises Standortspezifisches Defizit* : -563 m² (prioritär Berufliche Schule des Landkreises Wirtschaft und Verwaltung)					
Schulen in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg und des Landkreises Standortspezifisches Defizit* : -2.027 m² (-1.464 m² + -563 m²)					
Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum	1	Jahn-Sport-Forum	959	405	
Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	2	Robert-Blum-Straße 30-34	611	405	
Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie emotionale	2	Ziegelbergstraße 27	405 (968 m² Neubau in Planung)	405	

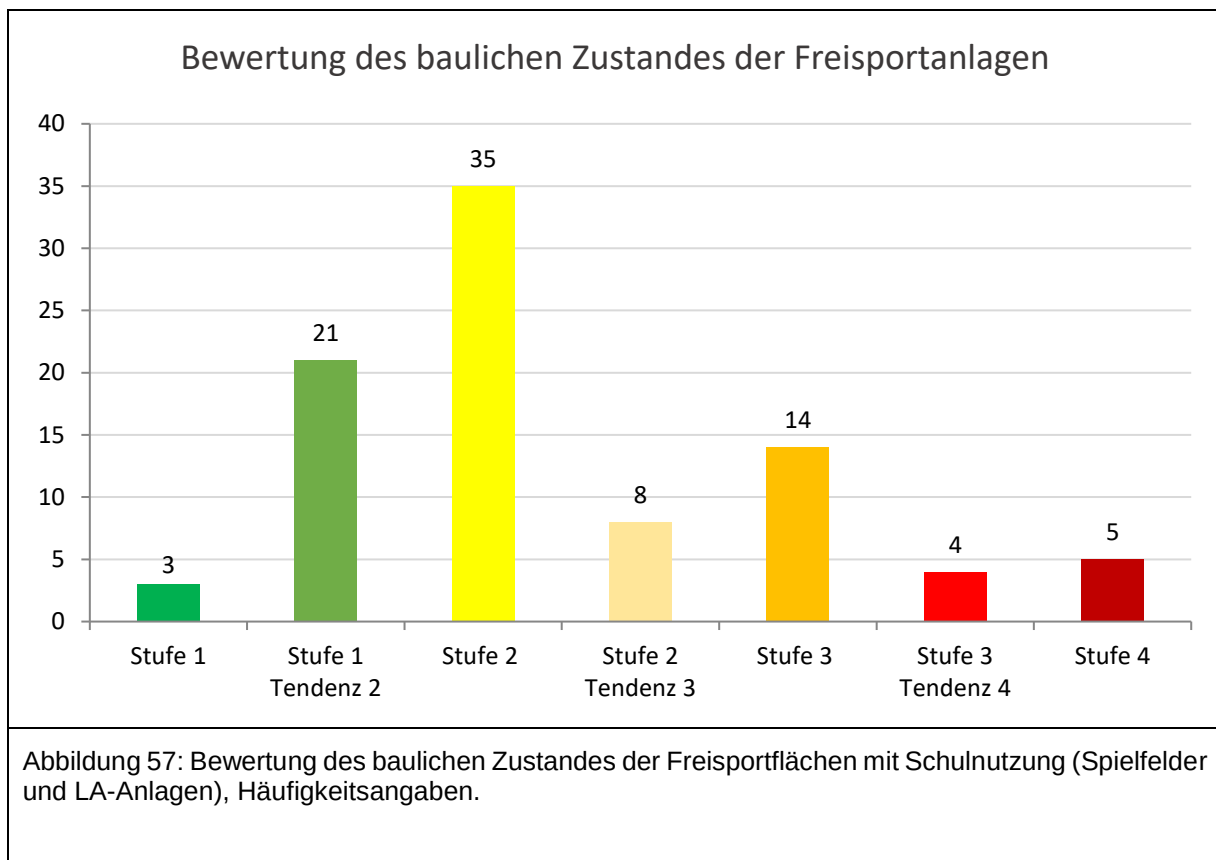
und soziale Entwicklung Neubrandenburg					
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Neubrandenburg »Kranichschule«	3	Bertolt-Brecht-Straße 1a	148	405	
Hinweis: Laut Stadtverwaltung können die Bedarfe der Förderschulen durch die vorhandenen Sporthallen gedeckt werden. Die Förderschulen werden in der Bilanzierung der Schulsportstätten nicht berücksichtigt, da es keine Vorgaben entsprechend Rahmenlehrplan gibt.					
Schulen in Freier Trägerschaft					
Grundschule mit Orientierungsstufe BIP - Kreativitätscampus Neubrandenburg	-		-	405	
Gesamtschule Evangelische Schule »St. Marien« Neubrandenburg	-	Schulstr. 3	648	968	
Gesamtschule Kooperative Gesamtschule mit Grundschule »Stella«	-	Robert-Blum-Straße 30-34	611 201 67	968	
Gymnasium Leistungsorientiertes Schulzentrum RegioGym Neubrandenburg („das andere Gymnasium“ e.V.)	-	Bertolt-Brecht-Straße 1b	405	968	

Zur standortspezifischen Prüfung der Versorgungslage sollte mit folgenden Schulen Kontakt aufgenommen werden:²² Grundschule Ost, Regionale Schule Mitte "Fritz Reuter", Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing.

²² Folgende Schulen gaben in der Schulbefragung an, dass mit den zur Verfügung stehenden Schulsporthallen ein lehrplangerechter Sportunterricht kaum anzubieten ist: Regionale Schule Mitte "Fritz Reuter", Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing.

Freisportflächen/ Sportplätze

Für die Bewertung der Freisportflächen, die durch den Schulsport genutzt werden, gilt die gleiche Vorgehensweise wie für die Schulsporthallen.



Insgesamt 90 Freisportflächen/ Sportplätze (incl. LA-Anlagen) werden durch Schulen genutzt bzw. stehen den Schulen zur Verfügung. Im Rahmen der Begehungen wurden 24 von 90 Freisportflächen/ Sportplätze mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet (vgl. Abb. 57). Weitere 43 erhielten die Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3. Diese Anlagen weisen geringe bis deutliche Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 3 wurden 14 Anlagen bewertet. Hinzu kommen vier weitere Freisportflächen, die mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und weitere fünf die mit Bauzustandsstufe 4 bewertet wurden (4x Kleinspielfeld Kopernikusstraße 4; 1x Kleinspielfeld Ziegelbergstraße 27). Letztere sind aktuell in keinem gebrauchsfähigen Zustand. Detaillierte sportanlagenspezifische Daten mit u. a. der Bewertung einzelner Anlagen können dem Anhang der vorliegenden Studie entnommen werden (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg").

Zur standortspezifischen Prüfung der Versorgungslage sollte mit folgenden Schulen Kontakt aufgenommen werden²³.

- Evangelische Schule St. Marien

²³ Diese Schulen gaben in der Schulbefragung an, dass sie über keinen Sportplatz bzw. kaum Sportplatzflächen verfügen, um lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können.

- Regionale Schule "Am Lindetal"
- Grundschule Mitte "Uns Hüsung"²⁴
- Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium (vgl. Tab. 39)

Gemeinsam mit den Schulleitungen sollte kritisch hinterfragt werden, inwiefern die vorhandenen Freiflächen ausreichen, um einen lehrplangerechten Sportunterricht anbieten zu können.

Tabelle 39: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport.

Schultyp/ Schule	Freisportflächen/ Sportplatz	Anlagentyp/ verfügbare Sportnutzungsfläche(n) in m ²
Schulen in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg		
Grundschule Datzeberg	Rasgarder Straße 22	50 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Grundschule Mitte "Uns Hüsung"	Katharinenstraße 1 Weidenweg 8	Kleinspielfeld – Basketball (96 m ²) Großspielfeld 1 – Fußball (7.350 m ²) Großspielfeld 2 – Fußball (6.400 m ²) Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.215 m ²) Kugelstoßanlage Weitsprunganlage 1 (Nord) Weitsprunganlage 2 (Süd) Hochsprunganlage 365 m Rundlaufbahn 100 m Kurzstreckenlaufbahn
Grundschule Nord "Am Reitbahnsee"	Traberallee 20	Kleinspielfeld – Fußball (800 m ²)
Grundschule Ost Hans-Christian Ander- sen	Kopernikusstraße 2	siehe Sportstättenkataster (17 Anlagentypen: u.a. 1 Großspielfeld, 8 Kleinspielfelder, Leichtathletikanlagen)
Grundschule Süd	Geschwister-Scholl- Straße 14	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.385 m ²) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (1.215 m ²) 100 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Grundschule West "Grundschule am See"	Binsenwerder 2	Großspielfeld 1 (Infield) – Fußball (7.140 m ²) Kleinspielfeld 1 – Fußball (2.100 m ²) Kleinspielfeld 2 – Volleyball (ohne Angabe) 100 m Kurzstreckenlaufbahn 400 m Rundlaufbahn Weitsprunganlage Kugelstoßanlage
Regionale Schule Mitte "Fritz Reuter"	Katharinenstraße 1 Weidenweg 8	Kleinspielfeld – Basketball (96 m ²) Großspielfeld 1 – Fußball (7.350 m ²) Großspielfeld 2 – Fußball (6.400 m ²) Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.215 m ²) Kugelstoßanlage Weitsprunganlage 1 (Nord) Weitsprunganlage 2 (Süd) Hochsprunganlage 365 m Rundlaufbahn

²⁴ Grundschule Mitte "Uns Hüsung" ist 1,1 Km vom Sportplatz Weidenweg 8 entfernt. Unmittelbar vor Ort befindet sich nur ein Kleinspielfeld.

		100 m Kurzstreckenlaufbahn
Regionale Schule Ost "Am Lindetal"	Kopernikusstraße 4 Kopernikusstraße 2	Kleinspielfeld – Basketball (364 m²) siehe Sportstättenkataster (17 Anlagentypen: u.a. 1 Großspielfeld, 8 Kleinspielfelder, Leichtathletikanlagen)
Regionale Schule Nord	Binsenerwerder 2	Großspielfeld 1 (Infield) – Fußball (7.140 m²) Kleinspielfeld 1 – Fußball (2.100 m²) Kleinspielfeld 2 – Volleyball (ohne Angabe) 100 m Kurzstreckenlaufbahn 400 m Rundlaufbahn Weitsprunganlage Kugelstoßanlage
Schulen in Freier Trägerschaft		
Grundschule mit Orientierungsstufe BIP - Kreativitätscampus Neubrandenburg	Johannesstraße 18	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck 60 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage 250 m Rundlaufbahn
Gesamtschule Evangelische Schule »St. Marien« Neubrandenburg	-	-
Gesamtschule Kooperative Gesamtschule mit Grundschule »Stella«	Robert-Blum-Straße 30-34	Kleinspielfeld 1 – Basketball (288 m²) Kleinspielfeld 2 – Fußball (1.215 m²) 100 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Gymnasium Leistungsorientiertes Schulzentrum RegioGym Neubrandenburg	Bertolt-Brecht-Straße 1b	Kleinspielfeld 1 (Infield) – Fußball (1.410 m²) Kleinspielfeld 2 – Volleyball (162 m²) Weitsprunganlage 200 m Rundlaufbahn Kugelstoßanlage
Schulen in Trägerschaft des Landkreises		
Gymnasium Albert-Einstein-Gymnasium	Adlerstraße 1a	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (800 m²) Kleinspielfeld 2 – Basketball (169 m²) Kleinspielfeld 3 – Volleyball (312 m²) 200 m Rundlaufbahn 100 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage 1 +2 Kugelstoßanlage
Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium	Lessingstraße 1 Badeweg 6 (Jahnstadion)	Kleinspielfeld 1 – Fußball (648 m²) Kleinspielfeld 2 – Basketball (80 m²) Weitsprunganlage Bewegungsparcours siehe Sportstättenkataster (insgesamt 21 Anlagentypen)
Gymnasium Sportgymnasium, Eliteschule des Sports	Badeweg 6 (Jahnstadion)	siehe Sportstättenkataster (insgesamt 21 Anlagentypen)
Gesamtschule Integrierte Gesamtschule »Vier Tore«, Europaschule	Geschwister-Scholl-Straße 14	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.385 m²) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (1.215 m²) 100 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum	-	-

Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	-	-
Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung Neubrandenburg	Ziegelbergstraße 27	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (288 m²)
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Neubrandenburg »Kranichschule«	Bertolt-Brecht-Straße 1a	Kleinspielfeld – Mehrzweck (219 m²)
Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum	-	-
Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -	-	-
Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft, Handwerk und Industrie -	Sponholzer Straße 18 Stavener Straße 49	Kleinspielfeld 1 (Infield) – Fußball (1.200 m²) Kleinspielfeld 2 – Basketball (keine Angabe in m²) 175 m Rundlaufbahn Kugelstoßanlage Kleinspielfeld – Mehrzweck (220 m²)

D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten

Bewegung und Bewegungserfahrungen sind gerade in der frühen Kindheit von grundlegender Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung eines Menschen. Bewegung hat für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung einen hohen Stellenwert. Aktuelle Studien belegen, dass Kinder immer häufiger körperliche Auffälligkeiten, wie Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsfähigkeit zeigen. Um diesen Symptomen entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern, muss Bewegung ein selbstverständlicher Bestandteil des kindlichen Alltags sein. Kinder bringen, körperlich betrachtet, alle Voraussetzungen mit, um sich ausreichend zu bewegen. Trotzdem tun sie es nicht immer. Sie brauchen die Möglichkeiten, den Anstoß und auch die Hilfestellung, um in "gesunde Bewegung" zu kommen. Hier können insbesondere Kindertagesstätten einen wesentlichen Beitrag leisten.

Es ist unstrittig, dass Bewegungs- und Gesundheitsförderung in enger Beziehung gesehen werden müssen und bedeutsam für ein gesundes Aufwachsen sind (Bundesministerium für Gesundheit, 2010). Im Rahmen der vom Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern (SM) verbindlichen Bildungs-konzeption für 0- bis 10-jährige Kinder wird deshalb der Bewegungsförderung insgesamt eine große Bedeutung beigemessen. Dies schlägt sich auch im KiföG M-V nieder. „Die Kinder sollen in besonderer Weise personale, soziale, kognitive, körperliche und motorische Kompetenzen sowie Kompetenzen im alltagspraktischen Bereich in folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen erwerben:

- Kommunikation, Sprechen und Sprache(n),
- Bewegung,
- (Inter-)kulturelle und soziale Grunderfahrungen,
- Werteerziehung, Ethik und Religion,
- Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten,
- elementares mathematisches Denken,
- Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen,
- Gesundheit.

Frühkindliche Bildung und Erziehung unterstützen die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken und beinhalten die Anleitung zur gesunden Lebensführung. Diese Anleitung zielt auf ein gesundes Aufwachsen der Kinder ab und hat die Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins, insbesondere in Bezug auf hygienisches Verhalten, gesunde Ernährung und Bewegung der Kinder zu stärken²⁵.

²⁵ Kindertagesförderungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern (KiföG MV) in der Fassung vom 1. April 2004 (letzte berücksichtigte Änderung: §§ 18, 21, 24 geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 18. Dezember 2017 (GVBl. M-V S. 355, 357)) [Abruf am 25.06.2018] <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/sm/Familie/Kindertagesf%C3%B6rderung/?id=15695&processor=veroeff>

Darüber hinaus wurde im Jahr 2014 mit finanziellen Mitteln des Innen-, Sozial- und Bildungsministerium ein Projekt der Sportjugend MV angeschoben, das unter dem Titel „KinderBewegungsLand“ mehr Bewegung in den Kindergartenalltag verankern möchte und die Erzieherinnen und Erzieher dabei unterstützt, Bewegungsförderung in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Bei der Kindertagesförderung hat Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren einen sehr guten Stand erreicht. Das Land hat bereits ausreichend Plätze in den Kindertagesstätten geschaffen. Rund 97% der Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt besuchen eine Kita. Auch in der Krippe liegt die Betreuungsquote sehr hoch.²⁶

Laut Homepage der Stadt Neubrandenburg gibt es Kindergartenplätze für alle Kinder und die Stadt Neubrandenburg belegt laut eigener Auskunft bei der Tagesbetreuung Platz 1 in Deutschland.²⁷

In der Stadt Neubrandenburg gab es zum Befragungszeitpunkt (März/ April 2018) 16 Träger von Kindertagesstätten, die 36 Kitas betreiben.²⁸ An der Befragung haben sich 20 der angeschriebenen 36 Kindertagesstätten beteiligt. Dies entspricht einem Rücklauf von 56 %. Mittels eines Online-Fragebogens wurden die Kitaleiterinnen gebeten, Auskunft zum bewegungsorientierten Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtung sowie den räumlichen, materiellen und personellen Verhältnissen zu geben, die für ein kindgemäßes, vielseitiges und tägliches Bewegen von Bedeutung sind.

Auf dieser Basis wurde eine quantitative und qualitative Beurteilung der Bewegungsmöglichkeiten und des Bewegungsverhaltens von Kindern innerhalb der Kindertagesstätten der Stadt Neubrandenburg vorgenommen.

D.2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung

Um den Bewegungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, ist das Raumkonzept einer Kindertagesstätte so angelegt, dass für Spiel und Bewegung ausreichend Möglichkeiten bestehen. Grundsätzlich wird bei der Einschätzung der räumlichen Mindeststandards einer Kita davon ausgegangen, dass für jedes regelmäßig betreute Kind im Innenbereich eine Mindestspielfläche im Gruppenraum von 2,5 m² Bodenfläche, möglichst direkte Verbindung ins Freie und von 1,0 m² Bodenfläche je Kind im Gruppen-Nebenraum vorhanden sein muss. ²⁹ Es wird empfohlen, für größere Einheiten zusätzlich zu den Haupt- und Nebenräumen einen

²⁶ <http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/sm/Familie/Kindertagesf%C3%B6rderung/>

²⁷ www.neubrandenburg.de

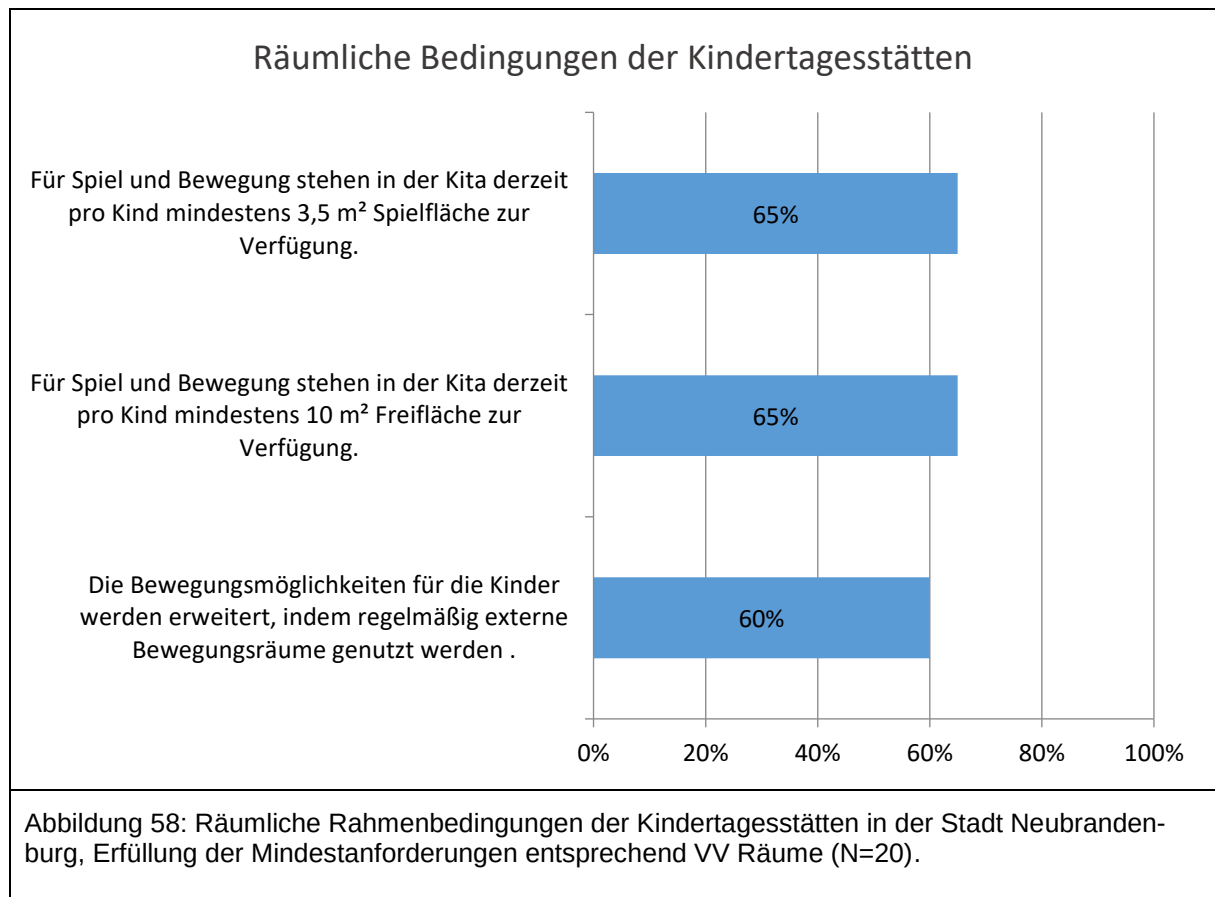
²⁸ Kindertagesstätten in Neubrandenburg

<https://www.neubrandenburg.de/Leben-Wohnen/Kinder-Familie/Kindertages-st%C3%A4tten/index.php?ModID=9&object=tx%2C2751.1.1&La=1&NavID=2751.41&Typ-Sel=2751.22&kat=1%2C&text=&sfort=1&bn=&startkat> [Abruf am 19.06.2018]

²⁹ Landesamt für Gesundheit und Soziales M-V (2007). Hygienegrundsätze in Kindertagesstätten. Als Spielflächen gelten Flächen von Räumen innerhalb der Kita, die von den Kindern jederzeit nutzbar sind. Stellflächen, Sanitär- und Wirtschaftsräume, Fluchtwege und Durchgänge werden nicht angerechnet.

(Mehrzweck-)Raum zur Bewegungsförderung bereitzustellen.³⁰ Für Spielmöglichkeiten im Freien wird ein unbebauter Flächenanteil von mindestens 10 m² pro Kind als angemessen betrachtet.

Wie Abbildung 58 zeigt, stehen in der Stadt Neubrandenburg sowohl im Innenbereich als auch im Außengelände nicht bei allen Kitas ausreichend Flächen für Sport und Bewegung zur Verfügung. 65% der Kitas geben, dass im Innenbereich mindestens 3,5 m² pro Kind vorgehalten werden, 65% verfügen über eine Freifläche von mindestens 10 m² pro Kind.



Positiv zu bewerten ist, dass 60% der Kitas Schul- und Vereinssporthallen (n=10), Spielplätze (n=8), kommunale Freiflächen (n=7), Sportplätze (n=2) oder Schwimmhallen (n=1) außerhalb der Einrichtung nutzen können. Darüber hinaus werden noch der Wald und das Augustabad angeführt. Dies kann jedoch einen fehlenden eigenen Bewegungsraum nicht kompensieren.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern existieren gegenwärtig keine Mindestgrößenvorgaben für Bewegungsräume in Kitas. Lediglich für den Gruppenraum werden 4 m²/ Kind festgelegt.³¹ Bei der differenzierten Bestandsanalyse folgen wir deshalb der Empfehlung von Dierck (2005).

³⁰ Landesamt für Gesundheit und Soziales M-V (2007). Hygienegrundsätze in Kindertagesstätten.

³¹ Bensel, J., Haug-Schnabel, G. unter Mitarbeit von Maier, M., Weber, S. (2012). *16 Länder – 16 Raumvorgaben: Förderalismus als Chance oder Risiko?* In: Haug-Schnabel, G., Wehrmann, I. (Hrsg.). *Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten*. Weimar/Berlin: Verlag das Netz

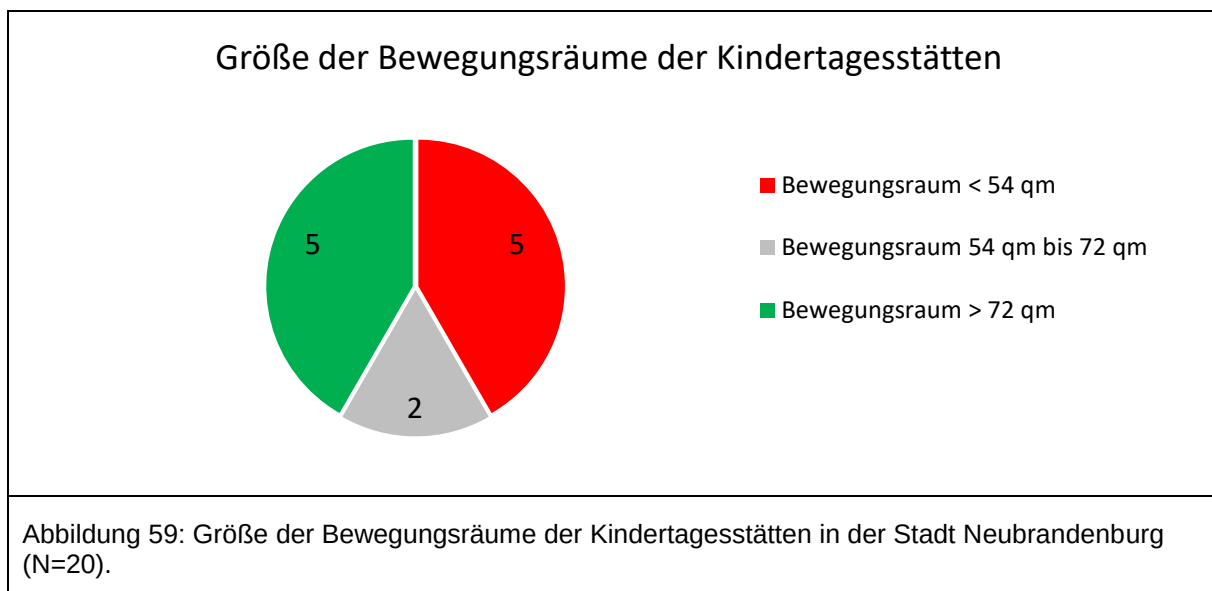
Er argumentiert, dass in Sport- und Bewegungsräumen pro Kind ca. 4,5 m² zur Verfügung stehen sollten, um ein intensives Bewegen zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung des Personalschlüssels³² für das Land Mecklenburg-Vorpommern wurden in der Befragung die Räume wie folgt unterschieden:

kleine Räume (< 54 m², weniger als 12 Kinder können sich intensiv bewegen),

mittelgroße Räume (54 – 72 m², 12-16 Kinder können sich intensiv bewegen)

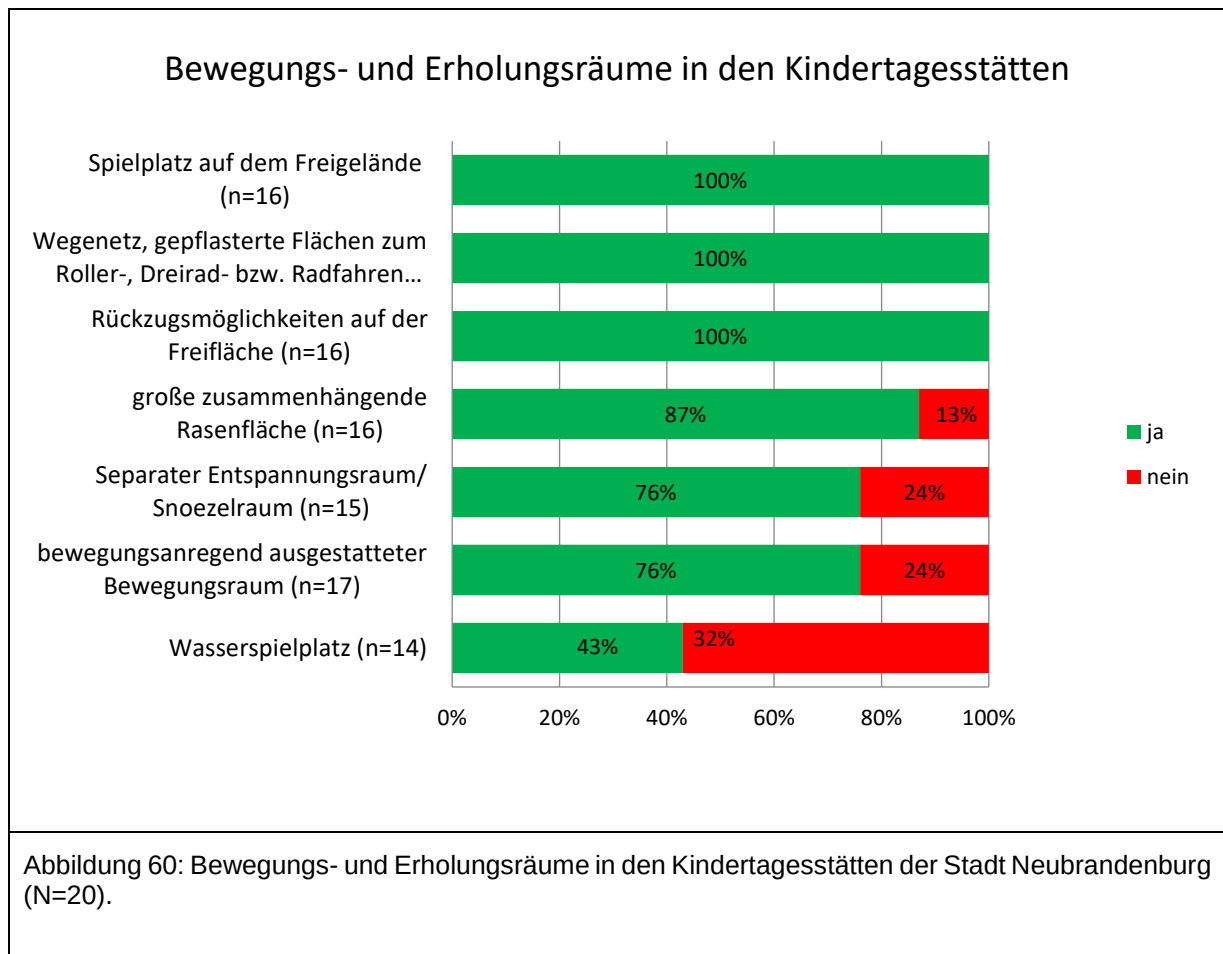
größere Räume (> 72 m², mehr als 16 Kinder können sich intensiv bewegen)

Eine Darstellung der Bewegungsräume im Innenbereich der Einrichtungen ist in Abbildung 59 zu sehen. 12 der 20 befragten Kindertagesstätten geben an, über einen eigenen separaten Bewegungsraum zu verfügen, dieser ist bei fünf Einrichtungen sehr klein bemessen. Ein angemessenes Bewegen der Kinder bei Gruppengrößen über zwölf Kindern ist dort unmöglich. Fünf Kitas können hingegen bereits einen eigenen großen (> 72 m²) Bewegungsraum nutzen.



Ziel sollte es sein, dass jedes Kind sich mindestens einmal pro Woche wetterunabhängig intensiver bewegen kann. Unter Berücksichtigung des derzeitigen Personalschlüssels sollten beim Kitaneubau mittelgroße Sport- und Bewegungsräume geplant, konzipiert und Standard werden.

³² „Zwischen den Bundesländern unterscheiden sich die Personalschlüssel nach wie vor stark. Im Osten müssen sich die Erzieherinnen generell um deutlich mehr U3-Kinder kümmern (1 zu 6,1) als im Westen (1 zu 3,6). Die Betreuungsverhältnisse für die Kindergartengruppen sind in den alten Ländern im Durchschnitt ebenfalls besser (West 1 zu 8,9; Ost 1 zu 12,4). Dafür ist im Osten das quantitative Angebot an Kita-Plätzen deutlich höher: Während dort fast jedes zweite Kind unter drei Jahren eine Kita besucht (46,6%), sind es im Westen nur 22,7%. M-V liegt mit 44,2% etwas unter dem ostdeutschen Durchschnitt“ (Pressemeldung der Bertelsmann Stiftung vom 24. August 2015).

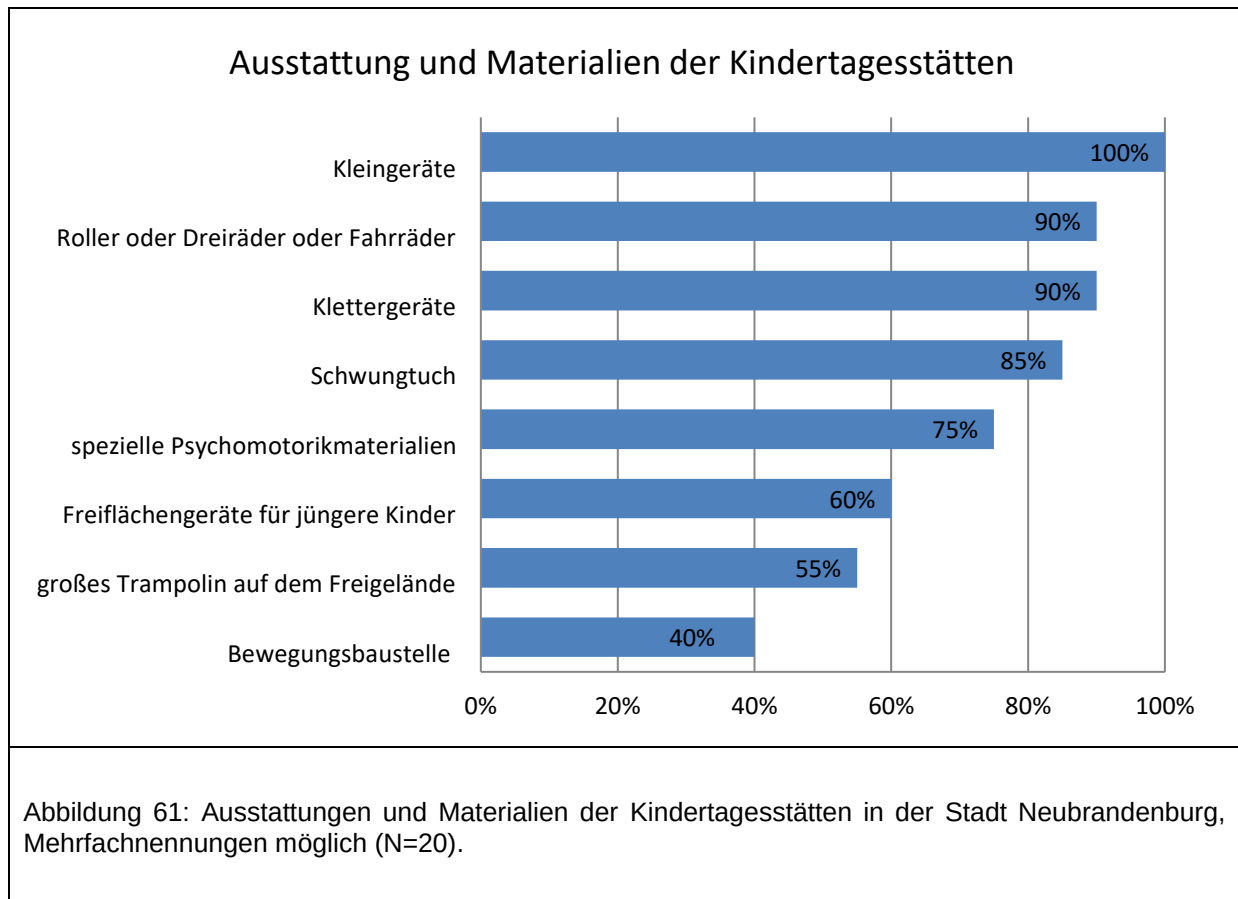


In den Einrichtungen, die Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt betreuen, wurden verfügbare Bewegungs- und Erholungsräume nochmals differenzierter erfasst. Aus Abbildung 60 geht hervor, dass in den Einrichtungen unterschiedliche Bereiche für Bewegung und Erholung zur Verfügung stehen.³³ Über einen Spielplatz auf dem Freigelände mit z. B. Klettergeräten, Rutsche, Balken, Schaukel, etc. verfügen alle Einrichtungen. Allerdings haben lediglich 16 Einrichtungen diese Frage beantwortet. Ein gepflastertes Wegenetz und Rückzugsmöglichkeiten auf der Freifläche sind ebenfalls bei 100 Prozent der Kindertageseinrichtungen vorhanden. 14 Einrichtungen (87%) verfügen über eine große zusammenhängende Rasenfläche. Sieben der befragten Einrichtungen (47%) geben an, über einen separaten Entspannungs- bzw. Erholungsraum zu verfügen. Ein Rückzugsraum für Kinder ist ebenso wichtig wie ein eigener Bewegungsraum. Erfreulich ist, dass 47% der Einrichtungen (n=7) angeben, einen entsprechenden Raum nutzen zu können. Ein Wasserspielplatz steht sechs Einrichtungen zur Verfügung. Ein Viertel der Befragten haben sich zu den Ausstattungselementen in ihrer Einrichtung leider nicht geäußert.

Den Bemühungen der Kindertagesstätten um eine angemessene Bewegungsförderung entspricht auch ihre Ausstattung mit Materialien und Kleingeräten (vgl. Abb. 61). So sind vielfältige

³³ Die Frage wird aufgrund des unterschiedlichen Bewegungsalltages von Einrichtungen mit ausschließlichem Hortangebot nicht beantwortet.

Materialien für Bewegungs- und Sportangebote vorhanden. Bei fast allen Einrichtungen gehören Kleingeräte, Klettergeräte, Roller/Dreiräder/Fahrräder und ein großes Schwungtuch zur Grundausrüstung. Mit Freiflächengeräte für jüngere Kinder (60%) und einem großen Trampolin ist gut die Hälfte der Kitas (55%) ausgestattet. Hervorzuheben ist die im Vergleich zu anderen Städten gute Ausstattung mit speziellen Psychomotorik-Materialien, wie Pedalos, Wackelbrettern, Therapiekreisel, etc.; hiermit sind 75% der Kitas ausgestattet.



Seltener vorhanden sind eine Bewegungsbaustelle (40%). Als sonstige Materialien werden in der Befragung vereinzelt Rutschen, Balancierstrecken, Bänke, Hocker, Schaukeln und Tischtennisplatten erwähnt.

D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung

Unsere Analyse ergab weiterhin, dass die Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg ein breites Spektrum an Bewegungsaktivitäten anbieten. Unter Bezugnahme auf Abbildung 62 ist folgendes hervorzuheben:

- In allen befragten Einrichtungen (n=16) haben Kinder täglich die Möglichkeit, auf dem Spielplatz frei zu spielen.

- Täglich bis regelmäßig 1mal pro Woche finden in fast allen Kitas zudem kurze angeleitete Bewegungsaktivitäten (z. B. im Morgenkreis) und kleine Bewegungsspiele in der Gruppe statt (93%).
- Angeleitete Bewegungsstunden werden regelmäßig einmal in der Woche und häufiger in fast allen Kitas (93%) durchgeführt; eine Einrichtung gibt nie an.
- Spaziergänge bzw. Wanderungen werden unterschiedlich oft eingebunden, jedoch von knapp der Hälfte der Einrichtungen mindestens einmal im Monat (44%) durchgeführt. In sechs der befragten Kitas finden diese Ausflüge häufiger statt, bei drei Kitas nie.
- In acht Kitas gehört die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder regelmäßig einmal pro Woche und häufiger zum Angebot. Demgegenüber werden in 34% der Einrichtungen (n=4) diese Angebote selten oder nie durchgeführt.
- Fast alle Einrichtungen führen Bewegungsprojekte und Sportfeste durch; wobei zwei Drittel davon angibt, diese eher selten anzubieten (64%). Die übrigen organisieren diese Veranstaltungen durchschnittlich einmal im Monat.
- An sonstigen Aktivitäten wurde ein Naturtag (den ganzen Vormittag im Wald oder auf Wiesen oder am Strand) erwähnt.

Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt

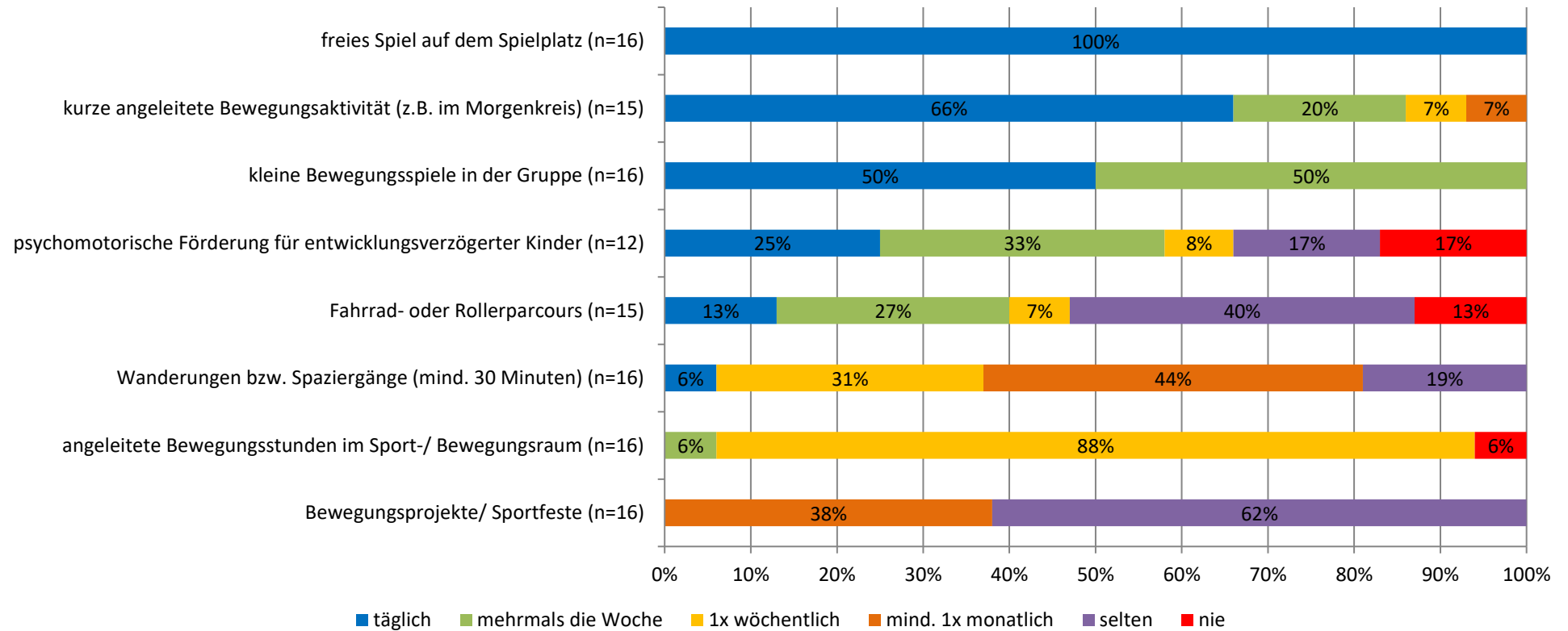
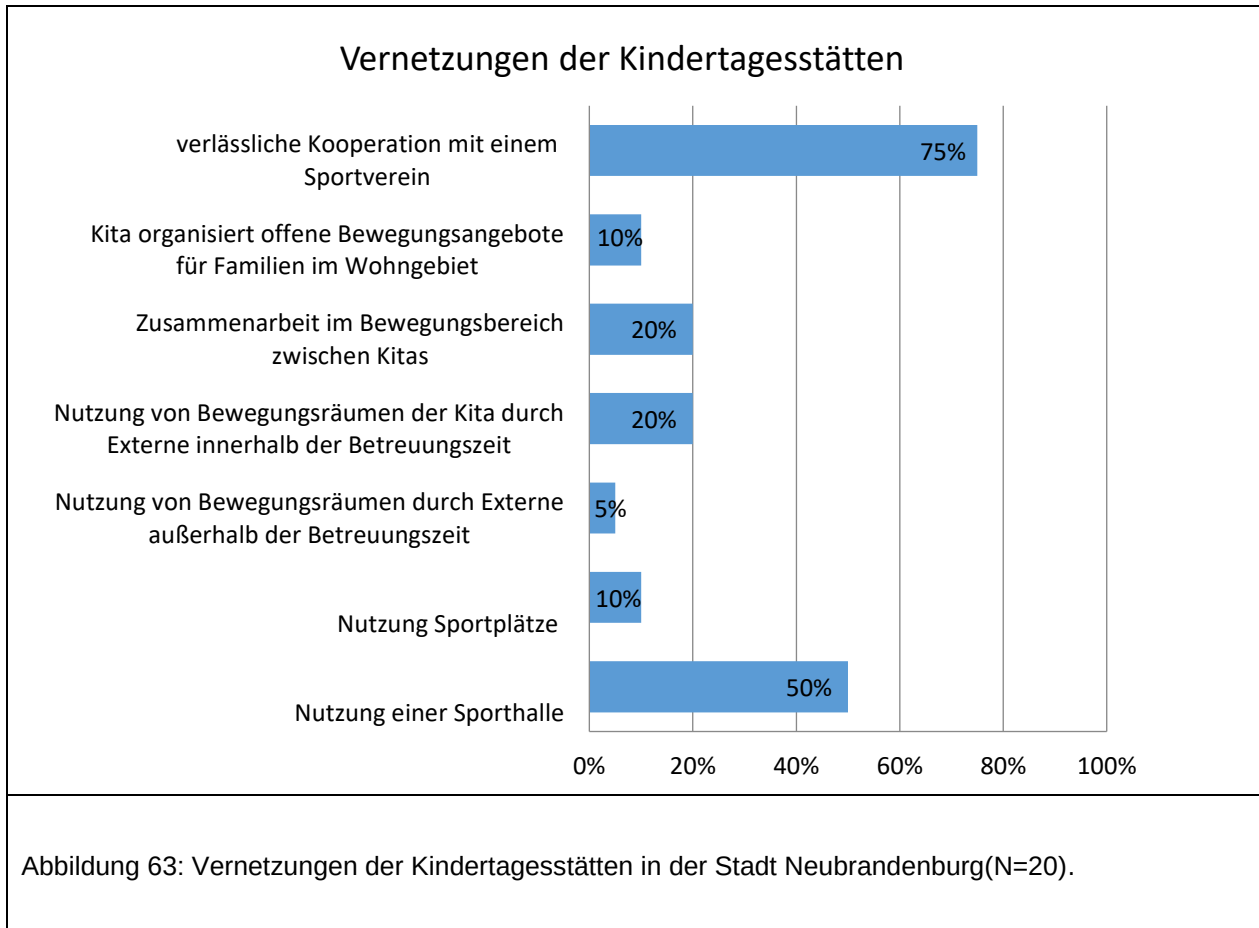


Abbildung 62: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt in den Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg (N=20).

D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport

Für zielgerichtete und qualitätsgesicherte Sport- und Bewegungsangebote ist die sozialräumliche Vernetzung der Bildungseinrichtungen, kommunalen Verwaltungen, der Fachverbände und Vereine und die Kooperation mit Gesundheitsdienstleistern anzustreben.

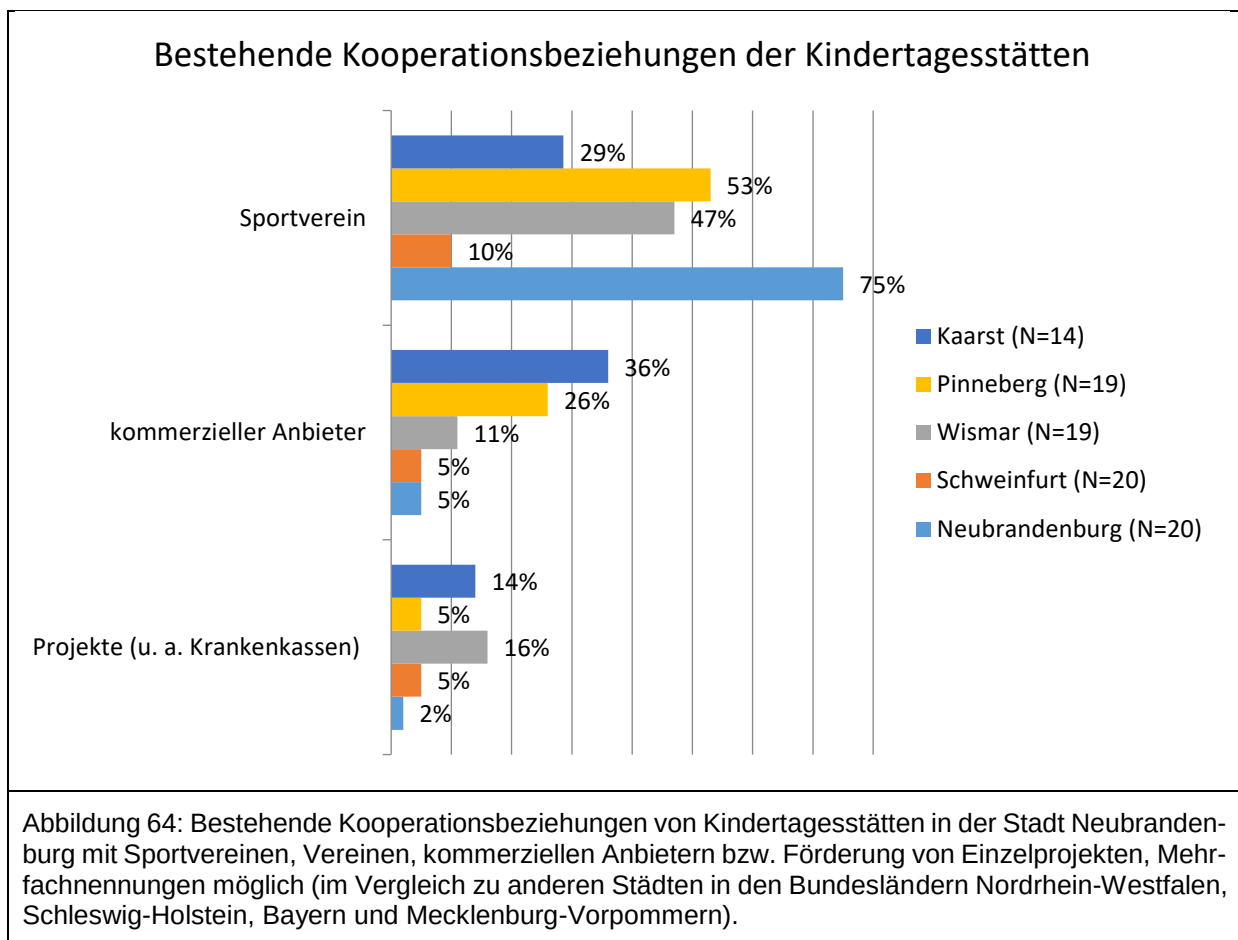


Mit Blick auf Abbildung 63 ist Folgendes festzuhalten:

- Drei Viertel der befragten Kitas verfügt über eine verlässliche Kooperation mit einem Sportverein (75%).
- Eine Zusammenarbeit der Kindertagesstätten untereinander bei Bewegungs- und Sportaktivitäten (z. B. fachlicher Austausch/ Sportfeste) wird nur von vier Einrichtungen erwähnt.
- Auch engagieren sich bislang lediglich zwei Kitas in der Stadt mit offenen Bewegungsangeboten für Familien (z. B. Familiensporttage/ Familiensonntage/ Bewegungsspielplätze).
- Sporthallen werden von der Hälfte der Kindertagesstätten mit in Anspruch genommen.
- Bewegungs- und Sporträume der Kitas werden von Externen innerhalb der Betriebszeit ebenfalls nur in vier Fällen genutzt. Außerhalb der Betriebszeiten stellt lediglich eine Kita ihre Bewegungsräume für externe Angebote zur Verfügung.

Die bereits existierenden Kooperationsbeziehungen wurden vertiefend analysiert. Hierbei konnte festgestellt werden, dass aktuell eher Sportvereine (75%) potenzielle Partner für die

regelmäßige Erweiterung der Bewegungs- und Sportangebote der Kitas innerhalb der Betreuungszeit darstellen. Kommerzielle Partner und gesetzliche Krankenkassen in Form von Projekten bringen sich bisher diesbezüglich etwas weniger ein (vgl. Abb. 64). Der länderübergreifende Vergleich der Kooperationsbeziehungen verdeutlicht, dass das Engagement der Neubrandenburger Kindertagesstätten insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Sportvereinen stark ausgeprägt ist. Bei den kommerziellen Anbietern und mit Blick auf die Förderung von Projekten durch die gesetzlichen Krankenkassen ist Neubrandenburg am besten aufgestellt. Für alle hier zum Vergleich herangezogenen Städte gibt es aufgrund der eingangs beschriebenen wachsenden Bedeutung von Bewegungsförderung in der frühen Kindheit zukünftig Potentiale zum Ausbau von Kooperationsbeziehungen.



Mit Blick auf die Unterstützung durch Projekte einer gesetzlichen Krankenkasse wurde in der Befragung erwähnt, dass eine Kita mit dem Hengstenberg Angebot der AOK unterstützt wird.

Unter der Federführung der Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern wird die Initiative „Kinder-Bewegungsland“ intensiv gefördert. Dem sich verändernden Bewegungsbedürfnis der Kinder und dem wachsenden Interesse an der Ausübung verschiedenster Sportarten bzw. spezieller Bewegungsformen kann durch gezielte Zusammenarbeit mit Vereinen und Sportfachkräften entsprochen werden. Dieser Bereich sollte zukünftig weiterhin eine starke Förderung erfahren.

Das Aktionsbündnis für Gesundheit in M-V hat sich u. a. die Förderung von Bewegung bereits im Kita-Alter zur Aufgabe gemacht.³⁴ Es gilt die Gesundheit der Bevölkerung in M-V auf allen Wegen zu verbessern. Umgesetzt wird dies durch Landesprogramme, Einzelprojekte, Kampagnen oder umfangreiche Schulungen. Das folgende Schaubild gibt einen Überblick über die derzeitigen Initiativen im Bewegungsbereich.

Kita	
KinderBewegungsLand	✓
Kinderturnabzeichen/ Fit wie ein Turnschuh	✓
Kinderturnsonntag	✓
JolinchenKids – Fit und gesund in der Kita	✓
Kneipp Gesundheit in der Kita / Tagespflege	✓
Gesunde Kita	✓
gestikus – gesundheitsförderlicher Strukturen in Kindertageseinrichtungen	✓
PAKT	✓
Mehr Zeit für Kinder	✓
Bildung durch Bewegung	✓
Wir bewegen Kitas	✓

Abbildung 65: Initiativen im Bewegungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern.

Drei der befragten Kitas, die bislang im Bereich Sport und Bewegung keine Kooperationen unterhalten, haben zukünftig Interesse daran (vgl. Tab. 40).

Tabelle 40: Übersicht der Kitas in der Stadt Neubrandenburg, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind.

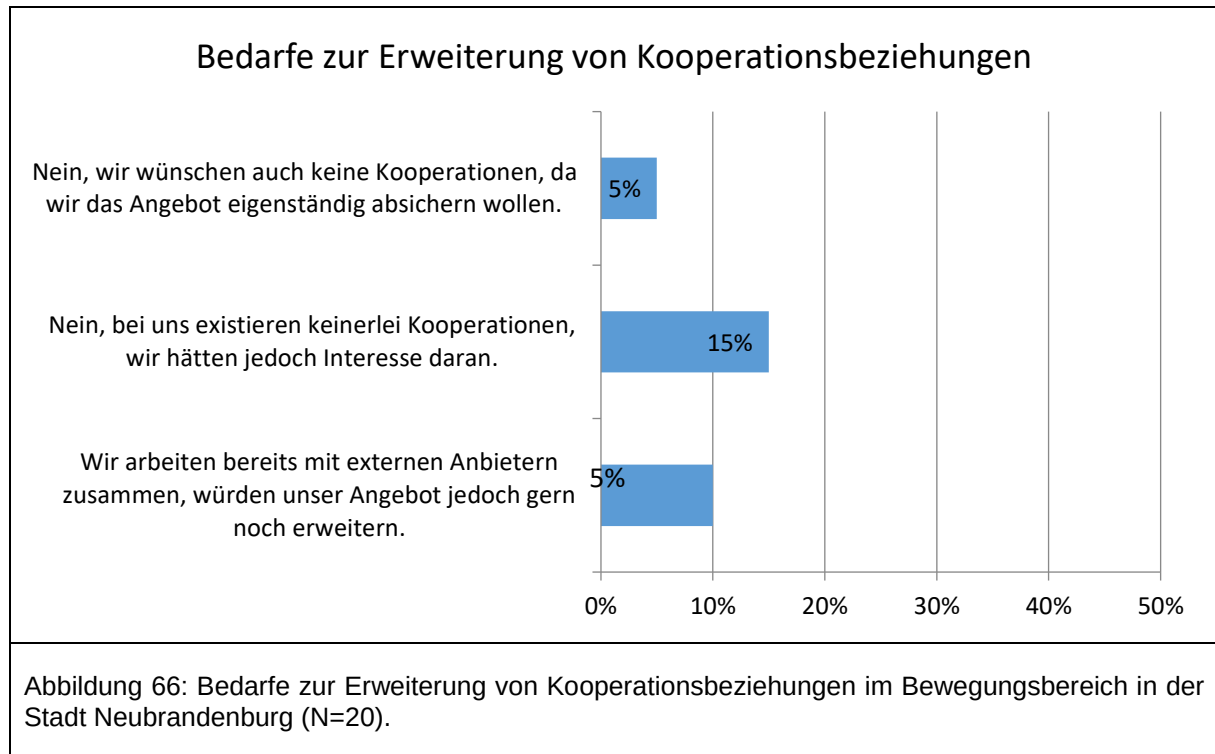
Name der Kita	Träger
Integrative Kindertagesstätte Maja & Willi	Behindertenverband Neubrandenburg e. V.
DRK Kita Paradieswiese	DRK Kv Neubrandenburg
ASB Hort an der Sprachheilschule NB	Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Neubrandenburg

Das Setting Kindertagesstätte bietet die Chance, längerfristig sowohl Kinder, als auch ihre Eltern an Sport und Bewegung heranzuführen. Die Konzipierung attraktiver Bewegungsangebote nicht nur für Kinder allein, sondern auch für Familien wäre daher zu empfehlen. Hier

³⁴ <http://www.aktionsbueundnis-gesundheit-mv.de/Mitglieder/Gesamtprojektuebersicht/#kita> [Abruf am 26.06.2018]

könnten sich die Sportvereine mit speziellen freizeit- und breiten-sportorientierten Angeboten gezielt einbringen und um Mitglieder werben. Die Ausbildung von Übungsleiter(inne)n mit Spezialisierung für den Bereich Kindersport/Eltern-Kind-Sport müsste unter diesem Aspekt gefördert werden.

Jedoch wünschen nicht alle Einrichtungen Kooperationen mit Bewegungs- und Sportanbietern. Eine Kita möchte das bewegungsorientierte Angebot gern selbst absichern (vgl. Abb. 66).



D.2.4.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit: Schwerpunkt Bewegungs-Kita

Aus der in Abbildung 67 dargestellten Selbsteinschätzung der Leiterinnen der Kindertagesstätten bezogen auf den Teilbereich der Bewegungsförderung geht hervor, dass sich die Kinder in den Kitas in der Stadt Neubrandenburg offenbar ausreichend und vielfältig bewegen können. In vielen Kitas (79%) ist Bewegung als ein Schwerpunkt im Konzept der Einrichtung verankert. Angeleitete Bewegungsangebote sind in den meisten Kitas ein fester Bestandteil des Wochenplans (95%). Allerdings verstehen sich gegenwärtig lediglich 28% der Einrichtungen als Bewegungs-Kita.

Selbsteinschätzung der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung

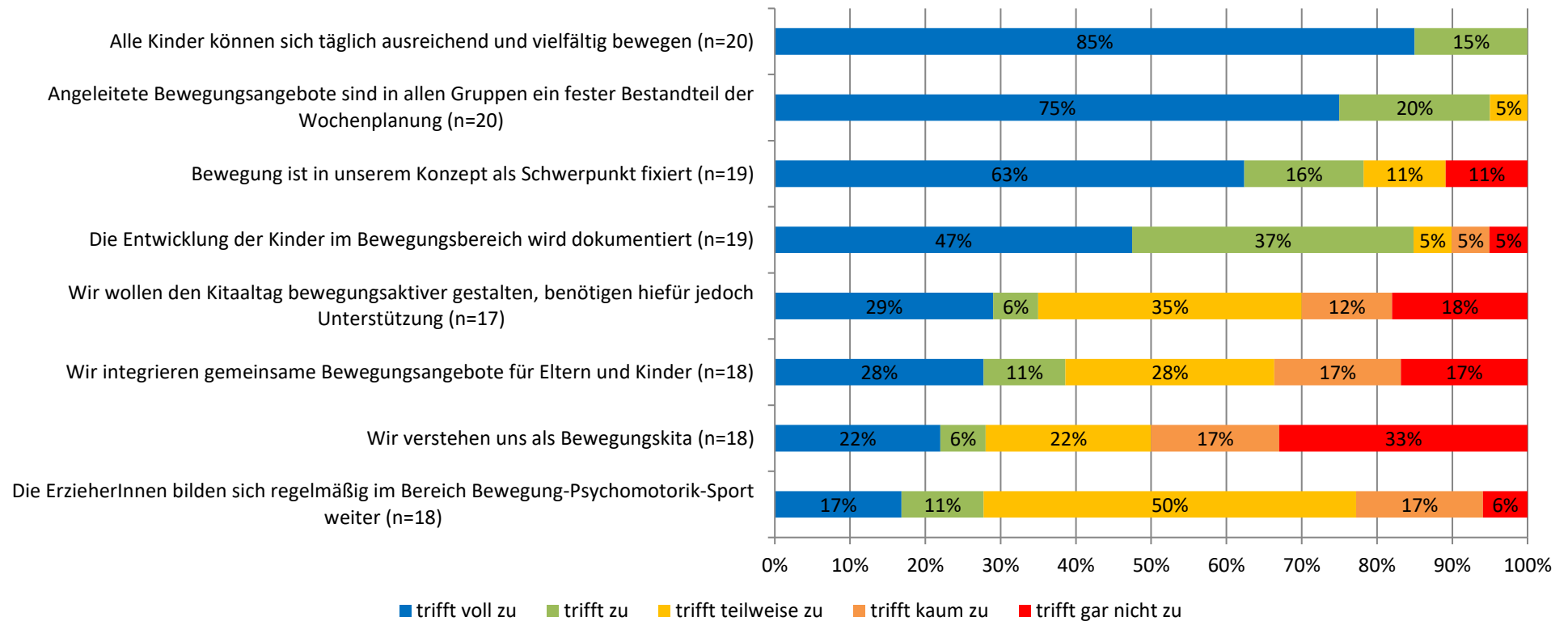
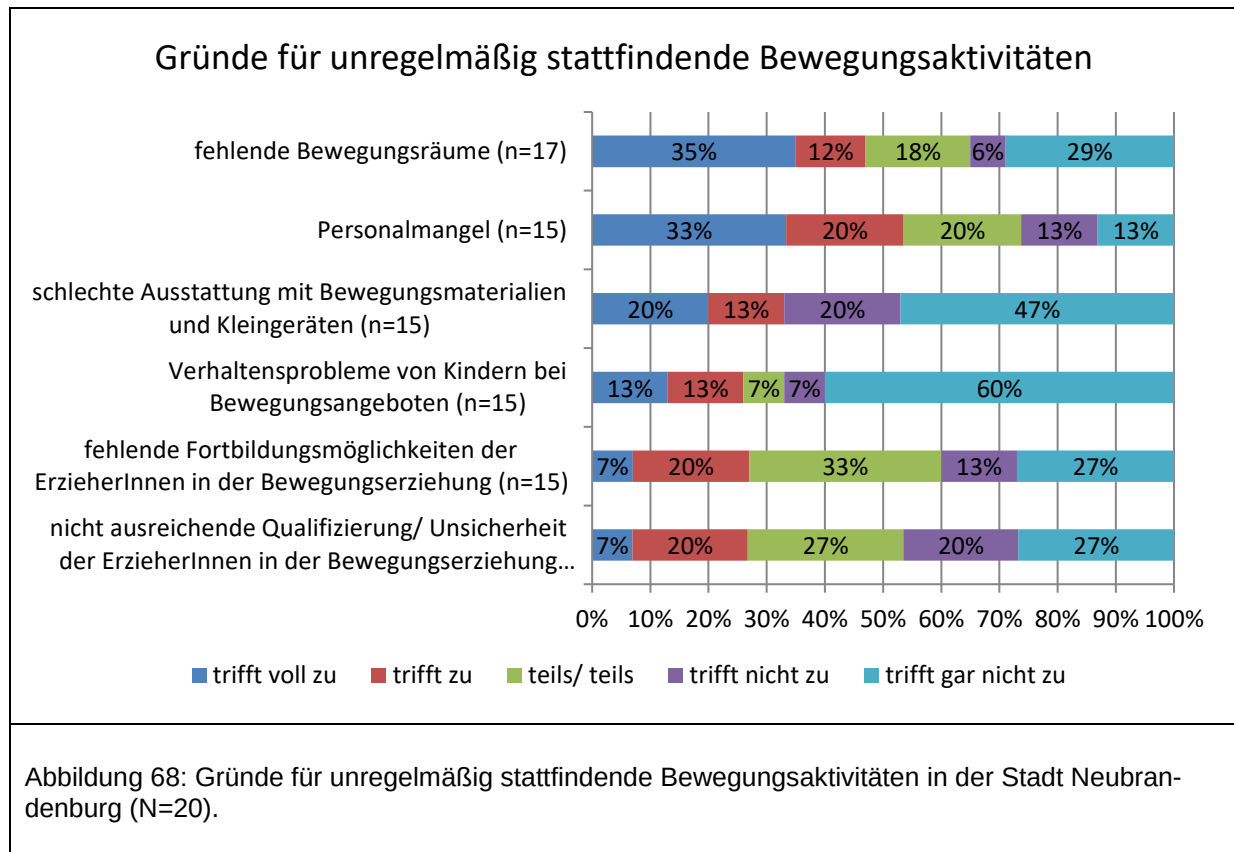


Abbildung 67: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung in den Einrichtungen der Stadt Neubrandenburg (N=20).

Neben diesen positiven Aspekten existieren jedoch auch Entwicklungspotentiale, um Bewegungsaktivitäten in regelmäßiger Qualität anbieten zu können:

- Die Einbeziehung der Eltern im Rahmen der Bewegungsförderung ist nicht sehr verbreitet. Nur sieben Kitas integrieren gemeinsame Bewegungsangebote für Eltern und Kinder. Dieser Art der Elternarbeit sollte in den Einrichtungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da wichtige Impulse für mehr Bewegung im Alltag auch durch die Eltern gegeben werden und Eltern/ Großeltern und Kinder gemeinsam für mehr Bewegung im Alltag motiviert werden könnten.



In der Stadt Neubrandenburg werden von den Kitaleitungen unzureichende räumliche Bedingungen (47%) und Personalmangel (55%) gleichermaßen als Gründe angeführt, die aus ihrer Sicht dazu führen, dass Bewegungsaktivitäten in der Kita nicht regelmäßig durchgeführt werden können. (vgl. Abb. 68).

Bei der Antwortkategorie „Sonstiges“ wurden folgende Antworten gegeben:

- „Das Budget für die Erstbeschaffung von defekten Kettcars, Rollern, Hochrädern, u. a. ist sehr gering. Wir kaufen 1x jährlich eine bestimmte Anzahl an Bewegungsgeräten von hoher Qualität (Winter), müssen jedoch auch im selben Atemzug Geräte aussortieren. In diesem Fall sind wir auf die Unterstützung von Dritten angewiesen (Förderverein u. a.).“
- „Wir haben einen kleinen Bewegungsraum und wünschten uns 1x im Monat eine Sporthalle für Kinder. Dazu sind wir mit einem Sportverein, über den wir unser jährliches

Familienportfest organisiert haben, im Gespräch. Zur Gewährung der Aufsicht benötigt man mehr Personal, was der Personalschlüssel von MV leider nicht zulässt. Die Mietung einer Sporthalle der Stadt gestaltet sich schwierig, da sie schlicht für eine Kita, die nicht als Verein zählt, unbezahlbar ist.“

- „Bei schlechtem Wetter haben wir leider keine Möglichkeit in eine Turnhalle zu gehen. Bewegungsangebote finden dann in den Räumen statt. Bei viel Regen kann unser kleiner Fußballplatz nicht genutzt werden, weil er anschließend länger unter Wasser steht.“

Die Beratungs- und Qualifizierungsbedarfe der Einrichtungen knüpfen exakt an den o. g. Defiziten im Personalbereich an (vgl. Tab. 41).

Tabelle 41: Übersicht der Beratungsbedarfe nach Rangfolgen nach Anzahl der Nennungen in der Stadt Neubrandenburg (Mehrfachnennungen möglich).

Welchen Beratungsbedarf hat Ihre Einrichtung?	Anzahl der Nennungen
Weiterbildungsmaßnahmen für das Personal	8
Gestaltung des Innenbereichs (z. B. Bewegungsraum)	3
Gestaltung des Außengeländes	9
Bewegungs- und Entspannungsangebote für das Personal	8
Finden von Kooperationspartnern	4
Bewegungsförderung für Kinder mit spezifischen Bedarfen	5
Ausrichten von Sportfesten	3
Bewegungsförderung für Kinder aus sozial benachteiligten Familien	5

Bei den Weiterbildungswünschen geht es auch um die Gestaltung des Außengeländes. Über die vorgegebenen Kriterien hinaus wurden folgende Wünsche geäußert:

- Qualifikation bzw. Weiterbildung (Bewegungs- und sportpädagogisches Profil)
- Sport, Spiel und Spaß mit Hortkindern
- Yoga
- Sprachförderung durch gezielte Bewegungsangebote. Bewegungsspiele mit Gemeinschaftscharakter, auch für drinnen
- Wir würden uns über Fort- und Weiterbildungsangebote zu Yoga-Pädagogen, Tanz-Pädagogen oder für einen Kita-Alltag unter dem Motto: „Bewegung macht Spaß“ freuen.

Das Landesministerium weist darauf hin, dass seit 2018 mehr Gelder für Bildung und Qualitätssicherung in Kitas zur Verfügung stehen und ein großes Augenmerk auf der Fachkräfteentwicklung und -qualifizierung gelegt wird. Mit der Einführung der neuen dual-orientierten

Ausbildung "Staatlich anerkannte/r Erzieherin/Erzieher für 0- bis 10-Jährige" wurde eine zusätzliche Ausbildung im frühkindlichen Bereich eingeführt. Laut Aussage des Sozialministeriums profitieren auch die Kindertagespflegepersonen von einer Qualitätsentwicklung im Rahmen der tätigkeitsbegleitenden Fortbildung.³⁵

Bewegungs-Kita

Gegenwärtig verstehen sich fünf Kindertagesstätten der Stadt Neubrandenburg (25%) als Bewegungs-Kita (vgl. Tab. 42). Es gibt noch keine Kindertagesstätte, die bereits über das Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ verfügt.³⁶

Tabelle 42: Übersicht „Bewegungs-Kitas“ in der Stadt Neubrandenburg (Selbsteinschätzung: Wir verstehen uns als Bewegungs-Kita - 1 trifft voll zu, 2 trifft zu).

Name der Kita	Träger	Einschätzung
ASB Hort Ost	Arbeiter-Samariter-Bund RV	Trifft voll zu
ASB Hort an der Sprachheilschule NB	Arbeiter-Samariter-Bund RV	Trifft voll zu
Hort der KGS Stellas	IB Nord e. V., Ostmecklenburg	Trifft voll zu
Kita Glühwürmchen	Privat: Sabine Haese	Trifft voll zu
ASB Kita "Käthe Niederkirchner"	Arbeiter-Samariter-Bund RV	Trifft zu

Sieben Einrichtungen hätten allerdings Interesse an der Profilentwicklung zum Bewegungskindergarten:

Tabelle 43: Übersicht Kitas mit Interesse an der Profilentwicklung zum Bewegungskindergarten.

Name der Kita	Träger
ASB Kita "Käthe Niederkirchner"	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V.
ASB Hort Ost	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V.
Horthaus Poststraße	JUL gemeinnützige GmbH
Kita Glühwürmchen	Privat: Sabine Haese
Fröbels Spielwiese	JuS
DRK Kita Paradieswiese	DRK Kv Neubrandenburg
Kita "Einstein"	Lebenshilfe Neubrandenburg e. v.

Bei vergleichender Analyse der "Bewegungs-Kitas" (gem. Selbstauskunft) mit den anderen Kitas wird deutlich, dass

- im Hinblick auf die räumlichen und materiellen Rahmenbedingungen kaum Unterschiede ausgemacht werden können.

³⁵ <http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/sm/Familie/Kindertagesf%C3%B6rderung/> [Abruf am 25.06.2018]

³⁶ Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern existiert derzeit kein Qualitätsentwicklungsprozess mit dem Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“.

- Bewegungs-Kitas – wie andere Kitas auch – kommunale Freiflächen und Spielplätze nutzen.
- Bewegungs-Kitas neben dem täglichen freien Spiel und den wöchentlichen angeleiteten Bewegungsstunden täglich bis mehrmals die Woche kurze angeleitete Bewegungsangebote und kleine Spiele in der Gruppe in den Tagesablauf integrieren.
- Erzieherinnen sich in Bewegungs-Kitas um regelmäßige Fortbildungen im Bereich Bewegung-Psychomotorik-Sport bemühen.
- häufiger gemeinsame Bewegungsangebote für Eltern und Kinder angeboten werden.
- Interesse besteht, den Kitaalltag noch bewegungsaktiver zu gestalten, hierfür jedoch Unterstützung benötigt wird.

Perspektivisch sollten jene Kitas, die sich bereits heute als Bewegungs-Kita verstehen sowie weitere bereits auf dem Weg befindliche und interessierte Einrichtungen gefördert werden!

Die Ausrichtung als „Bewegungs-Kita“ kann als Instrument zur Qualitätsentwicklung nach innen verstanden werden. Mit dem Profil „Bewegungs-Kita“ kann die Einrichtung jedoch auch nach außen werben und Eltern bei der Wahl einer geeigneten Einrichtung für ihr Kind helfen. „Bewegungs-Kitas“ können sich zudem als Kooperationspartner für Bewegung und Sport in der Region etablieren und ein wesentlicher Baustein für eine kommunale Gesundheitsförderung sein.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern existierte bis Ende 2016 das Audit Gesunde Kita als Zertifizierungsverfahren. Das Vorhaben ist derzeit ausgesetzt. Hierbei handelte es sich um Kooperationsvorhaben der Techniker Krankenkasse mit der Landesvereinigung für Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern. Die Förderung der Bewegungsfreude ist in diesem Auditverfahren eingebettet in einen umfassenden Ansatz, der ebenso Wert auf Partizipation und Elternarbeit legt. Zentrales Ziel ist der Aufbau und die Etablierung nachhaltiger gesundheitsfördernder Strukturen in Kitas und Schulen. Für den gezielten Qualitätsentwicklungsprozess und eine Zertifizierung als „Bewegungs-Kita“ gibt es im Land Mecklenburg-Vorpommern kein eigenes Verfahren, wie beispielsweise das der Sportjugend des Landessportbundes Brandenburg in Kooperation mit der Universität Potsdam. Auch andere Bundesländer wie bspw. Bayern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein verfügen unter der Federführung der jeweiligen Sportjugend der Landessportbünde entsprechende Zertifizierungsprogramme. Generell können diese Verfahren für die Qualitätsentwicklung von Kitas im Bewegungsbereich eine wichtige Orientierung bieten.³⁷

Als handlungsleitend für eine verstärkte Implementierung von Bewegungsförderung in Kindertagesstätten kann das Modell des Bewegungskindergartens von Zimmer (2006) herangezogen werden (vgl. Abb. 69).

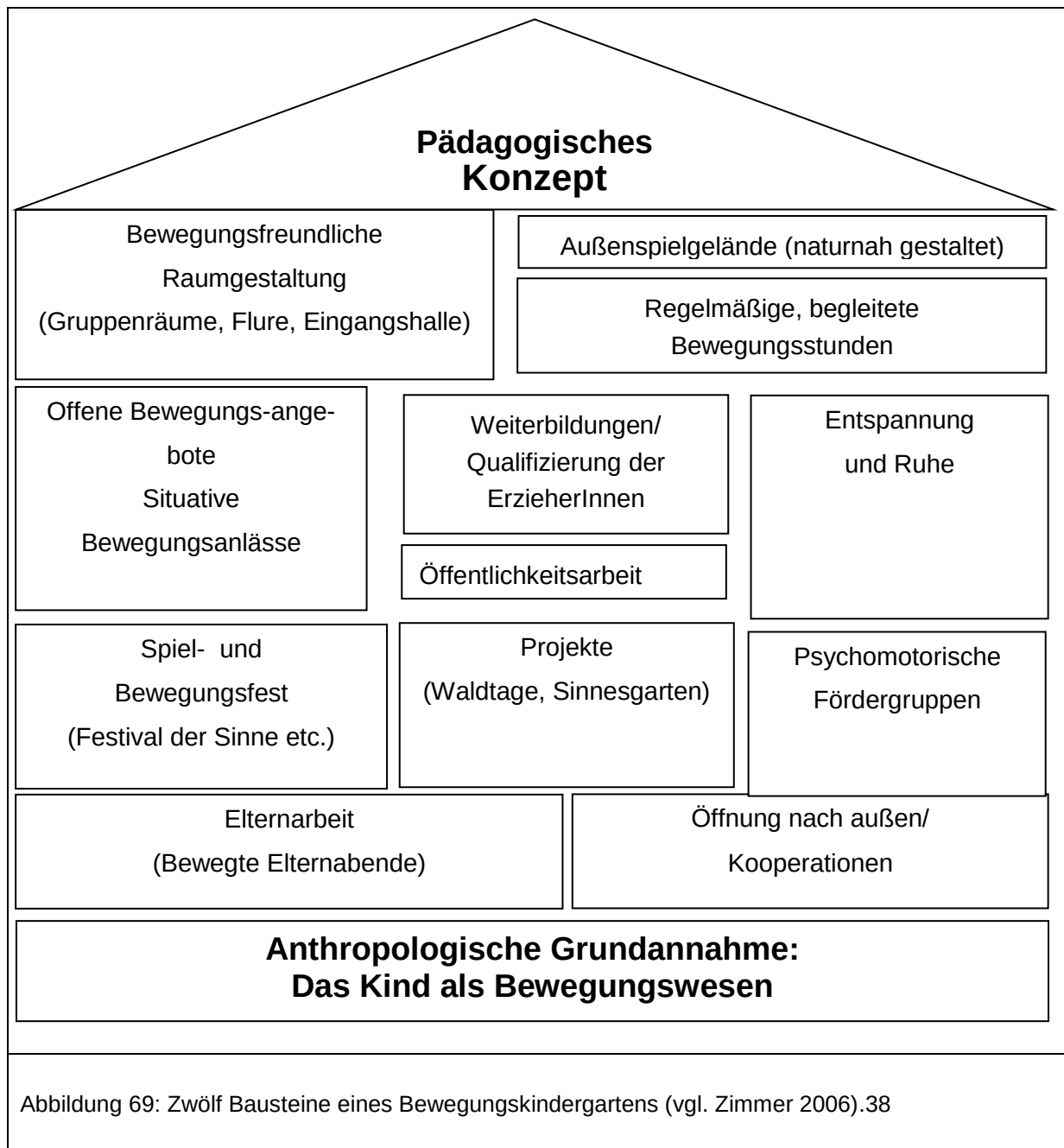
³⁷ Zertifizierung Bewegungskindergarten in den Bundesländern:

Bayern: <https://www.bsj.org/index.php?id=42>

Brandenburg: <http://sportjugend-bb.de/guetesiegel-Bewegungs-Kita/>

Nordrhein-Westfalen: <http://www.sportjugend-nrw.de/unser-engagement/fuer-kinder/bewegungskindergarten/>

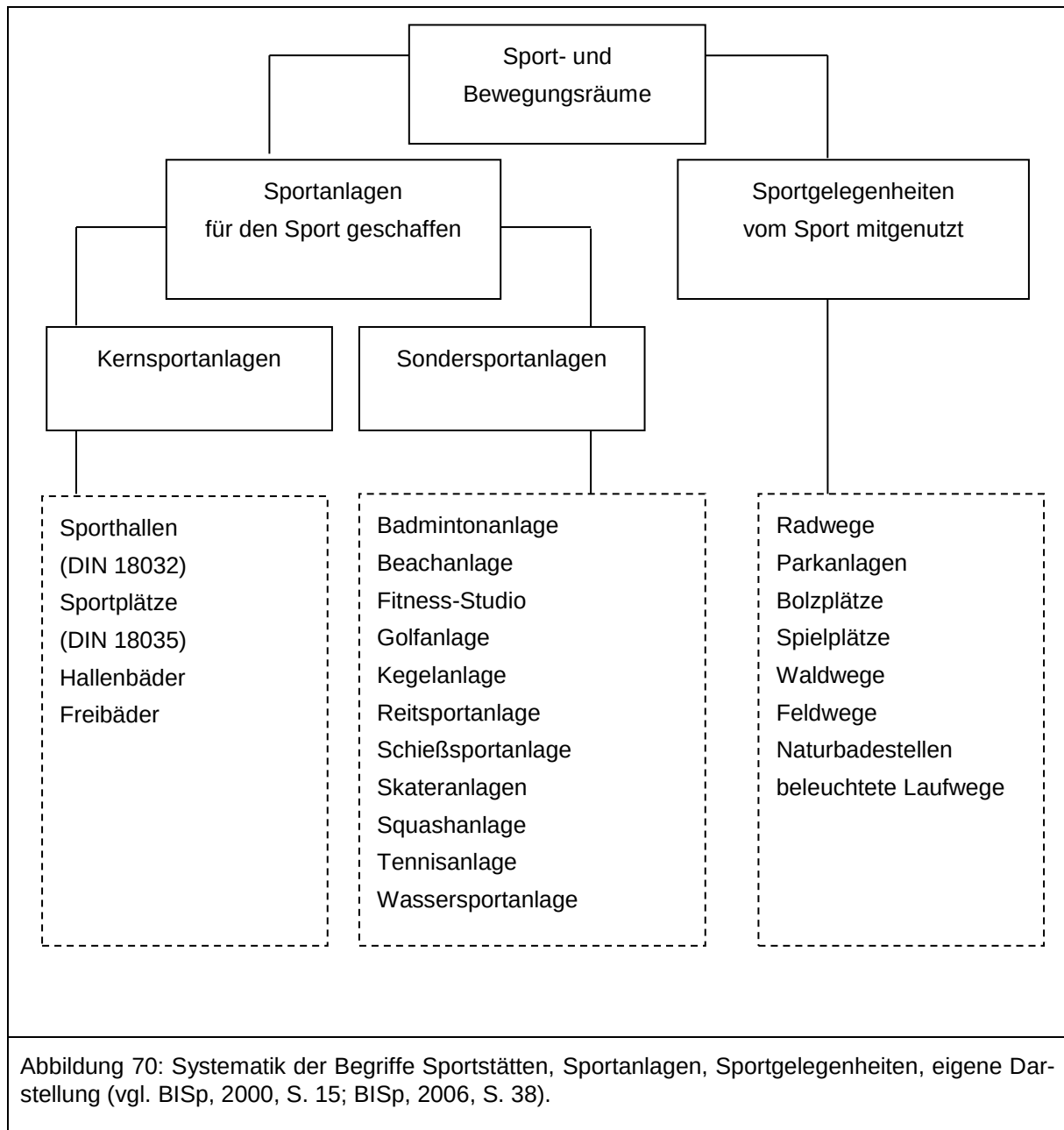
Schleswig-Holstein: <https://www.sportjugend-sh.de/index.php?id=43> [Abruf am 20.06.2018]



³⁸ Zimmer, R. (2006). Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

D.2.5 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen

In einer Kommune existiert eine Vielfalt an Sport- und Bewegungsräumen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Sportanlagen, die für den Sport geschaffen wurden, und sogenannten Sportgelegenheiten, die ursprünglich nicht in erster Linie für eine sportliche Nutzung errichtet wurden, jedoch von sportaktiven Bürger(inne)n mitgenutzt werden (vgl. Abb. 70). Zu den für den Sport geschaffenen Anlagen zählen u. a. Sporthallen und Sportplätze. Diese bilden auch in der Stadt Neubrandenburg die essentielle Grundlage für den Schul- und Vereinssport.



D.2.5.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung

Bei der Bestands- und Bedarfsermittlung handelt es sich um einen komplexen Vorgang, der sich in mehrere Teilschritte untergliedert:

1. Schritt:

Grundlage bildet zunächst eine professionelle quantitative Erfassung und qualitative Bewertung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze). Ohne einen auch in seinen Größenmaßen nachvollziehbaren und exakt ermittelten Sportanlagenbestand können in der Folge keine seriösen Aussagen zu Über- und Unterausstattungen getroffen werden.

2. Schritt:

Aufbauend auf einer differenzierten Bestandsermittlung erfolgt sodann die Bedarfs-Berechnung nach BISp-Leitfaden zur Ermittlung des Sportanlagenbedarfs (Sporthallen/Sportplätze) anhand des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung (in und außerhalb von Sportvereinen). Die "Leitfadenberechnung" ist ein komplexer rechnerischer Vorgang mit mathematisch korrekten und logischen Parametern und Grundannahmen, kann aber die Komplexität der Wirklichkeit bei der Planung teilweise nicht in vollem Umfang wiedergeben, da z. B. die mögliche räumliche Ungleichverteilung von Sportstätten in Stadtteilen unberücksichtigt bleibt. Es ist daher unerlässlich, eine lokale bzw. standortspezifische Bedarfsanalyse anzuschließen.

3. Schritt:

Bezogen auf eine hier vorliegende Entwicklungsplanung sind in der Folge unter Einbindung der lokalen Akteure lokal- und standortspezifische Bedarfsanalysen vorzunehmen. Durch einen Abgleich des theoretischen Berechnungsmodells mit den lokalen Begebenheiten kann somit eine lokale Validitätsprüfung (Gültigkeitsprüfung) vorgenommen werden:

Bei der lokalen Analyse sind u.a. zu berücksichtigen:

- Nutzer (Schulen, Kitas, Vereine, Sportarten)
- Belegungszeiten (Schulen, Vereine)
- Mitgliederentwicklung der jeweiligen örtlichen Nutzervereine
- Entwicklung der Schülerzahl; Schulentwicklungsplan (Schulschließungen/ Schulerweiterungen)
- gemeldete Wettkampfmannschaft(en)
- Einwohnerprognose
- Entfernungen zu nächstgelegenen Anlagenstandorten
- Prüfung baurechtlicher Grundlagen

Dieser Schritt ermöglicht einen Abgleich und ggf. eine Anpassung des theoretischen Berechnungsmodells und eine Anpassung an die lokalen Bedarfe.

4. Schritt:

Darauf basierend können in einem vierten Teilschritt mögliche Szenarien für die Aufwertung von Einzelstandorten erarbeitet werden (dient sowohl der Nutzer- als auch Nutzungsoptimierung):

- a) Zusammenschluss von Vereinen
- b) Aufwertung von Anlagen – wettkampforientiert
- c) Aufwertung von Anlagen – freizeitsportorientiert

D.2.5.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme von Sporthallen- und Sportplatzflächen, die für den Schul-, den Vereins- und den Bevölkerungssport vorgehalten werden, ist essentieller Bestandteil einer kommunalen Sportentwicklungsplanung. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Standort, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (dvs, 2010). Diese Datenerhebung ermöglicht eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Sporthallenflächen und der Sportplätze, um Aussagen zur gegenwärtigen Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wurde die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen. Diese beinhaltet die bauliche Zustandsbeschreibung sowie die Klärung, inwieweit eine behindertengerechte Nutzung der Sportanlagen möglich ist. Hierfür wurden die Sporthallen und Sportplätze vor Ort durch Ingenieure und zertifizierte Sportplatzprüfer des INSPO begangen, baufachlich bewertet und in einem Sportstättenkataster (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg") erfasst. Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind 4 Bewertungsstufen angesetzt, die im Goldenen Plan definiert worden sind (vgl. Tab. 44). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: Erschließung, Umkleiden/ Sanitärbereich, Ausstattung der Sporthallen bzw. Sportplätze und sonstige Sporträume/ Anlagen sowie deren Vermessung. Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung für die jeweilige Sportanlage, wobei die vier Bewertungsstufen durch die Fachkräfte des INSPO nochmals differenziert beurteilt werden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden können.

Tabelle 44: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).

Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035-1, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035-1, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035-1. Instandsetzung notwendig.
Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035-1, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Neben der baulichen Bewertung der Sportanlagen erfolgte auch eine Einschätzung zur barrierefreien Nutzung. Beim Bau von Sportstätten werden nicht nur Menschen mit motorischen, sondern auch mit sensorischen Einschränkungen, wie Sehbehinderung, Blindheit und Hörbehinderung berücksichtigt. Auch für sie soll ein uneingeschränkter Zugang sowie die Nutzung der Sportstätte ermöglicht werden. Die einhaltenden Vorgaben wurden in der Richtlinie DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ festgesetzt. Die Einschätzung der Barrierefreiheit bei den Vorortbegehungen wurde unter dem Aspekt des Erreichens und der Bewegungsfreiheit auf einer Sportanlage und den dazu gehörigen Gebäuden bewertet. Die uneingeschränkte Nutzung für Sporthallen (Betrachtung bezieht sich lediglich auf das Erdgeschoss) ist gegeben, wenn die entsprechenden Nutzergruppen die Räume stufenfrei, ggf. mit Rampen, Aufzügen oder anderen Hilfsmitteln errei-

chen können (dies schließt für die Aktiven Umkleiden und Sanitärräume ein). Die uneingeschränkte Nutzung einer Freisportanlage ist dann gegeben, wenn eine Rampe mit unter 6%-iger Steigung und keine hindernden Stufen vorhanden sind, die den Zugang zur Anlage erschweren. Dies schließt allerdings nicht die Sanitär- und Umkleideanlagen ein, die eventuell auf der Anlage vorhanden sind. Sollte die Anlage zu einer Sporthalle gehören, so ist die Barrierefreiheit der Sporthalle auf das Objekt anwendbar, soweit der Zugang über eine Rampe etc. gewährleistet ist (Schlesiger, 2010).

Flächen und Maße von Sportanlagen richten sich nach ihrer Zweckbestimmung – so sind für diese Festsetzung die Normen entstanden. Mit der DIN 18032-1 (2003) und der DIN 18035-1 (2003) wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallen und Spielfelder/ Sportplätze festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte (vgl. Tab. 45).

Tabelle 45: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).

Sporthallen	Sportplätze
• Einfachhalle 405 m ²	• Kleinspielfeld 968 m ²
• Zweifachhalle 968 m ²	• Großspielfeld 7.630 m ² ³⁹
• Dreifachhalle 1.215 m ²	• kleine Leichtathletikanlage für die Schule 1.500 m ²
• Sonstiger Sport-und Spielraum <250 m ²	• Freizeitspielfläche > 400 m ²
• Gymnastikraum unter 100 m ²	

³⁹ Entsprechend der DIN 18035-1 Sportplätze wird als Regelmaß für Fußball die nutzbare Sportfläche von 7.630 m² angegeben (70,0 m x 109,0m; incl. Sicherheitszone). Großspielfelder für Fußball können Spielfeldmaße von 45m bis 90m Breite und 90m bis 120m Länge haben (Großspielfeld Mindestmaß Spielfeldfläche: 45m x 90m = 4.050 m²; zzgl. der Sicherheitszonen).

Bestandsdaten der Sporthallen und Sporträume in der Stadt Neubrandenburg

In der Stadt Neubrandenburg existieren derzeit 27 Sporthallen und 24 Sporträume an 26 Standorten (Stand Juni 2018; vgl. Tab. 46).

Tabelle 46: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Neubrandenburg (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; Stand Juni 2018).

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Sporthallen und Sporträume	Vierfeldsporthalle ⁴⁰	1
	Dreifeldsporthallen	4
	Zweifeldsporthallen	7
	Einfeldsporthalle (bis 405 m²)	11
	Gymnastikraum	11
	Kraftraum	13
	Kampfsportraum	1
	Kampfsporthalle	1
	Boxhalle	1
	Leichtathletikhalle	1
Gesamt: 51 Sporthallen und Räume mit 21.346 m² sportlicher Nutzfläche		

Die Neubrandenburger Sporthallen für Turnen, Spielen und Mehrzwecknutzung und Sporträume weisen aktuell insgesamt eine sportliche Nutzfläche von 21.346 m²⁴¹ auf. Davon sind 7.644 m² (3x 1.215 m²; 1x 1.104 m²; 2x 968 m², 1x 959 m²⁴²) entsprechend der DIN 18032-1 für Wettkämpfe in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball und Volleyball geeignet.

Bei der qualitativen baufachlichen Einschätzung der Neubrandenburger Sporthallen und Sporträume⁴³ erhielten fünf (10%) Sporthallen die Bauzustandsstufe 1 und weitere 21 Sporthallen die Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 (42%). Diese Anlagen sind somit gut erhalten. Sie haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. 16 weitere Sporthallen (32%) weisen geringe Schäden auf (Bauzustandsstufe 2). Weitere vier Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 bewertet. Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich. Mit Bauzustandsstufe 3 wurden ebenfalls vier Sporthallen (8%) bewertet. Bei den Liegenschaften handelt es sich um die Sporthalle der beruflichen Schule für Wirtschaft und Verwaltung (Rasgarder Straße 22), die Sporthalle des Lessing Gymnasiums (Lessingstraße 1), die Sporthalle der Schule mit Förderschwerpunkt Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung (Ziegelbergstraße 27) und die Stadthalle (Parkstraße 2). Alle vier Hallen weisen einen hohen Sanierungstau auf, weshalb für die Berufliche Schule und die Förderschule bereits Planungen zur Neuerrichtung der eben genannten Sporthallen angestoßen wurden.

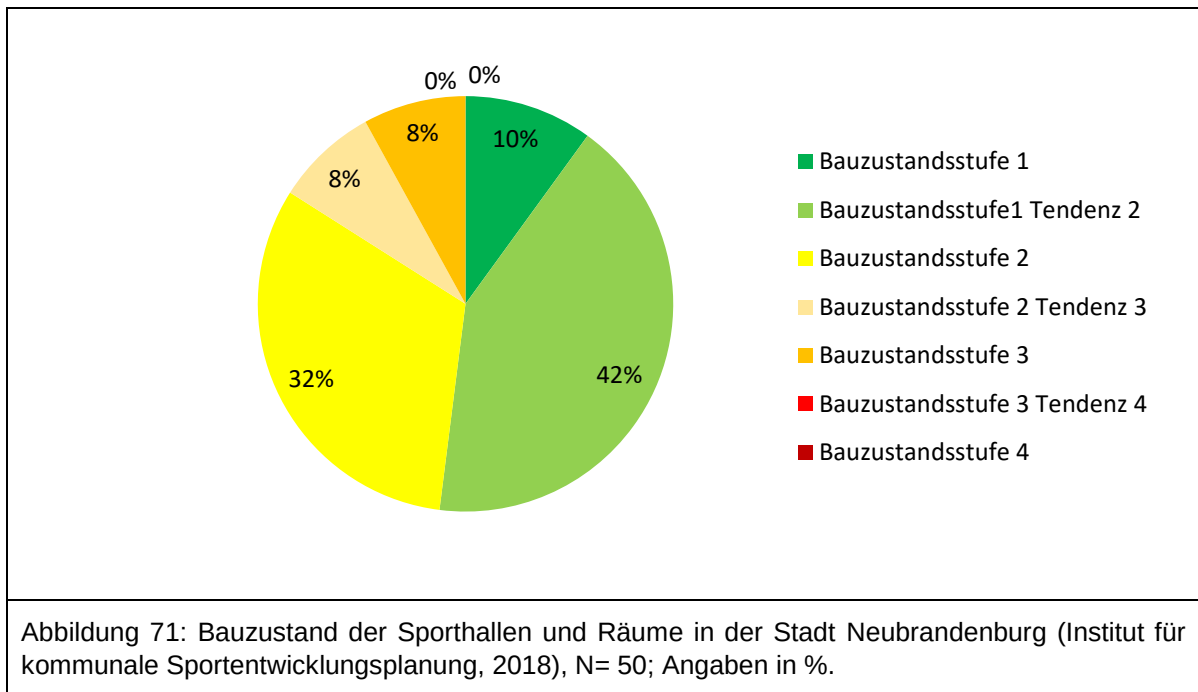
⁴⁰ Bezeichnung nicht entsprechend DIN 18032-1, sondern nach der Teilbarkeit der Sporthallenfläche entsprechend Vorgabe der Stadt Neubrandenburg

⁴¹ Gesamtbestand Sporthallen und Sporträume incl. Nettosportfläche Leichtathletikhalle sowie incl. Nettosportflächen der Bundeswehrsporthallen (1.753 m²)

⁴² Mit Sporthallenfläche der Bundeswehr (1x 968 m²)

⁴³ Kraftraum Bundeswehr ohne Bewertung; ohne Berücksichtigung der Funktionsgebäude (siehe Sportstättenkataster)

den und für die künftige Sanierung der Stadthalle zurzeit Fördermittel akquiriert werden. Darüber hinaus fehlt bei allen Hallen ein Prallschutz zur Unfallprävention und die Ausstattung der Nasszellen ist - mit Ausnahme des sanierten Funktionstraktes des Lessing Gymnasiums - nicht auf dem aktuellen Stand der Technik (Wasserspararmaturen und Lüftungsanlagen fehlen) (vgl. Abb. 71).



Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Momentan sind 36 Sporthallen und Sporträume (71%) in der Stadt Neubrandenburg für Aktive und Zuschauer mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich. Hilfsmittel wie Rampen, Aufzüge oder stufenfreie Räume stehen hier zur Verfügung.⁴⁴

Bestandsdaten der Spielfelder in der Stadt Neubrandenburg

In die qualitative baufachliche Einschätzung der Sportaußenanlagen konnten in der Stadt Neubrandenburg insgesamt 62 Sportplatzstandorte (incl. Bolzplätze) mit verschiedenen Spielfeldern und Leichtathletikanlagen einbezogen werden. Insgesamt wurden 95 Spielfelder begangen und bewertet. Davon zwölf Großspielfelder (GSF) für den Fußballsport, ein Großspielfeld Mehrzweck sowie 29 Kleinspielfelder (KSF) für den Fußballsport, 23 Kleinspielfelder für Mehrzwecknutzung sowie mehrere Basketball- und Volleyballspielfelder (vgl. Tab. 47).

⁴⁴ Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam (2012/ 2013) wurde festgestellt, dass 25% aller Sporthallen für Aktive und Zuschauer eine barrierefreie Nutzung ermöglichen.

Tabelle 47: Darstellung der Anzahl der Spielfelder differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Neubrandenburg (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; Stand Juni 2018).

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Spielfelder	Großspielfeld Mehrzweck	1
	Spielfelder für Fußball:	
	Großspielfelder Rasen	5
	Großspielfelder Kunstrasen	4
	Großspielfelder Tenne	3
	Kleinspielfelder	29
	Kleinspielfelder Mehrzwecknutzung	23
	Kleinspielfelder Basketball	19
	Kleinspielfelder Volleyball	6
	Volleyballspielfelder	3
	Beachvolleyballplätze	2
Gesamt: 95 Spielfelder		

Sechs (6%) der 95 existierenden Spielfelder sind gut erhalten. Diese Anlagen wurden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bewertet. Weitere 18 Spielfelder (19%) wurden mit der Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 bewertet. Diese Anlagen haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. 41 Spielfelder (44%) wurden mit der Bauzustandsstufe 2 und weitere vier Spielfelder (4%) mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 bewertet. Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch einige Renovierungsarbeiten notwendig. Deutliche bis schwerwiegende Mängel waren bei 14 Spielfeldern (15%) festzustellen (Bauzustandsstufe 3). Diese Sportflächen sind u. a. aufgrund starker Frequentierung, ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/ nicht den Richtwerten der DIN 18035. Zwei Spielfelder (2%) wurden mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und folgende neun Spielfelder (10%) mit Bauzustandsstufe 4 bewertet:

Eigentümer: Stadt Neubrandenburg

- Ziegelbergstraße 27 (KSF Mehrzweck; Tenne)
- Kopernikusstraße 2 (KSF 1 Fußball; Tenne)
- Kopernikusstraße 2 (KSF 2 Fußball; Tenne)
- Kopernikusstraße 2 (KSF 7 Fußball; Tenne)
- Kopernikusstraße 2 (KSF 8 Fußball; Tenne)

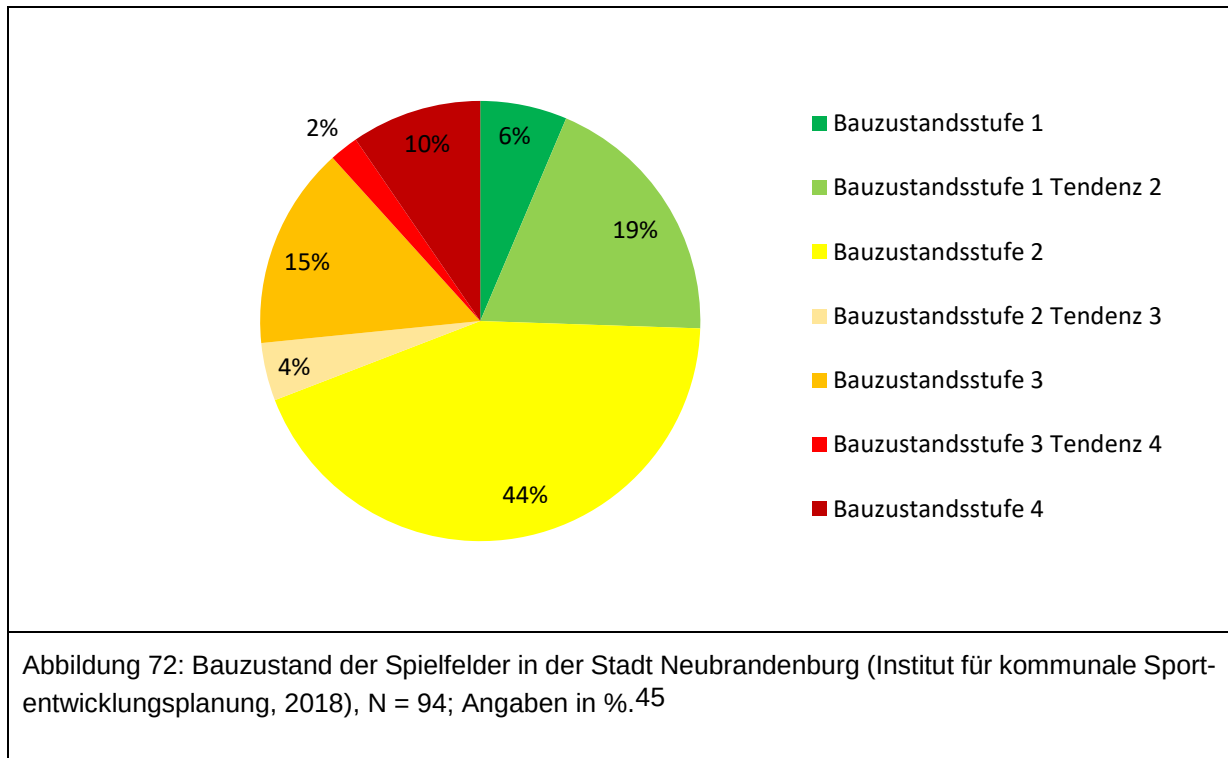
Eigentümer: Bundeswehr

- Fünfeichen (KSF Volleyball; Tenne)
- Fünfeichen (GSF Fußball; Tenne)

Eigentümer: privat

- An der Hochstraße (KSF Mehrzweck; Tenne)
- An der Hochstraße (GSF Fußball; Tenne)

Hier bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder die weitere Nutzung gefährden, sodass die Sportanlage in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar ist (vgl. Abb. 72).



Großspielfelder für den Fußballsport

Für den vereinsorganisierten Fußballsport existieren inklusive des Großspielfeldes in der Bundeswehrkaserne „Am Hang“ insgesamt zwölf Großspielfelder. Das Infield der Kampfbahn im Jahn-Sport-Stadion wird hier nicht inkludiert, wenngleich es mit 68 x 98 m die Wettkampfnorm erfüllt, da es überwiegend durch die Wurfdisziplinen der Leichtathletik genutzt wird. Vier der zwölf vorhandenen Großspielfelder in der Stadt Neubrandenburg sind gut erhalten. Diese Anlagen mit keinen oder nur unbedeutenden Mängeln wurden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Festgestellte Mängel können im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden. Weitere fünf Spielfelder wurden mit der Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3 bewertet. Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch einige Renovierungsarbeiten notwendig. Das Großspielfeld auf dem Sportplatz in der Robert-Koch-Straße in der Oststadt wurde mit der Bauzustandsstufe 3 bewertet. Hier liegt aufgrund des Abnutzungsgrades der Tennendeckschicht grobes Material aus der darunterliegenden dynamischen Schicht frei, was bei der Nutzung der Anlage einen erheblichen Sicherheitsmangel darstellt. Die Stadt Neubrandenburg hat dadurch an diesem Standort Planungen initiiert, welche die Umgestaltung und Aufwertung des Sportplatzes vorsehen (vgl. S. 181). Folgende Sportplätze mit Großspielfeldern wurden mit Bauzustandsstufe 4 bewertet: "An der Hochstraße" neben der alten BAZ-Halle und der Sportplatz "Fünfeichen". Diese Anlagen werden zurzeit nicht genutzt und befinden sich daher gegenwärtig in keinem gebrauchsfähigen Zustand. Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag (Tenne) ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, vorhandene Schäden sind im

⁴⁵ Ein Kleinspielfeld Mehrzweck ohne Angabe der Bauzustandsstufe.

Rahmen der Instandsetzung nicht mehr zu beseitigen, es besteht Verletzungs- und Unfallgefahr. Beide Großspielfelder könnten künftig - die entsprechenden Investitionen vorausgesetzt - wieder nutzbar gemacht werden (vgl. S. 182).

D.2.5.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISp-Leitfaden

Planungsparameter

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist wesentlicher Bestandteil einer umfassenden Sportentwicklungsplanung und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der vom INSPO gewählte verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit wird ein Abgleich der vorhandenen Sportstätteninfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung. Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/ öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Nutzungsbedarf von Sportanlagen aufweist.

Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, können den BISp-Leitlinien (BISp, 2000) entnommen werden. Der Sportstättenbedarf wird nach dem Leitfaden des BISp wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzrate}$$

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf} \times \text{Zuordnungsquote}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsquote}}$$

Planungsparameter:

Einwohner: Für die Stadt Neubrandenburg wird eine Einwohnerzahl von 59.676 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Stand: 31.12.2017). Für die Bürgerbefragung wurden Einwohner(innen) ab 10 Jahre ausgewählt.

Aktivenquote: Die Aktivenquote beträgt in der Stadt Neubrandenburg 76% und ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Über diese konnte der Anteil der sportaktiven Einwohner(innen) ermittelt werden.

Präferenzrate: Die Präferenzrate gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner(innen) an, die bezogen auf die Gesamtheit eine bestimmte

Sportform ausüben. Die Präferenzrate lässt sich zum einen aus der Bevölkerungsbefragung ermitteln sowie aus der Mitgliederstatistik der Sportvereine (Quelle: Stadt Neubrandenburg).

Dauer: Die Dauer gibt bezogen auf die einzelne Sportlerin/den einzelnen Sportler den durchschnittlichen zeitlichen Umfang (Stunden pro Woche) einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an. Die Dauer ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

Häufigkeit: Die Häufigkeit gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportaktivitäten pro Woche an, die von einer Sportlerin/einem Sportler in ihrer/seiner Sportform durchgeführt werden. Die Häufigkeit ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

Zuordnungsfaktor: Der Zuordnungsfaktor gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf welcher Sportanlage ausgeübt wird. Die Bestimmung des Zuordnungsfaktors ist nicht geregelt. Der Zuordnungsfaktor wurde über die Angabe des Ortes der Sportausübung über die Bevölkerungsbefragung ermittelt bzw. falls nicht vorhanden, wurden Referenzwerte genutzt (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

Während die oben aufgeführten Parameter aus der Bevölkerungsbefragung und der Mitgliederstatistik der Sportvereine abgeleitet wurden, ist die Bestimmung der nachfolgenden Parameter nicht geregelt bzw. können diese nicht berechnet werden. Es können Referenzwerte aus einschlägigen Publikationen genutzt oder eine individuelle Festlegung und Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort (AG) getroffen werden.

Belegungsdichte: Die Belegungsdichte gibt die Anzahl der Sportler(innen) in einer Sportform an, die eine Sportstätte gleichzeitig nutzen. Diese Referenzwerte sind aus dem BISp-Leitfaden entnommen (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt den Zeitumfang an, den eine Sportanlage pro Woche für sportliche Zwecke (Übungsbetrieb in der Woche) genutzt werden kann. Die Nutzung der Sportanlage durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen. Dieser Parameter wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Sporthallen stehen den Sportvereinen in der Stadt Neubrandenburg in der Regel von Montag bis Freitag von 16-22 Uhr zur Verfügung (30 Stunden/ Woche = Durchschnittswert)⁴⁶. Die Festlegung der Nutzungsdauer der Sportplätze ist von der Belagart (Naturrasen vs.

⁴⁶ Vgl. Analyse der Belegungspläne der Turn- und Sporthallen der Stadt Neubrandenburg (Stand Schuljahr 2017/2018)

Kunstrasen) abhängig und wird in der Stadt Neubrandenburg auf 29 Std./Woche festgelegt (4x Rasen x 18 Std./Woche + 4x Kunstrasen x 38 Std./Woche + 3x Tenne x 30 Std./Woche = 314/ 11 = 28,5 Std./Woche).

Auslastungs-
quote:

Die Auslastungsquote definiert die vom Nutzungsverhalten der Sportler(innen) abhängige Auslastung der Sportanlagen.

- a.) Die Auslastungsquote für die Sporthallen wird entsprechend der wissenschaftlichen Empfehlungen sowie der Absprache mit dem Auftraggeber auf 90% festgelegt.
- b.) Die Auslastungsquote für die Sportplätze wird auf 67% festgelegt (Empfehlung BISp und Berücksichtigung der vorhandenen Bodenarten Rasen (60-70%), Kunstrasen (80%) und Tenne (60%) und Ermittlung des Mittelwertes).

Bilanzierung der Sportstättenbestände und –bedarfe (Sporthallen)

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- und Sportplatzflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfs-Bilanzierung. Dazu werden entsprechend der Vorgaben des BISp-Leitfadens der vereins- und privatorganisierte nicht vereinsgebundene Sport im Gesamtkontext betrachtet. Für die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung an Sporthallenflächen wurden bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% drei Bilanzierungsszenarien entwickelt. Die Bilanzierung erfolgt jeweils unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Sports im Winter bei Einbezug aller Fußballer (mit einem Bedarf von 3.802 m² Sporthallenfläche) sowie alternativ unter Einbezug der Kinder und Jugendlichen Fußballer bis 14 Jahre (mit einem Bedarf an 2.275 m² Sporthallenfläche). Hinzu kommt der Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (450 m²; Basketball, Fußball, Volleyball). Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit in kleineren Sport- und Bewegungsräumen stattfinden

Szenario A: Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten/ ohne Ersatzneubauten/ ohne Neubau (vgl. Tab. 48).

Szenario B: Gesamtbestand incl. Bundeswehrrsportstätten/ Ersatzneubauten/ Neubau (vgl. Tab. 49).

Szenario C: Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten, incl. Ersatzneubauten/ Neubau (vgl. Tab. 50).

Tabelle 48: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand ohne Bundeswehrsportstätten/ ohne Ersatzneubauten/ ohne Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).

[illegible]

Tabelle 49: Szenario B: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand incl. Bundeswehrsportstätten/ Ersatzneubauten/ Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).

Spalte	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamtbestand	davon Bestand an wettkampf- geeigneten Sporthallenflä- chen	Bedarf Vereinssport Nettosportflä- che	davon Bedarf an wettkampfgeeig- neten Sporthallenflä- chen für den Ver- einssport	Bedarf privat orga- nisiert nicht ver- einsgebundener Sport	Gesamtbilanzie- rung (Spalte 1 mi- nus (Spalte 3 + Spalte 5)	Bilanzierung wettkampfgeeig- nete Sporthallen- fläche (Spalte 2 minus Spalte 4)
Winter (alle Fußballer 1.757)	23.120 m²	9.580 m²	16.613 m² (davon 3.802 m² Fußball)	8.186 m² (davon 3.802 m² Fußball)	450 m²	+6.057 m²	+1.394 m²
Winter (Fußballer 622)	23.120 m²	9.580 m²	15.085 m² (davon 2.275 m² Fußball)	6.659 m² (davon 2.275 m² Fußball)	450 m²	+7.585 m²	+2.921 m²

- Gesamtbestand 23.120 m² (davon 2.098m² sonstige Sporträume <405; mit 1.752m² Sporthallenflächen der Bundeswehr/ 1.126m² Ersatzneubauten/ 648 m² Neubau)
- Gesamtbestand wettkampfgereignete Sporthallenflächen 9.580m² (mit Sporthallenflächen der Bundeswehr/968m²/ 2 x 968m² Ersatzneubauten)
- Die Berechnung Gesamtbestand ohne Einbezug der Leichtathletikhalle Jahn-Sport-Forum/6.925m² = Gesamtnutzfläche / 3.906m² = Nettosporthallenfläche
- Die Bedarfe der privat organisierten Sports werden durch die 23 Sporträume (2.098m² Fläche) unter der Voraussetzung der partiellen Zugänglichkeit abgesichert

Tabelle 50: Szenario C: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand ohne Bundeswehrsportstätten, incl. Ersatzneubauten/ Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).

[illegible]

Bilanzierung der Sportstättenbestände und –bedarfe (Großspielfelder Fußball)

In der Stadt Neubrandenburg existieren 11 Großspielfelder⁴⁷ (GSF) sowie 29 Kleinspielfelder (KSF) die dem Fußballsport zur Verfügung stehen. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen acht Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um unter Wettkampfbedingungen trainieren zu können bzw. Wettkämpfe durchzuführen. Unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Vereine über die Stadt sowie der Analyse der Belegungspläne der Spielfelder kann der Maximalbedarf auf zehn Großspielfelder taxiert werden. Da derzeit nur acht der elf GSF vollumfänglich nutzbar sind, besteht für den vereinsorganisierten Sport eine Unterdeckung. Es wird empfohlen, diese Unterdeckung im Bestand zu lösen, durch Sanierung und Modernisierung sowie der schrittweisen Aufwertung ausgewählter Standorte zu Kunstrasenplätzen.

Tabelle 51: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Neubrandenburg.

Gesamtbestand Großspielfelder (GSF)	Uneingeschränkt nutzbarer Bestand Großspielfelder	Bedarf an wett- kampfgeeigneten Großspielfeldern (GSF) vereinsgebun- dener Sport (Fußball)	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeld- flächen privat organi- sierter nicht vereins- gebundener Fußball- sport
11 ⁴⁸	8	10	2

Für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport liegt ein rechnerischer Bedarf von zwei Spielfeldflächen vor, der durch die vorhandenen KSF und Bolzplätze gedeckt wird, wenn diese öffentlich zugänglich sind.

⁴⁷ Ohne Großspielfeld am Standort der Bundeswehr und das Infield im Jahn-Stadion für die Leichtathletik

⁴⁸ Ordnungsziffer der entsprechenden Großspielfelder im Sportstättenkataster: 2.15, 2.21, 42.4, 50.4, 51.1, 52.3, 53.3, 54.1, 55.1, 55.3, 56

D.2.5.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs

Kostenermittlung zur Modernisierung gedeckter Anlagen

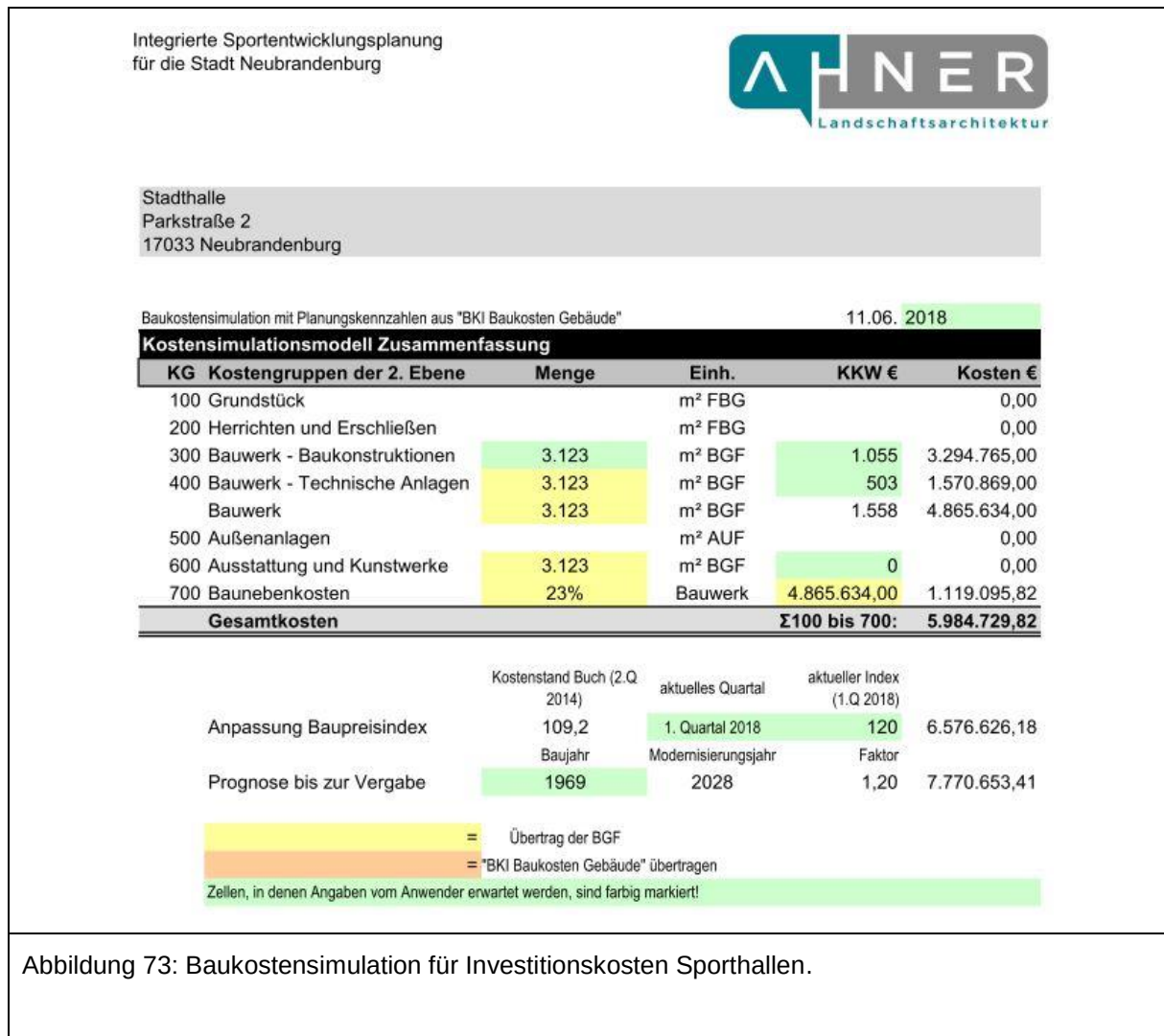
Grundlage zur Ermittlung der Modernisierungskosten für gedeckte Anlagen ist eine Baukosten-simulation mit Planungskennzahlen aus dem "BKI - Baukosten Gebäude". Der Baukosten-index wird turnusmäßig alle fünf Jahre vom Statistischen Bundesamt aktualisiert und enthält eine Vielzahl von bereits realisierten Bauprojekten. Aus den Parametern der einzelnen bereits realisierten Projekte lassen sich durchschnittliche Kostenkennwerte (Kosten pro m³ Brutto-rauminhalt oder Kosten pro m² Bruttogrundfläche) ableiten, mit deren Hilfe Kostenprognosen für künftige Bau- und Sanierungsmaßnahmen aufgestellt werden können.

In Abhängigkeit zum Bauzustand - siehe Bauzustandsstufe - der begutachteten gedeckten Sportstätte, wird der untere (794 €), mittlere (1.085 €) oder obere (1.558 €) Kostenkennwert (KKW) pro m² angesetzt. Die Zuordnung des KKW zur jeweiligen Bauzustandsstufe setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Tabelle 52: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert.

Bauzustandsstufe	Kostenkennwert pro m² BGF
1	794 €
1 Tendenz 2	
2	1.085 €
2 Tendenz 3	
3	1.558 €
3 Tendenz 4	
4	Gleichzusetzen mit dem Abriss und Neubau der Anlage

In der nachfolgenden Abbildung 73 ist in der Spalte „KKW €“ ein Wert von 1.558 € angesetzt, woraus sich ableiten lässt, dass die in Augenschein genommene Anlage (Stadthalle – Parkstraße 2) mit der Bauzustandsstufe 3 bewertet wurde. Darüber hinaus ist der Kostenkennwert in die unterschiedlichen Kostengruppen (KG) 100 bis 700 aufgegliedert, wobei KG 300 und 400 das Bauwerk selbst betreffen und die KG 700 die Baunebenkosten nach DIN 276 (Kostenplanung im Hochbau) abdeckt. Während die Kostengruppen 400 und 300 in einem Verhältnis von etwa 2 zu 1 stehen, werden für die Baunebenkosten (Planungskosten, Gebühren, etc.) 20 % der Gesamtkosten veranschlagt.



Im oben dargestellten Beispiel ergeben sich aus den Kostengruppe 300 (Baukonstruktion) und 400 (Technische Anlagen Bauwerk) bei einer gedeckten Anlage mit einer Bruttogrundfläche (BGF) von 3.123 m² und einer Bauzustandsstufe von 3 in Kombination mit einem erhöhten Einheitspreis Modernisierungskosten von insgesamt 5.984.730 €. Grundlage für die BKI Kennwerte ist das Datum der Herausgabe in 2005 und entspricht somit 100 %. Die aktuelle Ausgabe vom 1. Q 2018 hat eine Preissteigerung von 20 % mit sich gebracht. Hochgerechnet auf das Datum der Erstellung der integrierten Sportentwicklungsplanung beträgt die Preissteigerung somit 20 %. Damit errechnet sich ein Wert von 6.576.626 €, wenn die Modernisierung sofort umgesetzt würde. Bei Sporthallen wird eine durchschnittliche Nutzungsdauer von 30 bis 40 Jahren angenommen, da nach diesem Zeitraum davon auszugehen ist, dass zum einen baustrukturelle Mängel bestehen, die im Rahmen der allgemeinen Instandhaltung nicht mehr zu beheben sind und zum anderen energetische Richtlinien nicht mehr eingehalten werden. Bei der im Beispiel beschriebenen Stadthalle mit dem Baujahr 1969 hätte demgemäß schon im Jahr 2009 eine umfassende Sanierung angestanden. Daher wird eine Modernisierung möglichst zeitnah empfohlen. Anderenfalls ist bei einer späteren Sanierung (Zeitraum von 2018 bis 2028) eine Preissteigerung von 20% zu prognostizieren (2 % pro Jahr), wodurch der Wert mit

1,20 zu multiplizieren ist. Infolgedessen ist mit einer Investitionssumme in Höhe von 7.770.653 € zu rechnen.

Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am und im Bauwerk unterliegen den laufenden Pflege- und Unterhaltungskosten und fließen nicht in die Berechnung ein. Der Zeitpunkt einer Modernisierung ist hier nicht bindend dargestellt und kann als Richtwert angesehen werden. Er kann je nach Intensität und Häufigkeit der Nutzung durch die verschiedenen Sportarten variieren.

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Hallen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungsmaßnahmen und deren Höhe für den zeitlichen Horizont bis zum Jahr 2033 (entspricht einem Betrachtungszeitraum von 15 Jahren) eingeschätzt. Die prognostizierten Kosten können dem Sportstättenkataster im Anhang der Studie entnommen werden. Aus der im Juni 2018 durchgeführten Bestandsaufnahme der Neubrandenburger Sporthallen geht nach eingehender Analyse hervor, dass zwei der insgesamt 26 Sporthallen im Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie bis zum Jahr 2033 saniert werden sollten. Die Investitionskosten dafür wurden mit dem oben beschriebenen Kostensimulationsmodell berechnet und belaufen sich auf rd. 9 MIO €. Die höchsten Kosten (7,8 MIO €) entstehenden hier durch die Sanierung der Stadthalle in der Parkstraße 2 mit einer Bruttogrundfläche von 3.150 m². Sie macht etwa 87 % der Gesamtinvestitionskosten der gedeckten Anlagen aus. Neben der Stadthalle stehen auch bei der unter Denkmalschutz stehenden Sporthalle des Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasiums sowie den Sporthallen in der Rasgarder Straße 22 und der Ziegelbergstraße 27 im Betrachtungszeitraum der Studie bis 2033 Investitionen an. Aufgrund der alten Bausubstanz der beiden zuletzt genannten Hallen und den daraus folgenden hohen Sanierungskosten planen die Stadt Neubrandenburg und der LK MSE beide Hallen durch zwei Zweifeldsporthallen mit je 990 m² zu ersetzen. Aufgrund dessen werden für die beiden Sporthallen keine Sanierungskosten angegeben. Darüber hinaus ist der Neubau der Anderthalbfeldsporthalle mit 648 m² Sportnutzfläche der Evangelischen Schule St. Marien in der Neustrelitzer Straße 6 bereits beschlossen.

Investitionskosten für die Modernisierung der gedeckten Anlagen:

• Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Neubrandenburg	9,0 MIO €
Gesamtinvestition:	<u>9,0 MIO €</u>

Investitionskosten für Sporthallen für den Schulsport in Neubrandenburg

Die standortspezifische Analyse der durch den Schulsport genutzten Sporthallen ergab, dass neben der GS Mitte „Uns Hüsung“ (-662 m²) auch die GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ (-563 m²) mit Sporthallenflächen unterversorgt sind. Darüber hinaus weist auch die GS Nord „Am Reitbahnsee“ ein kleines Flächendefizit von 239 m² bei den gedeckten Sportflächen auf. Momentan beläuft sich das standortspezifische Defizit der GS Mitte „Uns Hüsung“ und der GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ auf rd. 1.225 m² und entspricht somit in etwa der Flächenkapazität einer wettkampffähigen Dreifeldhalle mit 1.215 m² Sportnutzfläche. Aufgrund der Entfernung zwischen beiden Schulstandorten im Stadtraum ergibt sich hier nicht die Möglichkeit

das existierende Flächendefizit an einem Standort mittels einer gemeinsamen Dreifeldhalle zu egalisieren. Daher müsste das bestehende Flächendefizit durch die Errichtung zweier Zweifeldsporthallen ausgeglichen werden. Wenn jedoch die geplante Zweifeldsporthalle in der Ziegelbergstraße künftig sowohl von der Regionalen Schule Mitte „Fritz Reuter“, als auch der GS Mitte „Uns Hüsung“ gemeinsam genutzt wird, würde der kostenintensive Neubau einer der beiden notwendigen Hallen entfallen. Somit müsste im Stadtteil Oststadt in räumlicher Nähe zur GS Ost eine Zweifeldhalle errichtet werden, um das vorhandene Defizit adäquat auszugleichen. In diesem Falle würde sich sogar ein kleiner Flächenüberschuss ergeben, der künftig mögliche wachsende Bedarf abdecken kann. Hierzu ist jedoch hinzuzufügen, dass die Stadt Neubrandenburg prüft, die Zweifeldsporthalle „Ost III“ mit 585 m² Nettosportfläche in der Oststadt künftig für den Schulsport der GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ und der Regionalen Schule "Am Lindetal" zu nutzen, um die dortigen Flächendefizite auszugleichen. Falls dieses Vorhaben nicht realisiert werden kann, müsste im Stadtteil „Oststadt“ eine Einfeld oder eine Zweifeldsporthalle errichtet werden, um die Bedarfe des Schulsportes künftig abzudecken.

Investitionskosten für den Neubau der gedeckten Anlagen:

- Neubau einer Einfeldsporthalle mit 405 m² oder einer wettkampffähigen Zweifeldhalle mit 968 m² in der Oststadt 2,1 MIO / 4,2 MIO €

Investition: **2,1 MIO / 4,2 MIO €**

Investitionskosten für Sporthallen für den Vereinssport

Den zurzeit sechs existierenden wettkampfgerechten Sporthallen mit einer Sportnutzfläche von insgesamt 6.676 m², steht im Winter ein Bedarf an Sporthallenflächen von 8.186 m² für den vereins- und privat organisierten Sport gegenüber, während der Bedarf im Sommer vollständig gedeckt wird. Das Defizit an wettkampfgerechten Sporthallen kann dadurch im Winter mit 1.510 m² beziffert werden. Durch die bereits angestoßenen Neubauplanungen zweier Zweifeldsporthallen in der Ziegelbergstraße 27 und der Rasgarder Straße 22 mit je 968 m² Sportnutzfläche kann dieses Missverhältnis jedoch zukünftig egalisiert werden, da dann dem Bedarf von 8.186 m² im Winter ein Bestand von 8.612 m² gegenüber steht.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen in den Nachmittags- und Abendstunden maßgeblich profitiert. Infolgedessen könnte durch die Kompensation des Bedarfs schulischer Hallensportflächen auch die Nachfrage durch den Vereinssport abgedeckt werden.

Das oben erwähnte Defizit im Winter ist in erster Linie damit zu begründen, dass hier Feldsportarten wie z. B. Fußball mit einem bilanzierten Flächenbedarf von 3.802 m² in die Hallen drängen und somit rd. 46 % des Bedarfs an wettkampfgerechten Sporthallenflächen ausmachen. Die Überdachung eines der zahlreichen Mehrzweckkleinspielfelder mit Kunststoffbelag stellt hier eine Handlungsoption dar, um den Fußballern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Sport auch im Winter im Freien - jedoch überdacht - durchführen zu können. Damit kann dem zusätzlichen Nutzungsdruck auf die gedeckten wettkampffähigen Sportstätten im Winter entgegengewirkt werden.



Abbildung 74: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden.



Abbildung 75: Beispiel für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk Belgien.



Abbildung 76: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung im Jahn-Sportpark Berlin.

Auf der überdachten Sportfläche mit den Dimensionen 28 m x 48 m können zeitgleich bis zu 3 verschiedene Feldsportarten ausgetragen werden. Die drei Teilflächen lassen sich jedoch auch zu einer größeren Sportnutzfläche mit 1.344 m² Brutto- bzw. 1.215 m² Nettospielfläche vereinigen. Die Kosten für eine voll ausgestattete (inklusive Beleuchtung, Videoüberwachungssystem und Planungskosten) überdachte 3-Feld-Sportnutzfläche lassen sich mit rd. 750.000 € beziffern. Ein derartiges Spielfeld sollte möglichst zentral im Stadtraum liegen und auch durch den ÖPNV erreichbar sein. Die Lage und Erreichbarkeit der Anlage sind elementare Bedingung, um eine hohe Auslastungsquote zu ermöglichen.

Gesamtinvestition gedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- | | |
|---|-----------------------|
| • Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Neubrandenburg | 9,0 MIO € |
| • Neubau einer Einfeldsporthalle mit 405 m ² oder einer
wettkampffähigen Zweifeldhalle mit 968 m ² in der Oststadt | 2,1 MIO € / 4,2 MIO € |

Gesamtinvestition:	<u>11,1 / 13,2 MIO €</u>
---------------------------	---------------------------------

Sozialgebäude am Jahnstadion

Das Sozialgebäude am Jahnstadion (T-Stück) ist Stand 04.06.2018 aufgrund baulicher Missstände gesperrt und kann daher zurzeit nicht durch die Sportler und Besucher der Außenanlagen genutzt werden. Das Gebäude war vor seiner Stilllegung mit seinem Funktionstrakt und den darin integrierten Umkleiden, Nasszellen und Toiletten elementarer Baustein, um die Versorgung der Sportler und Besucher der Außensportanlagen rund um das Jahn-Sport-Forum zu gewährleisten. Bei zeitgleicher Nutzung aller Außensportanlagen im Trainings- oder Ligabetrieb ist die Versorgung der Sportler und Besucher mit den entsprechenden Funktionsräumen momentan als äußerst kritisch zu bewerten. Insbesondere bei den im Jahresverlauf stattfindenden diversen Großveranstaltungen, wie der Mecklenburger Seenrunde, dem Tollen-seseelauf oder dem Frauenlauf kann der Bedarf an Funktionsräumen durch die zurzeit existierenden Anlagen im Funktionsgebäude des Neu.SW Stadion, der Kampfsporthalle im Badeweg 4a (ASIA-Sport) sowie dem Jahn-Sport-Forum selbst nicht adäquat abgedeckt werden. Hinzu kommt auch die optimale, weil zentrale Lage des Sozialgebäudes im Gesamtkontext der Sportanlagen, wodurch es von allen Sportlern und Besuchern auf den Außenanlagen schnell erreichbar ist. Speziell die Fußballer des Großspielfeldes im Stargarder Bruch müssen derzeit das ca. 580 m entfernte Funktionsgebäude am Ligaplatz (Neu.SW Stadion) nutzen. Mögliche Ausweichstandorte mit nutzbarem Funktionstrakt, wie z. B. das Jahn-Sport-Forum oder das ASIA-Sport Gebäude im Badeweg (beide in Bewirtschaftung und Vermietung durch die Stadt Neubrandenburg) kommen nicht oder nur in einem eingeschränkten Maße in Frage, da das Jahn-Sport-Forum über keinen separaten Eingang nur für den Funktionstrakt verfügt. Die Nutzer der Funktionsräume würden somit automatisch Zugang zum gesamten Gebäudekomplex erhalten, was eine Kontrolle der Anlage durch einen Sicherheitsdienst nach sich ziehen würde. Darüber hinaus wird der Funktionstrakt des ASIA-Sport Gebäudes hauptsächlich durch die dortigen Sportler genutzt und ist dadurch bereits adäquat ausgelastet. Die Behebung

der baulichen Mängel am Sozialgebäude und seine Wiederinbetriebnahme bzw. die Neuerrichtung eines Sozialgebäudes am gleichen Standort im Falle einer nicht wirtschaftlich tragfähigen Sanierung wird daher dringend empfohlen. Bei einer möglichen Neuerrichtung der Anlage sollte das zu planende Raumprogramm auf die spezifischen Bedürfnisse der Nutzer und die dort stattfindenden jährlichen Großveranstaltungen angepasst werden. Daher sollten nicht nur Art und Anzahl möglicher Umkleidekabinen, Nasszellenbereiche und Toiletten für Sportler und Besucher bedacht, sondern auch Räumlichkeiten für spezielle Nutzungen mit eingeplant werden. Hierunter zählen bspw. Aufenthalts- und Funktionsräume für Kampfrichter, Funktionsträger, Catering- und Sicherheitspersonal, die unter Umständen temporär auch als Konferenz- oder Unterrichtsraum für Weiterbildungszwecke genutzt werden können oder ein Arztraum für medizinische Behandlung vor Ort sowie zur Durchführung von Dopingkontrollen. Auch sind Gerätelager speziell für die Sportgeräte im Außenbereich sowie Pflegefahrzeuge und -maschinen denkbar, die von dort aus schnell zu ihrem Einsatzort gebracht werden können. Die oben erwähnte Lagegunst des jetzigen Funktionsgebäudes könnte daher in Kombination mit einem spezifischen, an die Bedürfnisse der dortigen Nutzer und Besucher der Sportanlagen angepassten Raumprogramm auch organisatorisch einen erheblichen Mehrwert für den Sportstandort Jahn-Sport-Park darstellen.

Kostenermittlung zur Sanierung bzw. Neubau ungedeckter Anlagen

Die Kostenermittlung ungedeckter Anlagen basiert auf zwei maßgeblichen Faktoren: der Brutto Sportfläche der jeweiligen Anlage zum einem und dem Einheitspreis (EP) für ihre Sanierung bzw. Herstellung zum anderen. Unter Zuhilfenahme der beiden Faktoren können dann im Anschluss die künftigen Investitionskosten für die Herrichtung jeder Anlage in gleicher Art und Weise separat berechnet werden. Die bei der Berechnung verwendeten EPs werden dabei nach EP für Sanierung bzw. EP für Neubau einer Anlage unterteilt. Hierbei wurden durch das Ingenieurbüro AHNER Landschaftsarchitektur gemittelte, submittierte EPs aus rd. 20 Projekten der letzten 5 Jahre in allen Gewerken zusammengefasst und auf den Preis je qm Sportfläche zurückgerechnet. Ferner erlaubt diese Methodik darüber hinaus auch, dass bestimmte Kostenfaktoren wie z. B. Beleuchtungs- oder Bewässerungsanlagen vom jeweiligen EP für die Belagsart subtrahiert werden können. Dies ist einerseits erforderlich, weil die eben erwähnten Anlagen eine höhere Lebensdauer als die meisten Belagsarten aufweisen. Andererseits müssen die Kosten für diese Anlagen nicht in den EP integriert werden, wenn diese am jeweiligen Standort schon vorhanden bzw. noch im gebrauchsfähigem Zustand sind.

Je nach Belagsart werden unterschiedliche Zeiträume bis zur nächsten Sanierung definiert. Kunststoffflächen, die im Spritzverfahren aufgetragen werden, sind durchschnittlich nach zehn Jahren zu erneuern. Geschüttete oder gegossene Kunststoffflächen überdauern ca. 15 Jahre. Während bei Kunstrasen ebenfalls von einer Haltbarkeit von ca. 15 Jahren ausgegangen wird, kann bei Naturrasenflächen eine normative Nutzungsdauer von ca. 30 Jahren angesetzt werden. Grundsätzlich ist die Haltbarkeit der verschiedenen Beläge eng an die Intensität und Häufigkeit ihrer Nutzung durch die verschiedenen Sportarten gekoppelt sowie von der Einhaltung von Wartungs-, Renovations- und Reinigungsintervallen abhängig und kann somit variieren.

Der Zeitpunkt der nächsten Modernisierung resultiert aus dem Alter, dem Bauzustand und der Belagsart der jeweiligen Anlage. Die Investitionshöhe für die Modernisierung der Anlage ergibt sich hingegen aus der Multiplikation der Bruttofläche und dem zugeordneten EP. Die auf diesem Wege ermittelten Kosten pro Anlage sind -wie schon bei den gedeckten Anlagen- als Richtwerte anzusehen und können somit in den Investitionshaushalt der Kommune eingehen.

Für die Modernisierung der untersuchten Außenanlagen im Neubrandenburger Stadtgebiet ergeben sich bis zum Jahr 2033 Investitionskosten von insgesamt ca. 8,7 MIO €. Hinsichtlich des guten bis sehr guten Zustands vieler Anlagen (67 % mit einer Bewertungsstufe 1; 1 Tendenz 2 und 2) fallen 51 % der Investitionskosten (4,4 MIO €) erst nach 2026 an. Bei vereinzelt Anlagen besteht jedoch auch kurzfristiger Handlungsbedarf, unter der Voraussetzung, dass diese Anlagen in Zukunft weiterhin betrieben werden sollen. So sind bspw. die Kleinspielfelder 1, 2, 7 und 8 mit Tennenbelag auf dem Sportplatz in der Oststadt durch ausbleibende Nutzung und Pflege derart stark überwuchert und uneben, dass sie mit der Bauzustandsstufe 4 bewertet wurden und demnach aktuell nicht nutzbar sind. Um diese Anlagen wieder nutzbar zu machen, müssten bis 2020 kurzfristig rd. 125.000 € investiert werden. Einer der größten Kostenfaktoren im Betrachtungszeitraum bis 2033 ist die Sanierung der Kampfbahn (Typ A) mit einem schüttbeschichteten Kunststoffbelag im Leichtathletikstadion. Aufgrund des aktuellen Bauzustandes der Anlage wird eine Sanierung im Zeitraum 2027/28 empfohlen und dafür ein Investitionsvolumen von rd. 1 MIO € prognostiziert.

Nutzungsdauer verschiedener Beläge

Die Berechnung des Bedarfs an Freisportflächen geht bei Großspielfeldern grundsätzlich von der Belagsart Naturrasen aus. In den „DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten“ aus dem Jahr 2006 wird davon ausgegangen, dass Naturrasenplätze im Mittel 600 Stunden im Jahr genutzt werden können (vgl. Tab. 53).

Tabelle 53: Pflegekosten je Nutzungsstunde.

Berechnungsgrundlage	Naturrasen	Tennenfläche	Kunststoffrasen mit Sandfüllung	Kunststoffrasen Sand-/ Gummiverfüllt
Pflegekosten/m ² /Jahr	3,90 €	1,80 €	1,10 €	1,40 €
Nutzungsstunden/Jahr	400 - 800 h	1.000 - 1.500 h	2.000 - 2.500 h	2.000 - 2.500 h
Pflegekosten/Spielfeld/Jahr (7.360 m ² entspricht Spielfeld mit Regelgröße)	29.757,00 €	13.734,00 €	8.393,00 €	10.682,00 €
Pflegekosten/Spielstunde	74,39 - 37,20 €	13,73 - 9,51 €	4,20 - 3,36 €	5,34 - 4,27 €

Diese Nutzung sollte in der Vegetationszeit stattfinden, da nur in dieser Zeit der Rasen zur Eigenregeneration fähig ist. Bei einer Übernutzung des Rasens kommt es zwangsläufig zu nachhaltigen Schädigungen des Belags in Form von freigespielten Flächen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Aufwand beseitigt werden können. Erfahrungen zeigen, dass vor allem die Benutzung in der Übergangszeit (November bis März) zu teilweisen Totalzerstörungen der

Rasennarbe in den Hauptbelastungszonen wie Torräumen oder Mittelkreis führen. Die Reparaturen sind zumeist nur mit Dicksoden möglich, die eine unmittelbare Wiederbespielbarkeit gewährleisten, jedoch sehr kostenintensiv sind.

Aus der Tabelle 53 geht zum anderen auch hervor, dass Kunststoffrasen bis zu 2.500 Stunden im Jahr nutzbar sind. Die Hersteller geben z. T. noch höhere Nutzungsintervalle an. Effektiv wird ein Kunstrasen jedoch kaum mehr als 2000 Stunden im Jahr genutzt. Dies resultiert aus den üblichen Nutzungszeiten vormittags durch den Schulsport von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr und dem Vereinssport von 16:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Damit entsteht eine potentielle Nutzungsdauer von 11 Stunden pro Tag. Im Durchschnitt wird jedoch nur von einer Nutzungsdauer von 8 Stunden am Tag über 5 Tage die Woche ausgegangen. Abzüglich der Schulferien und spielfreier Zeit errechnen sich max. rd. 45 Wochen Nutzung im Jahr. Bei 40 Stunden die Woche ergeben sich 1.800 Nutzungsstunden pro Jahr. Die jährliche Nutzungszeit eines Kunstrasenplatzes ist damit etwa dreimal so hoch, wie die eines konventionellen Naturrasenplatzes. Die restliche Differenz zu 2.000 Stunden wird durch Wettkämpfe, Spiele und Freizeitnutzung an den Wochenenden gefüllt.

Die Mehrkosten für das Erstellen eines Kunstrasenfeldes anstelle von Naturrasenfeldern sind marginal, wenn die Grundstücke zur Verfügung stehen. Darüber hinaus amortisieren sich die Mehrkosten aufgrund des deutlich geringeren Pflegeaufwandes (rd. ein Drittel des Pflegepreises von Naturrasen, vgl. Tab. 53) in sehr kurzer Zeit, wenn die 2.000 möglichen Nutzungsstunden für Kunstrasen auch ausgenutzt werden können.

Modernisierungskosten für Freisportanlagen der Stadt Neubrandenburg

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Freisportanlagen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungen und deren Höhe eingeschätzt. Die Werte sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg"). In Summe werden folgende Investitionen für Modernisierungen in einem Zeitraum von 15 Jahren erwartet, unter der Voraussetzung, dass die Anlagen in ihrer Art und ihrem Ausmaß zukünftig erhalten werden sollen.

Tabelle 54: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen.

Jahr	Modernisierungskosten
2019/20	2.155.218 €
2021/22	427.417 €
2023/24	607.352 €
2025/26	1.110.375 €
2027/28	2.770.993 €
2030	1.557.093 €
2033	69.236 €

<u>Gesamt:</u>	<u>8.697.684 €</u>
-----------------------	---------------------------

Investitionskosten für Freisportanlagen der Stadt Neubrandenburg für den Schulsport

Die Bereitstellung ausreichender Schulsportfreiflächen ist eine Pflichtaufgabe von Kommunen und Landkreisen. Die Analyse der bestehenden Freisportanlagen in der Stadt Neubrandenburg ergab, dass lediglich Schulstandorte in Freier Trägerschaft (Evangelische Schule St. Marien) oder in Trägerschaft des Landkreises (Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum, Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung, Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum, Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -) über keine eigenen Außensportanlagen verfügen.

Investitionskosten für Freisportanlagen der Stadt Neubrandenburg für den Vereinssport

Bei der Querschau der in Neubrandenburg existierenden elf⁴⁹ Großspielfelder (Mindestgröße 45 x 90 m, exklusive des Großspielfeldes der Bundeswehrekaserne „Am Hang“) zeigt sich, dass aktuell acht uneingeschränkt nutzbar sind. Ein weiteres Großspielfeld mit Wettkampfmaßen (68 x 98 m) befindet sich im Jahn-Sport-Stadion, wird jedoch überwiegend durch die Wurfdisziplinen der Leichtathletik genutzt. Bei der Betrachtung der acht nutzbaren Großspielfelder mit insgesamt rd. 52.878 m² Nettospielfläche wird augenscheinlich, dass diese den mittels BISp-Leitfaden errechneten Bedarf für den vereinsorganisierten Sport von zehn Großspielfeldern und den Bedarf für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport nicht vollends decken. Dies wäre jedoch möglich, wenn zwei der drei nachfolgend genannten Großspielfelder im Neubrandenburger Stadtraum saniert oder aufgerüstet und somit für den Sport wieder nutzbar gemacht werden würden. Bei den exemplarisch aufgezählten Anlagen handelt es sich um das Großspielfeld auf dem Sportplatz in der Robert-Koch-Straße in der Oststadt, das Großspielfeld an der ehemaligen BAZ-Halle sowie das Großspielfeld auf dem Sportplatz in Fünfeichen in direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Bundeswehrstandort. Da sowohl der Sportplatz in der Oststadt als auch der Sportplatz an der BAZ-Halle relativ zentral im Stadtraum liegen, bereits erschlossen sind und somit für einen Vielzahl von Nutzern zur Verfügung stehen, sind diese Standorte bei einer möglichen Sanierung oder Aufrüstung mittels Kunstrasenbelag und Trainingsbeleuchtung zu bevorzugen. Diesbezüglich ist hinzuzufügen, dass die Stadt Neubrandenburg bereits Planungen zur Umgestaltung und Aufwertung des Sportplatzes in der Oststadt angestoßen hat. Hier sollen künftig neben einer 200 m Rundlaufbahn mit Kunststoffbelag, ein Fußballspielfeld mit Kunstrasenbelag sowie weitere Sportanlagen entstehen.

Gesamtinvestition ungedeckte Anlagen Modernisierung:

- | | |
|--|---------------------|
| • Modernisierungskosten Freisportanlagen: | 8,7 MIO € |
| • Sanierung zweier GSF (7.630 qm) mit Naturrasenbelag oder Aufrüstung eines Naturrasen GSF mit einem Kunststoffbelag | 0,6 MIO / 1,0 MIO € |

Gesamtinvestition Freisportanlagen:	<u>9,3 MIO / 9,7 MIO €</u>
--	-----------------------------------

⁴⁹ Ordnungsziffer der entsprechenden Großspielfelder im Sportstättenkataster: 2.15, 2.21, 42.4, 50.4, 51.1, 52.3, 53.3, 54.1, 55.1, 55.3, 56

E Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Neubrandenburg

Vorwort

Mit der Initiative für eine kommunale Sportentwicklungsplanung gehört die Stadt Neubrandenburg zu der inzwischen wachsenden Gruppe von Kommunen in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine bedarfsorientierte Zukunftsplanung für die Kommune und ihre Bürgerinnen und Bürger⁵⁰ zu entwerfen. Auf Grundlage der umfassenden empirischen Erhebungen (repräsentative Bürgerbefragung, Befragungen von Sportvereinen, Schulen und Kindertagesstätten, vgl. Kap. D.2.1 – D.2.4, Begehung, baufachliche Bewertung und Erfassung des Sportstättenbestandes und einer Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe inklusive einer Einschätzung zukünftiger Investitionsbedarfe, vgl. Kap. D.2.5) werden im abschließenden Kapitel zentrale Ergebnisse der Studie in einer Kurzzusammenfassung als "Situationsanalyse" dargestellt und mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Sport(stätten)entwicklung in der Stadt Neubrandenburg untersetzt. Seit vielen Jahren verfolgen führende Sport- und Planungswissenschaftler das Ziel, Sport- und Stadtentwicklung enger miteinander zu vernetzen, um somit dem Sport im Kontext städtischer und regionaler Förderprogramme und Entscheidungen stärkeres Gewicht zu verleihen. Dieser Prämisse folgend wurden die im Rahmen dieser Studie formulierten Handlungsempfehlungen der Sportentwicklung den Handlungsfeldern vorliegender städtischer Entwicklungs- und Infrastrukturplanungen (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages, 2015, ISEK der Stadt Neubrandenburg, 4. Fortschreibung) zugeordnet. Die im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen definieren damit wichtige datenbasierte Orientierungspunkte für eine zukunftsweisende Sport- und Stadtentwicklung und bieten dementsprechend vielversprechende inhaltliche Anknüpfungspunkte für künftige ressortübergreifende Impulssetzungen. Die formulierten Handlungsempfehlungen wurden durch Abstimmungsprozesse im Rahmen einer „kooperativen“ Planung mehrperspektivisch entwickelt und an den konkreten Problemlagen vor Ort ausgerichtet. Ziel war die Verbindung lokalen, auf subjektiven Erfahrungen basierenden Wissens mit den erarbeiteten objektiven Daten der empirischen Erhebungen. Im Rahmen von Steuerungsgruppensitzungen sowie öffentlicher Workshops wurden die zentralen Ergebnisse der Studie im Oktober 2018 vorgestellt und für die praxisrelevante Umsetzung weiterentwickelt. Die Umsetzung der Sportentwicklungsplanung erfolgt nach Beschlussfassung durch den Auftraggeber. Um eine bessere Umsetzbarkeit zu gewährleisten, wurden den Handlungsempfehlungen jeweils Zuständigkeiten zugewiesen für die Organisation oder Verwaltungsabteilung, die den jeweiligen Prozess der Umsetzung federführend lenken sollte. Für eine erfolgreiche Einleitung des Umsetzungsprozesses empfiehlt das INSPO die Einrichtung

⁵⁰ Im weiteren Verlauf der Zusammenfassung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form Bürger(innen) gewählt, die explizit beide Geschlechter berücksichtigt und einschließt.

einer Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung ("AG Sportentwicklungsplanung"), die die Arbeit der prozessbegleitenden Steuerungsgruppe fortsetzt und ähnlich zusammengesetzt sein kann. Kommunale Sportentwicklungsplanung wird somit zu einem kontinuierlichen und fortlaufenden Abstimmungsprozess mit allen relevanten Interessengruppen.

Inhalt

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

- A) Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- B) Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Bildung

- C) Entwicklungsfeld Kindertagesstätten
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- D) Entwicklungsfeld Schulen
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

- E) Entwicklungsfeld Sporthallen
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- F) Entwicklungsfeld Spielfelder
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- G) Sportstättenkataster

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

- H) Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁵¹

Die Stadt Neubrandenburg verfügt über eine ausgesprochen sport- und bewegungsaktive Bevölkerung. 76% der Bürger(innen) treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv. 61% der Bevölkerung organisieren ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten selbst ohne institutionelle Anbindung. Dabei gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die hohe **Aktivitätsquote** begründet sich vor allem mit dem Anwachsen von erholungsorientierten Bewegungsformen, insbesondere von Frauen und Senior(inn)en im Rahmen eines vereinsungebundenen Sports. Gründe dafür, dass bundesweit eine wachsende Anzahl an Menschen in irgendeiner Form sport- oder bewegungsaktiv ist, sind ein verändertes Sportverständnis, ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie eine stärkere Ausdifferenzierung der Individualinteressen (siehe Handlungsempfehlung A 1).

Allerdings erreicht derzeit nur ein Teil der Bürger(innen) der Stadt Neubrandenburg bei ihren körperlich-sportlichen Aktivitäten auch **gesundheitsrelevante Belastungsumfänge** (150 Minuten pro Woche mittlere Intensität). Derzeit sind dies bezogen auf die Gesamtbevölkerung 44%, was leicht unter dem Bundesdurchschnitt liegt (siehe A 2). Deutliche Differenzen zeigen sich zwischen Nichtvereinsmitgliedern, von denen 37% gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen und Sportvereinsmitgliedern, von denen 69% gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen; ein starkes Argument für die staatliche Alimentierung gemeinwohlorientierter Sportvereine. Zu animieren ist jedoch insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderungen sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen gerichtet werden (siehe A 2).

Die beliebtesten **Sportformen** der Bürger(innen) in der Stadt Neubrandenburg sind jene ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und Naturbezug. Es dominieren insbesondere ausdauerorientierte und freizeitsportliche Sport- und Bewegungsformen wie Radfahren, Fitnesstraining/ Kraftsport, Spazierengehen, Joggen/ Laufen und Schwimmen. Dass Spazierengehen in der Rangfolge die am dritthäufigsten ausgeübte Bewegungsform darstellt, bestätigt einerseits einen deutschlandweiter Trend und wird andererseits in Neubrandenburg im überregionalen Vergleich überproportional stark von Nichtvereinsmitgliedern geprägt. Geschlechtsspezifisch favorisieren Frauen Gymnastik, Aerobic, Yoga, Rehasport, Nordic Walking, Fitnesstraining sowie Tanzen und demgegenüber Männer Fußball, Laufen und Kraftsport.

⁵¹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung (vgl. Kapitel D.2.1 Studie)

Fehlende Angebote konzentrieren sich aus Bürgersicht (beide Geschlechter und alle Zielgruppen übereinstimmend) auf den Wunsch nach Schwimmmöglichkeiten. Geschlechterspezifisch artikulieren Frauen den Wunsch nach Fitness-, Tanz- sowie Yogaangeboten und Männer den Wunsch nach Ballsportarten sowie einer Kombination aus Fitness-/ Kampfsport- und Tanzangeboten. Die **Motivgrundlagen** für körperlich-sportliche Aktivitäten der Bürger(innen) sind über alle Altersgruppen hinweg übereinstimmend Wohlbefinden, Gesundheit, Spaß und Fitness (die sogenannten positiven Motivationen, siehe A 2).

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Straßen und Radwege sowie Waldwege und Parkanlagen die **wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten**. Mehr als die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten finden in der Stadt Neubrandenburg auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen⁵², statt (siehe A 3/A 4).

<u>Handlungsempfehlung A.1</u>	Zuständigkeit(en)
Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus auf • Schnupperkurse/ Kurzmitgliedschaften für Nichtvereinsmitglieder verstärken • Familienfreundliche, zeitlich flexible Angebote. Die gemeinwohlorientierte Funktion der Vereine sollte für Familien stärker hervorgehoben werden. Ziel sollte es sein, verstärkt Sportformen zu integrieren, die nicht zu den klassischen Vereinssportarten zählen wie Radfahr-, Lauf- und Walkinggruppen, die zu den beliebtesten Sportformen der Nichtvereinsmitglieder in Neubrandenburg zählen. Für die Vereine bietet sich die Chance, neue Mitglieder zu gewinnen. Das gilt auch für Angebote für im Vereinssport unterrepräsentierte Zielgruppen wie Mädchen und Frauen.⁵³ • Gesundheitsfördernde Sport- und Bewegungsangebote für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die Zielgruppe der Nichtvereinsmitglieder und hier vor allem für Senior(inn)en sowie Menschen mit Behin-	• KSB Mecklenburgische Seenplatte • örtliche Sportvereine • LSB Mecklenburg-Vorpommern • Stadtverwaltung Neubrandenburg

⁵² Sportgelegenheiten sind z. B. Radwege, Straßen, Park- und Waldwege...

⁵³ zielgruppenspezifische Projektförderung über den LSB Mecklenburg-Vorpommern „Richtlinie des Landessportbundes M-V e.V. zur Förderung von Projekten des Breitensports“: <https://www.lsb-mv.de/sportfoerderung/foerderung-von-projekten-des-breitensports/>

derung verstärkt implementieren. Hier ergeben sich für Sportvereine die größten Entwicklungsmöglichkeiten und Potentiale zur Gewinnung von Mitgliedern. Einen Einstieg bietet das Programm des DOSB „AKTIV 50PLUS“. Im Rahmen eines Wochenendseminars werden die Teilnehmer(innen) zu "Bewegungscoaches" geschult. Übungsleiter(innen) mit einer gültigen C-Lizenz werden in diesem Seminar qualifiziert, ein entsprechendes Kursangebot im Sportverein anzubieten. • Aktionen und Veranstaltungen im Seniorensport, die über den regulären Übungsbetrieb hinausgehen und den Sport für Ältere aktivieren (z.B. Vorträge, Schnuppertage und -wochen, modellhafte Praxisangebote, Gesundheitssportangebote, Workshops, Tage der offenen Tür etc.), können vom LSB Mecklenburg-Vorpommern unterstützt und gefördert werden⁵⁴.	
---	--

<u>Handlungsempfehlung A.2</u>	Zuständigkeit(en)
Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf • Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge bei Sport- und Bewegungsaktivitäten über Informations- und Medienkampagnen • Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“.⁵⁵ • Rezept für Bewegung in enger Abstimmung mit den Krankenkassen. Das "Rezept für Bewegung" ist ein Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention. Es wird in Mecklenburg-Vorpommern vom Landessportbund M-V, der Landesärztekammer M-V und der kassenärztlichen Vereinigung M-V realisiert. Vorwiegende Zielgruppe für das „Rezept für Bewegung“ sind die sich nicht oder unregelmäßig bewegendenden Menschen.	• Krankenkassen • KSB Mecklenburgische Seenplatte • LSB Mecklenburg-Vorpommern • Stadtverwaltung Neubrandenburg

⁵⁴ weitere Informationen unter: <https://www.lsb-mv.de/sportfoerderung/foerderung-von-projekten-des-breitensports/>

⁵⁵ weitere Informationen unter: <https://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesundheit/qualitaetssiegel/>

Der Arzt stellt das Rezept aus und empfiehlt damit die Teilnahme an einem präventiven, gesundheitsorientierten Bewegungsangebot im Sportverein. Das Rezept ist ein sehr guter Motivationsfaktor, ist aber nicht zur Abrechnung als Rezept bei den Krankenkassen vorgesehen.⁵⁶ • Aufbau und Implementierung neuer Kooperations- und Organisationsformen (z.B. Vereinsaktivitäten im Park) / Anzustreben ist die Ausbildung von Übungsleiter(inne)n, die sich spezifisch für einzelne Flächen und Angebote verantwortlich zeichnen und räumliche Patenschaften eingehen • Einbeziehung der Bürger(innen) (Anwohnerschaft) in die Angebotsentwicklung durch entsprechende Beteiligungsverfahren	
---	--

Handlungsempfehlung A.3	Zuständigkeit(en)
Fokus auf Sicherung/Entwicklung infrastruktureller Sportgelegenheiten in Wohnortnähe, insbesondere... • Überprüfung des Radwegenetzes mit dem Ziel, im Netz bestehende Lücken zu schließen, Querungen von städtebaulichen Barrieren (u.a. Hauptverkehrsstraßen) zu erleichtern, den Bestand zu erhalten bzw. zu attraktivieren (z. B. Verbindung der ansässigen Schulen/ Sportstätten untereinander, Anbindung der Stadtteile miteinander durch ein übergeordnetes Radwegenetz) sowie bei Bedarf: Neubau weiterer Radwege (z. B. unter Einbeziehung der Anliegergemeinden des Tollensesees zur Entwicklung eines Radrundwegs entlang der Uferseiten mit dem Ziel der räumlichen Vernetzung der Anliegergemeinden untereinander sowie deren Verknüpfung mit den umliegenden Naherholungsgebieten, siehe ISEK - 4. Fortschreibung). Die repräsentative Bürgerbefragung zeigt, dass Radfahren die mit Abstand beliebteste Sportform der Bürger(innen) ist. • Überprüfung und Ausweisung von Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe (infrastrukturelle Aufwertung z. B. durch Beleuchtung); die repräsentative Bürgerbefragung verdeutlicht, dass Laufen/Joggen als viertbeliebteste Sportform eine zentrale Rolle für die Bürger(innen) spielt	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Anlieger Gemeinden Tollensesee-Radrundweg

⁵⁶ weitere Informationen unter: <https://sportprogesundheit.dosb.de/projekte-und-initiativen/rezept-fuer-bewegung/>

- Verstärkte Öffnung zentral gelegener Schulhöfe für die Bevölkerung im Einzelfall prüfen (Voraussetzung ist eine bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung sowie der Einbezug aller Interessen und Akteursgruppen). Hierbei sollten Maßnahmen für eine ordnungsgemäße Nutzung mitbedacht und abgesichert werden (Verhinderung von Vandalismus, Verkehrs- und Haftungssicherheit, Pflegeverantwortung). Auch im Kontext der kooperativen Planung (Workshop mit Schulvertreter_innen) wurde der Ausbau und die Aufwertung bewegungsfreundlicher Schulhöfe und Außenanlagen als wichtig eingeschätzt. Eine generelle Öffnung der Schulhöfe wird jedoch skeptisch betrachtet aufgrund von Sicherheitsbedenken. Zudem ist bei der Öffnung der Schulhöfe für die Bevölkerung auf den Verlust von Fördermitteln hinzuweisen. Einer damit verbundenen Zweckentfremdung der Schulhöfe kann durch eine Teilöffnung für bspw. Sportvereine entgegengewirkt werden.

<u>Handlungsempfehlung A.4</u>	Zuständigkeit(en)
Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau • Infrastrukturelle Aufwertung öffentlicher Grün- und Bewegungsräume u.a. durch veränderbare Angebotsflächen für Trendsportarten (u.a. Befestigung für Slackline, Parcours, Klettern, Skaten, Dirtbike-Strecken, Diskgolf) im Rahmen zukünftig geplanter Maßnahmen berücksichtigen. Entwicklung und Sicherung erlebbarer, beispielbarer sowie untereinander vernetzter Grün- und Freiflächen in den jeweiligen Stadtteilen Neubrandenburgs, auch im Sinne der Stärkung der verschiedenen Stadtteilcharakteristiken. • Stärkere Verknüpfung von Bedürfnissen des Vereinssports und des privat organisierten Sports, z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessareale, Rundlaufwege oder Trendsportbereiche (z. B. für Calisthenics-Anlagen, Streetballfeld, Asphaltfläche für Rollsport (z. B. Inlinehockey) evtl. im Winter vereisbar, Bewegungs-/Hindernisparcours etc.) • Im Rahmen der durchgeführten Analysen und des kooperativen Planungsprozesses haben sich für die Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau Sportstätten herauskristallisiert, die sich über den gesamten Stadtraum Neubrandenburgs verteilen. Die zum großen Teil heterogenen Stadteile weisen dabei eine unterschiedliche sportinfrastrukturelle Qualität und Quantität auf. Nicht nur	• Stadtverwaltung Neubrandenburg

durch das sportinfrastrukturelle Defizit der Oststadt steht diese aus entwicklungsplanerischer Sicht in einem besonderen Fokus. Die sich gegenwärtig in Bearbeitung befindende Entwicklungsplanung „Sport- und Freizeitanlage Ost“ kann angesichts der räumlichen Lage des Plangebietes (Kopernikusstraße) vielseitige Entwicklungsimpulse auslösen. Das ursprüngliche Gesamtareal gliedert sich in mehrere Sportplätze und Sportanlagen und wurde in den 1970er Jahren im Zuge der vor Ort entstandenen Schulen insbesondere für den Schulsport errichtet (vgl. „Stadtumbau OST, Programmteil Aufwertung“ – Wohngebiet „Oststadt“. Sport- und Freizeitanlage Ost). Neben der gezielten Erweiterung der bestehenden Sportinfrastruktur (sowohl für den Schulsport als auch für den vereinsungebundenen Sport) können weitere stadt- und sportplanerische Anreize wie die bewegungsfreundliche Wohnumfeldentwicklung sowie die räumlich verstärkte Erschließung und damit verbundene Erlebbarkeit der angrenzenden Naherholungsschwerpunkte (u.a. „Hinterste Mühle“) forciert werden.

- Der im Rahmen der kooperativen Planungsphase durchgeführte Workshop zum Thema „Integration von Sport- und Stadtentwicklung“ hat sich u.a. mit der Frage beschäftigt „Wie der städtische Freiraum in der Oststadt als bedeutender Ort für Sport und Bewegung gestaltet werden kann?“. Unter Berücksichtigung zielgruppenübergreifender Sportbedarfe wurde die Entwicklung von sog. „Sport- und Bewegungsachsen“ in der Oststadt diskutiert. Dabei lag bei den Überlegungen der Schwerpunkt auf **drei Teilräumen**, die besondere Entwicklungsdefizite aufweisen: Die multifunktionale Aufwertung des **Ihlenpools** kann beispielsweise durch die sportinfrastrukturelle Einbindung der Freifläche am Eiscafé „Tina“ umgesetzt werden sowie mit Hilfe der Ertüchtigung der bestehenden Skaterstrecke, der Installation einer Bocciaanlage und einer Bewegungs-/Laufrunde um den Ihlenpool herum. Die Aufwertung der **Mosaikfläche** könnte u.a. durch generationsübergreifende Sportgeräte (z.B. Skatepool, Trampolin, Tischtennisplatten) realisiert werden. Diese könnten in multimedialen Stationen mit Bewegungsanimationen installiert werden und somit das bedarfsgerechte zielgruppenübergreifende Sporttreiben nachhaltig animieren. Die Flächen der **Steinwiese** sind den Ergebnissen des Workshops nach zu urteilen für Klettermöglichkeiten, eine Parcouranlage, einen Bolzplatz sowie einen Yogabereich prädestiniert. Mögliche städtebauliche Interventionen sollten dabei in Verbindung mit den bestehenden Sportstätten gestaltet werden.

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Bereits bestehende Angebote sollen gezielt erweitert werden. Hierbei können auch unkonventionelle Entwicklungsideen eingebracht werden: Konkret wurde die sportinfrastrukturelle Nutzung von Sporthalldächern diskutiert. Insgesamt kann sich die Oststadt durch die gezielte Aufwertung kleinräumiger Bereiche zu einer großflächigen Sport- und Bewegungslandschaft transformieren. Mit der damit einhergehenden Attraktivierung des unmittelbaren Wohnumfeldes kann die Identifikation der ortsansässigen Stadtteilerbewohner(innen) sowie deren gesellschaftlicher Zusammenhalt erhöht werden, was sich wiederum gesamtstädtisch bzw. auf das Nutzungsverhalten der an die Oststadt angrenzenden Sport- und Bewegungsräume positiv auswirken kann (siehe H. G1). | |
|--|--|

B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁵⁷

In der Stadt Neubrandenburg existierten zum Erhebungszeitpunkt 2017 63 Vereine, die im Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern organisiert sind. Damit hat sich die Zahl der Vereine im Untersuchungszeitraum 2008-2017 erhöht: 2007 waren es noch 54 Vereine. Gleichzeitig stieg auch die Zahl der Mitglieder von 12.462 auf 14.325. Ein Anstieg ist auch beim Organisationsgrad zu verzeichnen: Dieser liegt bei 22,5% und somit deutlich über dem Niveau des gesamten LSB Mecklenburg-Vorpommern (15,6%), jedoch ebenso deutlich unter dem DOSB-Schnitt (28,8%). Weiterhin lässt sich feststellen, dass der Frauenanteil in Neubrandenburger Sportvereinen im Verhältnis zu den männlichen Mitgliedern im überregionalen Vergleich höher ist (Neubrandenburg männlich: 55%, weiblich: 45%; LSB M-V männlich: 61%, weiblich: 39%; DOSB männlich 60%, weiblich: 40%).

Die Stadt Neubrandenburg zeichnet sich aktuell und seit Jahren durch einen enorm hohen Anteil an Kleinst- und Kleinvereinen aus (82,5%). Die drei größten Vereine sind der Polzeisportverein 90 Neubrandenburg e.V. mit 2.017 Mitgliedern, gefolgt vom SV Turbine Neubrandenburg e.V. mit 1.937 Mitgliedern und dem Sportclub Neubrandenburg e.V. mit 1.618 Mitgliedern. Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nichtmitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einspartenvereine (die zumeist besonders klein sind), ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen zielführend und durch Anreizsysteme zu unterstützen.

Inhaltlich sind die Sportvereine in der Stadt Neubrandenburg in ähnlich hohem Ausmaß freizeit- und wettkampfsportorientiert und bieten Angebote in 47 Sportarten an. Insbesondere Angebote für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene weisen eine hohe Bedeutung auf. Die Gesundheitssportangebote sind dem bundesweiten Trend entsprechend bisher noch relativ wenig verbreitet. Auch die Vorschulkinder stellen bisher eine wenig beachtete Zielgruppe dar. Die Vereine in der Stadt Neubrandenburg wollen zukünftig einen breiten Fokus auf Sportangebote legen, die im Allgemeinen für die Zukunft von Sportvereinen als bedeutsam angesehen werden, nämlich Angebote, die den Nachwuchs sichern ebenso wie Angebote, die für Familien mit Kindern ausgerichtet sind sowie Angebote für ältere und gesundheitsorientierte Zielgruppen gedacht sind, die zukünftig zahlenmäßig zunehmen werden. Dies ist aufgrund der veränderten Nachfrage, die bundesweit zu konstatieren ist, sowie aufgrund des demografischen Wandels sinnvoll. Gerade in der Konzipierungs- und Einführungsphase neuer Angebote können Fördermaßnahmen des LSB M-V zielgerichtet genutzt werden (siehe B

⁵⁷ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Vereinsanalysen (vgl. Kapitel D.2.2 Studie)

1). Bemerkenswert ist (entgegen dem bundesweiten Trend), dass auch leistungssportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen dürften.

Die Vereine in der Stadt Neubrandenburg unterhalten vielfältige Kooperationen mit anderen Organisationen. An erster Stelle stehen dabei innerhalb der Befragung Kooperationen mit anderen Sportvereinen, gefolgt von Schulen. Da sich unter den befragten Vereinen in der Stadt Neubrandenburg vergleichsweise viele Kleinst- und Kleinvereine befinden, scheinen Kooperationen mit anderen Vereinen auch in vielen Fällen ratsam. Auffällig ist insbesondere, dass bisher noch keine Kooperationen mit Senioreneinrichtungen stattfinden. Auch die Kooperationen mit Jugendeinrichtungen scheinen ausbaufähig. Die vergleichsweise wenig ausgeprägten Kooperationsbeziehungen mit Krankenkassen lassen sich mit der bisher noch nicht so deutlich hervortretenden Gesundheitssportorientierung erklären. Inhaltlich können Kooperationen einerseits die Angebote selbst betreffen, aber auch begleitende Maßnahmen wie eine Kooperation bei der Nutzung von Räumlichkeiten. Kooperationen sollten jedoch mit dem Selbstbild des betreffenden Vereins vereinbar sein (siehe B 2).

Die Verfügbarkeit von Sportstätten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen bzw. für ein Wachstum. Während die diesbezüglich ebenfalls unabdingbaren ehrenamtlichen Mitarbeiter einen Faktor darstellen, den die Vereine zumindest in Teilen selbst beeinflussen können, sind sie hinsichtlich der Sportstätten in besonderem Maße auf die Stadt Neubrandenburg angewiesen. Analysiert man den kommunalen Investitionsbedarf, den die Vereine im Bereich der Sportstätten sehen, so sticht die Modernisierung insbesondere der Sporthallen, aber auch der kommunalen Sportplätze deutlich heraus (siehe B 3). Das gilt auch im Kontext einer Unterstützung vereinseigener Anlagen.

Die Analyse der Sportförderung zeigt, dass sich zukünftig Potentiale insbesondere im Hinblick auf eine verstärkte zielgruppenorientierte Projektförderung sowie im investiven Bereich der Sportanlagen durch einen Einbezug von Sportgelegenheiten in den Förderkanon ergeben. Die relative Unzufriedenheit der Neubrandenburger Sportvereine mit der Sportförderung wurde im Rahmen der kooperativen Planung genauer hinterfragt und vor dem Hintergrund der dargelegten Ergebnisse der Vereins- und Bürgerbefragung kritisch reflektiert. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Sportförderrichtlinien zukünftig partiell überarbeitet werden sollten mit dem Ziel, eine verstärkt anreizbezogene Sportförderung zu implementieren. Damit soll gewährleistet werden, dass insbesondere Vereine gefördert werden, die durch die Ausrichtung ihrer Vereinsziele und ihrer Vereinsarbeit einen besonderen Beitrag zum Gemeinwohl leisten, z. B. durch die Zuschüsse für Vereinskooperationen mit Schulen, Kitas und Altenheimen (siehe B.4).

Handlungsempfehlung B.1	Zuständigkeit(en)
Zukünftige Angebotsstrukturentwicklung • Sportvereine in Neubrandenburg sollten prüfen, inwieweit sie – in Übereinstimmung mit der bisherigen Vereinsstruktur - ihr Angebot noch stärker den Bedürfnissen der (potenziellen) Mitglieder ausrichten können. Zu prüfen wäre in diesem Kontext, inwieweit die Vereine durch einen Ausbau familienfreundlicher Angebotsstrukturen Mitgliederwachstum auch in den mittleren Altersklassen generieren können. Inwieweit dies sinnvoll ist, hängt jedoch vom einzelnen Verein und seiner Struktur/seinem Selbstverständnis ab. Insbesondere der Trend zu Gesundheits- und Rehasportangeboten wird sich für die Vereine als zukunftsrelevant erweisen. Dabei geht es zum einen um zielgruppen- und bedürfnisgerechte Sport- und Bewegungsangebote und zum anderen um gemeinsame Aktivitäten über den Sport hinaus und Möglichkeiten, sich aktiv in das Vereinsleben einzubringen. Bei der Koordination der Angebotserweiterung sollte der Kreissportbund als Akteur vor Ort eine unterstützende Rolle einnehmen, um daraufhin zu wirken, dass neue Angebote möglichst für alle Anspruchsgruppen ausgeglichen im Blick behalten werden. • Mädchen und Frauen scheinen in der Stadt Neubrandenburg noch immer unterrepräsentiert, so dass diese Zielgruppe besonders fokussiert werden sollte. • Auch eine Erweiterung um spezifische Angebote für Familien mit Kleinkindern sowie Senioren und Angebote im Bereich Gesundheitssport sollte angesichts des demographischen Wandels und der zunehmenden Bedeutung von allgemeiner Bewegung und Gesundheit geprüft werden. Nicht jeder Verein kann alle diese Zielgruppen und Themen ansprechen, aber jeder Verein sollte die Potenziale in diesen Bereichen für sich selbst prüfen. • Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Das Themenfeld „Sport und Gesundheit“ stellt ein Schwerpunktthema des LSB Mecklenburg-Vorpommern dar, weshalb auch hier spezifische Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch	• KSB Mecklenburgische Seenplatte • örtliche Sportvereine

genommen werden können. In dieses Feld fallen sowohl Gesundheitssport, Präventionssport mit Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT" und Rehabilitationssport auf ärztliche Verordnung („Rezept für Bewegung“).⁵⁸ Die Kinder- und Jugendarbeit wird insbesondere durch die Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern fokussiert, welche neben ihren allgemeinen Aufgaben spezifische Fördermaßnahmen zu den Themen „Kita & Verein“, „Schule & Verein“ sowie „Jugendarbeit & Verein“ anbietet.	
--	--

<u>Handlungsempfehlung B.2</u>	Zuständigkeit(en)
Verstetigung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen - Stärkung der bereits relativ umfassend vorhandenen Kooperationen der Vereine untereinander sowie mit Schulen. Kooperationen können beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Sportstätten oder Angeboten (Sportkursen), ggf. auch von Personal (z. B. besonders qualifizierter Übungsleiter im Bereich Gesundheits- oder Rehasport) betreffen. - Die sechs nachstehenden Vereine gaben an, dass sie sich zukünftig sogar eine Fusion vorstellen können. In Klammern wird die jeweilige Präferenz für einen (oder mehrere) potenzielle(n) Fusionspartner angegeben. Mit Blick auf mögliche Synergiepotenziale beim Angebot, den ehrenamtlichen Funktionsträgern und auf mögliche Einspareffekte bei verfügbaren (Groß-)Spielfeldern sollte geprüft werden, inwieweit dies für die betreffenden Vereine denkbar und sinnvoll ist und somit unterstützt werden sollte. - Sportclub Neubrandenburg („grundsätzlich käme jeder Verein in Frage“) - SG fit und gesund („Cheerleader und Dance Verein Neubrandenburg e.V.“) - TTSV 90/ BSG Pneumant (keine Angabe) - Polizeisportverein 90 Neubrandenburg (keine Angabe) 1. FC Neubrandenburg 04 (keine Angabe)	- KSB Mecklenburgische Seenplatte - örtliche Sportvereine

⁵⁸ weitere Informationen unter: <https://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesundheit/>

• SV Chemie 70 (keine Angabe) • Initiierung von bisher kaum vorhandenen Kooperationen der Vereine mit Senioreneinrichtungen und Krankenkassen. Gerade in diesem Bereich besteht Kooperationspotenzial, sollten die Vereine sich entscheiden, stärker im Gesundheits- und Rehasport aktiv werden zu wollen. • Identifizierung möglicher Potenziale im Hinblick auf verbesserte Rahmenbedingungen bei Kooperationen zwischen Schulen im Ganztagsbetrieb und Sportvereinen. Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern unterstützt Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen über das Programm „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“. „Die Zuwendungen können für die Finanzierung ehrenamtlicher Tätigkeit, für die Beschaffung von Sportgeräten, für Miet-, Nutzungs- und Fahrtkosten sowie für die Ausrichtung von Sport- und Spielfesten und Vergleichswettkämpfen in einer Höhe von maximal 500,- € je Maßnahme und Jahr verwendet werden.“, heißt es dazu auf den Online-Präsenzen des LSB. • Schaffung von Anreizen zum Zusammenschluss von Klein- und Kleinstvereinen und zur Bildung größerer Vereine bspw. durch einen an der Mitgliederzahl ausgerichteten Personalkostenzuschuss	
---	--

<u>Handlungsempfehlung B.3</u>	Zuständigkeit(en)
Verbesserung der Sportstättensituation • Schrittweise Verbesserung der quantitativen Sportstättensituation der Schulen und Sportvereine basierend auf der Sportstättenbilanzierung der Sportentwicklungsplanung • Schrittweise Verbesserung der qualitativen Sportstättensituation auf Grundlage des erarbeiteten Sportstättenkatasters (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg") • Im Rahmen der durchgeführten Sportvereinsbefragung wurde insbesondere die Situation der Schwimmbäder äußerst kritisch eingeschätzt. • Optimierung der Sportstättenvergabe. Im Rahmen der kooperativen Planung (Vereinsworkshop) wurde eine Optimierung der Vergabekriterien und eine digitalisierte Sportstättenvergabe angeregt - Angeregt wurde zudem die Einrichtung einer App, die eine digitalisierte Vergabepraxis erlaubt.	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • weitere Sportstätten-Eigentümer

Handlungsempfehlung B.4	Zuständigkeit(en)
Optimierung der Sportförderstrukturen • Erweiterung von Fördertatbeständen zur verstärkten Förderung von Sportvereinen mit besonderer Gemeinwohlorientierung (z. B. Förderung innovativer zielgruppenspezifischer Vereinsprojekte, Förderung von Kooperationen von Vereinen, die sich im Schulischen Ganztag engagieren). In diesem Kontext sollten neu eingeführte Fördertatbestände (wie z. B. projektbezogene Mittel für gemeinwohlorientierte Kooperationen, die im Rahmen der kooperativen Planung angeregt wurden) mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren durch eine Vereinsabfrage auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. • Prüfung der Investitionskostenzuschüsse für Modernisierung und Sanierung vereinseigener Sportanlagen bzw. Bewirtschaftungskostenzuschüsse für den Betrieb, um Vereine in die Lage zu versetzen, Sportstätten in eigener Regie zu betreiben, zu sanieren oder zu modernisieren. Im Rahmen der kooperativen Planung wurde seitens der Vereine entsprechender Bedarf angemeldet.	• Stadtverwaltung Neubrandenburg

Handlungsfeld Bildung

C Entwicklungsfeld Kindertagesstätten

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁵⁹

Die Kindertagesförderung hat in der Stadt Neubrandenburg einen sehr guten Stand erreicht und belegt in der Tagesbetreuung Platz 1 in Deutschland. Es existieren Kindergartenplätze für alle Kinder. Bewegung hat für Kinder grundlegende Bedeutung und ist ein fester Bestandteil in den Kitas in der Stadt Neubrandenburg. Es ist ein vielfältiges Angebots- und Leistungsspektrum im Bewegungsbereich vorhanden, jedoch sind die Kitas unterschiedlich aktiv. In der Stadt Neubrandenburg existieren bereits fünf Kitas, die sich als **Bewegungs-Kita** verstehen (Selbsteinschätzung, bewegungsorientiertes Profil ohne Zertifizierung) (siehe C.1).

Psychomotorische Bewegungsangebote werden zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung bereits von zwei Drittel der erfolgreich befragten Einrichtungen einbezogen (siehe C.2).

Drei Viertel der befragten Kitas kooperieren bereits verlässlich mit Sportvereinen im Bewegungsbereich, was im überregionalen Vergleich ein ausgesprochen gutes Ergebnis darstellt. Darüber hinaus äußerten drei Einrichtungen **Interesse an einer Kooperation mit Partnern aus dem Bewegungsbereich** (siehe C.3).

In der Stadt Neubrandenburg ist man um die **Absicherung der räumlichen Voraussetzungen** für die Bewegungsförderung bemüht. Nicht jede Kita verfügt über einen eigenen Bewegungsraum. Die Hälfte der Kitas kann ganzjährig einen zusätzlichen Raum nutzen, der aber bei einem Drittel zu klein bemessen ist (vgl. Kapitel D 2.4.1⁶⁰) (siehe C.4). Angaben zu den Größen von Bewegungsräumen und den zur Verfügung stehenden Freiflächen liegen nur geschätzt vor. Die Ausstattung mit Materialien zur Bewegungsförderung ist im Vergleich zu anderen Städten als gut zu bewerten.

⁵⁹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Kindertagesstättenbefragung (vgl. Kapitel D.2.4 Studie)

⁶⁰ Die Verweise beziehen sich auf das jeweilige Kapitel in der Gesamtstudie.

<u>Handlungsempfehlung C.1</u>	Zuständigkeit(en)										
Kitas fördern Bewegung und Sport – Qualitätsentwicklungsprozess „Bewegungsfreundliche Kita“ weiter vorantreiben Bewegung(sfreude) fördern und Bewegungsmangel reduzieren, zählen zu den wesentlichen Gesundheitszielen in Kindertagesstätten des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Um dies zu fördern, gibt es im Land bereits eine Vielzahl von Initiativen im Kontext frühkindlicher Gesundheits- und Bewegungsförderung.⁶¹ Explizite Zertifizierungsprogramme wie das Audit „Gesunde Kita“, eine Initiative der Landesvereinigung für Gesundheit M-V, wurden aufgrund fehlender finanzieller Mittel 2017 eingestellt.⁶² Auch das Projekt „Anerkannte Gesundheitsfördernde Kindertagesstätte“ endete 2017.⁶³ Derzeit existiert im Land Mecklenburg-Vorpommern kein Zertifizierungsverfahren. Die durchgeführte Befragung der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Neubrandenburg verdeutlicht, dass sich gegenwärtig folgende fünf Kitas gem. Selbsteinschätzung als Bewegungs-Kita verstehen: <table border="1" data-bbox="336 810 1467 1082"> <tr> <td>ASB Hort Ost</td><td>Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V</td></tr> <tr> <td>ASB Hort an der Sprachheilschule NB</td><td>Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V</td></tr> <tr> <td>Hort der KGS Stellas</td><td>IB Nord e. V., Ostmecklenburg</td></tr> <tr> <td>Kita Glühwürmchen</td><td>Privat: Sabine Haese</td></tr> <tr> <td>ASB Kita „Käthe Niederkirchner“</td><td>Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V</td></tr> </table>	ASB Hort Ost	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V	ASB Hort an der Sprachheilschule NB	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V	Hort der KGS Stellas	IB Nord e. V., Ostmecklenburg	Kita Glühwürmchen	Privat: Sabine Haese	ASB Kita „Käthe Niederkirchner“	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Kita-Träger • Kindertagesstätten
ASB Hort Ost	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V										
ASB Hort an der Sprachheilschule NB	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V										
Hort der KGS Stellas	IB Nord e. V., Ostmecklenburg										
Kita Glühwürmchen	Privat: Sabine Haese										
ASB Kita „Käthe Niederkirchner“	Arbeiter-Samariter-Bund RV NB/MST e. V										

⁶¹ <http://www.aktionsbuendnis-gesundheit-mv.de/gesund-aufwachsen-in-mv/arbeitsgruppen-aufwachsen/beispiele-guter-praxis/>).

⁶² <http://www.gesundheitsfoerderung-mv.de/arbeitsbereiche/audit-gesunde-kita/>).

⁶³ Unfallkassen Mecklenburg-Vorpommern https://www.diakonisches-bildungszentrum.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Flyer__2015__Anerkannte_gesundheitsfoerdernde_Kita__v2.pdf.)

Ziel sollte es sein, die bewegungsfreundlichen Kitas in der Stadt Neubrandenburg über die o. g. Initiativen zu einer Weiterentwicklung – möglichst mit Zertifizierung – zu „belohnen“ und damit einen Synergieeffekt für weitere Einrichtungen zu erzielen. Folgende Kitas haben Interesse: ASB Kita „Käthe Niederkirchner“; ASB Hort Ost; Horthaus Poststraße; Kita Glühwürmchen; Fröbels Spielwiese; DRK Kita Paradieswiese; Kita „Einstein“. In anderen Bundesländern, z. B. im Land Brandenburg ist bspw. ein vergleichbarer Prozess mit dem Zertifizierungsverfahren „Bewegungs-Kita“ angestoßen (http://sportjugend-bb.de/guetesiegel-Bewegungs-Kita/) worden. Das Gütesiegel dient als Orientierungshilfe und Richtschnur für eine bewegungsfreundliche Profilentwicklung der Einrichtungen.	
---	--

<u>Handlungsempfehlung C.2</u>	Zuständigkeit(en)
Förderung psychomotorischer Angebote und Qualifikationen Trotz der im überregionalen Vergleich erfreulich hohen Fortbildungsquote sollte die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder und die dafür notwendige fachspezifische Fortbildung „Bewegung-Sport-Psychomotorik“ weiterhin gezielt (über eine stärkere Nutzung von Fortbildungsangeboten vor Ort; z. B. Vereine, Sportjugend, Bildungseinrichtungen wie das IfW) gefördert werden. Darüber hinaus benötigen Erzieher(innen) die notwendigen zeitlichen Freiräume, Fortbildungsangebote auch in Anspruch zu nehmen.	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Kita-Träger • Kindertagesstätten

<u>Handlungsempfehlung C.3</u>	Zuständigkeit(en)
Vernetzung Kita – Stadt - Sport stärker fördern • Zusammenarbeit der Kitas im Bewegungsbereich verstärkt fördern (z. B. gemeinsame Bewegungs- und Sportfeste im Stadtteil, in der Stadt und in der Region) • Weiterer Ausbau von (bezahlbaren) Bewegungsangeboten für Vorschulkinder (z. B. Kooperationen von Kitas mit Sportvereinen oder mit anderen Anbietern; aktuell verfügen 75% der Kitas über verlässliche Kooperationen mit Sportvereinen)	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Kita-Träger • Kindertagesstätten

- Folgende drei Kitas zeigen ein Interesse an Kooperationsbeziehungen u. a. mit Sportanbietern; eine Kontaktaufnahme zur Unterstützung und Einleitung entsprechender Kooperationsbeziehungen wird empfohlen:

Name der Kita	Träger
Integrative Kindertagesstätte Maja & Willi	Behindertenverband Neubrandenburg e. V.
DRK Kita Paradieswiese	DRK Kv Neubrandenburg
ASB Hort an der Sprachheilschule NB	Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Neubrandenburg

- Förderung von spezifischen Angeboten auch für Familien mit Vorschulkindern (Familienangebote, Mehrgenerationenangebote) – für Sportvereine bietet sich die Chance, neue Zielgruppen anzusprechen und Mitglieder zu gewinnen

Ziel ist, ein stärkeres Engagement der Kitas in Stadtteilen und -quartieren hinsichtlich niederschwelliger Bewegungsangebote für sozial benachteiligte Kinder und deren Familien auch in Kooperation mit Familienzentren der Stadt Neubrandenburg zu erzeugen.

<u>Handlungsempfehlung C.4</u>	Zuständigkeit(en)
Sicherung/Entwicklung von Bewegungsräumen in den Kitas und in der Umgebung • Bewegungsräume in Kitas in angemessener Größe absichern bzw. erweitern, Es sollten mindestens mittelgroße Bewegungsräume bei Neubauten konzipiert werden (empfohlene Mindestgröße 54-72m²). (vgl. Kap. D 2.4.1) • Wohnortnahe Bewegungsräume/Aktivparks auch unter Berücksichtigung von Vorschulkindern/ bzw. Familien mit Vorschulkindern konzipieren. • Alternative Bewegungsräume der Umgebung (weiterhin) einbeziehen (z. B. Nutzungsmöglichkeiten der (Schul)sporthallen auch in den Ferien ermöglichen und deren verlässliche /regelmäßige Nutzung sichern) • Verbesserte Information der Kitas über Hallenbelegungen und mögliche Kapazitäten (Transparenz der Belegungspläne/Belegungsmanagement)	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Kita-Träger • Kindertagesstätten

D Entwicklungsfeld Schulen

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁶⁴

Der **Sportunterricht** wird in den Schulen der Stadt Neubrandenburg den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Initiiert durch das Ministerium für Bildung; Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die AOK Nord, die Techniker Krankenkasse MV und die Barmer MV wurde im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern das Auditverfahren „Gute Gesunde Schule“ ins Leben gerufen, das seit 2017 allerdings ausgesetzt ist. Bis dahin hatte sich keine Neubrandenburger Schule zertifizieren lassen. Die von uns durchgeführte Befragung der Neubrandenburger Schulen verweist darauf, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt acht Schulen wesentliche von uns definierte **sport- und bewegungsbezogene Strukturmerkmale einer „Guten Gesunden Schule“** erfüllen und somit bei Wiederaufnahme des Programmes für eine Zertifizierung geeignet wären. Zwei weitere Schulen bekunden konkretes Interesse zur Profilentwicklung (siehe D.1).

Die detaillierte Analyse schulischer Einzelmerkmale verweist darauf, dass sichtbare Reserven (z. B. "Bewegungsförderung erfolgt fachübergreifend", "sportlich begabte Schüler werden an Vereine weitervermittelt", "Kooperationen mit außerschulischen Sport- und Bewegungsexperten werden gepflegt", "berufsbedingte Belastungen der Lehrer werden beachtet", "Schularbeitsgemeinschaften", "Einsatz eines innerschulischen Steuerungsteams") vorhanden sind, die von den Schulen durch entsprechende konzeptionelle und organisatorische Maßnahmen eigeninitiativ verbessert werden können. Grundsätzliche bildungs- und sportpolitische Entscheidungen bilden hingegen die Voraussetzung, um die Schulen in die Lage zu versetzen, infrastrukturelle und kostenintensive Ziele, wie die „bewegungsanregende Gestaltung der Schulhöfe“ und den Ausstattung mit "ergonomischen Möbeln“ zu gewährleisten.

Bei der **Analyse der Schulsportstätten** wird deutlich, dass in der Stadt Neubrandenburg derzeit 21 Sporthallen durch Schulen genutzt werden. Acht von 21 (38%) Schulsportstätten wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere acht Sporthallen erhielten die Bauzustandsstufe 2 (38%). Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen nur geringe Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 wurde eine Schulsportstätte (5%) und mit Bauzustandsstufe 3 weitere vier Sporthallen (19%) bewertet. Bei diesen Anlagen sind deutliche bis schwerwiegende Mängel festgestellt worden.⁶⁵ (detaillierte Angaben zu den einzelnen Anlagen siehe Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg") (siehe D.2)

⁶⁴ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Schulbefragung (vgl. Kapitel D.2.3 Studie)

⁶⁵ Erläuterung der Bauzustandsstufen: Bauzustandsstufe 1: Anlage im gebrauchsfähigen Zustand (keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können). Bauzustandsstufe 2: Anlage mit kleineren Mängeln (Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch Renovierungsarbeiten notwendig). Bauzustandsstufe 3: Anlage mit schwerwiegenden Mängeln (es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand

Die **quantitative Analyse der Schulsportstätten** verweist auf standortspezifische Defizite an der Grundschule Mitte „Uns Hüsung“, der Grundschule Ost "Hans-Christian-Andersen" sowie der Regionalen Schule Mitte "Fritz-Reuter" (hier laufende Neubauplanung der Stadt), die bei der Prüfung von Erweiterungs-, Um- oder Neubau zukünftig prioritär berücksichtigt werden sollten (siehe D.3). Bei der **Analyse der durch Schulen genutzten Freisportanlagen** zeigt sich, dass insgesamt 90 Freisportflächen/ Sportplätze (incl. LA-Anlagen) durch Schulen genutzt werden bzw. diese stehen den Schulen zur Verfügung. Im Rahmen der Begehungen wurden 24 von 90 Freisportflächen/ Sportplätze mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere 43 erhielten die Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3. Diese Anlagen weisen geringe bis deutliche Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 3 wurden 14 Anlagen bewertet. Hinzu kommen vier weitere Freisportflächen, die mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und weitere fünf die mit Bauzustandsstufe 4 bewertet wurden (4x Kleinspielfeld Kopernikusstraße 4; 1x Kleinspielfeld Ziegelbergstraße 27). Letztere sind aktuell in keinem gebrauchsfähigen Zustand. Während die vier Kleinspielfelder in der Kopernikusstraße im Rahmen der Umgestaltung des dortigen Sportplatzes aufgewertet und umgenutzt werden (vgl. S. 189), wird das Kleinspielfeld in der Ziegelbergstraße im Zuge der Neuerrichtung einer Zweifeldsporthalle zurückgebaut werden. Detaillierte sportanlagenspezifische Daten mit u. a. der Bewertung einzelner Anlagen können dem Anhang der vorliegenden Studie entnommen werden (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg). Die Analyse der bestehenden Freisportanlagen in der Stadt Neubrandenburg ergab, dass lediglich Schulstandorte in Freier Trägerschaft (Evangelische Schule St. Marien) oder in Trägerschaft des Landkreises (Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum, Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung, Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum, Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -) über keine eigenen Außensportanlagen verfügen. (siehe D.4).

oder die weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestanderhalt unerlässlich). Bauzustandsstufe 4: Anlage ist unbrauchbar (Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen)

<u>Handlungsempfehlung D.1</u>	Zuständigkeiten
Ausbildung und Förderung sport- und bewegungsorientierter Schulentwicklungen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote sollten über den Sportunterricht hinaus fester Bestandteil des Schulprogramms werden. Eine gute Ausgangssituation zum Ausbau guter gesunder und bewegungsfreundlicher Schulstrukturen weisen folgende Schulen auf. Diese Schulen sollten bei ihrer weiteren Profilentwicklung besonders unterstützt werden: • IGS Vier Tore • Überregionales Förderzentrum • BIP Kreativzentrum • Evangelische Schule St. Martin • Regionale Schule Am Lindetal • Grundschule Ost • Grundschule Süd Die folgenden zwei Schulen bekunden ihrerseits konkretes Beratungsinteresse bei der Profilentwicklung zur guten gesunden und bewegungsfreundlichen Schule: • Grundschule West • Regionalschule Nord Obwohl die Stadt Neubrandenburg als Schulträger vordergründig für Schulbau und Instandhaltung zuständig ist, sollte sie nach ihrem Selbstverständnis auch die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten für „gesunde	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Schulleitungen

und bewegungsfreundliche“ Schulstrukturen mit beeinflussen und unterstützen. In diesem Kontext sollte sie Erfahrungsaustausche zwischen den Schulen (Runde Tische, Schule trifft Verwaltung) anregen und inhaltliche Weiterbildungen mit den Schulämtern organisieren.

Handlungsempfehlung D.2

Zuständigkeit(en)

Qualitative Schulsportstättensituation Sporthallen

Aus der im Juni 2018 durchgeführten Bestandsaufnahme der Neubrandenburger Sporthallen geht nach eingehender Analyse hervor, dass zwei der insgesamt 26 Sporthallen im Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie bis zum Jahr 2033 saniert werden sollten. Die Investitionskosten dafür wurden mit dem in Kap. D.2.5.4 beschriebenen Kostensimulationsmodell berechnet und belaufen sich auf rd. 9 MIO €. Die höchsten Kosten (7,8 MIO €) entstehenden hier durch die Sanierung der Stadthalle in der Parkstraße 2 mit einer Bruttogrundfläche von 3.150 m². Sie macht etwa 87 % der Gesamtinvestitionskosten der gedeckten Anlagen aus. Neben der Stadthalle stehen auch bei der unter Denkmalschutz stehenden Sporthalle des Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasiums sowie den Sporthallen in der Rasgarder Straße 22 und der Ziegelbergstraße 27 im Betrachtungszeitraum der Studie bis 2033 Investitionen an. Aufgrund der alten Bausubstanz der beiden zuletzt genannten Hallen und den daraus folgenden hohen Sanierungskosten planen die Stadt Neubrandenburg und der LK Mecklenburgische Seenplatte beide Hallen durch zwei Zweifeldsporthallen mit je 990 m² zu ersetzen. Aufgrund dessen werden für die beiden Sporthallen keine Sanierungskosten angegeben. Darüber hinaus ist der Neubau der Anderthalbfeldsporthalle mit 648 m² Sportnutzfläche der Evangelischen Schule St. Marien in der Neustrelitzer Straße 6 bereits beschlossen.

- Stadtverwaltung Neubrandenburg
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Schulleitungen

Sozialgebäude Jahnstadion

Bei zeitgleicher Nutzung aller Außensportanlagen am Standort im Trainings- oder Ligabetrieb ist die Versorgung der Sportler und Besucher mit den entsprechenden Funktionsräumen momentan als äußerst kritisch zu bewerten. Die Behebung der baulichen Mängel am Sozialgebäude und seine Wiederinbetriebnahme bzw. die Neuerrichtung eines Sozialgebäudes am gleichen Standort im Falle einer nicht wirtschaftlich tragfähigen Sanierung

wird daher empfohlen, um die adäquate Versorgung der Sportler und Besucher der Sportanlagen mit den notwendigen Funktionsräumen, wie Umkleiden, Nasszellen und Toiletten sicherzustellen.

Gesamtinvestition gedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- | | |
|--|-----------------------|
| • Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Neubrandenburg | 9,0 MIO € |
| • Neubau einer Einfeldsporthalle mit 405 m ² oder einer wettkampffähigen Zweifeldhalle mit 968 m ² in der Oststadt | 2,1 MIO € / 4,2 MIO € |

Gesamtinvestition:	<u>11,1 / 13,2 MIO €</u>
---------------------------	---------------------------------

Handlungsempfehlung D.3	Zuständigkeit(en)
Quantitative Schulsportstättensituation Sporthallen (unter der Prämisse der Absicherung des Schulsports unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereinssports) Die pflichtige Aufgabe besteht in der qualitativen und quantitativen Absicherung des Schulsports. In der 1. Priorität sind folglich die schulstandortspezifischen Defizite der GS Mitte „Uns Hüsung“ (-662 m²) und der GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ (-563 m²) zu berücksichtigen, die vorrangig behoben werden sollten. Ein kleineres Flächendefizit von 239 m² ergibt sich an der GS Nord „Am Reitbahnsee“, welches in zweiter Priorität zu berücksichtigen ist. Für zukünftige Modernisierungs-, Erweiterungs- oder Neubauten bei Sporthallen an Schulstandorten ergeben sich folgende Überlegungen: • Zukünftige gemeinsame Nutzung der bereits in Planung befindlichen Zweifeldsporthalle in der Ziegelbergstraße sowohl durch die Regionale Schule Mitte „Fritz Reuter“, als auch durch die GS Mitte „Uns Hüsung“, um das hier bestehende Flächendefizit zu egalisieren und einen weiteren kostenintensiven Hallenneubau zu vermeiden. • Neubau einer Einfeld- oder einer wettkampffähigen Zweifeldsporthalle mit 405 m² bzw. 968 m² Sportnutzfläche für die GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ und die Regionale Schule "Am Lindetal" in der Oststadt. Dies würde zeitgleich zu einer Entlastung der Bestandssporthallen in diesem Stadtteil in den Wintermonaten beitragen und im Falle der Errichtung einer Zweifeldsporthalle zeitgleich künftig mögliche wachsende Bedarf an gedeckten wettkampffähigen Sportflächen abdecken. Hierzu ist jedoch hinzuzufügen, dass die Stadt Neubrandenburg prüft, die Zweifeldsporthalle „Ost III“ mit 585 m² Nettosportfläche in der Oststadt künftig für den Schulsport der GS Ost „Hans-Christian-Andersen“ und der Regionalen Schule "Am Lindetal" zu nutzen, um die dortigen Flächendefizite auszugleichen. Ein weiterer	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte • Schulleitungen

Sporthallenneubau in der Oststadt wäre somit nicht notwendig, um den Bedarf des Schulsports abzudecken.

Quantitative Schulsportstättensituation Sporthallen

Schultyp/ Name der Schule	Zügig- keit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnut- zungsfläche(n) in m ² (in Std./Woche)	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Sportunterricht in m ² (in Std./Woche)	Standortspezifisches Defi- zit in m ²
Schulen in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg					
Grundschule Datzeberg	2	Rasgarder Straße 2	605 129 (16 Std./Wo.)	405 (22 Std./Wo.)	-
Grundschule Mitte "Uns Hüsung"	3	Katharinenstraße 1	306 (30 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-662
Grundschule Nord "Am Reitbahn- see"	3	Traberallee 20	610 119 (24 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-239
Grundschule Ost „Hans-Christian Andersen“	5	Robert-Koch-Straße 52	405 (29 Std./Wo.) 968 (3 Std./Wo.)	968 (55 Std./Wo.)	-563
Grundschule Süd	3	Geschwister-Scholl-Straße 1466	1.215 (14 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-
Grundschule West "Grundschule am See"	3	Binsenerwerder 2 ⁶⁷	1.104 (10 Std./Wo.)	405- 968 (33 Std./Wo.)	-

⁶⁶ Die SPH am Standort Geschwister-Scholl-Str, 14 mit 1.215 m² wird durch folgende Schulen gemeinsam genutzt: die Grundschule Süd (16 Std./Woche = 38% = 462 m²), die Integrierte Gesamtschule »Vier Tore« Europaschule (19 Std./Woche = 45% = 547 m²) und das Sportgymnasium (4,5 Std./Woche = 11% = 134 m²)

⁶⁷ Die SPH am Standort Binsenerwerder 2 mit 1.104 m² wird durch folgende Schulen gemeinsam genutzt: die Grundschule West "Grundschule am See" (8,5 Std./Woche = 21% = 232 m²), die Regionale Schule Nord (14,5 Std./Woche = 36% = 397 m²) und das Sportgymnasium (9 Std./Woche = 23 % = 253 m²).

Regionale Schule Mitte "Fritz Reuter"	3 ⁶⁸	Katharinenstraße 1 Traberallee 20 Ziegelbergstr. 27	306 (6 Std./Wo.) 610 (2 Std./Wo.) 405/ 968 (Neubau geplant) (21 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	-
Regionale Schule "Am Lindetal"	4 ⁶⁹	Kopernikusstraße 4	968 (38 Std./Wo.)	968 (56 Std./Wo.)	-
Regionale Schule Nord	3 ⁷⁰	Binsenerwerder 2	1.104 (14 Std./Wo.)	968 (42 Std./Wo.)	-
Gesamtdefizit: -2.283 m² / -1.720 m² (inkl. Neubau) Schulsportstätten in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg			Bestand 5.866 m² / 6.429 m² (inkl. Neubau)	Bedarf: 8.149 m²	-1.464 m²
Schulen in Trägerschaft der Stadt					
Standortspezifisches Defizit* : -1.464 m² (prioritär Grundschulen Mitte und Ost/-1.225m²)					
Schulen in Trägerschaft des Landkreises					
Gymnasium Albert-Einstein-Gymnasium	4-5	Adlerstr. 1a	1.215 (43 Std./Wo.)	1.215	-
Gymnasium Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasium	3-4	Lessingstr. 1 Jahn-Sport-Forum**	192 (42 Std./Wo.) 959 (k.A.)	968-1.215	-
Gymnasium Sportgymnasium, Eliteschule des Sports (ohne Berücksichtigung in der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Schulen in Trägerschaft des Landkreises)	3	Geschwister-Scholl-Straße 14* Binsenerwerder 2* Jahn-Sport-Forum** Stadthalle**	1.215 1.104 959 1.215	entfällt aus der Bilanzierung	-

68 3-zügig Orientierungsstufe; danach 2

69 4-zügig Orientierungsstufe; danach 3

*Sportstätten der Stadt Neubrandenburg

**Sportstätte der Stadt Neubrandenburg / VZN GmbH

Gesamtschule Integrierte Gesamtschule »Vier Tore«, Europaschule	3-4	Geschwister-Scholl-Straße 14*	1.215 (k.A.)	968-1.215	-
Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -*	-	Rasgarder Straße 22	405 (968 m² Neubau in Planung) (45 Std./Wo.)	968	-563
Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft, Handwerk und Industrie – GeSoTec und Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum	-	Ihlenfelder Straße 77 Sponholzer Straße 18 Stavener Straße 49	405 308 (41 Std./Wo.) 648 (41 Std./Wo.)	968	-
Schulen in Trägerschaft des Landkreises Standortspezifisches Defizit* : -563 m² (prioritär Berufliche Schule des Landkreises Wirtschaft und Verwaltung) *Sportstätten der Stadt Neubrandenburg			Bestand (gesamt) 5.347 m²/ 5.910 (incl. Neubau)	Bedarf (gesamt): 5.087 m²	-563 m²
Schulen in Trägerschaft des Landkreises Standortspezifisches Defizit*: -563 m²					
Schulen in Trägerschaft der Stadt Neubrandenburg und des Landkreises Standortspezifisches Defizit* : -2.027 m² (-1.464 m² + -563 m²)					
Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum	1	Jahn-Sport-Forum	959	405	

Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	2	Robert-Blum-Straße 30-34	611	405	
Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung Neubrandenburg	2	Ziegelbergstraße 27	405 (968 m² Neubau in Planung)	405	
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Neubrandenburg »Kranichschule«	3	Bertolt-Brecht-Straße 1a	148	405	
Hinweis: Laut Stadtverwaltung können die Bedarfe der Förderschulen durch die vorhandenen Sporthallen gedeckt werden. Die Förderschulen werden in der Bilanzierung der Schulsportstätten nicht berücksichtigt, da es keine Vorgaben entsprechend Rahmenlehrplan gibt.					
Schulen in Freier Trägerschaft					
Grundschule mit Orientierungsstufe BIP - Kreativitätscampus Neubrandenburg	-		-	405	
Gesamtschule Evangelische Schule »St. Marien« Neubrandenburg	-	Schulstr. 3	648	968	
Gesamtschule Kooperative Gesamtschule mit Grundschule »Stella«	-	Robert-Blum-Straße 30-34	611 201 67	968	
Gymnasium Leistungsorientiertes Schulzentrum RegioGym Neubrandenburg („das andere Gymnasium“ e.V.)	-	Bertolt-Brecht-Straße 1b	405	968	

<u>Handlungsempfehlung D.4</u>	Zuständigkeiten
Qualitative und quantitative Schulsportstättensituation (Freianlagen) Die Analyse der bestehenden Freisportanlagen in der Stadt Neubrandenburg ergab, dass lediglich Schulstandorte in Freier Trägerschaft (Evangelische Schule St. Marien) oder in Trägerschaft des Landkreises (Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Neubrandenburg - Sprachheilpädagogisches Förderzentrum, Überregionales Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung, Berufliche Schule am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum, Berufliche Schule des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte - Wirtschaft und Verwaltung -) über keine eigenen Außensportanlagen verfügen. Gemeinsam mit den Schulleitungen sollte kritisch hinterfragt werden, inwiefern die vorhandenen Freiflächen ausreichen, um einen lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können.	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

E Entwicklungsfeld Sporthallen

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁷¹

Im Rahmen der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung an Sporthallenflächen wurden bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% in Abstimmung mit der Stadtverwaltung drei Bilanzierungsszenarien entwickelt:

Szenario A: Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten/ ohne Ersatzneubauten/ ohne Neubau. Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports alle Fußballer vs. Fußballer bis C-Jugend und des Flächenbedarfs des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports

Szenario B: Gesamtbestand incl. Bundeswehrrsportstätten/ Ersatzneubauten/ Neubau. Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports alle Fußballer vs. Fußballer bis C-Jugend und des Flächenbedarfs des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports

Szenario C: Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten, incl. Ersatzneubauten/ Neubau. Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports alle Fußballer vs. Fußballer bis C-Jugend und des Flächenbedarfs des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports

Die Bilanzierung erfolgt unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Sports (Winter unter Berücksichtigung aller Fußballer 3.802 m² sowie alternativ nur der Kinder und Jugendlichen Fußballer 2.275 m²) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (450 m²; Basketball, Fußball, Volleyball). Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit in kleineren Sport- und Bewegungsräumen stattfinden

⁷¹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.5 Studie)

Szenario A: Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten/ ohne Ersatzneubauten/ ohne Neubau

[illegible]

Szenario B: Gesamtbestand incl. Bundeswehrrsportstätten/ Ersatzneubauten/ Neubau

	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamtbestand	davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen	Bedarf Vereinssport Nettosportflächen	davon Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen für den Vereinssport	Bedarf privat organisiert nicht vereinsegebundener Sport	Gesamt-bilanzierung (Spalte 1 minus (Spalte 3 + Spalte 5)	Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenfläche (Spalte 2 minus Spalte 4)
Winter (alle Fußballer 1.757)	23.120 m²	9.580 m²	16.613 m² (davon 3.802 m² Fußball)	8.186 m² (davon 3.802 m² Fußball)	+450 m²	+6.057 m²	+1.394 m²
Winter (Fußballer 622)	23.120 m²	9.580 m²	15.085 m² (davon 2.275 m² Fußball)	6.659 m² (davon 2.275 m² Fußball)	+450 m²	+7.585 m²	+2.921 m²
• Gesamtbestand 23.120 m² (davon 2.098m² sonstige Sporträume <405; mit 1.752m² Sporthallenflächen der Bundeswehr/ 1.126m² Ersatzneubauten/ 648 m² Neubau) • Gesamtbestand wettkampfgeeignete Sporthallenflächen 9.580m² (mit Sporthallenflächen der Bundeswehr/968m²/ 2 x 968m² Ersatzneubauten) • Die Berechnung Gesamtbestand ohne Einbezug der Leichtathletikhalle Jahn-Sport-Forum/6.925m² = Gesamtnutzfläche / 3.906m² = Nettosporthallenfläche • Die Bedarfe der privat organisierten Sports werden durch die 23 Sporträume (2.098m² Fläche) unter der Voraussetzung der partiellen Zugänglichkeit abgesichert							

Szenario C: Gesamtbestand ohne Bundeswehrsportstätten, incl. Ersatzneubauten/ Neubau

	1	2	3	4	5	6	7
	Gesamtbestand	davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen	Bedarf Vereinssport Nettosportfläche	davon Bedarf an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen für den Vereinssport	Bedarf privat organisiert nicht vereinsegebundener Sport	Gesamt-bilanzierung (Spalte 1 minus (Spalte 3 + Spalte 5)	Bilanzierung wettkampf-geeignete Sporthallenfläche (Spalte 2 minus Spalte 4)
Winter (alle Fußballer 1.757)	21.368 m ²	8.612 m ²	16.613 m ² (davon 3.802 m ² Fußball)	8.186 m ² (davon 3.802 m ² Fußball)	+450 m ²	+4.305 m ²	+426 m ²
Winter (Fußballer 622)	21.368 m ²	8.612 m ²	15.085 m ² (davon 2.275 m ² Fußball)	6.659 m ² (davon 2.275 m ² Fußball)	+450 m ²	+5.833 m ²	+1.953 m ²
• Gesamtbestand 21.368 m² (davon 2.098m² sonstige Sporträume <405; ohne 1.752m² Sporthallenflächen der Bundeswehr/ incl.1.126m² Ersatzneubauten/ incl.648 m² Neubau) • Gesamtbestand wettkampfgeeignete Sporthallenflächen 8.612m² (ohne Sporthallenflächen der Bundeswehr/968m²/ mit 2 x 968m² Ersatzneubauten) • Die Berechnung Gesamtbestand ohne Einbezug der Leichtathletikhalle Jahn-Sport-Forum/6.925m² = Gesamtnutzfläche / 3.906m² = Nettosporthallenfläche • Die Bedarfe der privat organisierten Sports werden durch die 23 Sporträume (2.098m² Fläche) unter der Voraussetzung der partiellen Zugänglichkeit abgesichert							

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen profitiert.

<u>Handlungsempfehlung E.1</u>	Zuständigkeit(en)
• Sanierung und Modernisierung einzelner Standorte entsprechend der durchgeführten Zustandsbewertungen nach Abstimmung mit der Baufachabteilung der Stadtverwaltung • Absicherung der Bedarfe des Schulsports als kommunale Pflichtaufgabe. Bei der Berücksichtigung der Hallenbedarfe des Schulsports werden zugleich die ermittelten Vereinsbedarfe mit bedient. Ziel: gleichzeitige Bedarfsdeckung von Schulsport, Vereinssport und selbst organisiertem Sport der Bürger(innen).	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

F Entwicklungsfeld Spielfelder

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁷²

In der Stadt Neubrandenburg existieren 11 Großspielfelder⁷³ (GSF) sowie 29 Kleinspielfelder (KSF) die dem Fußballsport zur Verfügung stehen. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen acht Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um unter Wettkampfbedingungen trainieren zu können bzw. Wettkämpfe durchzuführen. Unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Vereine über die Stadt sowie der Analyse der Belegungspläne der Spielfelder kann der Maximalbedarf auf zehn Großspielfelder taxiert werden. Da derzeit nur acht der elf GSF vollumfänglich nutzbar sind, besteht für den vereinsorganisierten Sport eine Unterdeckung. Es wird empfohlen, diese Unterdeckung im Bestand zu lösen, durch Sanierung und Modernisierung sowie der schrittweisen Aufwertung ausgewählter Standorte zu Kunstrasenplätzen (siehe F.1).

Gesamtbestand Großspielfelder (GSF)	Uneingeschränkt nutzbarer Bestand Großspielfelder	Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern (GSF) vereinsgebundener Sport (Fußball)	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport
11 ⁷⁴	8	10	2

Für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport liegt ein rechnerischer Bedarf von zwei Spielfeldflächen vor, der durch die vorhandenen 29 KSF und Bolzplätze gedeckt wird, wenn diese öffentlich zugänglich sind (siehe F.2).

⁷² Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.5 Studie)

⁷³ Ohne Großspielfeld am Standort der Bundeswehr und das für hauptsächlich für die Leichtathletik genutzte Infield im Jahn-Sport-Stadion

⁷⁴ Ordnungsziffer der entsprechenden Großspielfelder im Sportstättenkataster: 2.15, 2.21, 42.4, 50.4, 51.1, 52.3, 53.3, 54.1, 55.1, 55.3, 56

<u>Handlungsempfehlung F.1</u>	Zuständigkeit(en)						
Für zukünftige Modernisierungs-, Erweiterungs- oder Neubauten bei Sportanlagen ergeben sich unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Sportanlagen und der realen Nutzungssituation folgende Handlungsempfehlungen: • Sanierung der beiden Großspielfelder an der ehemaligen BAZ-Halle sowie auf dem Sportplatz Fünfeichen, um diese wieder nutzbar zu machen und den Bedarf an Großspielfeldern adäquat abzudecken. Die hiesigen Flächen sind bereits erschlossen und müssten nur mit einem neuen Naturrasenbelag ausgestattet werden. (0,6 MIO €) • Aufrüstung eines der beiden oben genannten Großspielfelder mit einem Kunstrasenbelag und Trainingsbeleuchtung, um auch künftig wachsende Bedarfe durch den Fußballsport aufzufangen. Für diese Maßnahme können ca. 1 MIO € angesetzt werden. Gesamtinvestition ungedeckte Anlagen Modernisierung: <table border="0"> <tr> <td>• Modernisierungskosten Freisportanlagen:</td><td>8,7 MIO €</td></tr> <tr> <td>• Sanierung zweier GSF (7.630 m²) mit Naturrasenbelag oder</td><td></td></tr> <tr> <td>• Aufrüstung eines Naturrasen GSF mit einem Kunststoffbelag</td><td>0,6 MIO / 1,0 MIO €</td></tr> </table> Gesamtinvestition Freisportanlagen: <u>9,3 MIO / 9,7 MIO €</u>	• Modernisierungskosten Freisportanlagen:	8,7 MIO €	• Sanierung zweier GSF (7.630 m ²) mit Naturrasenbelag oder		• Aufrüstung eines Naturrasen GSF mit einem Kunststoffbelag	0,6 MIO / 1,0 MIO €	• Stadtverwaltung Neubrandenburg • private Eigentümer
• Modernisierungskosten Freisportanlagen:	8,7 MIO €						
• Sanierung zweier GSF (7.630 m ²) mit Naturrasenbelag oder							
• Aufrüstung eines Naturrasen GSF mit einem Kunststoffbelag	0,6 MIO / 1,0 MIO €						
<u>Handlungsempfehlung F.2</u>	Zuständigkeit(en)						
• Sicherung wohnortnaher Kleinspielfelder, Spielflächen sowie Bolzplätze und deren Nutzungsmöglichkeiten für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport	• Stadtverwaltung Neubrandenburg						

G Sportstättenkataster

Die vorzunehmende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (Sporthallen und Großspielfelder) muss auf exakten Grundlagen basieren, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Sämtliche Sportstätten werden daher gutachterlich auf ihren Bauzustand eingeschätzt, exakt vermessen, hinsichtlich des Modernisierungszeitpunktes monetär bewertet und in einem Sportstättenkataster dokumentiert (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Neubrandenburg"). Der Bau neuer Anlagen wird kostenseitig ebenfalls erfasst, sodass die Kommune einen Investitionsplan für den Zeitraum der empfohlenen Geltungsdauer des Entwicklungsplanes (ca. 10 bis 15 Jahre) aufstellen kann (vgl. Kap. D 2.5.4).

Handlungsempfehlung G.1

Zuständigkeit(en)

In und auf den gedeckten und ungedeckten Sportanlagen sollten mit den beteiligten Fachbereichen bzw. Abteilungen der Verwaltung mindestens einmal jährlich Vorortbegehungen auf der Grundlage des Sportstättenkatasters, und zwar im Zuge der Haushaltsvorbereitung für das Folgejahr stattfinden. Gründe dafür sind u. a.:

- Die vorgesehenen Haushaltsansätze und die mittelfristige Finanzplanung können im Bedarfsfall den Entwicklungen angepasst werden.
- Da es sich bei der Umsetzung von Einzel-, aber auch der Maßnahmen insgesamt um einen Prozess handelt, können notwendig werdende Veränderungen zeitnah berücksichtigt, die Prioritäten ggf. verändert und die Entscheidungen selbst begründet und allen Beteiligten erklärt werden.
- Mit den jährlichen Begehungen wird die Zeit bis zur vollständigen Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung insbesondere auch im Hinblick auf mittelfristige Handlungsbedarfe sinnvoll überbrückt.

- Stadtverwaltung Neubrandenburg
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

H Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungs-räume)

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁷⁵

Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sportformen wie Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining und Inline-Skating, die von den Bürger(inne)n privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf sogenannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mehr als die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg finden auf Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, statt. Dementsprechend fokussieren sich auch die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten klar auf die Modernisierung der Sporthallen und –plätze im Kontext einer funktionellen Aufwertung wohnortnaher Sport- und Bewegungsanlagen (zusammenwirkende Stadt- und Sportentwicklung). Hier inbegriffen sind u. E. auch die geäußerten Wünsche nach verbesserten Sport-, Spiel- und Grünparkflächen, also die Schaffung wohnortnaher Sportgelegenheiten im Sinne einer quartiersbezogenen Freiraumentwicklung. Auch der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes – auch zur sicheren Verbindung der Neubrandenburger Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Quartieren – wird von den Bürger(inne)n übereinstimmend gewünscht. Dementsprechend werden seitens der Neubrandenburger Bevölkerung entsprechende Ausstattungsmerkmale derartiger Freiräume definiert. Grünflächen und Parkanlagen sollen demnach mit Fitnessgeräten ausgestattet sowie Jogging- und Walkingwege beleuchtet werden. Diese generierten Aussagen sollten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Impulsgebung genutzt werden.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann gut, wenn sie z. B. nicht auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger(innen) in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. An Attraktivität können **bestehende Sportanlagen** gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeitsport- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume für die Erwachsenen

⁷⁵ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung mit Fokus Sportstätteninfrastruktur und Ableitung zukünftiger Erkenntnisse für die Stadt- und Sportentwicklung unter Einbezug von Fachexpertise Stadt- und Freiraumplanung (vgl. Kapitel D.2.1 und D.2.5 Studie)

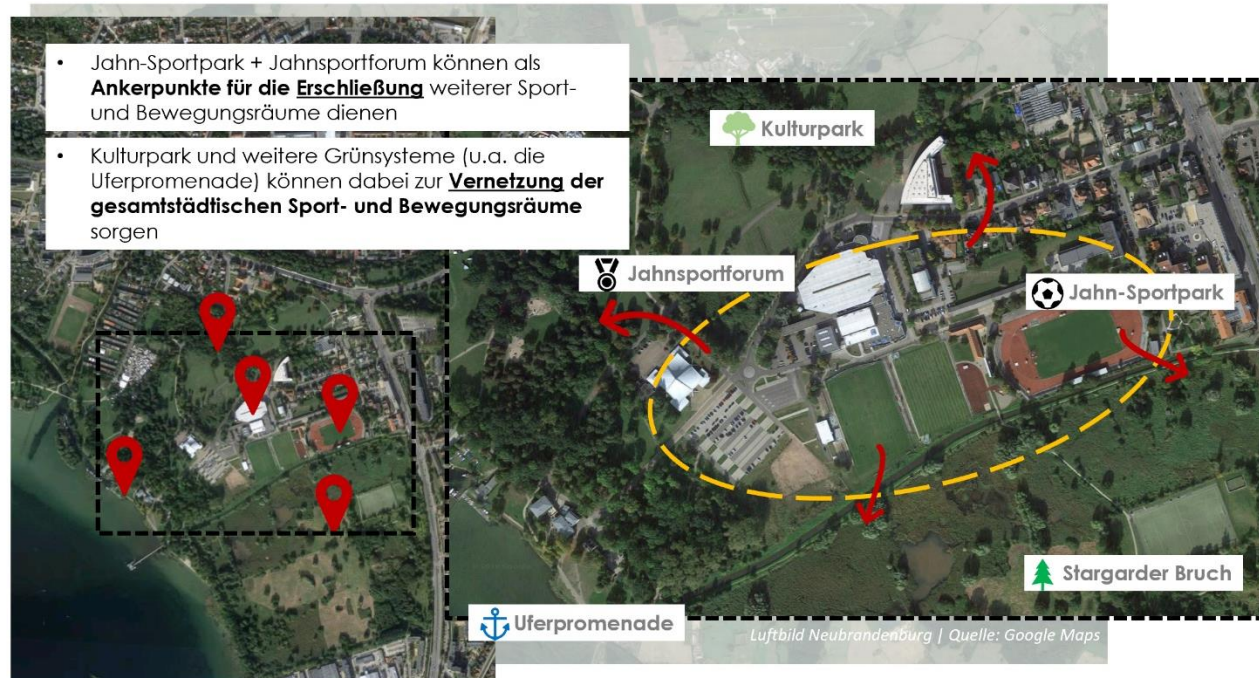
ergänzt werden. All diese Maßnahmen bewirken auch eine höhere Attraktivität und bessere Auslastung der Sportstätten. Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurückgebaut, sondern können zu Sportstätten umgebaut werden, die vornehmlich für selbstorganisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können. Hierbei sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale, generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei (siehe H.1).

Eine weitere gute Möglichkeit bietet die Planung von **Sport- und Bewegungsparks**. Hier werden Aktivspielgeräte - die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden - kombiniert mit Kinderspielgeräten. Skateranlage, Kleinspielfelder und Laufstrecken können ebenfalls in bestehende Sportplatz- bzw. Parkanlagen integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Fläche sollte sich nah an Wohnbereichen befinden (siehe H.2). Bewegung in natürlicher, siedlungsnaher Umgebung kann hier als Ausdruck eines neuen gesundheitsorientierten Selbstverständnisses gefördert und in den Alltag der Bürger(innen) eingebunden werden

Voraussetzung für ein Gelingen und eine Annahme durch die Bevölkerung und ortsansässige Sportvereine etc. bildet eine umfangreiche interinstitutionelle Netzwerkarbeit unter Beteiligung aller Ebenen, wie z.B. Verwaltung, Vereinsvertretern sowie der Nutzerinnen und Nutzer selbst durch entsprechende Bürgerbeteiligungsverfahren. Vereinssport in öffentlichen Parkanlagen strahlt aus und setzt organisierte, strukturierende Signale, die Vertrauen schaffen und Kontinuität gewährleisten. Bewegungsangebote von Vereinen als gelebte Selbstverständlichkeit von Freizeitgestaltung bauen im öffentlichen Raum Brücken zu Individual- und Trendsportarten und holen die Bürger(innen) ins Freie.

<u>Handlungsempfehlung H.1</u>	Zuständigkeit(en)
Erweiterung bestehender Sportanlagen • Erweiterung bestehender Sportanlagen durch bspw. Trendsportarten (Calisthenics, Bouldern, Crosslauf) um Nutzungsmöglichkeiten für den selbst organisierten Sport auszubauen (siehe A 4). • Umbau und Umgestaltung von Sportanlagen zu Multifunktionsanlagen (anstatt Rückbau und Aufgabe). Neu zu gestaltende Anlagen sollten für vielfältige Sport- und Bewegungsbedürfnisse nutzbar sein und Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Gerade für Kinder und Jugendliche sollte beachtet werden, dass sie sich Räume selbst aneignen wollen. Dabei sind „Handlungssequenzen wie Erkunden, Probieren, Verwerfen und Neubeginn“ planerisch zu integrieren. Sie sollten als ein sozial und ökologisch wertvoller	• Stadtverwaltung Neubrandenburg

Bereich in ein stadtplanerisches Gesamtkonzept einbezogen werden. Zentrale Aspekte sind Offenheit und Gestaltbarkeit der Räume. Potentielle Entwicklungsflächen befinden sich u.a. rund um die Sportanlagen des Jahn-Sportforums sowie des Jahn-Sportparks. Deren räumliche Öffnung sowie sportinfrastrukturelle Erweiterung ermöglicht eine Attraktivierung der unmittelbar angrenzenden Stadträume. Seeuferbereiche, Teile des Kulturparks und das Stargarder Bruch sind durch brachliegende, ungenutzte bzw. gegenwärtig noch nicht optimal nutzbare Freiflächen gekennzeichnet (vgl. ISEK – 4. Fortschreibung). Im Rahmen der kooperativen Planung (Workshop „Integration von Sport- und Stadtentwicklung“) wurde dies-



bezüglich u.a. die zukünftige Gestaltung des Kulturparks mit entsprechenden Sport- und Bewegungsmöglichkeiten diskutiert. Hierbei entstanden planerische Ideen mit dem Ziel, den Kulturpark zu einem sport- und bewegungsfreundlichen Raum weiter zu entwickeln, um somit das bestehende „Entwicklungs- und Planungskonzept für den Kulturpark der Stadt Neubrandenburg“ mit sportplanerischen Inhalten zu

unterstützen. Für die Erweiterung der vorhandenen Sporträume bzw. deren Qualifizierung entstand der Vorschlag, Sportgeräte unmittelbar an die Wegstrecken des Parks zu installieren. Dadurch würden Parkbesucher sprichwörtlich über die Sportgelegenheiten „stolpern“ und nicht an deren Nutzung umherkommen.

- Damit einhergehend gilt es, die bestehende Sportinfrastruktur zu revitalisieren und wahrnehmbar zu machen. Ortsansässige Neubrandenburger(innen) wissen überwiegend um die Attraktivität der städtischen Freiflächen. Ortsunkundige, Besucher sowie Gäste können dagegen durch „Aufklärungsmaßnahmen“ auf die Existenz der Sport- und Bewegungsräume explizit hingewiesen werden. So können z.B. Informationstafeln oder aber Tourismusbroschüren zum Sporttreiben in den verschiedenen Stadträumen animieren.
- Darüber hinaus gilt es, die sportbezogene Infrastruktur des Tollenseseees zu erweitern. Im Vordergrund sollte hier der individuelle Wassersport stehen. Damit einhergehend kann die Modernisierung des Ufer(rad)wegs forciert werden (vgl. ISEK – 4. Fortschreibung, Entwicklungskonzept für den Kulturpark der Stadt Neubrandenburg). Konkret können Verweil- bzw. Pausenorte die bestehenden Wegeverbindungen attraktivieren sowie die z.T. brachliegenden Uferbereiche aktivieren.
- Des Weiteren wurde die Möglichkeit einer „Fahrradstraße“ diskutiert, die den Kulturpark direkt mit der Oststadt verbindet. Eine solche Fußgänger- und Radfahrerfreundliche Wegeverbindung könnte für weitere an den Kulturpark angrenzende Siedlungsgebiete angedacht werden.

Handlungsempfehlung H.2	Zuständigkeit(en)
- Planung von Aktivparks und Aufwertung ausgesuchter Grün- und Freiflächen zu wohnortnahen Bewegungsräumen, die nicht eindeutig auf eine Nutzergruppe spezialisiert sind und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen ansprechen. Bei der Planung derartiger Anlagen ist die zentrale Lage sowie die Zugänglichkeit zu berücksichtigen. Sport- und Bewegungsräume sind so zu gestalten, dass ein möglichst wohnortnahes Erleben und Bewegen ermöglicht wird. Jogging- und Skatermöglichkeiten sollten dabei z. B. durch Beleuchtung aufgewertet werden. - Berücksichtigung und Erhalt der Strukturvielfalt und Eigenart der Stadtteile sowie Landschaftsräume. Die unterschiedliche Ausstattung der Stadtteile mit öffentlichen Grün- und Freiflächen gilt es, durch Aufwertungsmaßnahmen zu kompensieren. In Stadtteilen (z. B. Oststadt), in denen ein ausreichend qualitatives Angebot an sport- und bewegungsfördernden Freiräumen fehlt, gilt es zukünftig gezielt den öffentlichen Raum zu attraktivieren. Anknüpfend an der sich zurzeit in der Aufstellung befindenden Planung „Wohngebiet Oststadt – Nord-Süd-Fußgängerachse“, können durch städtebauliche Interventionen neben attraktiven Aufenthaltsbereichen und Fußgänger- sowie Radfahrerfreundlichen Wegeverbindungen, wegebegleitende Räume entstehen, die zum Sporttreiben sowie aktiven Bewegen anregen. Bedarfe ansässiger Einrichtungen (z. B. Schulen, Kitas) gilt es dabei aktiv mit einzubeziehen. - Berücksichtigung der soziodemografischen Entwicklung von Stadtteilen vor dem Hintergrund einer in den Quartieren bestehenden sportinfrastrukturellen Unterversorgung. Städtische Räume wie die Oststadt werden aus sport- und stadtplanerischer Sicht zunehmend zu Entwicklungsherausforderungen. Die soziodemografische Zusammensetzung der Bewohnerschaft (u.a. Alter, Bildung, Einkommen) beeinflusst die Nachfrage an adäquaten Sport- und Bewegungsräumen zunehmend. Hierzu gilt es, die Grün- und Freiflächen sowie Wegeverbindungen in Neubrandenburg systematisch zu erhalten und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.	Stadtverwaltung Neubrandenburg

F Literatur

- Balz, E., Kössler, C. & Neumann, P. (2001). Bewegte Schule - ein Programm auf dem Prüfstand. In: Spectrum der Sportwissenschaften 13 H.1, 41-53.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2013): Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam (Empirische Grundlagen, strategische Ziele und Handlungsempfehlungen). Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015a): Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oranienburg. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015b): Sportentwicklungsplan des Landkreises Havelland. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Beck, U. (1986). Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Becker, J. (2006). DSB-Sprint-Studie: eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Detuschland. Frankfurt a. M.: Meyer & Meyer.
- Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. Spectrum der Sportwissenschaft, 5 (1993) 1, 34-35.
- BKI Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern GmbH (2014). BKI Baukosten Gebäude 2014: Statistische Kostenkennwerte Teil 1. Stuttgart.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2006). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Kommentar. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Cachay, K. (1988). Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen. Schorndorf.
- Bundesministerium für Gesundheit (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung.- Berlin. Zugriff am 09.03.2011 unter http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_publicationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel_Internet.pdf).
- Deutscher Fußball-Bund (2006). DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze Fragen und Antworten. Frankfurt/Main. Zugriff am 15.07.2017 unter https://www.dfb.de/fileadmin/_dfb-dam/11947-DFB_Kunstrasenstudie_KF.pdf
- DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten aus dem Jahr 2006
- Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) (1962).
- Der Goldene Plan in den Gemeinden. Ein Handbuch. Frankfurt am Main/Wien: Wilhelm-Limpert-Verlag.

- DOSB (2012). Bestandserhebung 2012. Fassung vom 15.11.2012. Abgerufen am 29.06.2017 unter https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2012.pdf
- DOSB (2016). Bestandserhebung 2015. Aktualisierte Fassung vom 23. Februar 2016. Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2015. https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2015.pdf
- DOSB (2016a). Bestandserhebung 2016. Fassung vom 1. November 2016. Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2016. https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2016.pdf
- Deutscher Städtetag (2015). Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement. Positionspapier des Deutschen Städtetages. Zugriff am 15.07.2017 unter http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/presse/2015/positionspapier_integrierte_stadtentwicklungsplanung_151214.pdf
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2010). Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. Hamburg.
- Deutscher Sportbund (1992). Goldener Plan Ost. TI. 1. Memorandum. TI. 2. Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen. TI. 3. Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung. In Sport Bäder Freizeit Bauten. Jg.: 33, Nr. 2, (S. 161-170). Frankfurt am Main: DSB.
- Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000 (S. 14- 43). Schorndorf.
- Eckl, S. (2008). „Kooperative Planung“ in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Berlin: LIT Verlag.
- Eckl, S. & Schabert, W. (2012). Sport und Bewegung in Wolfsburg. Dokumentation der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 8. Berlin: Lit-Verlag.
- GKV-Spitzenverband (2014). Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung der §§ 20 und 20a SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 10. Dezember 2014. Zugriff am 15.07.2017 unter: http://www.sportprogesundheit.de/fileadmin/Bilder_allgemein/sportabzeichen/GKV-Leitfaden_Praevention_Neu.pdf
- Heinemann, K. (1990). Einführung in die Soziologie des Sports (3. erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). Der Sportverein: Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Hölling, H., Schlack, R., Petermann, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E. (2014). KiGGS Study Group. Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland – Prävalenz und zeitliche Trends zu 2 Erhebungszeitpunkten (2003–2006 und 2009–2012). Ergebnisse der KiGGS-Studie – Erste

Folgebefragung (KiGGS Welle 1). In: Bundesgesundheitsblatt 2014. Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Hübner, H. (1994). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung. Münster: LIT Verlag.

Hübner, H. & Wulf, O. (2012). Grundlagen der Sportentwicklung in Soest. Münster: LIT Verlag.

KitaG (2010). Kindertagesstättengesetz vom 10. Juni 1992, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Juli 2010. Zugriff am 21.07.2010 unter

http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:wHj7HJ8WlgkJ:www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/KitaG%2520Juli%25202010%2520_Lesefassung_.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de

Kultusministerkonferenz (2007). Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports. Zugriff am 07. Juli 2017 unter

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_09_20-Handlungsempf-KMK-DSB-Schulsport.pdf

Kultusministerkonferenz (2017). Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017 bis 2022: Schulsport nachhaltig fördern und systematisch weiterentwickeln – gemeinsame und gleichberechtigte Teilhabe für alle Schülerinnen und Schüler. Zugriff am 07. Juli 2017 unter

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/Beschluesse_Veroeffentlichungen/2017-02-17_KMK-DOSB-Handlungsempfehlungen-Schulsport-2017.pdf

Kultusministerkonferenz (2001). Bewegungsfreundliche Schule. Bericht über den Entwicklungsstand in den Ländern. Zugriff am 26. Januar 2012 unter

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_12_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf

Landesamt für Bauen und Verkehr (2012). Bevölkerungsvorausschätzung Land Brandenburg 2011 bis 2030. Zugriff am 17.02.2013 unter

http://www.lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/rb_Bevoelkerungsvorausschaetzung_2011_bis_2030.pdf

Länder-Arbeitskreis zur Erstellung von Hygieneplänen nach § 36 IfSG. Rahmenhygieneplan gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz für Kindereinrichtungen (Kinderkrippen, -gärten, -tagesstätten, auch integrativ, und Kinderhorte). Zugriff am 15.07.2017 unter: <http://kita-gesundheit.de/wp-content/uploads/2013/06/weblinks-rahmenhygieneplan.pdf>

Landesjugendhilfeausschuss Brandenburg (1999). Grundsätze des Verwaltungshandelns bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten. Zugriff am 17.04.2015 unter http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5813.de/Grundsaeetze_Verwaltungshandeln.pdf

LSB Brandenburg (2012). Sport im Ganzttag – Handreichung für Schule und Verein. Eigenverlag: Potsdam.

- Landessportbund Brandenburg (LSB) (2014). Sportland Brandenburg 2020 - Gemeinsam Perspektiven entwickeln. Zugriff am 11.12.2014 unter http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/strategiepapier_sportland_2020_final_web1.pdf
- Landessportbund Brandenburg (LSB) (2015). Mitgliederstatistiken aus den Beständen des Landessportbundes Brandenburg. Potsdam: LSB Brandenburg.
- Landessportbund Brandenburg (LSB) (2015). Förderrichtlinien 2015 und 2016. Zugriff am 02.11.2015 unter <http://lsb-brandenburg.de/lsb/sportfoerderungen/foerderrichtlinien-2015-und-2016/>
- Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (2016). Sport und Gesundheit in Mecklenburg-Vorpommern. Zugriff am 14.07.2017 unter: http://www.gesundheitssport-mv.de/export/sites/gesundheitssport/downloads/LSB_Broschuere_Gesundheit2016.pdf
- Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (2014). Konzeption des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V. zur Entwicklung des Breitensports im Zeitraum 2014-2020. Zugriff am 14.07.217 unter http://www.lsb-mv.de/export/sites/lbmv/downloads/Breitensport/LSBMV_BS-Konzept_20141122.pdf
- LSB Mecklenburg-Vorpommern (o. D. a). Sport und Gesundheit. Abgerufen am 03.09.2017 unter <http://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesundheit/>
- LSB Mecklenburg-Vorpommern (o. D. b). Präventionssport. Abgerufen am 03.09.2017 unter <http://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesundheit/Praeventionssport/>
- LSB Mecklenburg-Vorpommern (o. D. c). Rezept für Bewegung. Abgerufen am 03.09.2017 unter <http://www.lsb-mv.de/sportwelten/sport-und-gesundheit/rezept-fuer-bewegung/>
- MBJS-Referat 34 Schulbau/ Schulentwicklung (2005). Raumprogrammempfehlungen.
- MBJS (2010). Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. Zugriff am 11.03.2011 unter <http://www.mbjs.brandenburg.de/media/lbm1.c.312232.de>
- Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. Zukunft. Bildung. Lebensqualität. Hamburg: LIT Verlag.
- Richtlinie der Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern zur Förderung der Jugendarbeit im Sport. Zugriff am 14.07.2017 unter http://www.lsb-mv.de/export/sites/lbmv/downloads/sportfoerderung/rili-jugendarbeit/1_Richtlinie.pdf [14.07.2017]
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Schlesiger, B. (2009). Die geplante DIN-Norm für barrierefreies Bauen setzt klare Ziele, erlaubt aber vielfältige Lösungen. Deutsches Architektenblatt. Zugriff am 15.07.2017 unter: <http://dabonline.de/2009/09/01/mit-bewegungsraum/>
- Schulze, G. (1992). Erlebnisgesellschaft: Kulturosoziologie der Gegenwart. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Wulf, O. (2014). Empirische Analysen zur Entwicklung des Sportverhaltens. In Rütten, A., Zimmer, R. (2006a). Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Quartiersbezogene Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).	7
Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren).	10
Abbildung 3. Aktivitätsformen – Stadt Neubrandenburg (gesamt; in %; sportaktiv – bewegungsaktiv - inaktiv).	17
Abbildung 4. Aktivitätsformen im innerstädtischen Vergleich (gesamt; in %; sportaktiv – bewegungsaktiv - inaktiv).	18
Abbildung 5: Verlauf Aktivitätsquoten innerstädtischer Vergleich (Alters- und Zielgruppen; in %).....	20
Abbildung 6: Verlauf Aktivitätsquoten (Neubrandenburg; gesamt; Alters- und Zielgruppen; in %).....	21
Abbildung 7: Aktivitätsform „bewegungsaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %).....	22
Abbildung 8: Aktivitätsform „sportaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %).	23
Abbildung 9: Überregionaler Vergleich von Aktivitätsquoten im Altersverlauf (gesamt; in %).	25
Abbildung 10: Überregionaler Vergleich von Aktivitätsquoten im Altersverlauf (weiblich; in %).	26
Abbildung 11: Überregionaler Vergleich von Aktivitätsquoten im Altersverlauf (männlich; in %).	27
Abbildung 12: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Neubrandenburg gesamt).....	40
Abbildung 13: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Nordstadt).	41
Abbildung 14: Sportformen im Altersverlauf (1. & 2. Sportform zusammengefasst, Mehrfachnennungen in %; Oststadt).	42
Abbildung 15: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).....	45
Abbildung 16: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; weiblich (gesamt)).....	46
Abbildung 17: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich (gesamt)).	47
Abbildung 18: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150 Minuten pro Woche)/ Belastungsumfang (min. 150 Minuten pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Aktive (gesamt)).....	48
Abbildung 19: Gesundheitsrelevante Belastungsumfänge im überregionalen Vergleich erreichen (in %; gesamt).	49
Abbildung 20: Gesundheitsrelevante Belastungsumfänge im innerstädtischen Vergleich erreichen (in %; gesamt).	50
Abbildung 21: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).....	51

Abbildung 22: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; gesamt) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).	52
Abbildung 23: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; gesamt) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).	53
Abbildung 24: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; weiblich) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).	54
Abbildung 25: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (in %; männlich) (Vergleichswerte Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt in Klammern).	54
Abbildung 26: Einschätzung des Gesundheitszustandes im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut; in %).	59
Abbildung 27: Einschätzung des Gesundheitszustandes im innerstädtischen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut; in %).	60
Abbildung 28: Zusammenhang von Aktivitätsquote, gesundheitsrelevantem Belastungsumfang und individuellem Gesundheitszustand.	61
Abbildung 29: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im Vergleich (Antwortverhalten in %; gesamt; individuell organisiert – über Sportvereine organisiert – kommerziell organisiert - andere).	64
Abbildung 30: Quartiersbezogene Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).	76
Abbildung 31: Organisationsgrad in Neubrandenburg 2013 und 2017 (in %; eigene Berechnung basierend auf Zuarbeit Stadtverwaltung Neubrandenburg 2017 und Landesamt für innere Verwaltung Mecklenburg-Vorpommern, Statistisches Amt 2017, 2018) sowie im LSB Mecklenburg-Vorpommern und im DOSB (DOSB 2018).	82
Abbildung 32: Verhältnis männliche zu weiblichen Mitgliedern im Jahr 2017 (eigene Berechnung, DOSB 2017; Angaben in %).	82
Abbildung 33: Entwicklung der Mitgliederzahlen nach Altersgruppen 2008 bis 2017 (Zuarbeit Stadtverwaltung Neubrandenburg).	83
Abbildung 34: Maßnahmen zur aktiven Mitgliedergewinnung (Anzahl der Vereine; Mehrfachnennungen möglich; eigene Darstellung; n=25).	84
Abbildung 35: Vereine mit Geschäftsführer (Mehrfachnennungen möglich; eigene Darstellung; n=29).	86
Abbildung 36: Aktueller Zielgruppenfokus der Sportvereine und künftige Bedeutung der Zielgruppen aus Sicht der Sportvereine (eigene Darstellung).	89
Abbildung 37: Aktueller Angebotsfokus der Sportvereine (Beschreibung der Zielgruppen anhand des inhaltlichen Angebots) und künftige Bedeutung dieser Angebote (eigene Darstellung).	90
Abbildung 38: Einschätzung der Sportstättensituation für den Verein (eigene Darstellung).	93
Abbildung 39: Einschätzung der zur Verfügung stehenden Trainings- und Wettkampfzeiten (eigene Darstellung).	93
Abbildung 40: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine (eigene Darstellung).	94

Abbildung 41: Einschätzung zu verschiedenen Aussagen im Bereich Sportanlagen (eigene Darstellung).....	95
Abbildung 42: Selbstbild der Vereine (kumuliert trifft voll zu/trifft zu; eigene Darstellung).	96
Abbildung 43: Probleme der Sportvereine in Neubrandenburg (Angaben in %).	97
Abbildung 44: Kooperationen der Sportvereine in Neubrandenburg (Anzahl Nennungen).	98
Abbildung 45: Förderschwerpunkte aus Bürgersicht (kumulierte Werte sehr bedeutend / bedeutend).	100
Abbildung 46: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Perspektive der Bürger(innen) der Stadt Neubrandenburg (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in %).	102
Abbildung 47: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Sportvereinsperspektive (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in %). ...	103
Abbildung 48: Modell mit Strukturmerkmalen einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz, C. Kössler & P. Neumann (2001)).....	106
Abbildung 49: Gemittelte prozentuale Ausprägung der fünf Strukturkomplexe für die Schulen der Stadt Neubrandenburg (differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5).	111
Abbildung 50: Strukturkomplex Rahmenbedingungen für die Schulen der Stadt Neubrandenburg, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.	112
Abbildung 51: Strukturkomplex Lehren und Lernen für die Schulen der Stadt Neubrandenburg, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.	113
Abbildung 52: Strukturkomplex Schulsport- und Bewegungskonzept für die Schulen der Stadt Neubrandenburg, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.	114
Abbildung 53: Strukturkomplex Schulmanagement und Kooperationen für die Schulen der Stadt Neubrandenburg, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.	115
Abbildung 54: Strukturkomplex Professionalität der Lehrkräfte für die Schulen der Stadt Neubrandenburg, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.	116
Abbildung 55: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schulstrukturen“ Stadt Neubrandenburg (gesamt: 24 Merkmale / 13 Merkmale Auditverfahren „Gute Gesunde Schule“).	117
Abbildung 56: Bewertung des baulichen Zustandes der Schulsporthallen, Häufigkeitsangaben.	125
Abbildung 57: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen mit Schulnutzung (Spielfelder und LA-Anlagen), Häufigkeitsangaben.	130
Abbildung 58: Räumliche Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg, Erfüllung der Mindestanforderungen entsprechend VV Räume (N=20). ..	136
Abbildung 59: Größe der Bewegungsräume der Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg (N=20).....	137
Abbildung 60: Bewegungs- und Erholungsräume in den Kindertagesstätten der Stadt Neubrandenburg (N=20).....	138
Abbildung 61: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg, Mehrfachnennungen möglich (N=20).	139
Abbildung 62: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt in den Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg (N=20).	141

Abbildung 63: Vernetzungen der Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg(N=20).	142
Abbildung 64: Bestehende Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten in der Stadt Neubrandenburg mit Sportvereinen, Vereinen, kommerziellen Anbietern bzw. Förderung von Einzelprojekten, Mehrfachnennungen möglich (im Vergleich zu anderen Städten in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern).	143
Abbildung 65: Initiativen im Bewegungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern.	144
Abbildung 66: Bedarfe zur Erweiterung von Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich in der Stadt Neubrandenburg (N=20).	145
Abbildung 67: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung in den Einrichtungen der Stadt Neubrandenburg (N=20).	146
Abbildung 68: Gründe für unregelmäßig stattfindende Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg (N=20).	147
Abbildung 69: Zwölf Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Zimmer 2006).	151
Abbildung 70: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten, eigene Darstellung (vgl. BISp, 2000, S. 15; BISp, 2006, S. 38).	152
Abbildung 71: Bauzustand der Sporthallen und Räume in der Stadt Neubrandenburg (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2018), N= 50; Angaben in %.	158
Abbildung 72: Bauzustand der Spielfelder in der Stadt Neubrandenburg (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2018), N = 94; Angaben in %.	160
Abbildung 73: Baukostensimulation für Investitionskosten Sporthallen.	169
Abbildung 74: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden.	172
Abbildung 75: Beispiel für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk Belgien.	172
Abbildung 76: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung im Jahn-Sportpark Berlin.	172

H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung; Abweichung zu 100% rundungsbedingt).	11
Tabelle 2: Aktivitätsquoten – Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt (gesamt; in %).	15
Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %).	19
Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).	24
Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität - Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt (Mehrfachnennungen in %).	29
Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).	30
Tabelle 7: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) (1. & 2. Sportform zusammengefasst; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt; gesamt; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).	32
Tabelle 8: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) nach Altersgruppen (1. & 2. Sportform zusammengefasst; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt; Mehrfachnennungen in %).	34
Tabelle 9: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) nach Zielgruppen (1. & 2. Sportform zusammengefasst; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt; Mehrfachnennungen in %).	36
Tabelle 10: Die beliebtesten ausgeübten Sportformen der Bürger(innen) im überregionalen Vergleich (1. & 2. Sportform zusammengefasst; gesamt; Mehrfachnennungen in %).	38
Tabelle 11: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge bzw. Belastungsumfang erreichen (in %; Stadt Neubrandenburg; Nordstadt; Oststadt).	44
Tabelle 12: Wichtigkeit der Motive (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu; in %).	55
Tabelle 13: Beurteilung Gesundheitszustand im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut; in %; Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt vs. INSPO-Daten).	57
Tabelle 14: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt (in %).	64
Tabelle 15: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).	65
Tabelle 16: Gemeinwohlorientierte Bedeutsamkeiten von Merkmalen der Sportvereine (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr bedeutsam/ bedeutsam in %).	66
Tabelle 17: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (in %; Stadt Neubrandenburg vs. INSPO-Daten).	67
Tabelle 18: Informationen über Angebote der Anbieter im Vergleich (kumuliert sehr gut / gut versus sehr schlecht / schlecht; in %).	68
Tabelle 19: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut versus sehr schlecht / schlecht; in %).	69
Tabelle 20: Die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume (Rangfolge).	69
Tabelle 21: Raumnutzungsprofile (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).	71
Tabelle 22: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; in %).	72

Tabelle 23: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg gesamt; in %).	73
Tabelle 24: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Stadt Neubrandenburg gesamt; in %).	74
Tabelle 25: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).	75
Tabelle 26: Bedeutsamkeit von Investitionen (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr wichtig / wichtig - Rangfolge).	77
Tabelle 27: Bedeutsamkeit von Investitionen (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; kumuliert sehr wichtig / wichtig in %).	79
Tabelle 28: Wünsche nach weiteren Sportanlagen bzw. zur Qualifizierung bestehender Sport- und Bewegungsräume (Stadt Neubrandenburg, Nordstadt, Oststadt; Rangfolge Top5).	80
Tabelle 29: Vereinsstruktur in Neubrandenburg (2008 und 2017 im Vergleich) nach Mitgliederbestand.	85
Tabelle 30: Sportarten/-formen im Vereinssport in Neubrandenburg im Jahr 2017 nach Geschlecht (Zuarbeit Stadtverwaltung Neubrandenburg).	87
Tabelle 31: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind (n=29).	91
Tabelle 32: Zufriedenheit der Vereine mit der Neubrandenburger Sportförderung (n=27).	104
Tabelle 33: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden und Angebotswünsche mit Blick auf zukünftige Kooperationspotentiale	107
Tabelle 34: Strukturkomplexe und -merkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“.	110
Tabelle 35: Erfüllungsstand (■ 100%; ■ 75%; ■ 25% und ■ 0%) der Einzelmerkmale in den einzelnen Schulen.	118
Tabelle 36: Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg.	120
Tabelle 37: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).	124
Tabelle 38: Nutzungssituation Schulsportflächen unter Berücksichtigung des Rahmenlehrplans, der Belegungspläne der Sporthallen und des Bedarfs an Sportnutzungsfläche nach DIN 18032-1; Schulen in der Stadt Neubrandenburg; Bilanzierung auf Grundlage der fettgedruckten Werte.	126
Tabelle 39: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport.	131
Tabelle 40: Übersicht der Kitas in der Stadt Neubrandenburg, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind.	144
Tabelle 41: Übersicht der Beratungsbedarfe nach Rangfolgen nach Anzahl der Nennungen in der Stadt Neubrandenburg (Mehrfachnennungen möglich).	148
Tabelle 42: Übersicht „Bewegungs-Kitas“ in der Stadt Neubrandenburg (Selbsteinschätzung: Wir verstehen uns als Bewegungs-Kita - 1 trifft voll zu, 2 trifft zu).	149
Tabelle 43: Übersicht Kitas mit Interesse an der Profilentwicklung zum Bewegungskindergarten.	149
Tabelle 44: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).	155

Tabelle 45: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).	156
Tabelle 46: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Neubrandenburg (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; Stand Juni 2018).	157
Tabelle 47: Darstellung der Anzahl der Spielfelder differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Neubrandenburg (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; Stand Juni 2018).	159
Tabelle 48: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten/ ohne Ersatzneubauten/ ohne Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).	164
Tabelle 49: Szenario B: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand incl. Bundeswehrrsportstätten/ Ersatzneubauten/ Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).	165
Tabelle 50: Szenario C: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Gesamtbestand ohne Bundeswehrrsportstätten, incl. Ersatzneubauten/ Neubau; Stadt Neubrandenburg (2018).	166
Tabelle 51: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Neubrandenburg.	167
Tabelle 52: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert.	168
Tabelle 53: Pflegekosten je Nutzungsstunde.	175
Tabelle 54: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen.	176
Tabelle 55: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Neubrandenburg: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Stadt Neubrandenburg, Bevölkerungsbefragung).	234
Tabelle 56: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat organisierten, nicht vereinsgebundenen Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Neubrandenburg: Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung).	235
Tabelle 57: Musterraumprogramm Berlin Schulsportaußenanlagenbedarfe (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Fachraumbedarf Schulsport, 2013) (in m ²) zur Durchführung des Sportunterrichts.	236

I Abkürzungsverzeichnis

AE	=	Anlageneinheiten
ASB	=	Arbeiter-Samariter-Bund
AWO	=	Arbeiterwohlfahrt
BÄK	=	Bundesärztekammer
BGF	=	Bruttogrundfläche
BGM	=	Betriebliches Gesundheitsmanagement
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BK	=	Bewegungskitas
BKI	=	Baukostenindex
DIN	=	Deutsche Institut für Normung
DIN 18032 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallen festgeschrieben sind
DIN 18035 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sportplätze festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
DVS	=	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
GPO	=	Goldener Plan Ost
GgS	=	Gute gesunde Schule
GS	=	Grundschule
Gy	=	Gymnasium
IGS	=	Integrierte Gesamtschule
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KG	=	Kostengruppe
KMK	=	Kultusministerkonferenz
LH	=	Landeshauptstadt
LSB MV	=	Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern
m/w	=	männlich/weiblich
MBJS	=	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
MV	=	Mecklenburg-Vorpommern
PR	=	Planungsraum
SMK	=	Sportministerkonferenz
m ²	=	Quadratmeter
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

J Anhang

Tabelle 55: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Neubrandenburg: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Stadt Neubrandenburg, Bevölkerungsbefragung).

Sportarten	Anzahl der Sportler	Häufigkeit pro Woche	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Aerobic	158	1,8	1	20	0,72
Allgemeine Sportgruppe	1531	1,6	1,25	20	0,7
American Football	90	1,5	1,5	20	1
Badminton	105	1,53	1,47	12	0,84
Basketball	45	1,85	1,44	20	0,9
Boxen	76	2,96	1,5	20	0,7
Fußball	1757 (622 Sportler bis 14 Jahre)	1,76 ⁷⁶	1,4 ⁷⁷	20	0,49 ⁷⁸
Gymnastik	1121	1,67	1	10	0,86
Handball	228	1,94	1,53	20	0,98
Kampfsport	1637	2,12	1,41	20	0,78
Kraftsport/ Fitness	366	2,42	1,06	15	0,23
Leichtathletik	919	1,97	1,56	40	0,7
Rehasport/ Behindertensport	422	1,44	0,97	15	0,64
Ringens	42	2,85	1	20	0,7
Rhythm. Sportgymn.	219	2	1,7	12	0,9

⁷⁶ Für die Altersgruppe bis 14 Jahre gilt eine Häufigkeit (pro Woche) in Höhe von 2,0.

⁷⁷ Für die Altersgruppe bis 14 Jahre gilt eine Dauer (in Stunden pro Übungseinheit) in Höhe von 1,5.

⁷⁸ Für die Altersgruppe bis 14 Jahre gilt eine Zuordnungsquote in Höhe von 0,68.

Sportakrobatik	44	2,18	1,6	20	1
Tanzsport/ Cheerleading	419	1,57	1,54	15	0,53
Tischtennis	204	1,7	1,97	16	0,95
Turnen	612	1,74	1,1	15	0,75
Volleyball	437	1,88	1,81	20	0,99

Tabelle 56: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat organisierten, nicht vereinsgebunden Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Neubrandenburg: Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung).

Sportarten	Anzahl der Sportler	Häufigkeit pro Woche	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Basketball	50	1,1	1,4	20	0,38
Fußball	1055	1,2	1,1	20	0,41
Volleyball	10	1	1,2	20	0,5

Tabelle 57: Musterraumprogramm Berlin Schulsportaußenanlagenbedarfe (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Fachraumbedarf Schulsport, 2013) (in m²) zur Durchführung des Sportunterrichts.

Schulsportaußenanlagenbedarf			
	Grundschule	ISS	Gymnasium
Spielfeldmaß in m	27 x 45* (alternativ 22 x 44*)	Breite**: 44-55 Länge: 45-70 zuzügl. Sicherheitsabstand (alternativ 2 x 27 x 45)	Breite**: 44-55 Länge: 45-70 zuzügl. Sicherheitsabstand (alternativ 2 x 27 x 45)
Laufbahn	95m Brutto (75m) 3 Bahnen	120m Brutto (100m) 4 Bahnen	120m Brutto (100m) 4 Bahnen
Weitsprung	35m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 8m	45m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 9m	45m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 9m
Hochsprung	Hochsprungmöglichkeiten in der Halle	Hochsprungkissen (4m x 6m) neben Spielfeld	Hochsprungkissen (4m x 6m) neben Spielfeld
Kugelstoßen	ohne	1 Ring Sektor 40° 20m Schenkellänge	1 Ring Sektor 40° 20m Schenkellänge
Gymnastikwiese	400 m ²	400 m ²	400 m ²

*mit anschließender Gymnastikwiese für Wurf; **nach verfügbarer Fläche